

Spies



**Bootlegs
Kleine Löcher
im System**

**Richard T.
Bear**

Who
**in Cannes:
Doch mehr
lebendig als tot**

Wims
**Wächter, Gernhardt &
Bernstein
erinnern
sich**

WER STEHT DA NOCH AUF AUTOBAHN?



Das Tramper-Monats-Ticket für 198 DM: Viel fahr'n und noch mehr spar'n.

Die schnelle, sichere und bequeme Mitfahrgelegenheit für Tramper: Die Bahn. Mit dem Tramper-Monats-Ticket. Für alle unter 23. Für Schüler und Studenten unter 26. Kostet 198 DM. Mit gültigem Junior-Paß sogar nur 170,- DM. Das Ticket gilt einen Monat. In der 2. Klasse. Auf allen Schienen der DB. Kreuz und quer im ganzen Land. Ausgenommen innerhalb eines Verkehrsverbundes.

Auch im Intercity läßt's sich trampen. Den bekommt man pro Fahrt für ganze 3 DM mehr.

Ausführliche Informationen über das Tramper-Monats-Ticket erhalten Sie bei allen Fahrkartenausgaben, DER-Reisebüros und den anderen Verkaufsentaguren der Bahn.



DB Die Bahn

SOUNDS erscheint am letzten Donnerstag jeden Monats in der SOUNDS-Verlag GmbH Steindamm 63 · 2 Hamburg 1 Telefon 040/24 15 51-58

HERAUSGEBER
Jürgen Legath

REDAKTION
Jörg Gülden · Thomas D. Buttler
Diedrich Diederichsen

REDAKTIONSASSISTENT
Michael O.R. Kröher

BILDREDAKTION
Hilaneh v. Kories

MITARBEITER

Hans-Willi Andresen · Burkhard Bütow · Manfred Gillig · Bernd Gockel · Walter Hartmann
Alfred Hilsberg · Klaus Humann
E.O. Jauch · Rainer B. Jogschies
Hans J. Krüger · Bernd Matheja
Jürgen Ploog · Harry Rowohlt
Michael Schlüter · Ingeborg Schober · Arne Schumacher · Teja Schwaner · Peter Urban

LONDONER BÜRO
Lynne und Adrian Boot
Penny Valentine

MITARBEITER (Ausland)
Steve Strange · Mike Flood Page
London · Hank J. Sparkie · Andy McConnell · Los Angeles
Piero Longo · Rom

FOTOGRAFEN
Eva Kroth · Adrian Boot · Frank Taeger · London Features
Manfred Becker

VERLAGSLEITUNG
Claus Gröttschel

ANZEIGENLEITUNG
Werner Pannes

ANZEIGENVERWALTUNG
M + P Zeitschriften Verlag
Steindamm 63 · 2 Hamburg 1
Telefon 040/24 15 51-58
Telex MEPS 21 38 63

*Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 11 gültig

DRUCK

D+V Paul Dierichs KG & Co., Kassel

REPRODUKTION

Alpha Color GmbH Hamburg

VERTRIEB

IPV Inland Presse-Vertrieb GmbH
Wendenstraße 27-29 · 2 Hamburg 1
Telefon: 040/24861 · Telex: 2162401

ABONNEMENT

Inland DM 35 · Ausland DM 40
Überweisung per Vorkasse
Kündigung sechs Wochen vor
Ablauf des Abos

AUSLANDSPREISE

Italien L 1400 · Dänemark
dkr 9,75 · Griechenland drs 65
Jugoslawien Din 45,00

COPYRIGHT

SOUNDS Verlag GmbH
Nachdruck nur mit Genehmigung
des Verlages

GERICHTSSTAND
Hamburg

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.



Seite 44

Who provencale – Unser Ferienknüller für den verwöhnten Rock- Gourmet

Bernd Gockel

Es ist schon ein Whondeleben! Who provencale – *a point ou seignant?* fragt sich da der oben angesprochene Feinschmecker, wenn er mit seinem Heißwhonger nach unserem Artikel durch dieses Heft blättert. – Nur nicht whodeln! – Bernd Gockel wird euch alle aufklären, ob die alternden Rock-Kempen nun nur blutleer oder schon so zäh wie das Fleisch eines 15-Jahre alten Pferdes sind. Der skeptische Bernie hört ja bekanntlich die Flöhe whosten. Deshalb scheute er sich auch diesmal nicht, einer Einladung nach Cannes zu folgen



(Canned Who, oder was?) und interviewte „Pete mit dem Rotorarm“ und Kenny Jones, den „neuen“ Trommler, in

ihrer bescheidenen Whondehütte. Jetzt ist aber Schluß, sonst geht euch der Whomor aus!

Seite 6

Dies & Das

Seite 24

Richard T. Bear Tastengeheuer über- fällt Hamburger Nacht- club!!!

Siegfried Schmidt-Joos

Selbst Deutschlands abgebrüttester Musikjournalist total verwirrt!!! Hat er nun die Zukunft des Rock'n'Roll gesehen oder nicht? Lesen Sie den brandheißen Exklusivbericht im Innern des Heftes!



Seite 28

Bootlegging Kleine Löcher im System – Teil 1 Alfred Hilsberg

Wie kommen die Löcher in den Schweizer Käse? Warum reißt Klopapier an den dafür vorgesehenen (perforierten) Stellen? Kann ein Loch nur mit Rand existieren, oder gibt es sowas wie ein freischwebendes Loch ohne Drumherum? Auf all diese menschheitsbewegenden Fragen weiß unser Kolumnist für die allerneuesten der zahllosen neuen Wellen leider keine Antwort. Anstatt dessen schreibt er über Schwarzpresser, Raubdrucker, Vinylwürmer und anderes lichtscheues Gesindel, die illegale, zum Teil sogar schöne, immer aber wertsteigernde Löchlein ins System der Plattenmultis bohren.

Seite 36

1. Allgemeine Verunsicherung Die Zwerge Tirols blasen zum Kulturkrieg Michael O.R. Kröher

Seite 40

WimS ganz intim Bei den Vätern der „Welt im Spiegel“ Richard Kähler

Fürs Wettblödeln mit den WimS-Vätern und Schwieger-söhnen der Klamotte halten wir uns völlig unterqualifiziert. Für die Klimmzüge an der Sprossenwand des tiefsinnigen Nonsens, des hintergründigen Klamauks und der feinfühligsten Akrobatik auf dem spiegelglatten Parkett der Leservertarung griffen wir daher liebend gerne auf ein gewisses Magazin jenseits von Gut und Böse zurück und hoffen, daß euch dessen Artikel auch durch Mark und Bein geht.

Seite 50

Filme/Bücher

Seite 56

Platten

Titelfoto: Claus Lange

Einem Teil unserer Auflage liegt ein Prospekt der „Hamburger Sparkasse“ bei. Wir bitten unsere Leser um Beachtung.

LESERBRIEFE

Haut den Lukas! Eine Komödie von und mit J.S. & T.G.

Lieber Jörg Schwaner, lieber Teja Gülden, was ihr da im Juniheft als „J.S. und T.G.“ verbrochen habt, macht mir Lust, euch mal gehörig anzumeckern. Wie ihr da mit Großkritiker-Attitüde („mit etwas kritischer Distanz“) in Richtung Rockpalast Holz, indem ihr munter eure Favoriten als normativ für den Rest der Rockmusik darzustellen versucht, den offenkundigen Spaß, den ein großer Teil des Essener Publikums während der Rocknacht hatte, nur sifisant-hämisch kommentiert und so ganz nebenbei die beiden Moderatoren herablassend mit einem Nebensatz bedenkt („Daß Alan Bangs und Albrecht Metzger diesmal heil davonkamen, ...“), möchte ich euch nicht wünschen, daß manche Ergebnisse eurer Arbeit eines Tages als Bumerang auf euch zurückschlagen.

Albrecht Piltz, Bonn

Mir hat in der Essener Rocknacht die Patti noch am ehesten so was wie Persönlichkeit gezeigt, während die Bühnenhopserei der Geils-Band mich leicht anödete, ebenso wie die sich endlos wiederholende Monomanie des J. Winter.

Helmut Haensch, Düsseldorf

Die J. Geils Band z.B. zeigte einen lebendigen Auftritt von einer, auf deutschen Bühnen selten gesehener Dynamik. Zweitliga-Bands wie Hermann Brood bzw. Graham Parker könnten sich daran ruhig mal ein Beispiel nehmen. Daß Patti's Auftritt stellenweise etwas mager war ist klar, was allerdings in diesem Zusammenhang der erhobene (Dope-) Zeigefinger soll, bleibt uns ein Rätsel. Bei Bob Marley z.B. habt ihr doch nie so moralisiert.

*Klaus Schreiner und
Friedhelm Krüger, Troisdorf*

Andere haben besoffen und bekiff schon weitaus schlimmere Dinge getrieben, (auf der Bühne, mein ich) als (gute) Marathonnummern abgezogen oder ein bißchen daneben geschrammelt wie Patti Smith. Denn abgesehen von ihrem verunglückten Instrumentalspiel fand ich den Auftritt ihrer Band doch ganz gut, und das sagt einer, der keine einzige Patti-Platte im Schrank

stehen hat und bis zum Rockpalast überhaupt nichts von ihr hielt (aber jetzt). Alan Bangs sollte man für seine lockere Moderation lieber mal ein Lob aussprechen, als ihn mit der Pfeife Metzger in einen Topf zu schmeißen. Nur eins muß ich euch zugeben: „J. Geils“ war's nicht (ihr wißt schon).

Ludwig Reichmann, Karlsruhe

Holt euch nur weiterhin mit Southside Johnny oder Graham Parker einen runter. Mir ist das scheißegal. Ich werde meinen Kunden abraten, euer werbungsgeiles Blatt weiterhin zu kaufen.

Laut u. Lästig GBR, Emmerich

Damals hätte man noch nicht solche Typen wie J.S. und T.G. ans Schreibgerät gelassen (die wissen schon, wieso sie ihre Namen nicht nennen, die Blödlinge). Sie hängen nämlich – wie momentan fast alle SOUNDS-Writer – hoffnungslos zwischen Punk und Pink (Floyd), wissen aber nicht mal wo. Ich rede von der Geils-, Smith- und Winter-Verarsche, meiner Ansicht nach DAS Rockpalast-Festival überhaupt!

Burkhard Timm, Hamburg

In Zusammenhang mit J. Geils Band, Patti Smith und Johnny Winter von Mochtergern-Combos zu reden, halte ich für eine Unverschämtheit. Die Grugahalle war hellauf begeistert von der Musik der J. Geils Band.

Aber das heißt gar nichts. Das Publikum in Essen ist eh nicht für voll zu nehmen. Da müssen schon Leute wie Seger, Springsteen etc. her. Da kann man sicher sein, daß der Rock der frühen siebziger Jahre am besten reproduziert wird. Bloß keine Abweichung vom bisherigen Stil, oder gar Nerven zeigen, so wie Patti Smith.

Alfred Fritz, Reutlingen

Patti war breit. Na ja. Na und! Herrgottnochmal, geht euch das was an? Ändert das irgendetwas an ihren verdammten Texten? Ändert das irgendetwas daran, daß diese Art von „Interpretation“ genau zu den Texten paßt? Wir haben den Rockpalast auch gesehen; mehr Leute, die auf BOF- oder Keyboardgewimmer stehen, als Rock'n'Roller. Geil war's trotzdem. Die Geils Band

und Patti haben Freunde gewonnen.

Hardy Rupp, Püttlingen

P.S.: Vielen Dank für die Plattenkritik von Tonio K.. Is' wirklich 'ne geile Platte!

Na bitte, wer sagt's denn? Wenn man mit „Großkritiker-Attitüde holzt“ und obendrein „momentan hoffnungslos zwischen Punk und Pink (Floyd) hängt“, dann kann bei einer Rockpalast-Rezension halt nur eine „Unverschämtheit“ rauskommen. Wahrlich, „damals hätte man noch nicht solche Typen wie J.S. und T.G. ans Schreibgerät gelassen!“

Wirklich, „die Grugahalle war hellauf begeistert“, wir jedoch leider nicht. Aber das mag damit zusammenhängen, daß wir „Bild“, nur weil das Blatt über vier Millionen Leser hat, noch lange nicht für eine gute Zeitung halten.

*Jörg Schwaner & Teja Gülden,
Hamburg*

...und zur Abwechslung noch zwei Liebesbriefe

Zur Ablenkung von Schülerzeitungsmanuskripten (ohh...) und anderem nervigem Zeug, möchte ich euch ein paar Zeilen zur SOUNDS schreiben.

Lese das Ding jetzt seit 'm 3/4 Jahr, abwechselnd interessant und auch schon mal 'ne schlappe Nummer. Betrachte ich mir jedoch das gesamte Spektrum (spricht: Angebot) kursierender deutscher Musikzeitschriften, so ist SOUNDS für mich momentan einzige Alternative zu zwei Extremen: zum einen zur Massenzeitung („Bravo“ etc.) und zum anderen zur reinen Fach- und Insiderzeitschrift. Wenn ihr auch glücklicherweise näher zum letzteren steht, verliert Ihr euch jedoch nicht in zuuu unbedeutenden, weil unkompetenten Erscheinungen (es wird nicht jedes Grüppchen X aus Y, das zu Sylvester nach einem Saufgelage entstanden ist, hervorgefegt).

Ein Kritikpunkt: Laßt das Hochjubeln von Musikern bleiben! Edmunds ist Edmunds, right! Ich will von euch die Information, die Meinung über den mach ich mir dann selber (nach Anhören seiner Scheiben, keineswegs nach der bloßen Information). Dieses Pushen von Leuten steht Billigmachwerken wie „Bravo“ und „Rocky“ an, nicht aber Deutschlands' bester Musikzeitung SOUNDS! Klar steht auch dem Schreiber zu, seinen Musikgeschmack einzubringen (siehe Hansi Keller, Punk- & New Wave-Spezialist), doch dann bitte auf der Grundlage von Informationen! Denn, jedenfalls sehe ich das so,

kauft der Leser euer Heft um der Infomation willen, erst in zweiter oder dritter Linie, um eure Meinung zu erfahren. Langer Rede kurzer Sinn: Bitte immer erst die Information, dann eure Anschauung.

Zu guter Letzt möchte ich mal Stories über Rush, Straight Shooter und Foghat anregen. Und, um eine Lanze zu brechen, auch Status Quo hätten nach 17 Jahren mal eine vernünftige Story verdient, damnd!

Thomas Knödel, Schönkirchen

Seit zwei Monaten lese ich nun eure Zeitschrift, und sie gefällt mir sehr gut. Ich hatte zuerst einige Vorbehalte, denn so ein gewisser „Punk-Fan“ mit Namen Frank Lauffenberg – Discjockey bei der Spießbürgersendung „Pop Shop“ (SWF 3) – hat euch als die beste deutsche Musikzeitschrift bezeichnet. Trotzdem seid ihr gut! Als überzeugter Punk- und New Wave-Fan wollte ich mir natürlich durch eine contra-Punk eingestellte Zeitschrift – für eine solche hielt ich euch unbekannterweise – diese Art von Musik nicht miesmachen lassen. Ich liebe Punk, denn er ist ehrlich, direkt, liebenswürdig, und um (singemäßig) mit dem Punk-Poeten John Cooper-Clark zu sprechen: Punk ist zärtlich und nicht wie Heavy Metal, bei dem man Krücken an den Kopf geworfen bekommt.

Hauptsächlich habe ich SOUNDS gekauft – zusätzlich zum ME – weil ich mich von mehreren Seiten informieren lassen wollte, was besonders bei Plattenbesprechungen ganz nützlich ist. Außerdem sind eure Artikel manchmal ganz amüsant („Ring frei zu Lou's zweiter Runde“ zum Beispiel). Überhaupt ist eure Zeitschrift sehr informativ; wie gesagt, sie gefällt mir außerordentlich gut.

Marianne Schmidt, Lauchringen

Wo gibt's Schroeder?

Es hätt' schon was für sich, wenn ihr zu dem kollllossal informativen Artikel auch noch die Vertriebsadresse für die Schroeder-LP's gesetzt hättet. Hätt' mich nämlich keine sechzig Pfennig Porto und fünf Minuten Tipperei gekostet.

Also, seid nett und schickt mir die Adresse oder veröffentlicht sie (und vielleicht noch die Anschriften von einigen anderen Selbstverlegern) im nächsten Heft.

Berthold Honeker, Tuttlingen

Die Schroeder-Machwerke sind zu beziehen über: Trikont, Kistler Str. 1, 8 München 90

Mein
Sparbuch:
**Postspar-
buch**



„Von London bis Loch Ness sind wir immer bei Kasse. Mit dem Postsparbuch.“

Ob Sie nun für ein verlängertes Wochenende nach London reisen oder quer durch Großbritannien fahren – als Postsparer sind Sie immer bei Kasse. Bei rund 80 Postämtern in den beliebtesten Urlaubsorten können Sie Geld von Ihrem Postsparbuch abheben. So einfach wie zu Hause. Und was Sie nicht brauchen, bleibt auf dem Sparbuch und bringt weiter Zinsen.

Sie bekommen Ihr Spargeld natürlich in Pfund Sterling ausgezahlt – zu einem günstigen Kurs und ohne Abzug von Spesen und Gebühren.

Außer in Großbritannien kommen Sie mit dem Postsparbuch auch in Spanien, in Österreich, in der Schweiz und in Liechtenstein, in Dänemark, in den Niederlanden und in Luxemburg an Ihr Geld. Für Rückzahlungen in Italien sind statt des Postsparbuchs besondere Rückzahlungskarten erforderlich. Bestellen Sie diese Karten bitte spätestens 10 Tage vor Beginn der Reise bei Ihrem Postamt.

Die Postsparkasse bemüht sich, ihren Postsparern noch in diesem Jahr Abhebungen in weiteren Ländern zu ermöglichen. Nähere Auskünfte erhalten Sie bei Ihrem Postamt.

Die Postsparkasse wünscht Ihnen einen schönen Urlaub!

PostSparen

DIES & DAS

...und dann beim Abendbrood auf unserm Segelbood...

Moment, Moment, wir greifen den tatsächlichen Ereignissen schon wieder mal vor, denn noch sind Hermann und Nina 1.) an Land und 2.) beide noch ledig. Doch müßte es schon mit dem Teufel zugehen, sollte unsere SOUNDS-Klatschbase G.E.Rücht erstmalig in seiner langen Laufbahn danebengerätselt haben. Rücht, unter allen Prominenten-Bettdecken der Welt nicht ungern gesehener Gast, kabelte nämlich aus Holland, daß Fräulein Hagen und Mijnheer Brood an ihrer Filmehe (der Streifen wird vermutlich „Cha Cha“ heißen) dermaßen Gefallen gefunden hätten, daß sie das Ganze nun – diesmal aber in echt – in Gretna Green, Schottland, wiederholen wollen.

Wozu die Sounds-Redaktion schon mal prophylaktisch gratuliert!



Hermann und Nina wollen...

ohne Hausherr einen loszumachen.

Laut G.E.Rücht hat Erich damit gedroht, daß er's vom Verkauf seiner nächsten LP abhängig mache, ob diese Sessions als mehrere Doppelalben und Spielfilm (mindestens vier Stunden lang!!!) unter Volk gebracht werden.

Also, Leute, seid so gut und kauft seine nächste LP. Bitte!

Schon wieder davongekommen

ist der neue Barbar und alte Stone „the one and only“ Keith Richards. Nicht so dagegen Pierre Trudeau und seine Ministerkollegen bei den letzten Unterhauswahlen zum kanadischen Parlament. Und genau deshalb braucht Freund Keith keine Angst mehr zu haben, in Kanada verknackt zu werden. Herrschte noch vor kurzem großer Frust über das angedrohte Revival des Richards-Prozeß, darf jetzt gelacht werden. Den neuen Herren in Ottawa ist das ganze Hin und Her, ob zuviel Strafe oder zuwenig, schlichtweg zu peinlich. Wie inoffiziell durchsickerte soll die Sache stillschweigend vergessen und unter den Teppich gekehrt werden.



...bei Eric klappt's schon

Erich kam unter die Haube

Nein, nicht unter die seines Frisörs, sondern unter die sog. eheliche. Und die Glück-

liche war natürlich – wer hätte eine andere erwartet – Mrs. Patti Boyd-Harrison, die

bereits seit geraumer Zeit Bett und Bühne (in den Kulissen) mit Old Slowhand teilt.

Weil nun Erich auch wer is' in der Szene, gaben sich selbstredend jede Menge Heavies ein Stelldichein bei Claptons und griffen dann im Laufe des Tages nicht nur zu den Gläsern, sondern auch zu den Instrumenten. So war dann urplötzlich auch die alte Cream-Truppe – Clapton, Bruce, Baker – wieder beisammen, die, von Mick Jagger gesanglich unterstützt, Nostalgisches darbot. Ach, es gab die unglaublichsten Konstellationen, denn auch Ringo, Paul McCartney, Jim Capaldi, George Harrison, Lonnie Donnegan, Charlie Watts und Georgie Fame drängte es danach, mit oder



Hals aus der Schlinge?!



Die Buren-Delegation bei den Späthippies

Roskilde '79 mit Beck, Tosh und TRB

Und wieder mal ist's soweit, in der Redaktion bricht der alljährliche Roskilde-Taumel aus. Daß wir diesmal besonders heftig taumeln, liegt da-

ran, daß die Festival-Veranstalter uns am 29./30.6. und 1.7. ein Programm der Superlative präsentieren wollen.

Man höre, staune und lese

die Namen der angekündigten Hauptattraktionen: Jeff Beck mit Stanley Clarke, Peter Tosh, die Tom Robinson Band, Lindisfarne, Talking Heads, Dollar Brand, Ralph McTell, Janne Schaffer, Link Wray mit Billy Croos und der Gruppe Delta usw. usw.

Das skandinavische Kontingent wird in diesem Jahr aus hierzulande eher unbekanntem Gruppen bestehen. Gnags z.B., die bislang fast jedesmal total abräumten, wollen aus eben diesem Grunde diesmal nicht auftreten. Doch wer weiß, ob nicht '79 eine neue skandinavische Gruppe zum Headliner-Killer wird; für solche Überraschungen sind viele der dortigen Bands gut.

Wie schon im letzten Jahr gibt's auch heuer die Karten in deutschen Vorverkaufsstellen. Als da wären: Theaterkasse Wichers, Adenauerallee 2, 2000 HH 1, Tel. 040/242451; Theaterkasse Schumacher, Colonnaden 37, 2000 HH 36, Tel. 040/343044; Theaterkasse Central, Lilienstr. 24, 2000 HH 1, Tel. 040/337124; Stena

Reederei, Hermannstr. 15, 2000 HH 1, Tel. 040/338791 und Reisebüro Norden, Ost-West-Str. 70, 2000 HH 1, Tel. 040/363211.

Bleibt uns noch (ebenfalls wie schon im letzten Jahr), euch ein „god fornojelse“ zuzubrüllen...

Neues aus Holzstock

Allen Woodstock 2-Fans sei gesagt, daß sie noch hoffen können. Nach wie vor hat uns weder eine Absage, noch ein genaues Programm des geplanten Spektakels erreicht. Damit aber die Kasse stimmt, haben die Veranstalter sicherheitshalber schon mal den Ticketpreis festgelegt: Lumpige 37 Dollar 50 für drei Tage, Flugpreis von Deutschland nicht eingerechnet.

Also, liebe Zuspätgekommene, *keep your August clear* und nichts wie hin! Wer den Tausender für den Flug nicht hat, sollte sich nicht ärgern und unserem Krückstock-Reporter die Reise gönnen. Alles Weitere von ihm.

NEWS

„Bitte nehmt sie, sie gehören euch!“, war der kollektive Schrei der NME-Redaktion, als ruchbar wurde, daß die Russen nach **Eltons** spektakulärer Tournee nun auch an **Clapton** und den **Pink Floyd** interessiert seien. Nicht nur, daß wir uns dem Schrei lauthals anschließen, nein, wir möchten unsererseits auch noch **Jane, Novalis, Eloy** und Konsorten ins Sibirien-Tournee-Gespräch bringen. . . Wen's (noch) interessiert: **Fleetwood Mac** sind immer noch im Studio und werkeln, denn diesmal soll's ein Doppelalbum sein. Man munkelt, daß sich die bisherigen Produktionskosten bereits auf 400 000 Dollar belaufen. Ob's das wert ist, werden wir hoffentlich bald hören. . . Und hier ist der nächste Hammer: **John Travolta** wird die Titelrolle in einem Streifen namens „Urban Cowboy“ übernehmen. Neben anderen Country-Stars sollen auch die **Eagles** vor die Linse gezerrt werden. Und von dem Soundtrack zum Film spricht man in Fachkreisen bereits als der **SATURDAY NIGHT FEVER-Country-Version**. **BRITTTT**. . . Wie wir aus Nashville vernahmen, soll dort bald eine LP namens **THE MILLION DOLLAR QUARTETT** veröffentlicht werden. Mitglieder dieses Quartetts sind die Herren **Elvis Presley, Jerry Lee Lewis, Carl Perkins** und **Johnny Cash**. . . Für Mitte Juli zu erwarten ist **SENSITIVE KIND**, die neue LP von **J.J. Cale**. . . Und von den **Ramones** ist wohl auch wieder ein Plättchen zu erwarten, denn die Vier sind zur Zeit mit **Phil Spector** in Hollywood (*where else?* - Red.) im Studio. . . Nur für Sammler: **NEVER MIND THE BOLLOCKS**, die erste LP der **Sex Pistols**, gibt's jetzt auch als Picture-Disc. . . Sänger **Bob Calvert** hat die **Hawklords** (ehemals **Hawkwind**) verlassen, um eine Solo-Karriere anzusteuern, dafür ist aber **Simon King**, der ehemalige Trommler der Band, wieder zurückgekehrt. . . **Nils Lofgren** ist wieder aus der Versenkung aufgetaucht. **SHINE SILENTLY**, seine neue LP, soll in den nächsten Tagen

in die Läden kommen. . . Wer beschreibt unser Erstaunen, als wir erfahren mußten, daß **Doug Fieger**, Sänger und Rhythmusgitarist unser neuen *fave* **rave-Band The Knack**, vor einiger Zeit mal bei einer Gruppe namens **Emerson, Lake & Porky** (in Deutschland unter dem Namen **Triumvirat** bekannt) den Baß gezupft hat. . . **Bill Haley** ist wieder bei **Sonet Records** unter Vertrag und hat für diese Firma seinen alten Klassiker „Hail Hail Rock'n'Roll“ neu aufgenommen. . . So vernehmet die frohe Botschaft: Unsere allerliebsten **Homunculi, die Muppets**, haben ihren ersten Spielfilm im Kasten. Der Soundtrack zum Film wird wahrscheinlich Ende Juni erscheinen. (*beat that, Travolta!* - Red.) . . Mein Gott, gerade erfahren wir, daß die **Ramones** vor ihrem Studio-Werk noch ein Live-Doppelalbum namens **IT'S ALIVE** unters Volk bringen wollen. Und 'nen Film haben sie auch abgedreht; er heißt „Rock'n'Roll High School“ und läuft in den USA bereits in den Kinos. . . Bleiben wir noch ein wenig beim Thema Film: Auch **Peter Gabriel** und seine einstigen **Genesis-Mitstreiter** wollen sich auf Zelluloid verewigen lassen. Geplant ist eine Verfilmung von **THE LAMB LIES DOWN ON BROADWAY**. . . Dann hätten wir noch den **Moody Blues-Kämpen Justin Hayward**, der in der Musical-Fassung von „Gulliver's Reisen“ mitspielen soll. . . Und weil's so schön ist, verraten wir euch auch noch, daß **Ringo Starr** und **Priscilla Presley** die Hauptrollen in einem neuen Streifen namens „Mulholland Drive“ übernommen haben. . . Dürften wir euer Augenmerk noch auf eine neue Band namens **California Gold** lenken. Diese Gruppe besteht aus **Bobby Whitlock** (Ex-Derek & The Dominoes), **Doug Clifford** (Ex-Creedence Clearwater Revival), **David De Vega** (Ex-Graham Central Station) und **Tom Miller** (no Ex). . . Worauf sich der Kolumnist mit dem klassischen Ausspruch „Ich denke, also spinn'ich!“ verabschieden darf. . .



Wayne in the box

Ab in die Kiste

sagte sich Wayne County unlängst nach einem Brighton-Gig, strich sich über die blonde Pracht und stieg in den Koffer. Der Lady war ganz schön mulmig geworden, als nach ihrem Auftritt, die Polizei das Haus umstellte und mit Hunden auf die Suche ging. Daß die Freunde und Helfer nach ihr Ausschau hielten, muß der blonde Popstar geahnt haben. Eine Equipment-Kiste und zwei Roadies boten sich jedenfalls als Fluchtweg und -helfer an. Pech für die drei war nur, daß die freundlichen Herren mit den Hunden, zu Hause auch Fernsehen gucken und den Trick mit der Kiste und doppelten Boden schon längst kannten. Also gings statt in den LKW auf's Polizeirevier — und drei Tage hinter Gitter.

Da war dann auch zu erfahren, warum denn usw. Beim letzten Lyceum-Auftritt vor drei Wochen, hatten ein paar Fans keine Lust mehr zuzuhören, und bombardierten W. C. und ihre Band gnadenlos mit Bierbüchsen. Nach einem Volltreffer hatte Frau County ihrerseits keine Lust mehr und schmiß zurück. Leider daneben. Die empörten Eltern der „Betroffenen“ hatten keine Lust, den Treffer hinzunehmen und gingen verständlicherweise zur Wache. Alles weitere siehe oben.

Frau County begrüßte die mit 100 Pfd. erkaufte Freiheit lakonisch mit dem Satz: „Mann, es hat verdammt lange gedauert, von dem Gig nach Hause zu kommen.“

Ausgeschieden

aus dem aktiven Vereinsleben sind die Damen und Herren der holländischen Gruppo Sportivo. Die Musiker-Riege, die sich dank erstklassiger Leistungen in die heimatische Oberliga hochspielen konnte, gab ihr letztes gemeinsames Konzert am 1. Juni. Mannschaftskapitän Hans

Vandenburgh jedoch will mit neuen Leuten wieder an den Start gehen. Z.Zt. nimmt er mit Barry Hay von Golden Earring eine neue LP auf, die voraussichtlich im September erscheinen wird. Ob die Sportivo-Restmannschaft weiter am Ball bleibt, war leider nicht zu erfahren.



Der diesjährige Aussteiger...

2. Juni

Am gedenkträchtigen Datum des 2. Juni erlebte das ZDF eine seiner Sternstunden: Nicht nur zwei Fußball-Rockstars des neuen deutschen Meisters im Sportstudio (Keegan und Netzer, der immerhin der erste Langhaarige im deutschen Fußball-Geschäft war und seinerzeit Mannschaftskamerad Berti damit brüskierte), Moderator Kürten brachte Keegan sogar dazu, statt auf die Torwand zu schießen seine erste Single weltweit uraufzuführen.

Danach gab es den legendären Anti-Drogen-„Kommissar“ mit Sinjen und Palmer, „Es ist doch verrückt, Herr Kommissar?“- „Nein... vielleicht so eine Art Philosophie.“



...und der Meister: Keegan



Wer hat nur Wallmann gewählt?

Rechte bocken gegen Rock gegen Rechts

Von Michael O.R. Kröher

Krankfurt/Mainhattan ehemals mit dem Anspruch einer westdeutschen Kulturmetropole großspurig angetreten, entwickelt sich mehr und mehr zum Paradebeispiel bevormundender Kulturpolitik. Walter Wallmann, seines Zeichens Stadtoberhaupt des „capitalism“ war sich Anfang Juni nicht zu schade, höchstselbst die Hand gegen die „Rock gegen Rechts“-Kampagne anlässlich des NPD-

Deutschlandtags am 16./17. Juni zu erheben.

Die NPD-Veranstaltung am 16.6. im Frankfurter Stadtteil Sachsenhausen wurde genehmigt, ebenso eine DGB-Kundgebung am Frankfurter Römerberg. Dort sollten dem RgR-Programm zufolge erstmal ein paar „leise“ Polit-Barden (Pannach und Kunert, Moßmann etc.) singen, von Akustik-Gitarren dezent untermalt, und erst am späten Abend und am Tag darauf sollte im Ostpark die heiße Rock-Kiste mit dem Schmetterlingen, Oktober, Missus Beastly, Guru Guru Sunband u.v.m. steigen. Wallmann warf das alles durcheinander, schmiß alles was „...gegen rechts“ klingt in einen Topf und verbot die gesamten RgR-Aktivitäten. Vorgeschobener Grund: Lärmbelästigung!

Clevererweise lancierte er die Verbotsmeldung zuerst in der Presse (FAZ, Rundschau etc.) und blieb den schriftlichen Bescheid mal schuldig. Damit erwies sich Wallmann mal wieder als geschickter Traktiker im Zeitschinden, denn vor dem Verwaltungsgericht kommt eine einstweilige Verfügung gegen das Verbot höchstwahrscheinlich durch. Denn erstens finden auf dem angrenzenden Messeplatz sowieso oft laute Konzerte statt, vom Bierzeltgegröhle und Blaskapellenhumpata der Jahrmärkte ganz zu schweigen, und zweitens hatte zwei Tage nach dem Eklat sogar ein benachbartes jüdisches Altersheim dem RgR-Festival grünes Licht gegeben! Wenn sogar Omas und Opas Rückhalt bieten, dann können und sollen sich die RgR-Leute ruhig auf längerfristige Auseinandersetzungen und gerichtliche Nachspiele einlassen.

Bis zu unserem Redaktions-schluß war aus Frankfurt nichts Genaues mehr zu erfahren. Egal wie es auch ausgehen mag, es ist für Herrn Wallmanns politische Stoßrichtung und für seine bestehenden bzw. nicht bestehenden Skrupel sehr bezeichnend, mit welcher Unverfrorenheit und selbst mit fadenscheinigsten Argumenten er eine Pressekampagne gegen fortschrittliche Rockmusik anzettelt.



Ein junger Deutscher in Amerika

Small-Talk in Hollywood

Von Joachim Lottmann

Jedes Jahr werden neue Ideologien ausgebrütet und auf den Markt gebracht. In diesem Sommer ist Timothy Leary's Lehre von der 'Space Colonisation' an der Spitze, dicht gefolgt von 'Sex Energy', Devo's Computer-Weltbild findet unter den 12-18jährigen Anklang. Auf den Parties gibt es dann viel zu erzählen. 'Alles' sei Liebe, sagt der eine, 'alles' sei mystisch, der andere, 'alles' sei Ernährung, ein Dritter. Ein Mädchen schwärmt von 'Sex Energy': ein 12-Stunden-Orgasmus sei möglich.

Cher Bono und Ringo Starr geben eine Röllschuhparty. Wir sollen Leonard Cohen abholen, aber der liegt am Swimming Pool und hat Depressionen. Seit einiger Zeit läuft es nicht mehr so gut bei ihm – er bleibt zu Hause. Ringo Starr begrüßt uns milde lächelnd und macht uns mit David Blue bekannt, dem alternen Folk-Sänger, der einmal mit Dylan gespielt hat. Blue schwört auf Vitamin- und andere Tabletten. Jeden Tag nimmt er 14 verschiedene Präparate ein. „You know, it's just... it's just relaxation“, vertraut er uns sein Weltbild an. Entspannung, darauf laufe alles hinaus, darauf komme es an. Cher will mir einen Deutschen zeigen und schleppt mich zu Wim Wen-

ders. Der guckt trübe und ist nicht begeistert: immer denken die Amerikaner, Deutsche wollten Deutsche sehen. Thema Nr. 1 ist die Benzinverknappung. Ex-New York Doll David Johansson gibt der Stadt die Schuld: in Los Angeles gebe es praktisch keine öffentlichen Verkehrsmittel, sodaß das Auto geradezu lebenswichtig sei. Vielleicht sind einige nicht gekommen, weil sie keinen Sprit mehr haben. Paul Getty jr. kommt gerade aus dem 'Pip's', einer Edel-Disco, deren Mitgliedskarte 5.000 Dollar kostet. „Es ist nicht besonders aufregend“, meint er, „aber meine Freunde sind da.“ David Blue, der Folk-Veteran, ist wieder da. Er kennt Deutschland und stellt Vergleiche an. „Jetzt, Anfang Juni, ist es an der West Coast am heißesten. So heiß wird es in Deutschland nie.“ Das Thema kommt auf die Diskotheken. „Es hat keinen Sinn, in Deutschland Diskotheken zu bauen. Um Tanzen zu können, muß man den ganzen Tag am Strand gelegen haben.“ Plötzlich ein alter Bekannter: der Hamburger Stephan T. Ohrt bespricht sich mit Paramount-Bossen und zieht wie immer die Blicke der Mädchen auf sich. David Bowie soll ihm vieles abgeguckt haben, heißt es. Stephan T. Ohrt lacht: „Immer dasselbe – ich soll einen jungen Nazi spielen!“

Rocky Horror-Kult

In England läuft die Bühnenfassung seit nunmehr sechs Jahren als „The Rocky Horror Show“ im Kings-Road Theatre, und ist fast allabendlich ausverkauft. In den USA ist der Film inzwischen zu einer Institution geworden, er läuft dort allwöchentlich als 'Friday' oder 'Saturday Night Special' in vielen hundert Kinos überall im Land, und für die Fans ist der Besuch schon fast zu einer Kulthandlung geworden. Es gibt dort eingeschworene Fans, die den Film schon 150 oder 200 mal gesehen haben, und Wochen für Woche wiederkommen. Sie kennen jeden Song, jede Textzeile, und jede Geste. Sie identifizieren sich vollkommen mit den Charakteren des Films, und sind weniger Publikum als Mitakteure. Sie kommen in der Gardrobe und dem Make-up ihrer Lieblingsfigur, singen mit, brennen Wunderkerzen an bestimmten Textstellen ab, und werfen, wie auf Stichwort, mit Luftschlangen.

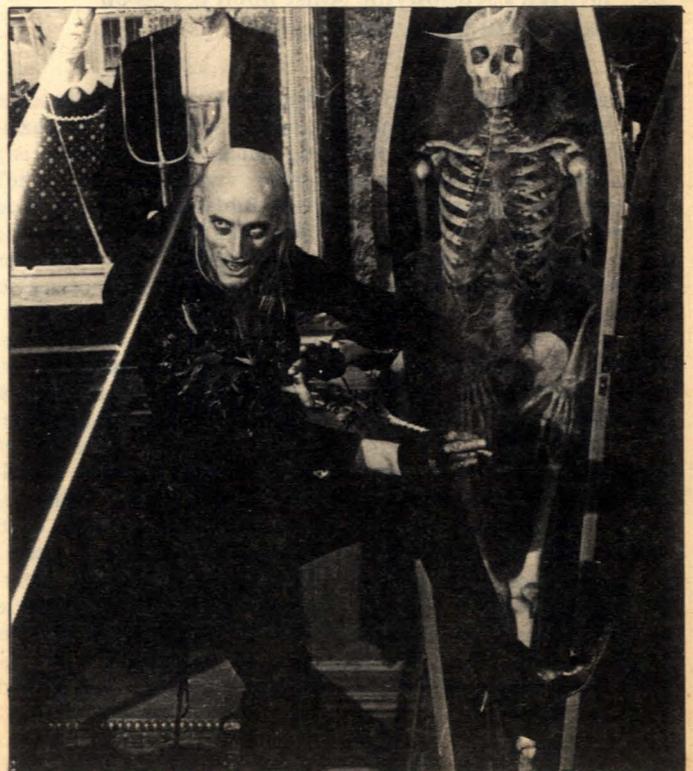
Seit einiger Zeit wird der Film auch in Deutschland gezeigt. Zu Anfang nur von kleinen Programmkinos, dann

auch in größeren Theatern. Übrigens Meat Loaf, damals noch etwas schmaler, spielt eine winzige Rolle. Leider wird er geschlachtet und später gebraten serviert.

Apokalypse later

Der sich überschlagende Erfolg großer deutscher Filmkunst wurde nun in Cannes durch eine goldene Palme für Schlöndorffs „Blechtrommel“ gekrönt, eine Freude, eine Genugtuung für alle Anhänger der wahren Kunst. Blöderweise mußte sich dieses Werk die Ehrung mit einem amerikanischen Kommerzfilm (armes Abendland) teilen: „Apocalypse Now“ von Francis Coppola, der eigentlich erst im August uraufgeführt werden soll.

Bei der Verleihung durch Cathrine Deneuve zeigte sich der Unterschied zwischen deutscher Künstler und amerikanischen „director“: Der sensibel-zittrige Schlöndorff rang sich unter gewaltsamen Niederreißen sämtlicher Hemmschwellen zu einem Handkuß durch, während der Nietzsche lesende Italo-Macho Coppola sich die Gelegenheit nicht entgehen ließ, die schönste Frau der Welt in seinen Armen zu halten.



Inflation des Schreckens



Ein Schneeweißchen, von drei Rosenrots umzingelt,...

Q: Are we not men? A: We are Schwaner, Chapman, Legath & Gülden

Nein, die bange Ahnung trägt euch nicht, diese Geschichte hat AUCH was mit Roger Chapman zu tun. Zunächst aber mal mit uns (siehe Headline) und all unseren Alteregos, den Jogis, Dr. Gonzos, Xaver Wrzlbrrfts, T.G.s, J.S.s und wie unsere beknackten Pseudonyme sonst noch geheißen haben. – Schaut her, wir waren's!

Erinnert ihr euch noch, daß ihr vor ein paar Jährchen dringend wissen wolltet, wie wir denn ausschauen, und daß ihr uns dräuend fragtet, ob wir gesichtslos seien, oder ob es sich bei Dr. Gonzo um einen Zyklopen handele? Nun, damals hielten wir uns wohl für zu schön, um unsere Konterfeis auf dem schlechten SOUNDS-Papier abbilden zu lassen, doch heute, wo uns die BOFs aus allen Knopflöchern gucken, besitzen wir doch glatt die Frechheit, euch unsere zerknitterten Visagen zu präsentieren.

„Aber was bitte“, fragt ein Heinz-Herbert aus der siebten Reihe, „hat denn das alles mit Roger Chapman zu tun? Ich mein', sein Name kommt doch auch in der Überschrift vor.“ – Aber, aber, Heinz-Herbert. Du wirst doch damit nicht sagen wol-

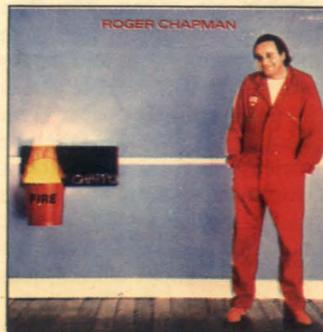
len, daß du diesen unseren kleinen Scherz (der gleichzeitig auch unser letzter ist) nicht verstanden hast, he? Daß Bilderrätsel nicht gerade deine Stärke sind, haben wir schon geahnt, aber daß der Sinn unserer Verkleidung so schwer zu verstehen ist, hatten wir dann doch nicht geglaubt. Im Gegensatz zu dir, Heinz-Herbert, hat Freund Chappo nämlich schallend gelacht als wir rotgewandet in sein Hotelzimmer stiefelten. Und derart froh gestimmt stellte er sich dann auch den Fragen unseres letzten gemeinsamen Interviews. Teja z.B. interessierte zunächst brennend, ob das auf den Chappo-Overall gestickte Wörtchen „Otis“ auf den berühmten Redding anspiele, was Chapman aber mit dem Hinweis auf eine Fahrstuhlfirma gleichen Namens

verneinen konnte.

Commodore L., immer schon ob seiner essentiellen Fragen gefürchtet, heischte zu wissen, warum denn die Streetwalkers dahingeschieden seien.

„Weil sie langweilig wurden“, raunte El Chappo, „und weil's mal wieder mit dem Management nicht hinhaute. Ich hatte schon in Family-Tagen die seltene Gabe, mir immer die übelsten Halsabschneider und Portokassenräuber als Manager rauszupicken. Der einzige, der (zu Family-Zeiten – Red.) in Ordnung war, war Tony Gurvish. Der konnte zwar weder sich, geschweige denn 'ne Band managen, war dafür aber ein guter Freund.“

„Man hat mich in letzter Zeit auch häufiger gefragt, warum ich mich denn nicht endlich selber managen wolle. Nun, das ist die Seite der Medaille, die mich überhaupt



...wird plötzlich rot!

nicht interessiert. Ich geh' doch nicht hin und buch' demnächst meine Gigs selber.“

Jörg, Family-Fan der erste Stunde, erkundigte sich nach dem Verbleib von Charlie Whitney, war er doch bis dato felsenfest davon überzeugt, daß Chapman-Whitney ein ehernes Komponisten-Team nach Art der Glimmer-Twins seien.

Zu seiner Überraschung hatte Roger aber nicht den leisesten Schimmer (*Charlie Whitney ist bei Axis Point – Red.*) und meinte nur lakonisch: „Wir waren und sind immer noch dicke Freunde, aber irgendwann wollte Charlie dann seinen eigenen Kram machen.“

Aha, und mit wem spielt er selbst heute?

„Im Moment ist Jerome Rimson am Baß, Clem Cempson spielt Gitarre, Tim Hinkley bedient die Keyboards und am Schlagzeug sitzt Stretch – nur Stretch. Bis vor ein paar Wochen war noch Raph Ravenscroft als Saxofonist dabei, doch ich hoffe, ihn bald durch Mel Collins ersetzen zu können.“

Und dann kam Teja (*natürlich – Red.*) mit der abartigen Frage, wie hoch denn bitte seine Tambourin-Rechnung heutzutage sei. (Alte Family-Fans werden sich sicher gern erinnern, daß Madman Chapman an 'nem guten Abend so Stück 20 bis 30 mit gekonnten Faustschlägen oder auf seinem Mikro zerklopfte.)

Erinnerungsschwanger grindend meinte der Gefragte, daß sich das mit den Tambourins heute eher in Grenzen halte. „Ich geb' mir alle Mühe, mir mal ein neues Image zuzulegen.“

Na, Jörg jedenfalls konnte sich einen Chapman „mit neuem Image“ nur sehr schwer vorstellen, legte also kurz eine Gedenkminute für den *numero uno* Bühnen-Berserker von einst ein und stellte dann endlich die Frage, die ihn schon lange quälte: Was es denn mit der berühmten Schlacht „Chapman contra Bill Graham“ auf sich gehabt habe? – BOF-Leser werden sich sicher daran erinnern, daß es mal geheißen hatte, Roger Chapman habe Bill Graham mit dem Mikrofonständer durch sein Fill-

more East geprägt.

„Das war 'ne typische Zeitungssente“, knurrte Chapo, „die Sache lief folgendermaßen: Ich hantierte wie üblich mit meinem Mikrofon-Ständer und hab' den Typ, der da an der linken Bühnenseite stand, überhaupt nicht wahrgenommen, geschweige denn, daß ich gewußt habe, daß das nun Bill Graham war. Ich soll ihn BEINAHE am linken Ohr getroffen haben, aber das einzige, woran ich mich erinnern kann ist das, daß da nun ein Kerl wie von Taranteln gestochen ins Foyer raste und all unsere Plakate abriß. Ich meine, dieser Auftritt war unser erster Gig in den Staaten – wir sollten zwei Abende mit je zwei Shows spielen. Nachdem der Typ nun all unsere Poster abgepflückt hatte, stellte er sich vor der Bühne in Positur und schrie: Ich werde eigenhändig dafür Sorge tragen, daß IHR nie wieder in Amerika spielt! Da hat's mir gedämmert, daß das Bill Graham sein mußte. Na, und dann hat er wohl bei seinen Veranstalter-Kumpanen dafür gesorgt, daß wir auf so 'ne Art schwarze Liste kamen – Family, die britische Anarcho-Truppe. Graham ist auf alle Fälle Schuld daran, daß wir in den USA nie ein Bein an Land kriegten.“

Und wie lebt's sich heute so? Ohne den berühmten „Durchbruch“ in den Staaten?

„Nicht schlecht. CHAPPO, meine letzte LP verkauft sich so 'heiter bis wolzig', und auch wenn man mir nachsagt, daß ich heute, gemessen an den alten Zeiten ein wenig 'mellowed out' sei, so hab' ich mir doch in den 15 Jahren meiner Karriere nicht nur ein verdientes Renommee verschafft, sondern auch so viel Kohlen beiseite gelegt, um mir das leisten zu können!“

Na, dann ist ja alles Rodscher, Herr Chapman.

Nachsatz: Man munkelt davon, daß Chappo die nächste Rockpalast-Nacht bestreiten werde, doch alle Gerüchte darüber, daß wir in unseren schönen roten Overalls zu Chapmans Auftritt das Rockpalast - Fernseh - Ballett stellen werden, sind ins Reich der Fabel zu verweisen. – Auch das ist Rodscher!

Brain ging ganz schön auf den Geist!

Von Jan Dreier

In diesem Jahr fand das „Brain-Festival“ als eine Art musikalischer Wanderzirkus in drei Städten statt. Für die Brain-Mutter Metronome wurde es zur peinlichsten Provinzveranstaltung die denkbar ist... Das Gastspiel, am 27. Mai in Bremerhaven, war der Super-Flop! Nachdem es schon in Bad Rappenau und Essen leere Hallen, miese Organisation, kleinlichen Streit zwischen den Musikern und andere Pannen gegeben hatte.

Für die 4500 Personen fassende Halle in Bremerhaven, waren ganze 187 Eintrittskarten im Vorverkauf abgesetzt worden. Weitere 300 wurden an Bremerhavener Jugendliche verscheknt. Nur war das nicht weiter verwunderlich. Denn weder in Bremen, noch in Bremerhaven, war auch nur ein einziges Plakat zu finden, das zum Brain-Festival einlud. Sehr gastlich auch der Charakter der Stahlbeton-Eissporthalle: Überdacht, aber offen, zugig, feucht, mit einer Akustik, die etwas schlechter als die eines Fernbahnhofes ist! Gemütlich war es obendrein. Die großen Wasserlachen auf dem Fußboden boten eine einladende Alternative zu den fehlenden Stühlen. Nebenan stand indes eine gute Mehrzweckhalle vollkommen leer! Rudolf Gassner, der Geschäftsführer bei Metronome, mußte zähneknirsch eingestehen: „Der Spaß hat sich für uns nicht gelohnt, nur 100.000 verschlungen. Wir verkauften dadurch keine einzige zusätzliche Platte.“ Wohl war, mehr noch: Die Wenigen, die da waren, gehen bestimmt nicht wieder hin.

Was die Musik angeht, war die Sache ebenso unerfreulich. Von den in Bremerhaven angekündigten Gruppen waren Anyones Daugther, nach einer üblen Auseinandersetzung in Essen mit den Bossen der Metronome, gar nicht erst erschienen. So begann das Festival mit Message. Alles wie gehabt: sehr laut.

Die Nächsten waren Ruphus, „BRAINS einzige nicht-deutsche, aus Norwegen stammende Renomierkapelle mit der Glanzstimme von Gudny Aspaas.“ (Metronome) Das Einzige was an Gudny glänzte, war ihr Lederhöschen. Die Musik knieselte müde und nichtssagend über die Rampe.

Lichtblick im Dunkel war Epitaph. Mit neuem Konzept, boten sie guten soliden Rock, der manchmal noch etwas provinziell und miefig deutsch klang, aber gute Musiker erkennen ließ, die, in den richtigen Händen, international noch was werden könnten.

So richtig scheußlich wurde das Festival erst, als Uli Roth und seine Sunshine Band die Bühne besetzten. Nachdem er verkündet hatte, sein Gitarrenspiel sei „technisch besser als das von Jimi Hendrix und Eric Clapton“, machte er auf der Bühne nichts weiter als infernalisches Krach. Er ist schon ein Doppeltalent, unser Uli: er kann nicht singen, er kann nicht Gitarre spielen... Fairerweise möchte ich anmerken, daß sich seine Platte etwas besser anhört.

Von horrendem Entsetzen über Uli Roth wurden offenbar auch 18 Anwohner geschüttelt. Sie riefen die Polizei, die den Laden einfach dicht machte. Zwar durfte Roth noch zu Ende dröhnen, aber die Gruppe Accept, die nach ihm spielen sollte, wurde kurzerhand aus dem Programm gekippt. Zu dieser Verlade sagte dann Axel Tillman, Manager von Accept nur noch: „Wenn wir gewußt hätten, daß die Brain-Festivals eine solche Pleite werden, wären wir gar nicht erst angetreten.“ Ein Zuschauer faßte seine Eindrücke in der Zeile zusammen „BRAIN geht ganz schön auf den Geist“. Wenn Metronome so weitermacht, ist allerdings zu erwarten, daß BRAIN seinen Geist selbst irgendwann aufgibt. Um das zu verhindern, versprach Rudolf Gassner, die Konzeption des Festivals bis zum nächsten Jahr grundlegend zu ändern.

Wir werden sehen...



Neuheit! Der Renner aus USA jetzt auch in Deutschland!

Die Superkiste mit den vielen Verwendungsmöglichkeiten. Aus hellem Naturholz mit farbigen, selbstklebenden Postern.
Maße: H 34 cm, B 50 cm, T 33 cm.



Passend zu jeder Einrichtung. Leicht in Minuten zusammengesetzt. Platz für LP's, MusiCassetten, Bücher, Plattenspieler, Recorder, und und und... Unbegrenzte Kombinationsmöglichkeiten. Einzeln – übereinander – nebeneinander als Regal, Discoturm oder Bücherwand.



1 Superkiste kostet nur DM 21,90.
3 Superkisten zum kombinieren nur DM 59,90.
(zusätzliche Ersparnis DM 5,80).
Lieferung direkt ins Haus per Nachnahme.



Schriftliche Bestellung an:
WOODLAND GmbH, Hauptstr. 71,
8671 Trogen.
Für Eilige Telefonbestellservice
0 92 81/48 88 rund um die Uhr.

Ausfüllen, auf Postkarte kleben
(50 Pfg. Porto) oder im Briefumschlag
(60 Pfg. Porto) an WOODLAND GmbH,
Hauptstraße 71, 8671 Trogen.

Ich bestelle zur Lieferung per Nachnahme
 1 Stk. WOODLAND Superkiste 21,90 DM*
 3 Stk. WOODLAND Superkisten 59,90 DM*
(ich spare 5,80 DM!)
* plus Porto und Nachnahmegebühr.

Vorname _____ Name _____

Straße _____

PLZ/Ort _____ SDS 7

EINE NEUE B



MIT UNHEIMLICH

HIGHWAY TO HELL

AC/DC

Highway To Hell LP ATL 50.628-U · MC 450.628-X

Superstar
der Woodstock-Generationen
jede LP ein Klassiker

NEIL YOUNG

NEIL YOUNG & CRAZY HORSE
LP REP 54.105-U · MC 454.105-X

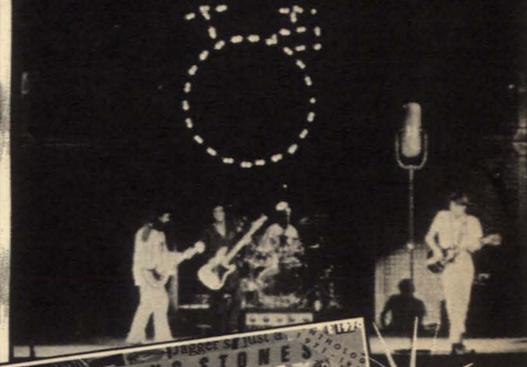
Rickie Lee Jones



Shooting-Star in USA.
Zu Jahresbeginn noch Geheim-
tip, nach 6 Wochen Gold.
Rickie Lee Jones gilt schon
jetzt als Entdeckung 1979

LP WB 56.628-Z

NEVER RUST
NEVER SLEEPS



ROLLING STONES

Das Beste der Stones von 1971-77

Time Waits For No One LP COC 59.107-Z · MC 459.107-Z



BEGEGNUNG

STARKER MUSIK



Von der WEA Musik GmbH  Eine Warner Communications Gesellschaft

Ein exzellentes Vier-Mann-
Profi-Team um
Chris Thompson, dem
ex Lead-Sänger von
Manfred-Mann's Earth Band

NIGHT

LP PL 52.144-Z · MC 452.144-Z

JONI MITCHELL

Musikalisch sicher eine
der größten Komponistinnen
und Sängerinnen der Rock-
Musik. Ihre neue LP ist
Charles Mingus, einem der
ganz großen des Jazz
gewidmet.

Mingus
LP AS 53.091-U · MC 453.091-X

THE CARS

„Die heißeste Bostoner Rockband seit BOSTON“
11 neue Songs ganz individueller Prägung



CANDY - O

Candy-O LP ELK 52.148-Z · MC 452.148-Z

Carly Simon



Eine der besten
US-Rock-Ladies,
produziert von
Arif Mardin
wieder mit
Top-Besetzung.

Spy
LP ELK 52.147-Z
MC 452.147-Z



Howard Rock'n'Wall

Punk+Disco=Sounds?

Von Alfred Hilsberg

Das Samstagabend-Publikum in den Nischen und an den Bars erschrak – was hatte der Typ mit dem Schlapphut und der blitzweißen Gigolo-Jacke da eben ins Mikrofon gehaut? „This is some Rock and Roll for you“ sagte er, Howard Wall, der Sänger der Lurkers. Den sage und schreibe fünfzig, mit Sicherheitsnadeln, Badges und Ketten gespickten Fans direkt vor der Bühne war's recht. Denn nun, eine sechzig Minuten lange Stunde, zeigten die Lurkers aus London, wie man Disco-Teenie zur Salzsäule erstarren lassen kann. Mit Punk-Akkorden a la 1977, gespielt mit der Überzeugung einer Klofrau, die definitiv weiß, daß ihr Job nie aussterben wird.

Ort des seit zwei Jahren überfälligen Gastspiels der Londoner Vorortband (siehe die Plattenbesprechung in SOUNDS 4/79) war nicht die angeblich vom Veranstalter gebuchte Markthalle, sondern eine Vorstadt-Discothek namens „Sounds“ (weder verwandt noch verschwägert mit einer bekannten Rockzeitschrift gleichen Namens). Hätte nicht der berühmte Hamburger Promoter K. Sch.

den Einfall zu dieser Konfrontation Disco versus Punk gehabt, dann hätte Eugen, der größte Lurkers-Fan, nicht vor Verzücken fast in Ohnmacht fallen können. Und vermutlich hätten die Jungs aus London dem trotz Bierspuckern und Dosenwerfern durchgestandenen Gig in Berlin nachgetrauert: „Das war wie 77 in London, nur eben später,“ resümiert Drummer Esso treffend.

Für die Lurkers selbst hat sich auch seitdem nicht viel geändert. In großen Hallen wollen sie nicht spielen, weil's da nur um die Kohle gehe und kein Kontakt mit dem Publikum da sei. Nigel, der Bassist: „Wir brauchen den Geruch von Bier und

Schweiß.“ Die Songs haben dieses Flair, jeder geht geradeaus, und Howard Wall singt von Liebe und Leid, vom langweiligen Leben zwischen Arbeit und versoffenen Pubs. Bei soviel Bodenständigkeit wundere ich mich, wieso die Lurkers ihr demnächst erscheinendes zweites Album in den USA produziert haben. Esso, der mitteilungsfreudigste Lurker, erinnert sich nicht unbedingt gern daran: „Ein amerikanischer Produzent, ein Fan von uns, hat uns nach Alabama geholt. Wir haben dort die neuen Sachen erheblich billiger aufnehmen können als in England. Aber kein Bier in der Scheißgegend! Zum Glück hatten wir welches mitgenommen.“

Bier und Essen sind sowie-so die wichtigsten Sachen im Lurker-Leben, versichern sowohl die Herren Musiker wie auch Mike, der Mann von ihrem deutschen Label Aves. Mit Politik haben sie daher nicht viel im Sinn: „Das überlassen wir den Clash“. Die Lurkers hängen an Idealen und Klischees des Punk wie kaum eine andere Band, die inzwischen fast alle auf den Zug in die Charts aufgesprungen sind. Da lassen sie lieber Gott einen guten Mann sein und betiteln ihre zweite LP **GOD'S A LONELY MAN**.

Das Lurkers-Grollen und das Pogo-Toben in der Sounds-Discothek ist vorbei. Freizeit-Punks und Samstagabend-Teenies gehen aneinander vorbei. Manege frei für die Disco-Dancer! Klammheimlich verschwinden die Lurkers und ihre Fans in die nächste Kneipe. Ich habe glatt vergessen, sie zu fragen, ob sie die Konservativen wählen würden... ★



Pogo-Szenen in One's-back

THE WHO

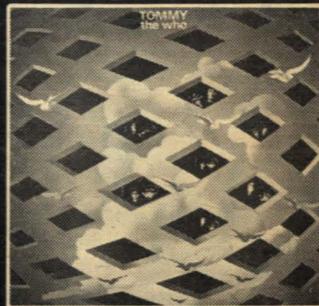
DISCOGRAPHIE

Who Are You



© 2417 325 ☐ 3195 199

Tommy



© 2612 006 ☐ 1914 624
(1914 625)

Quadrophenia



© 2644 001 ☐ 3533 001

Sell Out
© 2459 382

Meaty, Beaty, Big & Bouncy
© 2383 082 ☐ 3170 048

The Who
© 2383 137 ☐ 3170 077

A Quick One
© 2383 147 ☐ 3170 093

Live At Leeds
© 2480 004

Who's Next
© 2480 056 ☐ 3194 051

The Best Of Ten Years
1964-1974
© 2674 017 ☐ 3573 515

Tommy (Soundtrack)
© 2625 028 ☐ 3502 103

The Story Of The Who
© 2668 015 ☐ 3577 310



Caroline Müller/Pop/Bohr

THE WHO

New Album: The Kids Are Alright

Ⓞ 2675179 ☎ 3577343



Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1898



Blanke (links) und Mariano (rechts)

Totos Zirkus

Eigentlich sollte das hier schon vor drei Jahren geschrieben werden, als der Electric Circus gerade im Entstehen war – aber widrige Umstände verhinderten es. Die widrigen Umstände waren vor allem ein Management, das hautnah an der Grenze zum Betrug arbeitete und z.B. eine Tour für Association P.C. organisierte, obwohl diese Gruppe de facto gar nicht mehr existierte, und Toto Blanke, der Gitarrist, gerade dabei war, seine Gruppe Electric Circus auf die Beine zu stellen. Solcherlei Praktiken sind ärgerlich für jeden, der eine bekannte Gruppe erwartet und mit einer neuen, unbekannteren konfrontiert wird, und mindern die Lust an einem entspannten Interview beträchtlich. Keine Starthilfe für Electric Circus damals.

Von Manfred Gillig

Die Namen Electric Circus oder Toto Blanke sind zwar auch heutzutage noch keine Synonyme für kassenfüllende Publikumsattraktionen, obwohl Toto in Jazz-Zirkeln allerorten einen guten Namen haben dürfte, aber nun ist's wirklich mal an der Zeit, auf das „musikalische Schaffen“ eines Mannes hinzuweisen, der zu den bescheidensten und testen Figuren in der deutschen Jazz/Rock-Szene zählt.

Dabei macht er schon seit Urzeiten Musik, seit ca. 20 Jahren um genauer zu sein, und angefangen hat er mit Tanzmusik, Hillbilly und Standards in GI-Clubs und ähnlichen Etablissements. In den 60er Jahren folgten eine

Rock- und Soulphase, dann eine Liaison mit Gunter Hampel und schließlich ein Quartett mit Jasper van't Hof, das dann von der fast schon legendären Association P.C. abgelöst wurde (mit Pierre Courbois, Sigi Busch und van't Hof).

In ihren besten Tagen war das wohl eine der wenigen Gruppen, die die Rock-Jazz-Fusion in deutschen Landen auf feste Beine gestellt und um einiges weitergebracht haben. Neben Association P.C. hatte Toto Blanke im Lauf der letzten Jährchen noch einige andere Eisen im Feuer: diverse Tourneen ins Ausland; gemeinsames Musizieren mit Leuten wie Jeremy Steig, Joachim Kühn, Jan Akkerman, Philip Catherine und

wie sie alle heißen mögen; 1975 gab's eine erste Solo-LP, SPIDER'S DANCE, und seitdem hat sich Toto auch verstärkt auf das Projekt Electric Circus eingelassen, das wohl so etwas wie eine Nachfolgeorganisation für Association P.C. werden sollte, die damals in den letzten Zügen lag und dann auch sang- und klanglos verschied.

Und 1976 erschien die erste LP vom Electric Circus, mit dem finnischen Schlagzeuger Edvard Vesala, Jasper van't Hof (Keyboards) und Dave King am Baß, die ursprünglich SENSITIVE BALANCE heißen sollte, bis man sich doch für ELECTRIC CIRCUS entschied, weil das eine treffendere Beschreibung des musikalischen Konzepts sei. „Sensitive Balance“ finde ich trotzdem sehr zutreffenden, denn diese Musik war warm und weich und sehr technisch und kühl-nüchtern zugleich, eine leicht ironische Rock-Jazz-Fusion mit poppigen Untertönen. Auf TALES OF TOMORROW, Totos dritter und bisher letzter Solo-LP von 1978, ist diese Balance verschoben, ein Hauch von kalter Futuristik herrscht vor. Toto hantierte zuhause mit einem Sequencer und seiner 4-Spur-Bandmaschine herum, verwendete Synthesizer, Ringmodulator und Rhythmusbox – und das hört sich stellenweise fast nach „Tangerine Dream in Jazz“ an, ist recht schwer zugänglich

und ganz schön virtuos. Wenn da nicht noch ein Streichquartett für Wärme sorgte, wär's fast zu viel der futuristischen Klammheit.

„Daß die Platte ein bißchen unterkühlt wirkt, haben auch schon andere gesagt“, meint Herr Blanke. „Aber ich war schon immer an Soundproblemen, an Sounderweiterung interessiert – deshalb auch das Interesse an den Synthies. Diese Jazzer interessieren sich normalerweise nicht für den Sound, die spielen ihre Läufe, ihre Technik. Die Rocker sind da viel weiter. Deshalb gibt es im neuen Electric Circus auch zwei Fraktionen, Rock- und Jazz-Leute.“ Der neue Electric Circus besteht neben Toto Blanke aus Heini Hock (Schlagzeug, von der Gruppe Jazz Track), Norbert Dömling (Baß, ex-Missus Beastly) und dem jungen Matthias Nadolny am Saxofon, bei dem die Coltranesche Prägung noch deutlich zu hören ist.

Und wer hat Toto Blanke geprägt? „John McLaughlin, früher Jimi Hall und Wes Montgomery vor allem. Aber eigentlich war ich immer mehr von Saxofonisten beeindruckt und fasziniert. Ich hab' auch selbst versucht, Saxofon zu spielen, war mir aber zu schwer und zu unhandlich.“ Die Vorliebe fürs Saxofon zeigt sich in der Besetzung des Electric Circus: Entgegen weitverbreiteter Praxis hat man auf einen Tastenmann zugunsten eines Saxofonisten verzichtet. Ist dieser Electric Circus eigentlich eine Formation mit gleichberechtigten Musikern oder Toto Blankes Begleitgruppe?

„Das ist schwierig. Bis jetzt stammt das ganze Material von mir. Ich sag' immer, schreibt doch ruhig auch mal was. Und ich hoffe, die jetzige Besetzung bleibt lange zusammen. Association P.C. war natürlich bekannter, wurde aber auch langweilig. Es ist halt schwierig, 'ne Gruppe zu etablieren, ohne in Trott zu verfallen.“ Und so ganz schlüssig ist man sich nicht, scheint's, auch nicht; soll man sich als Electric Circus etablieren oder besser unter dem vielleicht zugkräftigeren Namen Toto Blanke operieren?

Ein bißchen resignative Unbekümmertheit schwingt mit, wenn Toto über diese Gruppe und ihre Zukunft redet. „Ich kümmere mich nicht ums Management, um Platten, Promotion usw. Vielleicht sollte ich es ein bißchen mehr tun. TALES OF TOMORROW habe ich gemacht, weil die Plattenfirma eine Solo-LP wollte. Warum auch nicht? Aber die tun natürlich nix für die Promotion. Das ist bei jeder Firma so, weil die mit dieser Art von Musik nichts anzufangen wissen. So was fällt dann durch die Maschen des Geschäfts.“ – Kann man auf diese Art in der Szene überhaupt überleben? „Viel verdienen is' nich' in diesem Rahmen, wenn du vor allem in Jugendzentren und Clubs spielst. Das könnte echt besser sein. Zusammen mit meinen Tantiemen reicht's gerade fürs Überleben.“

Hat man da noch Ambitionen?

„Spielen, vielleicht 'n bißchen mehr Leute erreichen, mehr nich'.“

Es scheint auch bei Toto Blanke so, daß der Prophet im eigenen Land weniger gilt als draußen. Bei Konzerten in Polen mit Charlie Mariano und bei einer DDR-Tournee im Herbst '78 gab es größere Hallen, mehr Publikum, mehr Begeisterung. („Ein gutes Erlebnis.“) Zur Zeit ist der Electric Circus quer durch Europa auf der Walz; die neue LP ist eingespielt und demnächst zu erwarten. Right On!

Kopfschuß des Monats III

Was hält die Osmonds zusammen und macht sie glücklich?



Tja, das möchten wir auch gern wissen, und zwar von euch! Sind's die vielen erträllerten Mäuse, ist's die Milch der frommen Denkart, oder die der glücklichen Kühe. Richtigen Einsendungen winken traumhafte Nächte mit Donnie und Marie!



De originele
Halfware
uit Holland

BISON

...dreh'ste glatt- ohne hinzusehen



Vervaardigd door de
Koninklijke Tabakfabriek Johannis & Cornelius van Rossem, Rotterdam

Phonoakademie

Wenig Fleiß, schlechter Preis, viel Scheiß

Für gestandene Musikkritiker gab's letzten Monat wieder mal ein Schlachtfest: die deutsche Phonoakademie verteilte nicht etwa Schlachtplatten-, sondern Schallplattenpreise. Ganz wie erwartet wurden nur Kraut und Rüben serviert, die ersehnte Wurstsuppe entpuppte sich als Dünnbrühe, die mit traurigen Fettaugen kraftlos aus den Portionsschälchen blinzelte. Auch wurde den Journalisten das beliebte Rupfen der Hühnchen vorenthalten, die Juroren erledigten das mit Akademie-internen Querelen selbst.

Von Michael O.R. Kröher

Da aber die Gepflogenheit unseres Hauses die Phonoakademie aus Anlaß der Preisverteilung regelmäßig in die Pfanne zu hauen, vielerorts geschätzt wird, werden wir uns auch diesmal bemühen, das vorgesezte Menü einer eingehenden Geschmacksprobe zu unterziehen.

Als Entree gleich ein Lekerbissen: der Große Deutsche Schallplattenpreis; (den Klassik-Sektor lassen wir hier wie auch später aus). Eben diesen Großen Preis in der Pop-Sparte haben nicht etwa Abba, die Bee Gees, Blondie oder sonstwer Populäres und Einschlagendes gekriegt. — Nein, die Juroren haben hier, bei ihren angeblichen Renommier-Preis, besonders ihren Hang zur Exklusivität, Exzentrik, ja fast zur Weltfremdheit bewiesen: sie gaben den Preis Keith Jarretts SUN BEAR CONCERTS, einem zehnfach (!) Album. Entweder waren sie auf die kostenlosen Rezensionsexemplare aus (10 Platten sind ja kein Pappentstiel), oder sie tun's wirklich nicht unter ähnlich Erlesenem. Eine Erklärung, was Keith Jarret eigentlich mit Popmusik zu tun hat, bleibt die Phonoakademie allerdings schuldig. Genausowenig leuchtet ein, warum der Titel „Künstler des Jahres — Pop“ ausgerechnet an das United Jazz and Rock Ensemble ging, das zwar immerhin mit etwas mehr Dampf unterm Hintern spielt als der abgeklärte bis elysische Keith Jarrett, aber mit Pop (sprich populärer Musik) vermutlich nicht mehr

am Hut hat als Richard Bourbon mit einer Flasche Selterswasser.

In der Gattung „Internationale Schlagermusik“ hat Kate Bush den Preis gekriegt. Aber nicht etwa mit ihrem Album LIONHEART, das



Schlachtplatte? Eine Pizza wär mir lieber!

dem Erscheinungsdatum nach an der Reihe gewesen wäre, sondern mit ihrer vorigen Platte WUTHERING HEIGHTS. Beim Grübeln, wieso eine 1977 erschienene Platte einen Preis für 1979 erhalten kann, dämmert's mir schon: für diese Sparte, bzw. für diese Interpretin, gab's nichts passenderes. Fragt sich dann nur noch, in wessen Kram solche offensichtlichen Absurditäten passen. Wolf Biermanns TROTZ ALLEDDEM hat in der Gattung „Chansons, Song, Liedermacher“ gewonnen, Hannes Waders SHANTIES in „Folklore“; bei der Auswahl hat sich sichtlich niemand viel Mühe gemacht.

Ein ganz dicker Brocken: In der Gattung „Rock“ wurde kein Preis vergeben. Tatsächlich konnten sich nur die

Juroren nicht einigen und haben sich gegenseitig mit ihrer Punktevergabe neutralisiert und blockiert, es sieht nach außen hin aber unweigerlich so aus, als hätte es 78/89 keine Rock-Platte gegeben, die diese Auszeichnung wert gewesen wären. Die wirklich guten Rock-Platten waren dort gar nicht aufgetaucht, wahrscheinlich wollten die einreichenden Konzerne irgendwelche mediokren Gruppen nicht von stärkeren Kalibern gefährdet sehen. So wurde z.B. Bruce Springsteens DARKNESS... gar nicht erst präsentiert. Muß ich noch deutlicher werden, oder riecht man den verkohlten Braten schon durch die Zeilen???

Zum Schluß kurz und ungut: Für Angelo Branduardi hat man keinen anderen Preis als den des „Nachwuchs-Solisten“ im Pop gefunden, die Dire Straits haben den

daß man sich die Jurorenentscheidung beinahe schenken könnte. Immer wieder zeigt sich, daß alle Künstler, die nach den Berechnungen der Promotion-Abteilungen einen Preis brauchen, auch einen kriegen, gleichgültig welchen. Bauernfängerei drängt Bauernregeln auf: Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus.

Nebenbei noch was zu den Skandalchen während und um die Preisverleihung: die 85-köpfige Jury trat geschlossen zurück, vermasselte den Gala-Abend in einer Hamburger Nobelabsteige mit einer Resolution. Einen Tag später trat auch Siegfried Schmidt-Joos, der Vize-Präsident des Akademie-Kuratoriums, von seinem Amt zurück. Die Plattenindustrie, die sich den teuren Wasserkopf von Phonoakademie zur Aufwertung ihrer Produkte hält, will die Zusammensetzung der Jury verändert haben: Produzenten, Musiker, Plattenhändler usw. sollen hinzugenommen werden, also mehr oder weniger Leute aus der eigenen Riege.

In den Chefetagen wurde zu diesem Zweck die Satzung schnell und klammheimlich geändert. — Resultat: siehe oben. Mit seinem letzten Quentchen an Good-Will machte Schmidt-Joos noch einige Kompromißvorschläge: die Juroren sollten das Recht erhalten, nicht eingereichte Platten nachzubestellen; aus jeweils vier vorgeschlagenen Juroren für jeden Preis sollen drei ausgewählt werden, so daß ein Turnus entstehen kann. Die sogenannten Gattungspreise sollen wie bisher reine Kritikerpreise bleiben, die Auszeichnungen „Künstler des Jahres“ sollen nach Grammy-Vorbild in Richtung Publikumswirksamkeit aufgewertet werden.

Ob das alles noch hilft, um den Karren des Deutschen Schallplattenpreises aus dem Dreck zu zeren, scheint mehr als fraglich, denn nach geschilderten Vorfällen und Sachverhalten steckt die Kiste schon viel zu tief im Morast des Business, der Schlamm quillt schon durch die Fensteritzen und besudelt allen, die drinsitzen, die angeblich weiße Weste.

Na denn: Mahlzeit!



See you later, Aviator!

Aviator

Vier Flieger auf gemeinsamem Kurs

Es war eigentlich mehr eine Folge von Zufällen als brennendes Interesse, das mich auf Aviator aufmerksam werden ließ. Zu Beginn stand eine eher oberflächliche Begegnung mit einer unscheinbaren blauen Kassette, die ich während einer stressigen Autofahrt durch Hamburg in den Recorder schob. Aber trotz Großstadtlärm und Angespanntheit blieb mir eine Melodie im Ohr („Your Loving Is My Home“) und begleitete mich die nächsten Tage.

Von Hans-Willi Andresen

Es schlossen sich zwei Live-Erlebnisse an – eines in einem leeren Saal vor einer mit vier Musikern und diversen Instrumenten und Geräten gefüllten Bühne und das zweite anschließend in einem überfüllten Restaurant an einem langen Tisch vor diversen geleerten Gläsern.

Doch zur Sache: Aviator waren aus England herübergekommen, um im Rahmen einer kurzen Promotion-Tour für ihre erste LP AVIATOR unter anderem im neuen Hamburger „Star-Club“ aufzutreten. Was sich an jenem Abend abspielte, war zugleich eine Pleite (für die Band) und ein großes Erlebnis (für die wenigen Zuhörer). Nun, Plakate hatte ich die Tage zuvor auch nirgendwo wahrgenommen; wer wußte schon von diesem Gastspiel? Eine weit aus intensivere und breitere Vorbereitungsarbeit von Sei-

ten der Plattenfirma ist nötig, wenn man eine neue Gruppe der Öffentlichkeit vorstellen will.

Ich hatte eigentlich nicht mehr erwartet, daß die Band spielen würde. Als es halb zehn war und wie angekündigt losgehen sollte, füllten außer dem Personal und den wenigen Freaks, die schon seit einer Stunde ihre Long-Drinks schlürften, immer noch nicht mehr Leute die riesige Leere des „Star-Clubs“. Doch die Band wollte spielen: Sie wollten trotz Zuschauer-Pleite ihren Set machen, weil sie eben „Bock haben“ auf ihre Musik (wie mir Schlagzeuger Clive Bunker später versicherte). „Your Loving Is My Home“ war das Eröffnungsstück, und da war sie wieder – meine Melodie. Die weiteren Songs stammten ausnahmslos von dem Debüt-Album AVIATOR. Mit dem einstündigen Auftritt stellten sich Aviator als spielfreudige neue

Band vor, die auf der Bühne erstaunlich spontan und offen ihre Begeisterung, Ausgelassenheit und Übereinstimmung sowie das Verständnis der einzelnen Musiker untereinander demonstrierten. „Wir machen jetzt mit Aviator alle vier genau das, wozu wir Lust haben“, stimmt Clive Bunker mir zu, als ich ihm meinen Eindruck vom Auftritt gestand. „Nach den verschiedenen Jobs, die wir in der Vergangenheit durchstehen mußten, haben wir jetzt erstaunlich gut eine gemeinsame Ebene gefunden. Die verschiedenen musikalischen Erfahrungen ergänzen sich perfekt zu unserer Musik, zu Aviator. Das gibt ungemeinen Auftrieb und verbindet uns!“

Neben Clive Bunker am Schlagzeug, allen bekannt aus seiner Zeit mit Jethro Tull (1968-71), sitzen noch drei weitere berühmte Flieger im Cockpit dieses Super-Sonic-Jets, der nun zielsicher im Anflug auf unzählige Plattenteller in Stadt und Land ist. Gitarrist Mick Rogers gehörte zur Urbesetzung von Manfred Mann's Earthband und ist bis zu seinem Ausscheiden im Jahre 1975 auf insgesamt fünf LP's der Band vertreten. Bei Aviator ist er heute außerdem Leadsänger. Zusammen mit dem zweiten Co-Piloten Jack Lancaster, rief er die Band vor ca. zwei Jahren (Ende 1977) ins Leben. Jack Lancaster ist der Multi-Instrumentalist der Gruppe: Saxofon, Flöte, Clarinette, Lyricon, Synthesizer und Keyboards bedient er mit äußerster Souveränität und trägt

damit entscheidend/prägend zu dem spezifischen Aviator-Sound bei. In seiner langen Laufbahn als Berufsmusiker hat er alle Höhen und Tiefen des harten und unerbittlichen Musik-Geschäftes durchlaufen. Er spielte nahezu überall in der Welt (Europa, Afrika, Amerika, im Fernen Osten) und trat in jedem erdenklichen Ort auf. Dave Berry, Wayne Fontana sowie Blodwyn Pig sind einige (etwas bekanntere) Stationen dieser ereignisreichen musikalischen Reise. Vierter Mann im Bunde ist der (zufällig) in Amerika geborene John G. Perry am Baß. Er gehörte zum Kern von Quantum Jump, deren beide LP's zu den *all-time-favourites* der SOUNDS-Redaktion zählen. „Quantum Jump is still alive and well,“ versicherte John Perry, die Band wird, nun als lose Formation, wieder eine LP aufnehmen. Wir warten!

Nun, die Landung der vier Flieger im Hamburger „Star-Club“ war – trotz fehlender Zaungäste – eine saubere Sache. Besonders in den langen Instrumental-Passagen zeigten Aviator ihre unübertreffliche Stärke. Fließende Melodien, die von einem stetig wachsenden Spannungsbogen getragen und dann plötzlich in verzwickte Breaks aufgelöst werden, bis sie schließlich wieder in einem von allen Instrumenten angesteuerten Höhepunkt enden. Das zum Teil sehr warme, aber manchmal auch aggressive Saxofon von Jack Lancaster ruft mehrfach Erinnerungen an Gruppen wie Colloseum oder Blodwyn Pig wach. Einziges Manko, zumindest bei ihrem Live-Auftritt, war der doch etwas schwache Gesang der Gruppe. Mick Rogers, *Chris Farlowe he ain't!* Auf der LP macht sich diese Schwäche nicht so sehr bemerkbar. Die Platte besticht vielmehr durch gute Arrangements und eine saubere Produktion.

Was gibt's abschließend aus der (musikalischen) Luftfahrt zu vermelden – außer daß die vier Flieger bald wieder Kurs auf Deutschland nehmen möchten? Jack Lancaster: „Wir stellen gerade unsere zweite LP fertig. Sie wird garantiert noch besser als die erste.“

Geils Schmeils

Nachdem Meister Springsteen schon wieder beim Rockpalast abgesagt und Produzent Peter Röchel nach der Devise „warte, warte nur ein Weilchen“ auf „ganz vielleicht“ später im Jahr vertröstet hatte, haben sich Peter Wolf und seine Geils Band zum Glück nach fünf Jahren Germany-Abstinenz (bei einem der WEA in Hamburg zu verdankenden Bekanntheitsgrade nahe Null) endlich wieder getraut den deutschen Kids ein freundliches „Wamma Jamma“ um die Ohren zu fetzen.



J. hat gut lachen

Von Thomas Buttler

Seit ihrer Zeit als *supporting act* von ELP 1974 hat sich für Peter Wolf einiges verändert: „ELP haben sich beinahe aufgelöst, uns gibt's immer noch. Wir sind eine verdammte heiße Band. Wenn du mich fragst, warum wir nicht so groß und berühmt sind, na, in den USA sind wir's. In Detroit haben wir zigtausend *bodyguards* um uns rum, Polizei ist da; in Boston und in anderen Städten ist es genauso. Nur drückt sich das alles nicht in unseren Plattenumsätzen aus, da wir eigentlich nicht so ganz davon überzeugt sind, herumzusingen und Popschubiduba-Songs zu machen. Also paß auf, als wir anfangen, waren Fleetwood Mac in unserem Vorprogramm, waren Peter Frampton und Billy Joel unser Vorprogramm, Bob Seger hat vor uns gespielt, ach ja, und Yes waren auch mal unser Vorprogramm. Weißt Du, wir kennen sie alle, wir respektieren sie, wir haben sie aufsteigen sehen, und wir haben sie absteigen sehen, wir haben Leute ge-

sehen, bei denen es über Nacht passierte, und Leute, die wie ein Hula-Hoop-Reifen kamen und gingen. Nur das wir nicht kommen und gehen. Wir sind lange dabei und bleiben noch lange dabei.

Angefangen haben sie 1967 als die J. Geils Blues Band und fast fanatische Anhänger des Chicago- und Memphis-Sound der frühen Jahre. Eingeschworen auf ihr Bostoner Publikum, kamen sie sich als Versager vor, wenn nicht mindestens drei Zugaben bei ihren Konzerten raussprangen. Sie waren die Hausband der Boston Tea-Party (vergleichbar mit B. Grahams Fillmores). Eine Band, die den Laden mitten in der Woche vollkriegte und die peinliche Tendenz hatte, am Wochenende Headliner von der Bühne zu fegen.

Mittlerweile sind sie selber Headliner einer Show und 10 Platten weiter. Aber, „as years go by“ der Biß des puren R & B wie auf THE MORNING AFTER, FULL-HOUSE oder BLOODSHOT fehlt mittlerweile, oder? „Das

ist genauso wie mit den Beatles oder Stones, die haben Leute wie Chuck Berry oder Buddy Holly imitiert, man konnte die Einflüsse deutlich hören, und wie sie sich entwickelt haben, haben sie mehr und mehr ihre eigenen Sachen gespielt. Auf unseren frühen Platten waren wir von einer Menge R&B-Leuten beeinflusst, mit der Zeit sind wir davon weggekommen und heute haben wir, glaube ich, mehr zu unserem eigenen Rock'n'Roll-Stil gefunden.“

Na wenn das so ist...

Jedenfalls haben die Jungs mal als wahre Blues-Puristen angefangen. *Spokesman* Peter Wolf ging '64 noch auf eine dieser „art schools“ und sammelte obskure R & B Platten und Fotos der Blues-Größen vergangener Tage. Sein Zimmernachbar war damals Barry Tashian, Leadgitarrist von Bostons bester Rock-Band, den Remaines (die zu dieser Zeit, die lauteste Musik spielten, die je einer gehört hatte). Peter brachte Barry den Blues bei, und Barry zeigte Peter wie man am besten auf der Bühne rumspringt.

Ein paar Monate später war Peter Wolf Lead-Sänger der Blues-Band The Hallucinations. Als die Sache nicht mehr klappte und die Band auseinanderbrach, beschlossen Wolf und Drummer Stephen Jo Bladd zusammenzubleiben und sich nach einer Band umzusehen.

Die J. Geils Blues Band. — Danny Klein am Baß, J. Geils an der Gitarre und Magic Dick, Mundharmonika — tingelten zur selben Zeit durch diverse Clubs. Getroffen hatten sie sich, wie so üblich, an der Uni und erst mal als *Stoopy and the Sopwith Camel* angefangen. Dick hörte sich dauernd Platten von Little Walter und Sonny Boy Williamson an und fing an, Mundharmonika wie Little Walter zu spielen. J. imitierte damals den Chicago Southside-Stil und Leute wie Luther Tucker oder Robert jr. Lockwood. Danny Klein lernte seine ersten E-Baß Griffe von J. und achtete ansonsten darauf, wie Donald „Duck“ Dunn von Booker T. seinen Baß zu pfeife.

Meanwhile... machte Peter Wolf als sogenannter „Freeform“-Deejay seine „Woofers

goofers“ Show. 7 Nächte die Woche von 24 bis 6 Uhr auf Bostons WCBN-FM. Die Band, Wolf und Stephen Bladd trafen sich und waren nach 6 Monaten der heißeste Geheimtip in Boston.

Irgendwann in 1968 fiel das Blues aus der Titelzeile. J. erzählt: „Wir entschieden, uns nicht in Vanilla Door-knob oder irgendwie so umzutaufen. Die Leute sollten wissen, daß wir nicht nur Blues spielen, aber trotzdem ist es reiner Zufall, daß die Gruppe meinen Namen hat.“

1968 holte sie Mario Medious, The Big M, zu Atlantic. Ein Jahr später konnte Seth Justman endlich die Band überreden, ihn an den keyboards mitspielen zu lassen. 1970 war es dann soweit, sie waren *ready to record*.

Peter Wolf fünf Jahre später über ELP und Deutschland 74: *A tour, we all like to forget!*

Aber wir sind zurückgekommen, und diesmal kann uns keiner stoppen. Wir werden euch zeigen was Rock'n'Roll ist. *It makes the lame walk and the stupid talk.*

In den Staaten haben mir die Leute gesagt: 'Mann, ihr geht fünf Jahre zu spät nach Europa'. Ich seh das anders: ihr seid hier 5 Jahre weiter. Das war z.B. der Grund, warum Jimi Hendrix nach Deutschland gekommen ist. Irgendwie habt ihr einen besseren Draht zum Rock'n'Roll als die amerikanischen Kids. Bei uns wirst du im Radio, im Fernsehen, überall mit Plattenwerbung bombardiert. Hier wissen die Kids was sie wollen, und was sie nicht wollen.

Die meisten Gruppen in den USA gehen nach L.A. oder New York, wir spielen da, wo die meisten Bands nicht hingehen: In den Industriestädten wissen die Leute noch, was richtiger Rock'n'Roll ist. *That's what we like.* Da gibt's nichts, was Du mit dem *feeling* vergleichen kannst, wenn du auf die Bühne kommst, die Menge siehst, und dann gemeinsam losfetzen kannst. Ich sag dir eins, 'you don't get out of this world alive, but I'm sure I get out of this world rockin'.' ★

Neuerscheinungen aus den USA:

- Neil Young - Rust Never Sleeps 14,90 DM
- Frank Zappa - Orchestral Favourites 14,90 DM
- Couchois - Couchois 14,90 DM
- Steve Forbert - Alive On Arrival 16,90 DM
- Tower of Power - Back On The Streets 16,90 DM
- Nils Lofgren - Nils 16,90 DM
- Prism - Armageddon 14,90 DM
- John Stewart - Bombs Away Dream 16,90 DM
- Babies, mit Buckingham Nicks 14,90 DM
- Cars - Tandy O., sehr stark 14,90 DM
- American Standard Band - same 14,90 DM
- Kansas - Monolith 16,90 DM
- Willie Nelson + Leon Russell - One For The Road DoLP 21,90 DM
- J. J. Cale - V 14,90 DM
- Doucette - The Douce Is Loose, sehr stark 16,90 DM
- Tonio K. - Life on The Foodchain 16,90 DM
- Frank Marino + Mahogany Rush - Tales of The Unexpected 16,90 DM
- Max Webster - A Million Vacation 14,90 DM
- Mothers Finest - Live 16,90 DM
- Big Horn - B. H., starke kanadische Band 16,90 DM
- Tarney Spencer Band - Run For Your Life, schöne LP 16,90 DM
- Earth Wind and Fire - I'm Warriors - Soundtrack mit J. Walsh, G. Ravan etc. 16,90 DM
- Arlo Guthrie - Outlasting The Blues 15,90 DM
- Rockets - Rockets, sehr gute Scheibe 16,90 DM
- Albert Lee - Hiding, schöne LP 16,90 DM
- Crazy Horse - Crazy Moon, mit N. Young 14,90 DM
- McGuinn, Clark and Hillmann - same 14,90 DM
- Jorge Santana - J. S. 14,90 DM
- Bob Welch - Three Hearts, schöne LP 14,90 DM
- Mitch Ryder - How I Spent My Vacation 15,90 DM
- J. Geils Band - Sanctuary 14,90 DM
- Joe Ely - Down On The Drag 14,90 DM
- George Thorogood - I'm Ready, Live-EP (2 Tracks) 5,90 DM

SCHALPLATTEN-INNENHOLLEN - aus Spezialpapier, mit Niederdruckpolyäthylen gefüttert, 50 Stück kosten 10,00 DM

Reggae:

- Steel Pulse - Tribute To The Martyrs u. Handsworth Revolution, jeweils 14,90 DM
- Inner Circle - Everything Is Great 14,90 DM
- Third World - The Story's Been Told 14,90 DM
- Culture - Cumbolo 14,90 DM

Neuerscheinungen aus England:

- Alvin Lee - Ride On, 1 Seite live 15,90 DM
- Robert Palmer - Secrets 14,90 DM
- Nick Simper - Survivors 14,90 DM
- Joe Egan - Out of Nowhere 14,90 DM
- Kevin Coyne u. D. Krause - Babble 14,90 DM
- Sky - Sky 14,90 DM
- Steve Hackett - Spectral Morning 14,90 DM
- Ron Wood - Gimme Some Neck 16,90 DM
- Sutherland Brothers - When The Night Comes Down 16,90 DM
- Yes - Yesshows, Live DoLP 23,90 DM
- Who - The Kids Are Alright, DoLP 21,90 DM
- Renaissance - Azure D'or 14,90 DM
- Adrian Gurvitz - Sweet Vandetta 16,90 DM
- Climax - Real To Real 14,90 DM
- David Bowie - Lodger 14,90 DM
- Aviator - Aviator, mit J. Lancaster u. M. Rogers, starke LP 14,90 DM
- Jack Lancaster + R. v. d. Linden - Wild Connections 14,90 DM
- Darryl Way - Concerto For E. Violin 14,90 DM
- John Mayall - Bottom Line 16,90 DM
- Dire Straits - Communiqué 16,90 DM
- Charlie - Flight Dirty 16,90 DM
- Bruford - One of A Kind 16,90 DM
- Steve Hillage - Rainbow Music 12,90 DM
- Peter Green - In The Sky 14,90 DM
- Average White Band - Fee. No Fret 14,90 DM
- Night - Night, mit Chris Thompson u. N. Hopkins, sehr stark 14,90 DM
- Robert Fripp - Exposure 16,90 DM
- Roger Chapman - Chappo 14,90 DM
- Frankie Miller - Falling In Love 14,90 DM
- Gary Rafferty - Nightow 14,90 DM
- Chris Spedding - Guitar Graffiti 14,90 DM

Neuerscheinungen aus der BRD:

- Ougenweide - Ousflug 16,90 DM
- Muck Groh - Solo 14,90 DM
- Marius Müller-Westernhagen - Mit Pferminz bin ich Dein Prinz 15,90 DM
- Nina Hagen Band - NHB 16,90 DM
- Zanki - Jump Back 16,90 DM
- Message - Astral Journeys 16,90 DM
- Electric Sun - Earthquake 16,90 DM
- Anyone's Daughter - Adonis 16,90 DM
- Accept - Accept 16,90 DM
- Ruphus - Man Made 16,90 DM
- Epitaph - Return To Reality 16,90 DM



- Guru Guru Sunband - Hey Du 16,90 DM
- RMO - News 16,90 DM
- Michels - Crazy Enough 14,90 DM
- Shaa Khan - Anything Wrong 14,90 DM
- Gebrüder Engel - Skandal 14,90 DM
- Streetmark - Dry 14,90 DM
- Sunny Henning - Tränengas 14,90 DM
- Ernst Schulz - Paranoia Picknick 14,90 DM
- Peter Baumann - Transharmonic Night 14,90 DM
- Kiev Stingl - Teufflich 15,90 DM
- Meistersinger + Ihre Kinder - same 16,90 DM
- Zupfgeigenhansel - Jiddische Lieder 17,90 DM
- Cry Freedom - Sunny Days 14,90 DM
- Carsten Bohn's Bandstand - Mother Goose Shoes 14,90 DM

Jazz-Rock-Neuheiten:

- Airto - Touching 15,90 DM
- Michael White - White Nights 15,90 DM
- Crusaders - Streethithe 300 S. 16,90 DM
- Johnny Guitar Watson - What The Hell Is This 16,90 DM
- Richard Tee - Strok'n' 16,90 DM
- John Tropea - To Touch You Again 16,90 DM
- Mike Mandel - Sky Music, sehr gut 14,90 DM
- Lee Ritenour - Feel The Night 15,90 DM



- Lips - Lips, St. Clarkes Backing Band 16,90 DM
- Tony Williams - The Joy of Flying 16,90 DM
- Jeremy Steig u. Eddie Gomez - Music For Flute and Double Bass 16,90 DM
- Philip Catherine, Charlie Mariano u. Jasper van't Hoof - Sleep My Love 16,90 DM
- Jean-Luc Ponty - Live 15,90 DM
- Jan Hammer - Black Sheep 15,90 DM
- Janne Schaffer - Earmale, schöne LP 16,90 DM

Picture Discs: schon morgen teure Raritäten

- Liner - Keep Reaching Ou, Single 9,80 DM
- Gordon Giltrap - Fear of The Dar, mit unveröffentlichtem Track 14,90 DM
- Sky - Picture Music Vol. 1 u. 2, jew. 22,00 DM
- Patti Smith - Easter 29,90 DM
- J. Geils Band - Sanctuary 29,90 DM
- Rolling Stones - Honky Tonk Woman etc. 29,90 DM
- Heart - Magazine 33,00 DM
- Blondie - P. Lines 33,00 DM
- Styx - Piece of Eight 33,00 DM
- Beatles - Abbey Road 33,00 DM
- Rogue - Borderline, Single 9,80 DM
- No Dice - Come Dancing, Single 9,80 DM

- Michigan Rocks - mit MC 5, Stooges, B. Seger System, Mitch Ryder etc. 16,90 DM
- City Boy - Book Early 9,95 DM
- British Lions - British Lions 9,95 DM
- Genesis - Nurse Cryme 14,90 DM
- Ten Years After - Stonedhenge und Undead, jeweils 14,90 DM
- John Mayall - Blues From Laurel Canyon, Bare Wires, A Hard Road, Blues Breakers und Primal Solos, jeweils 14,90 DM
- The Siegel Schwall Band - Same, mit Hush Hush 16,90 DM
- Audience - The House on The Hill 16,90 DM
- Pete Carr - Multiple Flash, sehr stark 16,90 DM
- Jimi Hendrix - The Greatest Original Sessions, Kassetten mit 4 LP's 29,90 DM

Der Versand erfolgt per Nachnahme zuzügl. 5,- DM Kosten. Bei Bestellungen über 100 DM tragen wir die Portokosten. Die Post kassiert die Zahlkarten - bei Paketen die Zustellgebühr. Falls noch nicht alle Titel vorhanden sind, behalten wir uns vor Sendungen zu teilen.
Lieferungen ins Ausland: 1-3 LP's 4,50 DM / 4-6 LP's 7,- DM / ab 10 LP's 10,- DM Portokosten. Vorkasse Ausland Psk. 3955 69-303. Vorkasse BRD: Dresdner Bank Celle 4212 708 und Postcheckkonto + 3,- DM Kosten. Telefonische Bestellungen mit Preisangabe über 0 58 27/2 51. Nach 16 Uhr über den Anrufbeantworter.

- Plastic One Band - Fly, DoLP 9,95 DM
- Brownsville Station - Yeah 9,95 DM
- Brecker Brothers - Brecker Brothers, Back To Back und Don't Stop The Music, jeweils 9,95 DM
- alle 3 für 27,00 DM
- Funky Kings - Funky Kings, sehr schöne LP mit Jack Tempchin 9,95 DM
- Mr. Big - Photographic Smile 9,95 DM
- Caravan - Blind Dog. 9,95 DM
- Kinks - Sleepwalker, starke LP 9,95 DM
- Bandit - Bandit 9,95 DM
- Ben Sidran - The Doctor Is In 9,95 DM
- Stomu Yamashta - Go Too 9,95 DM
- Donovan - Donovan 9,95 DM
- Mandrill - We Are One 9,95 DM
- Alpha Band - Spark In The Dark 9,95 DM
- Baby Grand - Baby Grand 9,95 DM
- David LaFlamme - Cats under The Stars, schöne LP 9,95 DM
- Lou Reed - Street Hassle 9,95 DM
- Strawbs - Deadlines 9,95 DM
- Loudon Wainwright - Final Exam 9,95 DM
- John Miles - Zaragon 9,95 DM
- Fools Gold - Fools Gold, sehr schöne LP 9,95 DM
- 10 cc - Live and Let Live, DoLP 14,90 DM
- Hollies - A Crazy Steal und Ckarke Hicks... jeweils 9,95 DM
- beide für 18,00 DM
- Steppenwolf - Slow Flux 9,95 DM
- David LaFlamme - White Bird, schöne LP 9,95 DM
- Clover - Love On The Wire, sehr starke LP 9,95 DM
- Chambers Brothers - The Time Has Come / A New Time... DoLP 12,90 DM
- Mark-Almond - 73, sehr schöne LP 9,95 DM
- Savoy Brown - Jack The Toad und Skin'n' Bone, jeweils 12,90 DM
- beide für 22,00 DM
- Wha Koo - Berkshire, Ex-St. Dan, schöne LP 9,95 DM
- Ted Nugent and The Amboy Dukes - Marriage On The Rocks, starke LP 9,95 DM
- City Boy - Young Men Gone West 9,95 DM
- Bonnie Koloc - Close Up, mit St. Goodman u. Rusty Young 9,95 DM
- Ken Hensley - Proud Words... 9,95 DM
- Edgar Winter Group - Shock Treatment, mit Rick Derringer 9,95 DM
- Tamptations - All Directions, mit Papa Was A Rolling Stone 9,95 DM
- Ballinjack - Ballinjack 9,95 DM
- Magna Carta - Putting It Back Together 9,95 DM
- Carol Grimes - Warm Blood u. C. Grimes, jeweils 9,95 DM
- beide 18,00 DM
- Paladin - Paladin, gesuchte LP 9,95 DM
- Butts Band - Butts Band, mit Krieger, Densmore u. J. Roden, sehr gut 9,95 DM
- Blue - Another Nighttime Flight 9,95 DM
- Noel Redding Band - N.R.B. 9,95 DM
- Chili Charles - Busy Corner, Solo-LP des I. Dury-Drummers 9,95 DM
- Brian Auger and Julie Tippetts - Encore 9,95 DM
- Boxer - Below The Belt 9,95 DM
- Derringer - Sweet Evil 9,95 DM
- Detective - It Takes One... 9,95 DM
- Dictators - Manifest Destiny und Blood Brothers, jeweils 9,95 DM
- beide für 18,00 DM
- Jay Ferguson - Thunder Island 9,95 DM
- Fotomaker - Fotomaker 9,95 DM
- John Hall - John Hall, Ex-Orleans, mit B. Raitt etc., sehr schön 9,95 DM
- Ronnie Lane - R. Lane's Slim Chance, schöne LP 9,95 DM
- Elliott Murphy - Just A Story From America, mit Phil Collins u. Mick Taylor 9,95 DM
- Faces - Ooh La La 9,95 DM
- Arlo Guthrie - Hobos Lullabye 9,95 DM
- Stephen Stills - St. Stills 2 9,95 DM
- PFM - Jet Lag 9,95 DM
- Richie Havens - The End of The Beginning, mit St. Cropper und Jeff Baxter 9,95 DM
- Shawn Phillips - Faces und Furthermore, mit St. Winwood und C. Quayle, jew. 9,95 DM
- Ravi Shanker's - Music Festival From India 9,95 DM
- Foghat - Nighshift 9,95 DM
- Sammy Hagar - Sammy Hagar 9,95 DM
- Chapman/Whitney - Streetwalkers, starke LP 9,95 DM
- Stephen Stills - Stills 9,95 DM

- Michael Murphy - Flowing Free Forever, schöne Country-Rock LP 9,95 DM
 - Michael Nesmith - And The Hits Just Keep On Coming 9,95 DM
 - John Prine - Diamonds In The Rough 9,95 DM
 - Jess Roden Band - Play It Dirty... 9,95 DM
 - Sandford Twonsend - Duo Gilde 9,95 DM
 - Carly Simon - C. Simon, schöne LP 9,95 DM
 - Spiders from Mars - Spiders from Mars 9,95 DM
 - Stephen Stills - Illegal Stills 9,95 DM
 - Stray - Houdini und Stand Up, jeweils 9,95 DM
 - beide für 18,00 DM
 - War - War und All Day Music, jew. 9,95 DM
 - beide für 18,00 DM
 - Johnny Winter - Still Alive and Well, Super-LP 9,95 DM
 - Can - Out of Reach 9,95 DM
 - Jay Ferguson - All Alone In The End Zone, schöne LP 9,95 DM
 - Quicksilver - Shady Grove 11,90 DM
 - Lost Gonzo Band - Thrills 9,95 DM
 - Bachman Turner Overdrive - Street Action 9,95 DM
 - Chris Farlowe - Greatest Hits 9,95 DM
 - Amen Corner - Greatest Hits 9,95 DM
 - P.P. Arnold - Greatest Hits 9,95 DM
 - Strawbs - Deep Cuts 9,95 DM
 - Martha Velez - Escape from Babylon, mit Bob Marley 9,95 DM
 - Rory Gallagher - Take It Easy Baby 9,95 DM
 - Sonny Boy Williamson and The Animas - The Right Time... 9,95 DM
 - Chilliwack - Rockerbox 9,95 DM
 - Streetwalker - Vicious But Fair 9,95 DM
 - Mark Almond - MA 73 9,95 DM
 - Renaissance - Novella 9,95 DM
 - Steve Gibbons Band - Down In The Bunker 9,95 DM
 - Climax Blues Band - Stamp Album, Tightly Knit, Gold Plated, A Lot Of Bottle, Richman und Sense of Direction, jeweils 9,95 DM
 - History of British Rock - Vol. 1, Sire DoLP 12,90 DM
 - History of British Rock - Vol. 3, Sire DoLP 12,90 DM
 - Troggs - Vintage Years, DoLP mit allen guten Songs 12,90 DM
 - Climax - FM Live, die starke DoLP 12,90 DM
 - Renaissance - Live At Carnegie Hall, DoLP 14,90 DM
 - Little River Band - Sleepercatcher u. Diamantina Cocktail, jeweils 9,95 DM
 - Babe Ruth - First Bas, sehr starke LP 9,95 DM
 - Bob Seger - Live Bullet, das starke Live Doppelalbum nur 16,90 DM
 - Radiator - Isn't It Strange 9,95 DM
 - Uriah Heep - Innocent Victim 9,95 DM
 - David Gilmour - D. Gilmour 9,95 DM
 - Cuby and The Blizzards - To Blind To See und Sometimes, jeweils 9,95 DM
 - Johnny Cougar - A Biograph 9,95 DM
 - Jesse Winchester - A Touch On The Rainy Side 9,95 DM
 - Gary Wright - Touch and Gone und The Light of Smile, jew. 9,95 DM
 - Clive John - You Always Know, Ex-Man 9,95 DM
 - Them - Belfast Gypsies 9,95 DM
 - Wishbone Ash - Pilgrimage 9,95 DM
 - Iron Butterfly - Ball/Metamorphosis, DoLP 16,90 DM
- IN THE SUMMERTIME:**
Fünf LP's für 30,- DM. Unser Angebot an heißen Scheiben für den heißen Sommer. Angebot gilt, solange der Vorrat reicht. Ersatztitel können angegeben werden.
Amazing Blondel - Mulgrave Street u. Inspiration als DoLP / Arthur Brown - Dance / Byrds - Byrds auf Asylum / Steve Hunter - Swept Away / Thin Lizzy - Bad Reputation / Steve Goodman - Steve Goodman, Somebody Else's Troubles, Jessie's Jig, Words We Can Dance To und Say It In Private / Spirit - Future Games / Rumor - Max / Babe Ruth - Kids Stuff / Beach Boys - Love You and 15 Big Ones / Beckies - Beckies / Bones - Bones / Gabriel - Sweet Release / Focus - In And Out of Focus / Herbie Flowers - Planet Life / Fair Weather - Beginning From An End, auf Neon / Duke and The Drivers - Rollin' On / Dudes - We Are No Angels / Harry Chapin - On The Road To Kingdoms Come / Andrew Gold - Andrew Gold / Group Therapy - People Get Ready / Dirk Hamilton - You Can Sing und Alias One / George Harrison - Dark Horse / Jo Jo Gunne - So Where's The Show / Mariah - Mariah / Andy Pratt - Resolution u. Shiver In The Night / X Small Faces - Playmates / Travis Wammack - Not For Sale / Ellie Greenwich - Let It Be Written / Rick Grech - The Last Five Years / Elvin Bishop - Struttin' My Stuff / Blue - Blue / Jo Mama - J. Is For Jump / Don Fardon - Released u. I Paid My Dues / Nicky James - Every Home Should Have One / Novac - The Fifth Word / Chris Hillmann - Slippin Away u. Clear Sailing /

Canned Heat - Human Condition 9,95 DM
Steph Bishop - Bish 12,90 DM
Phil Manzanera - K-Scope 12,90 DM
Tommes van Zandt - Flyin' Shoes, Our Mother The Mountain u. TVZ, jews 14,90 DM
White Mankions - mit Wayne Jennings, Bernie Leadon, Eric Clapton etc., mit dickem Booklet, sehr starke LP nur 9,95 DM
Michels - New Wave Dropouts 14,90 DM
Hub - Hub und Cheata, jews 11,90 DM
Highway Robbery - For Love and Money 9,90 DM
Billy Falcon and Burning Rose - same, sehr starke LP 9,90 DM
Nektar - Magic Is A Child 9,90 DM
James Gang - Miami and Newborn, jew. 9,90 DM
Free Beer - Highway Robbery 9,90 DM
Groundhogs - Black Diamond 12,90 DM
Beech - Man, mit Klappcover 12,90 DM
Man - Maximum Darkness 12,90 DM
Nitty Gritty Dirt Band - All The Good Times 12,90 DM
Grateful Dead - Mars Hotel 12,90 DM
George Hatcher Band - Talkin' Turkey 12,90 DM

Man - Do You Like It Here Now O Band - Within Reach 14,90 DM
Ravi Shankar - In San Francisco 16,90 DM
Country Gazette - Don't Give Up Your Day Job 9,90 DM
Hawkwind - Doremi 9,90 DM
Nitty Gritty Dirt Band - Will The Circle Be Unbroken, 3er LP 29,90 DM
Brewer & Shipley - Welcome To Riddle Bridge 9,90 DM
Baker Gurwitz Army - Elysian Encounter 9,90 DM
Jackie Lynton - The J. L. Album 9,90 DM
Ron Wood - Now Look 9,90 DM
Faces - First Step 9,90 DM
Commander Cody - Tales From The Ozone 9,90 DM
Guess Who - Rockin' 9,90 DM
Chip Taylor - Some Of Us 9,90 DM
Sparks - Sparks/AWoofer, DoLP 14,90 DM
Gerry Rafferty - G. Rafferty 9,90 DM
Galaxy - Nature's Clear Well 9,90 DM
Fagen and Becker - You Gotta Walk It 9,90 DM
Flying Burrito Brothers - Airborne 9,90 DM
Animals - Animals, SRS 5006 9,90 DM
John Lee - A Major Fancy 9,90 DM
Petz Brown and Piblokto - My Last Band 9,90 DM
Pretty Things - Singles A's and B's 9,90 DM
Jade Warrior - Kites 9,90 DM
Alex Harvey Band - Penthouse Tops 9,90 DM
Mr. Fox - The Complete Mr. Fox, DoLP 16,90 DM
Dan Hicks - It Happened One Bite 16,90 DM
Stefan Grossman - Live, DoLP 16,90 DM
James Montgomery Band - dritte LP sehr gut 9,90 DM
Richard Torrance - Double Take 14,90 DM
Who - Who Are You 14,90 DM
Kraan - Live, DoLP 14,90 DM
Hölderlin - Live Traumstadt, DoLP 14,90 DM
Jess Rodden Band - Keep Your Hat On and The Player Not The Game, jews 9,90 DM
beide für 18,00 DM
Frankie Miller - Double Trouble 14,90 DM
John Lennon Plastic Ono Band - Some Time in New York City, DoLP mit Zappa 19,90 DM

Kevin Ayers - Joy of A Toy/Shooting, DoLP 19,90 DM
Average White Band - Person To Person, Live DoLP 12,90 DM
Rufus - Rufus and Ask Rufus, jew. 9,90 DM
Black Oak Arkansas - High on the Hog and Live Mutha, jew. 9,90 DM
Amon Düül - Hijack and Made in Germany, jews 9,90 DM
beide für 18,00 DM
Brian Auger's Oblivion Express - Live Oblivion Vol. 1 9,90 DM
Automatic Man - Automatic Man und Visitors, jews 18,00 DM
beide für 9,90 DM
Jade Warrior - Floating World 9,90 DM
Racing Cars - Downtown Tonight 9,90 DM
Roy Harper - One of These Days 9,90 DM
Robin Trower - In City Dreams 9,90 DM
Jethro Tull - Heavy Horses 9,90 DM
Pat Travers - Pat Travers, Makin Magic und Putting It Straight, jews 9,90 DM
Randy Bachman - Survivor 9,90 DM
Buckingham Nicks - Buckingham Nicks 9,90 DM
Pierce Arrow - Pierce Arrow 9,90 DM
Fela Ransum Kuti - Fela and Africa '70 9,90 DM
Dennis Linde - Under The Eye 9,90 DM
Souther Hillman Furay Band - SHF Band 9,90 DM

Upp - Bad Stuff and This Way, jew. 9,90 DM
beide für 18,00 DM
Faust - Faust IV 9,90 DM
Don McLean - Playin' Favorites, Homeless Brother und Draelid, jew. 9,90 DM
New Commander Cody Band - Rock'n Roll Again 9,90 DM
Andrew Gold - Andrew Gold 9,90 DM
Jefferson Airplane - Takes Off 9,90 DM
Heartfield - Collectors Item 9,90 DM
Hot Tuna - Hopkorp 9,90 DM
Boyer - Absolutely 9,90 DM
Tangerine Dream - Sorcerer 9,90 DM
Loggins and Messina - Finale, DoLP 14,90 DM
Edgar Winters White Trash - Recycled 9,90 DM
Katy Moffat - Kissin' In The California Sun 9,90 DM
Starcastle - Fountains of Light 9,90 DM
Sparks - Introducing 9,90 DM
Box Scaggs - Slow Dancer and My Time, jews 18,00 DM
beide für 9,90 DM
Sutherland Brothers and Quiver - Down To Earth 9,90 DM
Badfinger - Badfinger 9,90 DM

New Wave:
The Cure - The Cure 15,90 DM
Sex Pistols - The Last Sex Pistols Album 14,90 DM
Ramones - It's Alive, DoLP 19,90 DM
Talking Heads - Fear of Music 14,90 DM
Interview - Big Oceans 14,90 DM
AC/DC - Highway To Hell 14,90 DM
Dave Edmunds - Repeat When Necessary 4,90 DM
Nick Lowe - Labour of Lust 14,90 DM
The Knack - Get The Knack 15,90 DM



Link Wray - Bullshit, sehr stark 15,90 DM
The Pop Group - Y 14,90 DM
Doll By Doll - Remember, sehr stark 14,90 DM
Rare Stuff - mit Saints, Wire, Flys, Shirts etc. 9,95 DM
Rock'n Roll Highschool - mit Ramones, N. Lowe, Eno, Ch. Berry etc. 14,90 DM
Greg Kihn - Power Lines 14,90 DM
Ian Dury and The Blockheads - Do It Yourself 14,90 DM
Low Lewis - Low Lewis 14,90 DM
The Sports - Sports 14,90 DM
Fischer Z - World Salad 15,90 DM
Dr. Feelgood - As It Happens (live) 15,90 DM
The Bishops - Crosscuts 14,90 DM
Lurkers - God's Lonely Man 14,90 DM
Cherry Vanilla - Venus D' Vinyl 14,90 DM
Robert Gordon - Rock-A Billy Boogie mit Chris Spedding 14,90 DM
X-Ray Spex - Gremftee 14,90 DM
Devo - Duty Now 14,90 DM
The Records - Shades in Bed 14,90 DM
Only Ones - Even Serpents Shine 16,90 DM
Iggy Pop - New Values 15,90 DM
Lead One - Bells 15,90 DM
Rezillos - Mission Accomplished 14,90 DM
Outsiders - Close Up 16,90 DM
Wayne County + E. Chairs - Things Your Mother Never Told You 14,90 DM
The Pop - The Pop 14,90 DM
Savoy Night Pogo - div. Bands auf Rhino Records 19,90 DM
Shirts - Shirts 14,90 DM
Mink DeVille - Mink DeVille und Return To Magenta, jew. 14,90 DM
beide für 28,00 DM
No New York - mit Contortions, Teenage Jesus, Mars und DNA, produziert von ENO 16,90 DM
Wilko Johnsons - Solid Senders, DoLP 21,90 DM
Motorhead - Overkill 14,90 DM
Softies - Nice'n Nasty 14,90 DM
ATV - Viding Up 14,90 DM
Duffo - Duffo 14,90 DM
Tom Robinson Band - 2nd. LP 14,90 DM
No Dice - Two Faced 14,90 DM
Patti Smith - Horses, Radio Ethiopia, Easter und Waves, jew. 14,90 DM
Strangers - X-Cert (live) 14,90 DM
Battered Wires - B. Wires 15,90 DM
The Jam - All Mod Cons 16,90 DM
Shoes - Black Vinyl Shoes 18,90 DM

Singles zum Preis von 4,90 DM pro Stück:
Subay Sect - Ambition / Nick Lowe - Basing Street / Flys - Name Dropping, in grün / Del Bromham - Who Do You Love / Paul Shuttleworth - It Hurts To Be In Love / Punishment of Luxury - Engine of Excos / Snow Children - Starting At The Ceiling, in gelb / Doll By Doll - The Fountain is in Red / Nick Plytas - Johnny Runaway / The Jam - The Butterfly Collector, in gelb / Angelic Upstarts - The Murder / The Fall - It's The New Thing / Cowboys International - Aftermath / Downliner Sect - Showbiz / X-Ray Spex - Highly Inflammable / The Rumor - Emotional Traffic, in rot, grün u. orange / The Monochrome Set - He's Frank / Stiff Little Fingers - Alternative Ulster u. Gotta Getaway / Electric Eels - Cyclotron / Rolling Stones - Miss You, rare polische Pressung / Generation X - Shakin' All Over / Leyton Buzzards - Saturday Night / Wasps - Rubber Cars / Skids - T.V. Stars (Live) / Magazine - I Love You Big Dummy, T.V. Baby und Goldfinger / Neon - Don't Eat Bricks / Boyfriends - Last Bus Home / Kleenex - You / Siouxiex and The Banshees - The Staircase / Sham 69 - Questions and Answers / Red Noise - Out of Touch (Blau) / Bovelink - Girl of My Dreams / Pretenders - Stop Your Sobbing / Blast Furnace - South of the River / Kleenex - Ain't You / Lew Lewis - Lucky Seven / Jilted John - True Love / The Clash - Pressure Drop / Patti Smith - Hey Jne / Alternative TV - Live After Life und Action Time Vision / The Pop Group - She's Beyond / Pure Hell - These Boots / Richard Hell - The Kid with the Replaceable Head / Wayne County - Thunder When She Walks / u. Trying To Get on the Radio / Devo - Be Stiff, Mongoid und Satisfaction / Downline Sec - Showbiz / Radiators from Space - Television Screen und Enemies / Some Chickens - New Religion / Peter Green - The Apostle / Jive Bureaux - School Daze / Chris Spedding - Wild Wild Women / Gorillas - Gatecrasher / Wayne Kramer - Rambling Rose

EP's zum Preis von 5,90 DM pro Stück:
Clash - I Fought The Law / The Damned - Love Song / Swell Maps - Dresden Style / The Raincoats - In Love / Gruppo Sportivo - Disco Really Made It / Bees Make Honey - Sylvie / Downliner Sect - Leader of The Sect / Yardbirds - Shapes of Things / Red Noise - Furniture Music (rot) / Sports - Who Listens To The Radio / Cabaret Voltaire - Extended Play / Bernie Thorne Band - Weekend / Johnny Curious and The Strangers - In Tune / nUltravox - Retro Live / f / Radio Stars - Stop It / Weirdos - Destroy All Music / Wayne County - Blatantly Offensive und The Last Time /

US-New Wave Singles zum Preis von 6,90 DM pro Stück:
The Poles - C. N. Tower / Knickers - Denunciations / D. Clinton Thompson - Driving Guitars / The Heat - High School Sweater / The Remains - Why Do I Cry / Steeltips - 96 Tears / B52 - Rock Lobster / Dire Straits - Eastbound Train, Live 4,90 DM
Single 4,90 DM
Buzcocks - alle 5 Singles in pic. sleeves, komplett 20,00 DM
Kinks - You Really Got Me, 4 Track EP 6,90 DM
Searchers - Needles and Pins, 4 Track EP 6,90 DM
Foundations - Baby Now That I've Found You, 4 Track EP 6,90 DM
Beatles - die Original EP's in pic. sleeves, Long Tail Sally, The Beatles Hits, All My Loving, No. 1, Twist and Shout, Million Sellers, Beatles For Sale, Beatles For Sale No. 2, Nowhere Man, A Hard Day's Night No. 1 und No. 2, jews 6,90 DM
Beatles - Magical Mystery Tour, 9,80 DM
Doppel-EP
Animals - House of... Don't Let Me Be I'm Crying, 3 Track EP 5,90 DM
J. Mayall's Bluesbrakers - with P. Butlerfield, EP 6,90 DM
Rolling Stones - Rolling Stones, Five Five and Got Live If You Want It, EP's, jews 6,90 DM
Genesis - The Day The Light Went Out, EP 5,90 DM
Tom Robinson Band - Power In The Darkness, DoLP, US-Pressung, sehr gesucht 18,90 DM
Mickey Jupp's - Legend 12,90 DM
John Otway and Wild Willy Barrett - 1st. Album 16,90 DM
Dead School - English Boys 9,95 DM

New Wave Cheapos:
Motors - Motors 1 9,95 DM
Roogalator - Play It By Ear 9,95 DM
Live At Vortex - div. Bands 9,95 DM
No Dice - No Dice 11,90 DM
Flamin Groovies - Shake Some Action 9,95 DM
Dr. Feelgood - Be Seeing You 9,90 DM
The Rumor - Max 7,90 DM
Eddie and The Hot Rods - Life On The Line 7,90 DM
Dead School - English Boys 9,95 DM
The Jam - This Is The Modern World 9,95 DM
Suicide Commands - Make A Record 9,95 DM
Pere Ubu - The Modern Dance 9,95 DM
Jonathan Richman and The Modern Lovers - Rock'n Roll with The Modern Lovers 12,90 DM
Rubinoos - Rubinoos 12,90 DM

Flash Backs:
Foundations - Baby Now That I Found You / Build Me Up Buttercup 4,90 DM
Ivy League - Tossin' and Turnin' / Funny How Love Can Be 4,90 DM
Honeycombs - Have I The Right / That's The Way 4,90 DM
Statues Quo - Pictures of Matchstick / Down The Dustpipe 4,90 DM
Kinks - You Really Got Me / All Day and All of the Night 4,90 DM
Searchers - Needles and Pins / Sweets for My Sweet 4,90 DM
Mungo Jerry - In The Summertime / The Jump 4,90 DM
Rockin' Berries - He's In Town / Poor Man's Son 4,90 DM
jpw. mit pic sleeves und in gelb



Greg Kihn - Again 12,90 DM
Ilguy and The Stooges - Metallic KO 9,95 DM
Robert Gordon and Link Wray - Fresh Fish Special 16,90 DM
Ian Dury - New Boots and Panties 9,95 DM
Stiffs Live - mit Dury, Lowe, Costello etc. sehr starke LP nur 9,95 DM
Kursaal Flyers - Golden Mile 9,95 DM
Suburban Studs - Slam 9,95 DM
Mox 80 Sound - Hard Attack 9,95 DM

12 inches:
Earth Wind and Fire - Boogie Wonderland 9,80 DM
Street Band - Love Sign, long version 9,80 DM
Lene Lovich - Say When 9,80 DM
Moon Martin - 4 Track Live EP 9,80 DM
Penetration - Danger Signs, 2 Tracks live 9,80 DM

The Records - Rock'n Roll Love Letter + 2 Tracks live 9,80 DM
Japan - Life in Tokyo (long version), in rot 9,80 DM
Scharge - I Can See Right Thru You, clear vinyl 9,80 DM
Judas Priest - Evening Star + Live Track + Green Manalishi, in clear 9,80 DM
Peter Tosh - I'm The Toughest + dub version 9,80 DM
Clive Langer and The Boxes - I Want The Whole World, 5 Tracks 9,80 DM
The Tunes - Larger Than Life, 4 Tracks 9,80 DM

Slaughter and The Dogs - Where Have All The Boots Boys Gone 9,80 DM
Kinks - Superman 9,80 DM
Adrian Gurvitz - The Way I Feel, clear vinyl 9,80 DM
Johnny Thunder - Hurtin', in gelb 9,80 DM
Glaxo Babies - This Is Your Life, 4 Tracks 9,80 DM
Kraftwerk - Das Model, in rot 9,80 DM
Mike Oldfield - Guilty, in blau 9,80 DM
Tubey Army - Down In The Park 9,80 DM
Pezband - Thirty Seconds over Schaumburg in rot, 12 inch, 20 min. Länge, limitiert 9,80 DM
Pezband - Two Old Two Soon, 12 inch 9,80 DM
4 Tracks (Live At Dingwalls) 9,80 DM
Deep Purple - Black Night, 12 inch Single 9,80 DM
Fingerprinz - Dancing With Myself, 12 inch Single 9,80 DM

ZIG ZAG
No. 73, 74, 75, 76, 77, 79, 80, 81, 82, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, pro Stück jeweils 4,00 DM
TROUSER PRESS
eines der besten amerikanischen Rock-Magazine, wir haben einige Back-Issues für Euch besorgt.
TROUSER PRESS No.: 14, 15, 16, 17, 18, 19, 21, 22, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30 und 31, pro Stück jeweils 6,00 DM

NEW YORK ROCKER
NYR berichtet über New Wave und Punk, im Großformat
New York Rocker No.: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 und 12, pro Stück jeweils 5,00 DM
FLASH-Zeitschrift:
wir haben einige Oldies bei Sammlern und aus Archiven aufgetrieben:
FLASH No.: 11, 16, 17, 18, 19 und 23, jews 3,- DM

Badges:
Erick Clapton, Santana, Cat Stevens (euch) und Rolling Stones.
Tour of Europe '76, pro Stück 1,25 DM
TOUR PROGRAMME:
von den Tourveranstaltern erhalten wir einige offizielle Tourbooklets, die jetzt schon als raritäten hoch gehandelt werden:
Erick Clapton (No Reason... Tour) / Lynyrd Skynyrd (Bullets Tour) / Uriah Heep - Firefly Tour '77 / Cat Stevens - Earth Tour, jews jeweils 1,90 DM
Jethro Tull - Tour '77 und Yes...-US Tour 74, jews 3,00 DM
Eagles - 76 Tour, Genesis - European Tour '77 und Rolling Stones - Europe '76, jews 3,50 DM

Raritäten des Monats:
Christine McVie - The Legendary Christine Perfect Album 9,95 DM
Nuggets - die gesuchte DoLP mit Seeds, Standells, Shadows of Klint, zusammengestellt von Lenny Kaye 14,90 DM
Glass Harp - Glass Harp 9,95 DM
Michael Stanley - Friends and Legends, mit J. Walsh, sehr gesucht 11,90 DM
Jack Taylor and Steelwind - Child of Nature, mit Craig Chaquico und Dave Freiberg 9,95 DM
Emmylou Harris - Gliding Bird 16,90 DM
Grease Band - Amazing Grease 9,95 DM
Spooky Tooth - The Mirror 12,90 DM
Punk - Put A Record On, mit Danny Kirwan, M. Fleetwood, Dave Kelly, Jo-Anny Kelly etc. 14,90 DM
Artwoods - mit Jon Lord, Keef Hartley etc. 12,90 DM
Mamas and Pappas - Cass, John, Michelle, Dennie und People Like Us, jew. 9,95 DM
Whishbone Ash - No Smoke + Single, limitiert 16,90 DM
Spirit - Live + Stone Free Single 14,90 DM
Johnny Cougar - Chestnut... 9,95 DM
Hollies - Sing Dylan 9,95 DM
Shel Silverstein - Freakin'... mit Dr. Hook 9,95 DM
Sharks - 1st. 16,90 DM
Moby Grape - Wow/Grape Jam, die sehr gesuchte DoLP 22,90 DM
Flock - Flock, gesuchte LP 9,95 DM
Siegel Schwall Band - Shake und Say Siegel Schwall, jew. 16,90 DM
Spice LP als Releasee 9,95 DM

Jade Warrior - Jade Warrior und Released, jew. 16,90 DM
Randy California - Kapt. Kopter 9,95 DM
Johnny Winter - 1st. US-Pressung 9,95 DM
Linda Ronstadt and The Stone Poneys - Stoney End 9,80 DM
Bruce Springsteen - Greetings from Asbury Park 16,90 DM
Mike Harrison - Mike Harrison, gesuchte LP 16,90 DM
Goldie Zelkowitz - G. Z. = Genya Ravan, gesuchte LP 9,80 DM
Skin Alley - Skin Tight 12,90 DM
The Hourglass - 1967 - 1969, die gesuchte LP mit Duane u. Gregg Allman, Pete Carr u. Johnny Sandlin 16,90 DM

Bert Jansch u. John Renbourn - Bert and John 14,90 DM
Bert Jansch - Bert Jansch 14,90 DM
John Renbourn - Sir John and The Lady and The Unicorn, jews 14,90 DM
Peter Bardens - in vinyl '68, mit Peter Green, in clear vinyl 9,80 DM
Hoodoo - Headlines, DoLP 9,80 DM
Sahara - For All The Clowns 12,90 DM
Pollution II - Why 9,80 DM
Terrapah - Outside The Law 11,90 DM

Gary Lewis and The Playboys - New Directions, Listen, Now and I'm On The Right Road Now, jews 9,80 DM
alle 4 für 30,00 DM
Riche Havens - R. Havens on Stage, DoLP 9,80 DM
Gypsy - Antithesis 9,80 DM
 Curtis Mayfield - Back To The World und In Chicago, jews 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Mike Heron - Smiling Men with Bad Reputations 9,80 DM
Maie McKenna - Mae McKenna 12,90 DM
Alabama State Troopers - Road Show, DoLP mit Dick Mox 12,90 DM
Andy Pratt u. Jerry McClain - same 8,90 DM
Rhinceros - Satin Chickens 11,90 DM
Sweetwater - Just For You 9,80 DM
R. Dean Taylor - I Think Therefore 9,80 DM
Chris Youlden - City Child 12,90 DM

Beau Brummels - Original Hits 9,80 DM
Pete Townshend - Who Came First, sehr gesucht 12,90 DM
Eric Burdon and War - Declares War 9,80 DM
Eric Burdon and War - Black Mans Burdon, DoLP 12,90 DM
Syd Barrett - Barrett und The Madcap aughts, jews 16,90 DM
Diga Rhythm Band - Diga... mit Mickey Hart 9,80 DM
Beyond The Empty Dream - mit McLaughlin, Tom McGuinn, Capability Brown etc. kein Sampler 7,90 DM
Capability Brown - Voice 9,80 DM
Van Der Graaf Generator - Aerosol Grey Machine 9,80 DM
Blue Cheer - Vinocbus Eruptum 13,90 DM
New York Dolls - 1st. 13,90 DM
Ramones - Space Hymns 13,90 DM
Magna Carta - Lord of The Ages 13,90 DM
Van Der Graaf Generator - The Least We Can Do 13,90 DM
Clark Hutchinson - A=MH2 and Retribution, jews 13,90 DM
Sandy Bull - Inventions, A Pluribus Unum und Delimitation Derby, jew. 16,90 DM
T 2 - It All Worked Out In Bloomland, Superarität 14,90 DM
Elliot Murphy - Night Lights 9,80 DM
Downliner Sect - The Sect, Country Sect und The Rock Sects In, jews 14,90 DM
alle drei für 40,00 DM
Sweetwater - Melon, mit Ricky Fataar 9,80 DM

Sha Na Na - Sha Na Na, Hot Sox, From The Streets of N.Y. und Sha Na Na Now, jews 9,80 DM
Sky - Sailors Delight 9,80 DM
Southeast F.O.B. - Smell of Incense 9,80 DM
Rotary Connection - Amen und Hey Love, jews 9,80 DM
Velvet Glove - Sweet Was My Rose 9,80 DM
MG 5 - Kick Out The Jams, rere. 9,80 DM
Smoke - My Friend Jack 9,80 DM
Velvet Underground - V. U. U. Nico 13,90 DM
Juicy Lucy - Juicy Lucy 13,90 DM
David Peel and Lower East Side - Have A Marihuana, rerelease 9,80 DM
Gene Clark - No Other, rere. 9,80 DM
Electric Prunes - E. Prunes, rere. 9,80 DM
Captain Beefheart - Safe As Milk 9,80 DM
Savage Grace - 1st. 9,80 DM
Bob Seger System - Mongrel 9,80 DM

APPLE RECORDS:
Plastic Ono Band - Live Peace In Toronto, mit Clapton 16,90 DM
Badfinger - Ass u. Magic Christian, jews 9,80 DM
Badfinger - No Dice 16,90 DM
El Topo - Soundtrack 9,80 DM
John Tavener - The Whale 9,80 DM
Modern Jazz Quartet - Space 9,80 DM
Okoko Ono and Plastic Ono Band - same 9,80 DM
Yoko Ono and Plastic Ono Band - Feeling The Snace 9,80 DM
Billy Preston - That's The Way God Planned It 9,80 DM
Doris Troy - D. T. 9,80 DM

Southern Rock:
Two Guns - Two Guns, starke LP 16,90 DM
Charlie Daniels Band - Million Mile Reflections 16,90 DM
Henry Paul Band - Grey Ghost, 14,90 DM
Ex-Lusters 14,90 DM
Wed Willie - Which One's Willie 16,90 DM
Atlanta Rhythm Section - Underdog 16,90 DM
Marshall Tucker Band - Running Like The Wind 14,90 DM
Allman Brothers - Enlightened Rogues 14,90 DM
Cooper Brothers - C. Brothers, starke LP 14,90 DM
Sea Level - On The Edge 16,90 DM
Omaha Sheriff - Come Hell Or Waters High 9,95 DM

Dicky Betts - Dicky Betts and Great Southern u. Atlanta's Burning Down, jews 9,95 DM
beide für 18,00 DM
Outlaws - Hurry Sundown, sehr starke LP 9,95 DM
Point Blank - Second Season, sehr gut 9,95 DM
Marshall Tucker Band - Marshall Tucker Band, A New Life, Carolina Dreams und Together Forever, sehr schöne LP's, jews 9,95 DM
alle für 36,00 DM
Allman Brothers - The Allman Brothers Band und Idle Wild South, US-Pressungen, jews 16,90 DM
Captain Beyond - Captain Beyond und Sufficiently Breathless, jew. 16,90 DM
Eddie Hinton - Very Extremely Dangerous 16,90 DM
Marshall Tucker Band - Where We All Belong, DoLP 23,90 DM
Heartfield - Heartfield und The Wonder of It All, jew. 16,90 DM

Marshall Tucker Band - Where We All Belong, DoLP 23,90 DM
Heartfield - Heartfield und The Wonder of It All, jew. 16,90 DM

Wet Willie - Left Coast Live 9,80 DM
 Sea Level - Cats On The Coast 9,80 DM
 Gregg Allman Band - Playin' LP A 9,80 DM
 Storm 9,80 DM
 Sir Doug and The Texas Tornados - Texas Rock For Country Rollers 9,80 DM
 Barefoot Jerry - Barefootin' 9,80 DM
 Wet Willie - Manorsims 9,80 DM
 Black Oak - I would rather Be Sailing and Race with The Devil, jew. 9,80 DM
 Cowboy - Cowboy 9,80 DM
 Winters Brothers Band - Winters Brothers Band, sehr gut 9,80 DM
 Pure Prairie League - Just Fly 16,90 DM
 Eddie Boy Band - E.B.B. 9,80 DM
 Mickey Thomas - As Long As You Love, mit E. Bishop, MG's, Wayne Perkins, schöne LP 9,80 DM
 Allman Brothers - Win Lose Or Draw 9,80 DM
 Grinderswitch - Redwing, jewels 9,80 DM
 Heartwood - Nuthin' Fancy 9,80 DM
 Elvin Bishop - Rasin' Hill, die sehr gute Live-DoLP, unser Tip 12,90 DM
 Pure Prairie League - Dance 9,80 DM

★

Robert John Godfrey - Fall of Hyperion 9,80 DM
 Grand Funk Railroad - Born To Die 9,80 DM
 Honey Bus - Story 9,80 DM
 Jack The Lad - Jackpot 9,80 DM
 Jet - Jet, mit Dave O'List 9,80 DM
 Michael Nesmith - Loose Salute, Magnetic South and Nevada, Fighter, jewels 9,80 DM
 Phoenix - Phoenix 9,80 DM
 Stretch - Lifeblood 9,80 DM
 T. Rex - T. Rex 9,80 DM
 Michael Urbaniak - Fusion 9,80 DM
 Charles Loyal Quartet - Dream Weaver 9,80 DM
 Lightnin' Hopkins - L. Hopkins 9,80 DM
 Chuck Berry - London Sessions 9,80 DM
 Amory Kane - Just To Be There 9,80 DM
 Carol Grimes - C.G. 9,80 DM
 Dewey Terry - Chief 7,90 DM
 Ralph McTell - Ralph Albert and Sydney 7,90 DM
 Beatles Teapes - Interview DoLP mit den Beatles 12,90 DM
 Walker Brothers - Make It Easy... 9,80 DM
 Batdorf and Rodney - Life Is You 9,80 DM
 Larry Coryell and The Eleventh House - The Lion and The Ram 11,90 DM
 Gallagher and Lyle - Willie and Lap Dog 9,80 DM
 Oregon - Violin 14,90 DM
 Lydia Pense and Cold Blood - same 9,80 DM
 Steve Goodman - Steve Goodman und Somebody Else's Troubles, jew. 7,90 DM
 Vassar Clements - Superbow 16,90 DM
 Don Fardon - I Paid My Dues und Released, jewels 9,80 DM
 Doucette - Mama Let Him Play 16,90 DM
 Michael Stanley - Stagepass, Live DoLP 22,90 DM
 Maynard Ferguson - M. F. Horn III 9,95 DM
 Puhdys - Wilde Jahre 14,90 DM
 Jess Rodden - 1st, sehr stark 9,95 DM
 Can - Cannibalism, DoLP 16,90 DM
 Ted Nugent - Survival/Live, DoLP 16,90 DM
 Rowans - Jubilation, schöne LP 9,95 DM
 Ry Cooder - Showtime Life 9,95 DM
 Danny Kirwan - Second Chapter 9,95 DM
 Leo Kottke - Burnt Lips 12,90 DM
 Bernie Leadon - Natural Progressions 7,90 DM
 Heart - Dog and Butterfly 12,90 DM
 Seventh Wave - Things To Come und Psi Fi, jew. 9,95 DM
 Ashley Hutchings - Son of Morris On 9,95 DM
 Spirit - Feedback 9,95 DM
 Gentle Giant - Interview 9,95 DM
 Beatles - Let It Be 9,95 DM
 Maggie Bell - Suicide Sal 9,95 DM
 Lenny LeBlanc - L. LeBlanc identisch mit Hounddog Man 9,95 DM
 Elvin Bishop - HomeTown Boy und Struttin' My Stuff, jew. 9,95 DM
 Asleep at the Wheel - Collision Course 12,90 DM
 David Bedford - Nurses Song, mit Ayers und Oldfield 12,90 DM
 Randy Meisner - R.M. 11,90 DM
 Clover - Unavailable, sehr gut 9,80 DM
 Thin Lizzy - J Raputation, Bad 9,80 DM
 Dave Dee, Dozy etc. - Legend of Xanadu 9,80 DM
 Frumpy - Attention u. Attention Frumpy 2 (Original-LP), jewels 9,80 DM
 Frumpy - Live, DoLP 21,90 DM
 Genesis - Live 9,80 DM
 Lindisfarne - Live 9,80 DM
 Procol Harum - Broken Barricades 9,80 DM
 Rare Bird - Sympathy 9,80 DM
 Rattles - Greatest Hits und Attention, jewels 9,80 DM
 Nazareth - 1st, mit Morning Dew 13,90 DM
 Beggars Opera - Waters of Change 13,90 DM
 Bob Marley - Babylon By Bus, DoLP 19,90 DM
 Pretty Things - Parachute/S.F. Sorrow, als DoLP 19,90 DM
 Deep Purple - Shades of D.P. 9,80 DM
 Edgar Broughton Band - A Bunch of 45's 9,80 DM
 Keith Jarrett - Expectations, DoLP 19,90 DM
 Muddy Waters - Folk Singer und Woodstock Album, jew. 9,80 DM
 Jimi Hendrix - The Cry of Love 14,90 DM
 Cream - Goodbye und Disraeli Gears, jewels 14,90 DM
 Gabriel - This Star on Every Heel 7,90 DM
 Stretch - You Can't Beat Your Brain 9,80 DM
 Blind Faith - Blind Faith 13,90 DM
 Cream - Wheels of Fire, DoLP 21,90 DM
 John Mayall - Moving On, jew. 13,90 DM
 Jo Jo Gunne - So Where's The Show, Jumpin' The Gunne u. jewels 9,80 DM

Deardorf u. Joseph - D + J, mit Pocaros, Dean Parks 9,80 DM
 Allen Toussaint - Motion 9,80 DM
 Michael Franks - Sleeping Gypsy 9,80 DM
 Claus Ogerman Orchestra - Gate of Dreams 9,80 DM
 Michael Bundt - Just Landed Cosmic Kid 9,80 DM
 Richie Furay - Dance A Little Light 9,80 DM
 Ian Thomas Band - Still Here 9,80 DM
 U.S. Radio Band - Don't Touch That Dial 9,80 DM
 Good Old Boys - Pistol Packin Mama, mit Dave Nelson, produziert von Jerry Garcia 9,80 DM
 Rex - Where Do We Go From Here 9,80 DM
 Rod Hook - Makin' Love and Music und A Little Bit More, jewels 11,90 DM
 Raspberries - Starting Over 9,80 DM
 Gary Stewart - You Are Not The Woman 9,80 DM
 Crosby + Nash - Live, mit Section 9,80 DM
 Quicksilver - Solid Silver, die Reunion LP 11,90 DM
 The Band - Cahoots, Moondog Matinee und Northern Light, jewels 33,00 DM
 alle drei für 11,90 DM
 Gentle Giant - Interview 12,90 DM
 El Chicano - Viva Tirado und Revolucion, jewels 9,80 DM
 beide für 18,00 DM
 Amazing Blondel - Mulgrave Street und Inspiration, als DoLP 9,80 DM
 Byrds - Reunion LP auf Asylum 7,90 DM
 Linda Ronstadt - A Retrospective, DoLP 16,90 DM
 Atomic Rooster - AR IV 7,90 DM
 Brian Auger Oblivion Express - Happiness Heartaches 7,90 DM
 Steve Hunter - Sweet Away 7,90 DM
 Jefferson Starship - Earth 12,90 DM
 Sweethog - Hallelujah 9,80 DM
 Don Harrison - Not Far From Free 9,80 DM
 Amon Duul - Yeti u. DoLP's jewels 19,90 DM
 Canned Heat - Rollin' and Tumblin und Man - Back Into The Future, DoLP 19,90 DM
 Man - Back Into The Future, DoLP 14,90 DM
 Angelo Branduardi - Highdown Fair, L Pulce D'Acqua und Alla Fiera Dell'Est, jew. 14,90 DM
 Jefferson Starship - Dragonfly, Red Octopus, Spiffire und Earth, jew. 14,90 DM
 Gary u. Randy Scraggs - Scraggs Brothers 16,90 DM
 Tim Weissberg - Live At Last 9,80 DM
 Bobby Whitlock - One Of A Kind und Your Sox Off, jewels 9,80 DM
 beide für 18,00 DM
 Tom Newman - Fine Old Tom 9,80 DM
 Meel Tickler - Code For The Road und Three Times A Day, jew. 9,80 DM
 Commander Cody and His Lost Planet Airmen - We've Got a Live One Here, DoLP 14,90 DM
 Graham Nash and David Crosby - Nash u. Crosby 9,80 DM
 P.F.M. - Chocolate Kings 9,80 DM
 Loucast - Playguy 9,80 DM
 John Mayall - New Year Band 7,90 DM
 Andy Fraser - In Your eyes 9,80 DM
 The Kids - Anvil Chorus 9,80 DM
 Sparks - A Wootee 9,80 DM
 Guitar Workshop Vol. 2 - mit Pete Banks etc. 9,80 DM
 Gregg u. Cher Allman - Allman u. Woman 9,80 DM
 Dog Soldier - Dog Soldier 9,80 DM
 Derek u. Dorothy Elliot - same 9,80 DM
 Elsie Band - Expansions on Life EP 12,90 DM
 Steve Miller Band - Recall The Beginning, Children of The Future, Brave New World, The Joker, Number 5, Your Saving Grace, Sailor and Rock Love, jewels 14,90 DM
 Rames - Space Hymns 14,90 DM
 Killing Floor - Killing Floor 12,90 DM
 Danny Kortchmar - Knotch 9,80 DM
 Gary Wright - Light of Smile 12,90 DM
 Ramatam - In April 7,90 DM
 Greg Gresh - The Last Five Years 7,90 DM
 Stackridge - Pinafote Days 7,90 DM
 John Mayall - A Banquet in Blues u. A Hard Core Package, jewels 9,80 DM
 beide für 18,00 DM
 The Runaways - Waitin' For The Night 9,80 DM
 Royce Trotter - Long Misty Days 9,80 DM
 Hoodoo Rhythm Devils - All Kidding Aside 12,90 DM
 Iguana - Iguana 9,80 DM
 Doug Kershaw - Louisiana Man 16,90 DM
 Carole King - Welcome Home 14,90 DM
 Hello People - Bricks, prod. von Todd Rundgren 7,90 DM
 Dirk Hamilton - You Can Sing on The Left and Allias One, jew. 7,90 DM
 beide für 14,90 DM
 American Flyer - American Flyer und Spirit of A Woman, jew. 9,80 DM
 beide für 18,00 DM
 Young and Moody - Young and Moody 9,80 DM
 Rhead Brothers - Dedicated 12,90 DM
 Carole King - Simple Things 9,80 DM
 Farragher Brothers - Farragher Bros. 9,80 DM
 Buddy Emmons - Steel Guitar u. Sings Bob Willis, jewels 9,80 DM
 Coven - Coven 9,80 DM
 Earl Slick Band - Slick 9,80 DM
 Steve Harley - 1 meissels Flight u. Love's A Prima Donna, jewels 9,80 DM
 Ian Gillan Band - Scarabus 9,80 DM
 Henry Gates - Release 9,80 DM
 Hall and Oates - Hall and Oates und Beauty... jewels 9,80 DM
 Kracker - La Familia 9,80 DM
 Howard Worth and The Moonbeams - King Brilliant, Ex-Audience 9,80 DM

Sherbert - Magazine u. Howzat, jewels 9,80 DM
 Deep Purple - Shades of D.P. 9,80 DM
 Dr. John - Trader John 7,90 DM
 Joe Cocker - With a Little Help from My Friends 7,90 DM
 Joan Armatrading - Whatever-For Us 13,90 DM
 Move - Flowers In The Rain und Blackberry Way, jewels 7,90 DM
 Procol Harum - A Whiter Shade of Yam, jewels 7,90 DM
 Tyrannosaurus Rex - Debora 7,90 DM
 Jimi Hendrix - Good Times 7,90 DM
 Harvey Andrews - Writer of Songs 7,90 DM
 Peter Herbolzheimer Rhythm Combination and Brass - The Catfish 9,95 DM
 The Hollies - Butterfly 9,95 DM
 Jack Johnson - Buffalo Brain 9,95 DM
 Jubilee - Cert. X, div. Interpreten 9,95 DM
 Jim Capaldi - The Contender 9,95 DM
 Los Bravos - Black Is Black 9,80 DM
 Dave Mason - Headkeeper 11,90 DM
 Mariah - Mariah 7,90 DM
 Rod Stewart - A Shot of Rhythm und Blues 9,80 DM
 Beach Boys - Carl and The Passions 8,90 DM
 Ry Cooder - Ry Cooder 8,90 DM
 Curved Air - Air Conditioning 8,90 DM
 Doobie Brothers - D.B. 8,90 DM
 Family - Music In A Dolls House 8,90 DM
 Fleetwood Mac - Then Play On 8,90 DM
 Peter Green - The End of The Game 8,90 DM
 Iron Butterfly - Heavy und Live, jew. 8,90 DM
 Van Morrison - Astral Weeks und Saint Dominic's Preview, jew. 8,90 DM
 Boz Scaggs - Boz Scaggs, mit Duane Allman 8,90 DM
 Rod Stewart and Faces - Live 8,90 DM
 Vanilla Fudge - Renaissance u. Near The Beginning, jew. 8,90 DM
 Velvet Underground - Loaded 8,90 DM

Blues:

New Orleans Jazz Heritage Festival 1976 - mit Professor Longhair, Lee Dorsey, Lightnin' Hopkins etc., starke DoLP 9,80 DM
 Living Chicago Blues - Vol. 1, 2 u. 3, mit SOS Band, Lonnie Brooks Band, Carey Bell, Magic Slim etc., jede LP 14,90 DM
 James Booker - The Piano Prince From New Orleans 14,90 DM
 Sonny Terry + Brownie McGhee - Blues & M. Companion 14,90 DM
 Little Brother Montgomery - Little Brother 14,90 DM
 Johnny Mars and The Oakland Boogie - same 14,90 DM
 Homesick James u. Snooky Prior - same 14,90 DM
 Doctor Ross - The Harmonica Boss 14,90 DM
 Big John's Boogie - with Eddie Playboy Taylor and the Blueshounds 14,90 DM
 Muddy Waters - Hard Again und I'm Ready, jew. 14,90 DM
 Bukka White - Legacy of The Blues 14,90 DM
 Snooks Eaglin - Legacy of The Blues 14,90 DM
 Champion Jack Dupree - Legacy of The Blues 14,90 DM
 Mighty Joe Young - Legacy of The Blues 14,90 DM
 Juke Boy Bonner - Legacy of The Blues 14,90 DM
 Big Joe Williams - Legacy of The Blues 14,90 DM
 J.D. Short - Legacy of The Blues 14,90 DM
 Robert Pete Williams - Legacy of The Blues 14,90 DM
 Eddie Boyd - Legacy of The Blues 14,90 DM
 Sunnyland Slim - Legacy of The Blues 14,90 DM
 Lightnin' Hopkins - Legacy of The Blues 14,90 DM
 Son Seals Blues Band - Son Seals Blues Band, Midnight Song und Son Seals Live, jewels 14,90 DM
 Lightnin' Slim - London Gumbo 14,90 DM
 George Thorogood & Destroyers - George Thorogood u. Move It On Over, jewels 14,90 DM
 B.B. King - Lucille Talks Back und King Size, jew. 9,80 DM
 beide für 18,00 DM
 Memphis Slim - Broadway Boogie 7,90 DM
 Lightning Hopkins - Going Back Home 7,90 DM
 John Lee Hooker - Don't Want Nobody Else 7,90 DM

Jazz:

Albert Ayler and Don Cherry - Vibrations 9,95 DM
 Marion Brown - Porto Novo 9,95 DM
 Dewey Redman - Carnival 9,95 DM
 Randy Redman - Look for The Black Star 9,95 DM
 Albert Ayler - Witches and Devils 9,95 DM
 Paul Blej - In Copenhagen and Harlem, DoLP 9,95 DM
 Art Ensemble of Chicago - The Paris Session, DoLP 9,95 DM
 Gil Scott Heron + Brian Jackson - The First Minute of A New Day Bridges und From South Africa To South Carolina, jewels 9,95 DM
 alle drei für 27,00 DM
 Anthony Braxton - New York Fall 1974 9,95 DM
 Headhunters - Survival of The Fittest 9,95 DM
 General Johnson - G. Johnson 9,95 DM
 Ursula Dudziak u. Michael Urbaniak - Midnight Rain 9,95 DM
 Larry Coryell + Steve Khan - Two For The Road, schöne LP 9,95 DM
 Harvey Mason - Funk In A Mason Jar 9,95 DM
 Pharoah Sanders - Love Will Find A Way 9,95 DM
 Wildflowers - New York Loft Sessions Vol. 1-5, alle LP's zusammen 29,90 DM
 ein heißer Renner!!
 Michael White - The X Factor 9,95 DM
 Lenny White - Venusium Summer, schöne LP 9,95 DM
 Jeremy Steig - Firefly 9,95 DM
 Don Pullen - Montreux Concert 9,95 DM
 Sonny Fortune - Awakening 9,95 DM

Larry Coryell + Alphonse Mouzon - Back Together Again 9,95 DM
 Larry Coryell + Phillip Catherine - Twin Cross 9,95 DM
 Ian Carr und Nucleus - Snakehips 9,95 DM
 Calliope Live Sessions - with Cal Tjader, Chris Connor, Shelly Manne, Andre Previn, Terry Gibbs etc., 5 LP's 35,00 DM
 Robin Kenyatta - Girl From Martinique 9,80 DM
 Louisiana Red - Sings The Blues 9,80 DM
 Michael Urbaniak + Urszula Dudziak - Silver Silver 9,80 DM
 Oliver Nelson/Lou Donaldson - Back Talk, DoLP 9,80 DM
 Jimmy McGriff - Flyin' Time 9,80 DM
 Bob Thiele/Gabor Szabo - Light My Fire 9,80 DM
 Barry Miles - Magic Theatre und Silver Silver 9,80 DM
 Blue Mitchell - Funktion Injunction 9,80 DM
 Art Ensemble of Chicago - Fanfare For The Warriors 9,80 DM
 Gary Bartz NTU Troop - I've Known Rivers, DoLP 19,90 DM
 Charles Mingus - The Great Concert, 3er LP 24,90 DM
 Dave Brubeck Quartet - Anything Goes 9,80 DM
 Duke Ellington - Jazz At The Plaza 9,80 DM
 Freddie Hubbard - Bundle of Joy 9,80 DM
 Don Pullen - Tomorrow's Promises 9,80 DM
 Donny Hathaway - Extension of A Man 9,80 DM
 Michael Walden - I Cry I Smile 9,80 DM
 Roy Ayers - Vibrations, Lets Do It und Mystic Voyage, jewels 9,80 DM
 Chick Corea - Friends and The Mad Hatter, jewels 9,80 DM
 Wayne Henderson - Living On A Dream 9,80 DM
 Charlie Parker - The Verve Years, DoLP 12,90 DM
 Dollar Brand - African Space Program und The Children of Africa, jewels 9,80 DM
 Elvin Jones - Live At The Village Vanguard 9,80 DM
 Joe Beck - Watch The Time 9,80 DM
 Michael Urbaniak - Body English 9,80 DM
 Miroslav Vitous - Majesty Music 9,80 DM
 Elvin Jones - The Main Force 9,80 DM
 Charlie Byrd - Sketches of Brazil und The New Wave, jewels 9,80 DM
 Don Ellis - Autumn 9,80 DM
 Max Roach - On The Corner und Water Babies, jewels 9,80 DM
 Freddie Hubbard - High Energy 11,90 DM
 Michael Urbaniak - Fusion III 9,80 DM
 John Surman - Morning Glory 11,90 DM
 Charlie Byrd - For All We Know, DoLP 12,90 DM
 Don Ellis - Tears of Joy, DoLP 16,90 DM
 Alexander von Schlippenbach - Payara 9,80 DM
 Terumasa Hino - Taro's Mood 9,80 DM
 David Friedman - Future Passed 9,80 DM
 Art Ensemble of Chicago - Tutankhamun 16,90 DM
 Charles Austin, Joe Gullivan und Voices - Peace On Earth 14,90 DM
 Anthony Braxton - Silence 16,90 DM
 Anthony Braxton - The Complete Braxton, DoLP 22,90 DM
 Dave Brubeck - Fantasy Years, DoLP 12,90 DM
 Noel Pointer - Hold On and Phantasia, jewels 14,90 DM
 Earl Klugh - Living Inside Your Love, Fingerpaintings und Music In Your Eyes, jewels 14,90 DM
 Dave Liebman u. Richard Beirach - Forgotten Fantasies 12,90 DM
 Modern Jazz Quartet - Atlantic Years, DoLP 12,90 DM
 Max Roach u. Art Blakey - Percussion Discussion, DoLP 12,90 DM
 Steve Stevens Atmospheres - Voyages To Uranus 9,80 DM
 Turning Point - Silent Promise 12,90 DM
 Archie Shepp - Montreux II 14,90 DM
 Albert Ayler - Witches and Devils 14,90 DM
 The Headhunters - Straight From The Gate 9,80 DM
 Music Improvisation Co. - ECM 1005 9,80 DM
 Charlie Parker - Bird Is Free, The Happy Bird u. Bird Symbols, jew. 9,80 DM
 alle drei für 27,00 DM
 Sun Ra - Pictures of Infinity 8,90 DM
 Cecil Taylor - Innovations 8,90 DM
 Art Ensemble of Chicago - The Spiritus 8,90 DM
 Bradford & Stevens - Spontaneous Music Ensemble 8,90 DM
 Ornette Coleman - In Europe, Doppel-LP 14,90 DM
 Gato Barbieri - Bolivia, etc. 3er LP 19,90 DM
 Hampton Hawes / Paul Chambers - East / West Controversy 14,90 DM
 Barry Harris - Live In Tokio 14,90 DM
 Steve McPherson - Live In Tokyo, jewels 14,90 DM
 Charles McPherson - Live Tokyo u. New Horizons, jewels 14,90 DM
 Jim Raney - Solo und Live In Tokyo, jewels 14,90 DM
 Sam Most - Mostly Flute 14,90 DM
 Ronnie Cuber - Cuber Libre 14,90 DM
 Ted Dunbar - Opening Remarks 14,90 DM

Affinity:

Don Cherry - MU PT. 2 14,90 DM
 Wes Montgomery - Solitude 14,90 DM
 Charles Mingus - Live 14,90 DM
 Thelonious Monk - Sphere 14,90 DM
 Archie Shepp - Yasmina 14,90 DM
 Art Ensemble of Chicago - Reese 14,90 DM
 Steve Lacy - Moon 14,90 DM
 Anthony Braxton - This Time 14,90 DM
 Thelonious Monk - Epitaphy 14,90 DM
 Jimmy Jewell - I'm Amazed u. From The First Time I Met You, jewels 14,90 DM
 Archie Shepp - Blase 14,90 DM
 Don Cherry - Mu First Part 14,90 DM
 Art Ensemble of Chicago - A Jackson In Your House 14,90 DM
 Sun Ra - The Solar Myth Approach 14,90 DM
 Gato Barbieri - Obsession 14,90 DM
 Wes Montgomery - Impressions 14,90 DM
 Anthony Braxton - BxO/147A 14,90 DM
 John Coltrane - Coltranoque Vol. 1 u. Vol. 2, jewels 14,90

★ Songbooks:

Woodstock - Woodstock Two Songbook 14,80 DM
 Grateful Dead - Vol. 1 u. 2, jewels 24,00 DM
 Pink Floyd - Animals und Dark Side... 22,00 DM
 Supertramp - Crime... Songbook 9,80 DM
 Beatles - Beatles 63 12,90 DM
 Steve Miller Band - Book of Songs 9,80 DM
 Chicago - Greatest Hits, Songbook 7,80 DM
 Linda Ronstadt - Vol. 1 u. 2, jewels 24,00 DM
 beide für 40,00 DM
 22,00 DM
 Dan Fogelberg - Songbook 22,00 DM
 Eagles - Complete 18,80 DM
 Eric Clapton - Songbook 18,80 DM
 Donovan - Songbook of D. B. 18,80 DM
 Rory Gallagher - Songbook 18,80 DM
 Beach Boys - Complete 22,00 DM
 Jethro Tull - Songbook 16,80 DM

Jimi Hendrix - Songbook 22,00 DM
 Cream - Songbook 18,80 DM
 Elvis - Elvis Complete 22,00 DM
 Joe Walsh - Songbook 16,80 DM
 Yes - Complete Vol. 1 u. 2, jew. 22,00 DM
 beide für 40,00 DM
 Joni Mitchell - Complete Vol. 1 u. 2, jewels 28,00 DM
 beide für 50,00 DM
 Poco - Songbook 18,80 DM
 Skates and Crofts - Complete 22,00 DM
 Led Zepplin - Complete 22,00 DM
 Cat Stevens - Complete 22,00 DM
 American - Complete 22,00 DM
 Crosby, Stills, Nash and Young - Songbook 24,00 DM

A Decade of THE WHO - die Geschichte der Who, mit Songtexten, Photos etc., 240 Seiten 24,00 DM
 Mick Jagger - die Biografie von Anthony Scaduto 5,80 DM
 Bob Marley - Rasta Reggae Rebellion 10,00 DM
 Eric Clapton - Conversations with E.C. 7,80 DM
 Elvis Presley - An Illustrated Biography mit vielen schönen Photos 22,00 DM
 Rod Stewart - A Life On The Town, an authorised Biography 18,80 DM
 Bob Dylan - die Bio von Miles 9,80 DM
 Joni Mitchell - Her Life, Loves and Music 9,80 DM
 Bob Dylan - In His Own Words 12,80 DM
 Bob Marley - Music Myth and The Rastas 9,80 DM
 Bob Dylan - The Writings and Drawings 9,80 DM

Paperback Writer - The Life and Times of The Beatles 12,80 DM
 The Beatles - Die Biografie von Hunter Davis 8,80 DM
 Fleetwood Mac - Rumors and Facts 19,80 DM

Genesis - Die Biografie von Armando Gallo 14,80 DM
 Beatles - An Illustrated Record 21,80 DM
 Rolling Stones - An Illustrated Record 18,80 DM
 All Together Now - Beatles Discography 12,80 DM

Rolling Stone - Illustrated History of Rock'n Roll, ein wahrer Schinken, nur 19,80 DM
 Mystery Train - Images of American in Rock'n Roll Music 9,80 DM
 Gulcher - von Richard Meltzer 4,80 DM
 Record - von Jules Siegel 4,80 DM
 British Beat - von Chris Mai und Tim Phillips 16,80 DM
 Mersey Beat - The Beginning of The Beatles 16,80 DM
 Feel Like Going Home - Portraits in Blues und Rock'n Roll 14,80 DM
 The Folk Music Encyclopedia - 400 Seiten 18,80 DM
 The Country Music Encyclopedia - 300 Seiten 18,80 DM
 The Gibson Guitar - 12,80 DM
 Jim Morrison - ein amerikarisches Gebet, die Heren und die neuen Geschöpfe, jewels 12,80 DM
 Jerry Rubin - Do It 10,00 DM
 Elvis - Record Cover + LP, LP-Format nur 9,80 DM
 Rock Lexikon - von S. Schmidt-Joos u. Barry Graves 9,80 DM
 Die Story des Blues - von Paul Oliver 8,80 DM
 Rock'n Roll - von Arnold Shaw 7,80 DM
 Die Story des JAZZ - von Joachim-Ernest Berendt 7,80 DM
 Rock Session - Vol. 1 u. 2, jewels 7,80 DM
 Schlexikon der Rockmusik - von Tibor Knief 7,80 DM
 Unterhaltung - Lexikon zur populären Kultur, No. 1 u. 2, jewels 7,80 DM
 Wings - Hands Across The Water, ein Fotoband über die US-Tour 14,80 DM
 PIN UP - A Modest History mit vielen schönen Bildern 24,00 DM

Kunstbände:

Venosa - Manas Manna 14,80 DM
 Mytho Poikon - von Patrick Woodroffe 18,80 DM
 Mati Klarwein - God Gods 16,80 DM
 Visions - von Walter Hopps 14,80 DM
 Occupied Spaces - von Brad Johanssen 14,80 DM
 Yendor - von Rodney Matthews 14,80 DM
 Roger Dean - Views 19,95 DM



Das Pö-Klavier, das noch nie...



...mit einem Bären gerungen hatte...

Richard T. Bear

Tastenungeheuer überfällt Hamburger Nachtclub!

Der Bär ist los. Ein New Yorker Rock'n'Roll-Grizzly namens Richard Gerstein, besser bekannt unter dem Pseudonym Richard T. Bear, tobte fünf Nächte lang über die Bühne des Hamburger „Onkel Pö“, drosch die Keyboards, riß an den Trommelfellen. Ich habe die Zukunft des Rock'n'Roll gesehen... ach Quatsch! Bears Band ist ganz heute: Sex & Drugs & Rhythm & Blues. Wo er hinfetzt, dampft das Gras, dröhnt das Gehirn. Das Gebrüll dieses Bären kann süchtig machen. Siegfried Schmidt-Joos hat ihn interviewt.

Du bist das erstmal in Deutschland aufgetreten. Wie war das, haben sich deine Erwartungen erfüllt?

Fünf Tage im „Onkel Pö“: Das war irrsinnig. Die Leute sind so herzlich, so warm. Sie schlagen dir auf die Schulter und laden dich zum Bier ein. Sowas hab' ich überhaupt noch nicht erlebt. Es entspricht kein bißchen dem allgemeinen Gerede. Ich reise mit einem völlig anderen Bild dieses Landes ab. Das Wetter ist zwar nicht wie auf den Bermudas, aber Hamburg ist riesig.

Was hattest du denn vorher für eine Vorstellung?

Ich dachte mir: Verdammt, wenn die dich nicht mögen, legen sie dich vielleicht einfach um, knallen dich ab. Aber nachdem sie mich in den USA noch nicht zur Strecke gebracht haben, wollte ich auch hier nicht daran glauben müssen.

Woher dieses Vorurteil?

Weißt du, wir sind in Amerika immer noch voreingenommen gegenüber den Deutschen. Ich will nicht mehr auf der

alten Holocaust-Kiste herumreiten, aber ich selber hatte Verwandte, die hier in Lagern umgekommen sind. Ich kannte sie nicht, aber ich habe beim Gedanken daran alles andere als gute Gefühle. Ich mag zwar so stark und plump wie ein Grizzly wirken, aber ich bin innerlich verdammt empfindlich, emotional. Auf dem Flughafen sah ich nur Kerle mit Maschinengewehren, das hat mir gestunken. Und dann immer die Durchsagen: ACH-TUNG...

Das ist zum Beispiel in Israel, auf dem Flughafen von Tel Aviv, auch nicht viel anders.

Ich weiß. Aber man verbindet, besonders als Jude, mit den Knarren in Israel einfach eine andere Geschichte.

Knarren in den Vereinigten Staaten?

Klar, das ist wahr! Im Süden spielen die Bullen immerzu mit ihren Kanonen rum, sogar manche Kneipenbesitzer, für die wir muckten. Ich hab' in Pinten gespielt, wo du knietief durch Bierdosen latschen mußt und die Band über der Bar hinter Maschendraht rockte, damit man keine fliegende Flasche an die

Birne bekam. Eines Nachts, als wir vom Club heimfahren, knallte es an die Rückseite vom Kombi: däng, däng. Keiner wußte, was es war. Zehn Meilen weiter ging uns der Sprit aus, obgleich wir gerade erst getankt hatten. Da hatte uns irgendein schräger Vogel hinterhergeballert und den Benzintank getroffen. Die anderen beiden Kugeln steckten in der Heckklappe. Hol's der Teufel.

Wie lange warst du denn im Süden on the road?

Ungefähr zwei Jahre. Ich spielte in jeder Band, die mir einen Job anbot, und in jeder Bar: Top-40-Bands, Vegas-Show-Bands, Country & Western, in Fernfahrerkeipen, überall, wo ich nur einen Dollar machen konnte. Ich hab sogar in Kaschemmen gespielt, wo es zum guten Ton gehörte, die Band nach dem Auftritt zu vertrimmen.

In deiner offiziellen Bio von RCA steht davon gar nichts, das liest sich reichlich blutleer. Fangen wir ruhig ganz von vorn an. Und tu mal'n bißchen Butter bei die Fische.

Du meinst, du willst die Wahrheit? Okay, aber mach erst mal das Deckenlicht aus. Also: Geboren am 12. August 1952 in Manhattan. Mein Vater ist in der Textilbranche. Er macht Damenwäsche, Büstenhalter und so. Als ich ein Baby war, zogen wir nach Florida, später – da war ich ungefähr elf oder zwölf – nach Puerto Rico.

Eine sehr reiche Familie oder Middle Class?

Richtig reich – das sind die Rockefeller. Ich würde sagen: wohlhabender Mittelstand. Solange ich bei meiner Familie wohnte, hat es mir nie an irgendwas gefehlt. Meine Jugend war durchaus sonnig: Schwimmen, Tauchen, Fischen... Mein Alter hatte ein Boot. Dann natürlich schon früh Rock'n'Roll im Radio: Coasters, Connie Francis und was es so gab. Außerdem viel spanische Musik, Cha-Cha, Maranguas. Ich sprach damals ganz gut Spanisch, hab' auch Steel Drums gespielt.

Wann fängst du mit Rock an?

Das war ungefähr mit 14. Da waren wir wieder in New York. Mein Vater kannte einen, dem die Magnus Organ Company gehört. Die bauten billige, beschissene Orgeln für den Supermarkt, 25/26 Dollar, ein entsetzlicher Sound. Damit hab' ich angefangen. Die Band hieß Vibe-Tones oder so ähnlich, die haben mich auch bald wieder rausgeschmissen. Okay, sagte ich, ging zu einer anderen Band, da wars auch nicht besser.

Warst du damals noch in der Schule?

Klar, mit schlechten Noten. Mit 16/17 hab ich dann die Schule aufgegeben. Ne zeitlang ging ich noch in ein Abendgymnasium und arbeitete tagsüber bei Manny's Music Store. Das ist der beste Instrumentenladen in Manhattan, mein Vater kannte den Boß. Damals hab' ich viele Leute kennengelernt, King Curtis zum Beispiel und Blood Sweat & Tears, war auch jede Nacht zum Musikhören im Village. Ich hab' damals wahnsinnig viele Platten genau studiert, indem ich sie mit halber Geschwindigkeit abspielte: Ramsey Lewis, Oscar Peterson, Ray Charles und all die Jazzer. Ich hatte jetzt endlich eine richtige Orgel. Als ich den Job bei Manny's dann dazu benutzte, Musikern, die als Kunden kamen, statt Gitarren meine eigenen Songs anzudrehen, schmissen die mich raus.

Wie reagierte deine Familie?

Da spielten sich unglaublich harte Auseinandersetzungen ab. Mein Vater hat mich mit seinem Scheiß-Golfschläger verdroschen. Er wollte mich für seine Büstenhalter-Firma haben, und das wollte ich nicht. Jahrelang erzählte er mir immer wieder: Du schaffst es als Musiker nie, du hast nicht genügend Talent. Darauf ich: Laß dein Scheiß-Gelaber, ich schaff es, verdammt nochmal, ich hab Talent! Wahrscheinlich habe ich nur aus Wut darüber weitergemacht. Wenn er nicht solche Sachen gesagt hätte, würde ich vielleicht heute Büstenhalter verkaufen.

Bei vielen Show-Stars war das das wichtigste Karriere-Motiv: es dem Alten zu beweisen.

Weißt du, er hat mich oft so in den Arsch getreten, mich mit einem Riemen vermöbelt oder mir bei Tisch eine volle Servierplatte ins Gesicht geschmissen. Als ich auszog, schrie er: Du bist garantiert in zwei Tagen zurück. Ich kam sieben Jahre lang nicht zurück.

Wovon hast du gelebt?

Es gab mal ne Zeit, in der ich glaubte, bestimmte Arbeiten wären erniedrigend. Aber wenn du Hunger hast, ist kein Job unter deiner Würde. Von Musik besessen zu sein ist fast wie Rauschgiftsucht. Du tust alles, um dein musikalisches Bedürfnis zu stillen. Ich ließ mich von Mac-Donalds zum Hamburger-Verkäufer trimmen und übernahm einen Laden in Connecticut. Aber das Fett und die Fritten war ich schnell leid. Scheiß Big-Macs...

hat mir gehörig gestunken. Stell dir mal vor: Die schwarzen Hosen waren vorgeschrieben, das zickige Käppi. Jede Nacht sauste ich auf dem Highway nach New York wegen der Musik.

Hast du damals auch in Connecticut gewohnt?

Ja, in Greenwich, in einem Haus mitten im Wald. Das gehörte einem jungen Typen aus Jamaica, sein Vater war Krebspezialist in Baltimore. Der Typ wollte mal Jazzmusiker werden, hat's aber nicht geschafft. Er hielt sich mit Dealen über Wasser, Gras und Shit, und hatte tierisch viel Knete. Eines Tages standen 20 oder 25 Lastwagen voll Dope bei uns im Hof und ein Haufen Big-Shots kamen, um das Zeug zu übernehmen. Das war wie ein Gipfeltreffen der North-East American Dealer Association. Nach einer knappen Stunde, huiii, schossen sie alle mit ihren Ladungen in den Wind. Ich hab' damals auch gedealt, mußte ja leben.

Fahne rauf, Fahne runter

Kann ich das drucken?

Na klar, druck's ab, mich juckt's nicht. Ich hab damals mächtig gekiff, heute weniger. Oh, Mann, wir hatten ganze Schuhkartons voller Bargeld. Hinter dem Haus hatten wir 120 Riesen in Mayonnaisegläsern verbuddelt. Man konnte die Kohle ja nicht auf eine Bank schaffen, es war schmutziges Geld. Zur gleichen Zeit arbeitete ich auch für Good Humor Icecream. Die gaben mir eine weiße Uniform, einen weißen Eis-Wagen und schickten mich mit meinem weißen Gesicht mitten im heißesten Rassen-Sommer in die schwarzen Gettos.

Nach Harlem?

Nein, zwei Touren: Stanford, Connecticut und die Bronx. Ich war ein ganz guter Eisverkäufer. Wenn die schwarzen Kids mal keinen Quarter hatten, gab ich ihnen die Erfrischung halt für zehn oder fünfzehn Cents und sagte: Gebt mir den Rest morgen. Hab' nie was davon gesehen. Am Ende des Sommers bekamen alle Vertreter ein Prozent ihres Umsatzes als Bonus. Die anderen sackten 6-, 7-, 800-Dollar-Schecks ein. Ich schuldete der Gesellschaft dagegen 164 Dollar. Jedenfalls mochte mich die Company nicht, und ich mochte sie auch nicht.

Wann war das?

So um 69 rum.

Im Jahr des Woodstock-Festivals.

Ich war in Woodstock in diesem Sommer, hab ganz in der Nähe des Festivalgeländes als Kellner gearbeitet. Ich hatte in diesem Jahr ungefähr acht Jobs, konnte keinen lange halten, ich war zu frustriert. Also, ich arbeitete in einem Ferien-Camp für reiche Kids, hatte 40 dieser Blagen zu versorgen. Die Gören waren scheußlich, scheußlich. Ich nahm Valium, das ist mein ganzer Kommentar dazu. Nach acht

Wochen holten die Eltern das Grünzeug wieder ab, und dann gab's Trinkgeld, das war der Hauptverdienst, so 25 bis 100 Dollar. Eine kleine Nöle hatte ich besonders gefressen. Die hat mich schikaniert, daß mir der Arsch abfiel. Und ganz zum Schluß, da muß ein Unsichtbarer meine Hand geführt haben. Jedenfalls hatte die kleine Nervensäge im Beisein der Eltern plötzlich den Butterteller auf dem Kopf. Riesengeschrei natürlich. Aber was soll ich dir sagen? Der Alte nahm mich beiseite, drückte mir einen Hunderter in die Hand und sagte: „Ich hasse dieses Kind. Ich hab schon jahrelang darauf gewartet, daß jemand mal sowas macht!“

Du scheinst nicht gerade das Musterbeispiel eines strebsamen jungen Angestellten gewesen zu sein.

Mann, was hatte ich aber auch für Jobs! Einmal hab ich Anzüge für Fettleibige verkauft, Polyester-Zeug. Und dann kam mein großer Durchbruch: bei einer Baufirma, wo die Mafia dringing. Mein Vater kannte da einen Boß. Erst mußte ich bei Straßenbauarbeiten den Verkehr regeln, die Fahne schwenken. Nach 14 Tagen konnte ich das nicht mehr machen, weil ich gesehen hatte, daß an einer anderen Baustelle ein Dummy, eine Puppe, diese Arbeit machte. Acht Stunden Fahne rauf, Fahne runter. Verdammte Scheiße, ich bin doch kein Automat. Dann kam ich zum Abbruch-Kommando, das mochte ich. Dynamit und all das heiße Zeug, aber das wurde auch langweilig. Die legten Matten darüber, ließen es nicht laut genug knallen.

Also nicht wie im Song „Tobacco Road“: Blow it up and start all over again...?

Wart's ab. Eines Tages hab ich ungefähr zwölf Dynamitstangen in die Sprenglöcher gelegt, ganz aufgefüllt. Das war vielleicht ein Bums! Die Steinbrocken waren auf zwei Quadratkilometer verstreut. Weit einfernten Häusern zerriß es die Grundmauern, und das Sprengloch sah aus wie ein Meteoreinschlag. Die hätten mich fast gekillt. Ich bin bloß noch zu meinem VW-Bus gerast und nix wie weg.

Wohin?

Runter in die City. Von da an hatte ich von solchen Jobs die Schnauze voll, konzentrierte mich ganz auf die Musik. Egal, welche Band, Hauptsache Musik. Das waren die zwei Jahre *on the road*, ebenfalls haarige Zeiten. Danach blieb ich wieder in New York und schuftete, schuftete, schuftete. Hing mit Musikern rum, lernte Produzenten kennen, wurde zu Sessions mitgeschleppt. In die Studio-Szene reinzukommen ist unheimlich schwer. Es gibt ein paar Gitarristen, Trommler, Keyboard-Männer, die kriegen alle Jobs.

Du meinst, in allen Plattenfirmen herrscht ein Klüngel?

Genau, bei allen in New York. Wer-



...überlebte tatsächlich...



...Richards Marathon-Attacken.

bespots, Jingles, Plattenaufnahmen: Immer sind's dieselben Jungs. Wenn der erste nicht kann, macht's der zweite oder dritte. Und mit denen hab ich mich rumgetrieben. Im Studio hab ich dann immer 'ne Show abgezogen, schweini-sche Sachen angestellt und die Produzenten zum Lachen gebracht. Da kommt es nur darauf an, daß du der Coolste von allen bist. Das bist du, wenn du dein Koks durch eine astrein neue Hundert-Dollar-Note schnupfst. Wenn du gerade 101 lausige Dollar hast, kaufst du dir für den einen 'nen Hot Dog, aber du rührst um keinen Preis deinen Hunderter an.

Diese Geschichte hör' ich nicht zum erstenmal.

Natürlich mußt du immer auch ein bißchen Koks dabei haben, das kriegst du ja überall. Man kann es mit etwas Mehl verlängern, wenn man zu wenig Kohle hat. Dann kannst du immer noch sagen, der verdammte Dealer hätte dich gelinkt. So in dem Stil: Das ist das be-kackteste Koks, das ich je hatte. Pro-bier' das bloß nicht... Scheiße!

Kein Disneyland-Deal

Und diese Show hat geholfen?

So ganz allmählich ging's dann los. Ich bekam öfters Termine, eine Wohnung, einen Anruf-Beantworter, Gigs mit Carly Simon oder im Fillmore. Man registrierte mich auf der Szene. Manche recht berühmten Leute sehen durch mich besser aus, weil ich ihnen half: hier mal mit einer Melodie, dort mal mit einer Textzeile. Das Hauptgeschäft waren am Anfang die Werbespots: Miller-Bier, Chevrolet, Baseball, Hot Dogs, Apple Pie... Ich hab' den Produzenten die ganzen Credits überlassen, auch wenn ich Texte und Musik schrieb. Sie kamen gut dabei weg, und ich konnte arbeiten wie ein Stier. Das ist wie 'ne Wette Doppelt oder Nichts: ein Quarter, 50 Cents, ein Dollar, und dann – leck mich am Arsch – hast du plötzlich Kohle.

Sprich über Rock'n'Roll.

Ich ging dann 'ne zeitlang wieder auf Tour, lebte eine Weile in Atlanta, in Miami, pendelte zwischen New York und Kalifornien. Aber die Westküste ist mir zu sehr Talmi. Haus-Leasing, Auto-Leasing (lacht): Alles lebt dort auf Pump. New York hat mehr Groove, mehr Feeling. Zwei Jahre lang spielte ich regelmäßig in zwei Clubs, die dem „Onkel Pö“ ähnlich sind: „Improvisation“ und „Catch A Rising Star“. Da gabs keine Gage, aber viele spätere Stars sind dort gleichfalls umsonst aufgetreten und bekannt geworden – bis hin zu Bette Middler und Lenny Bruce. Das war wie 'ne Teststrecke. Ich wollte die Probezeit nicht vor Leuten aus dem Music Business abziehen, denn dort hatte ich ja schon einen guten Namen. Ich habe, mit wechselnden Musikern, meine ganzen Sachen dort oder auf Tour entwickelt, und es wurde halt immer besser.

Dann kam die LP RED, HOT & BLUE?

Es gab eine ganze Menge Angebote von großen Firmen, aber die meisten schmeckten mir nicht. Die haben mich hofiert, zum Essen ausgeführt, mir 'ne Ladung Koks die Nase hochgejagt und so weiter. Ich habe aber inzwischen ein paar Jahre Musikleben auf dem Buckel und wollte ein offenes, direktes Gespräch, keinen Scheißkram, keinen geschneigelten Disneyland-Deal. RCA bot finanziell relativ wenig, gemessen an anderen Angeboten, aber mein Verhältnis zu dem Laden ist gut, ganz nach meiner Vorstellung. Ich habe also das Album gemacht, ging mit großen Gruppen als Vorprogramm-Act auf Tournee. Fünfmal haben mich die Hauptgruppen tatsächlich oder beinahe gefeuert, ich war ihnen zu heiß. Immer hatten sie Ausflüchte. Aber die Wahrheit war, daß alles auf den Stühlen stand und 20 Minuten applaudierte, wenn ich fertig war.

Kannst du Namen nennen?

Klar: Boston, Johnny Winter, Black Sabbath, J. Geils, The Outlaws. Sind dir die Namen groß genug? Johnny Winter

zum Beispiel, ich bin sein Fan, hat in Atlanta sein bestes Publikum. Wir spielten in einem Club von vielleicht 1000 Plätzen. RCA hatte Presse und Radio eingeladen. Als ich am Ende war, drehten die Leute im Saal durch. Winters Manager biß sich vor Wut in den Arsch. Er schrie mich an: Du hast verschissen, du bist gefeuert, du machst immerzu Putz, mit dir ist kein Auskommen. Da sagte unser RCA-Typ ganz ruhig: Okay, die Wahrheit ist doch wohl, daß Richard zu stark ist für eure Show. Das schreiben wir jetzt einfach in eine Anzeige, und die geben wir in Billboard, Cash Box, Record World und Variety auf. Und als wir abgingen, rief uns der Manager hinterher: Nicht so hastig, Jungens, Richard kann auch die nächsten zwei Abende spielen. Als ich vier Wochen später nach Atlanta zurückkam, war ich der Headliner, und die Presse schrieb: „Der Bär ist wieder los.“

Aber zunächst bist du noch Vorprogramm-Act geblieben.

Richtig. Die Outlaws ließen mich in Dallas schon 7.30 Uhr anfangen, obgleich die Show erst für acht angesetzt war. Man sagt sowieso, daß die Leute beim Vorprogramm bloß darüber entscheiden, welche Art Senf sie auf ihren Hot Dog schmieren wollen. In Dallas waren also nur ungefähr 7000 da, in einer 14000 fassenden Halle. Und doch hieß es am nächsten Tag in der Zeitung: „Richard T. Bear stahl den Outlaws die Show.“ In New York war es mit den Doobie Brothers genauso. Überschrift in der „New York Post“: „Bear + Doobies = Rock'n'Roll.“ Ein Abschnitt über die Doobies, drei Spalten über mich.

Schneidest du auf?

Du hast uns ja fünf Nächte lang im „Pö“ gehört. Mach dir doch selber ein Bild. Ich habe viel Glück gehabt, und ich bin wirklich froh, das jetzt alles bringen zu können. Mein ganzes Leben lang habe ich darauf gewartet, mein Ding endlich ganz kompromißlos zu machen. Es ist ein gutes Gefühl, so weit gekommen zu sein. ★

reifen! Zugreifen! Zugreifen!



Dire Straits: COMMUNIQUE



Gerry Rafferty: NIGHT OWL



Peter Green: IN THE SKIES



David Bowie: LODGER

Zum siebten Mal in diesem Jahr. Abo plus Platte DM 40,-. 12 mal SOUNDS ins Haus gebracht. Plus eine dieser Platten. Auf zum nächsten Postamt. DM 40,- auf das Postscheckkonto Hamburg 389419-201 überweisen. Absender nicht vergessen. Plattentitel angeben. Wer sein Abo verlängern will und eine dieser Platten haben möchte, muß DM 45,- zahlen. Wer SOUNDS ins Ausland will, zahlt DM 5,- mehr. Die siebte Abo-Chance für 79. Zugreifen! Zugreifen! Zugreifen!

„I Am – Ich bin“,
sprach der Fan und
schuf Earth, Wind & Fire,
auf daß da Erfolg sei

NEU



LP/MC „I Am“ CBS 86 084
incl. Hitsingle „Boogie
Wonderland“ CBS 72 92



LP/MC „The Best Of Earth,
Wind & Fire“ CBS 83 184

... und außerdem:

- „All'n All“ CBS 82 238
- „Gratitude“ CBS 88160
- „Spirit“ CBS 81451
- „Open Your Eyes“ CBS 65844
- „Head To The Sky“ CBS 65604
- „Last Days And Time“ CBS 65208
- „That's The Way Of The World“ CBS 80575


chappell


CBS The Family of Music




Bootlegging

Kleine Löcher im System

Der Hubschrauber setzt auf dem Gelände neben dem dichten Wald auf. Vier Gestalten, dunkel gekleidet, eilen aus dem danebenstehenden Fabrikgebäude zum Helikopter. Sie schleppen schwere Kartons aus der Halle. Kiste für Kiste verschwindet im Bauch des offensichtlich privaten Transportmittels. 20 Minuten dauert die Aktion, dann ist es wieder still im Wald.

**LITTLE FEAT
BEAK POSITIVE**
ON TOUR IN THE MOTHER COUNTRY



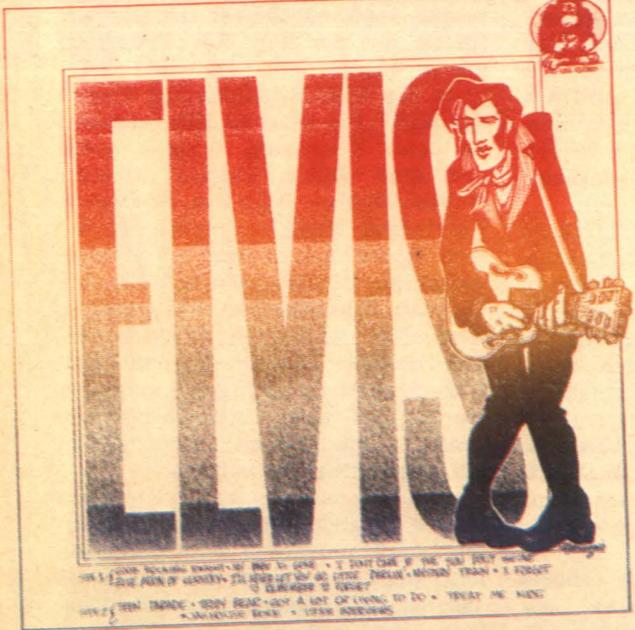
STYLING BY BOB BRYANT IN THE
BAYVIEW (1969)
CREATING A NEW
TECHNIQUE THROUGH BREAKING DOWN
RECORDING ON TAPE... RECONSTRUCTING THIS AS NEARLY AS POSSIBLE
AND REFINING (OR REFINISHING) THE NEW CONCEPT OF THE RECORDING OF TRACKS
THROUGH CHIPPING THE IN STEREO FROM A TO B... COVER BY BOB BRYANT / TARRAL, 1970

DAVID JOURNAL • JUDY THORNDYKE • STEFANI STEFANI • JERRY DOUGLAS • PETER JARVIS

**DOLLS LIVE!
DALLAS '72.!**



... PHIL... "WINDSTAR"... LOVE STAR OPEN... START
... PERSONALTY CRISIS... "TEEN-BOISE BANE... "LOOKED FOR A KISS...
"GIVE IN A GREAT 3RD ATTS (KISS ME)... "DIE GIRL...
... INTERESTED BEHIND LIVE ON THEIR LAST AM... "ON TOUR, 1972. Thanks To J.C. & E.H.
"everylastchubvalatin"



... I DON'T CARE IF THE SUN BURN MY HAIR
... I'VE BEEN BY MYSELF... I'LL NEVER LET YOU GO LITTLE PEARL... MYSTERY TRAIN... I FORGET
TO REMEMBER TO REMEMBER
... I DON'T CARE IF THE SUN BURN MY HAIR
... I'VE BEEN BY MYSELF... I'LL NEVER LET YOU GO LITTLE PEARL... MYSTERY TRAIN... I FORGET
TO REMEMBER TO REMEMBER



**LIVE!
On Site**
**CYBER
RECORDS**

Der Hubschrauber jedoch ist bereits auf dem Weg zu seinem Bestimmungsort. Dort warten zwei Herren, unauffällig neben einem Feld in ihrem Wagen sitzend, auf die nächtliche Ware. Ihre Gegenleistung: Aluminiumkoffer voller Geldscheine. Niemand weiß, woher die Akteure kommen und wohin sie fahren... 20.000 Piraten Platten werden am nächsten Tag in Läden sein.

Von Alfred Hilsberg

Als Krimi-Klischee stellt sich mancher Plattensammler den Handel mit Bootlegs vor, wenn er die Wehklagen der Plattenindustrie über deren Milliardenverluste durch Raubpressungen erfährt. Jeder Sammler und Rock-Fan weiß, wie schwer manchmal die Beschaffung eines bestimmten Live-Mitschnitts ist. Da wundert's einen doch, wie solche Riesen-Verluste entstehen können. Des Rätsels Lösung: die Industrie unter-

scheidet nicht (oder kaum) zwischen 'echten' Bootlegs (d.h. Mitschnitten von Live-Auftritten, nicht veröffentlichten Studio-Aufnahmen, Nachpressungen vergriffener Platten) und den Counterfeits. Letztere sind von offiziell erschienenen Platten nachgepreßt, selbst in der Farbgebung des Covers täuschend ähnliche Scheiben meist bekannter Rock-Stars. Zu Hunderttausenden kommen solche Raubplatten, die zum Teil im Fernen Osten, aber auch in der Lüneburger Heide hergestellt und über Meere und Kon-

LIMITED EDITION · 33 1/3 RPM · The Rolling Stones

A BOOTLEGGER'S FIRST
BONUS
SERIES
COLLECT THEM ALL!

The Rolling
Stones
"COPS AND
ROBBERS"

featuring:

"COPS AND
ROBBERS"

(Cuban Records)
Surrealist
from the Camden
Theatre
Recorded March
1969, Broadcast
May 9, 1969.

"MEMPHIS
TENNESSEE"

(Cuban Records)
Surrealist
Club
Broadcast Oct. 5,
1969.

"ROLL OVER
BETHOVEN"

(Cuban Records)
Surrealist
Club
Broadcast Oct. 5,
1969.

"FANNY MAE"

(Cuban Records)
Surrealist
Club
Broadcast Sept. 18, 1969.



tinente verschickt werden, als Billigangebote in viele Läden. Geschädigt werden dadurch die Inhaber der Rechte, die Industrie und die Interpreten selbst, da ihnen keine Tantiemen zufließen. Folge aber auch: Counterfeit- und Bootleg-Hersteller werden in einen Topf geworfen. Denn erwischt werden allenfalls die „kleinen Fische“, die bei Festivals oder untern Ladentisch echte Bootlegs an Fans verhöckern. Bis auf einige Ausnahmen, wie z.B. nach dem Auffliegen eines Counterfeiters in der Lüneburger Heide, wo ein wenig Licht in das Dunkel gebracht wurde, gehen die Hintermänner des Bis Business, die eigentlichen Kriminellen, weiter ihren Geschäften nach. Das systembedingte Vorgehen der Industrie drängt dagegen den mit Bootlegs dealenden Rock-Fan an den Rand der legalen Existenz. Es stempelt ihn zum Outlaw.

Imageverbesserung durch Boots?

Die Geschichte dieser Außenseiter in der Medien-Gesellschaft ist bisher nirgendwo geschrieben. Ihre Kontakte sind zwar international, für den Ausenstehenden aber nicht einsehbar. Umfassend über die zehnjährige Entwicklung der Rock-Bootleggerie zu berichten, hieße einmal um den Erdball zu reisen. Und dann immer wieder zu hören: „Sorry, keine Informationen.“ Bei meinen Recherchen in Westeuropa bin ich ständig auf diese Schwierigkeiten gestoßen. Namen und konkrete Details sind kaum zu erfahren. Aber auch relativ allgemein gehaltene Aussagen von Bootleg-Herstellern machen zumindest klar, daß die meisten Live-Piraten mit den Gangstern der Counterfeit-Branche nichts gemein haben. L. in Paris sagt: „Bootlegs füllen eine Lücke, von der die Gangster der Legalität gar nichts wissen bzw. nichts wissen wollen. Sie haben keinen Blick für die wirklichen Bedürfnisse.“

Die Geschichte der Bootlegs beginnt in den USA. Aller Wahrschein-

lichkeit nach ausgerechnet mit der Veröffentlichung von Songs eines gewissen Robert Zimmermann, besser bekannt unter dem Namen Bob Dylan. Dieser soll, wie die Legende geht, 1969 die mit der Band in einem Keller aufgenommenen Bänder selbst an Bootlegger herausgegeben haben. GREAT WHITE WONDER wurde die schlicht aufgemachte Doppel-LP betitelt. Sie zählt zu den bestverkauften überhaupt. Aber Zahlen von 350.000 Auflagen erscheinen selbst Insidern stark übertrieben. Für später herausgegebene Boots wie die Pink Floyd-Alben TOUR 72 und TOUR 74 werden weltweite Verkaufszahlen von 150.000 genannt. Wenn überhaupt, dann sind solche Erfolge Ausnahmen. Übereinstimmend beteuern Aktive und im Ruhestand befindliche aus dem schief angesehenen Gewerbe: Die durchschnittliche Auflage für Boots in Europa und selbst in den Vereinigten Staaten liegt zwischen 1000 und 3000.

D. ist heute Ende 20, Plattensammler und war einer der wenigen Raubplatten-Produzenten in Frankreich. Von einer Pink Floyd-LP verkaufte er Anfang der 70er Jahre ganze 500 Stück. „Das ging auch kaum anders, denn die meisten Ladenbesitzer hier sind älter als 40, die haben kein Interesse an Boots.“ Größer ist der Markt in Holland, England, aber auch in Deutschland. Die erste holländische Aufnahme soll DADDY ROLLIN' STONE gewesen sein, nach anderen Angaben LITTLE WHITE WONDER, beides Dylan-Aufnahmen (ca. 1969/70).

T. war damals Verkäufer in einem Plattenladen in Amsterdam und nebenbei Jazzmusiker, bis ihm die Finger zu steif wurden. Er erinnert sich: „GREAT WHITE WONDER wurde bei uns als Import zu einem horrenden Preis, für 75 Gulden gehandelt. Wir fanden, daß diese Importe zu teuer waren und wir eigentlich selbst Boots herstellen müßten. Für LITTLE WHITE WONDER habe ich bei der holländischen Gema (Stemra) korrekt die Copyright-Gebühren bezahlt.“

Das Album hatte völlig andere Titel als der Vorläufer GREAT... aus den USA. Auf dem Logo war es als The Basement Singers Sing Bob Dylan ausgewiesen. Es verkaufte sich gut, weil kaum Probleme beim Vertrieb in die Läden bestanden. Wegen seiner Popularität wagte die CBS als Dylans Vertragspartner nicht, gegen dieses Boots vorzugehen. T.: „Sie wollten ihr Image nicht durch einen Angriff auf die Boots verletzt sehen, es wäre gegen die öffentliche Meinung gewesen.“ 1974 aber ließ Dylan eine Neuauflage der LITTLE WHITE WONDER-Platte nicht mehr durchgehen: über seine Anwälte erfuhr z.B. die holländische Urheberrechts-Gesellschaft, daß weitere Lizensierungen nicht gestattet seien. Jimi Hendrix, gestorben 1970,

konnte zu Raubdrucken von Live-Mitschnitten und offiziell nicht herausgebrachten Aufnahmen nichts mehr sagen; und weil sich gleich einige Dutzend angeblicher Rechteinhaber nicht einigen konnten, war die holländische Stemra nicht kleinlich mit der Rechtsvergabe.

Alternative Underground-Outsider

Vor allem auf dem berühmten Amsterdamer Flohmarkt gab es damals, Anfang der 70er Jahre, Dutzende von Händlern mit Tausenden „illegaler“ Platten, in Holland „witte Platen“ genannt. Korrekt verzollt waren sie in erster Linie aus den Staaten eingeführt worden. Die Qualität der frühen amerikanischen Boot-Label war hervorragend; die Kataloge aus den USA boten hunderte von Interpreten und Titeln an. Die äußere Aufmachung z.B. des bekanntesten Labels, Trade Mark of Quality (TMOQ), bestand meist aus schlichter Nennung des Künstlers, einem Titel für die LP und – als besonderes Markenzeichen – farbigem Vinyl. T.: „Die Industrie hat solche Attraktionen damals kaum angeboten; erst sehr viel später, mit der New Wave-Bewegung, griffen die Konzerne das wieder auf.“

In den USA überschlug sich derweil der Markt. Ein Label nach dem anderen entstand: Kornyfone, Wizardo, CBM Diottolino Discs, Kustom Records, Rubber Dubber, Pig's Eye, Phonygraf, Contraband Music – fantasievolle Namen in einem auch sonst einige ungewöhnliche Überlegungen erfordernden Geschäft. Um nicht erwischt zu werden, wechselten ständig die Postadressen. Die Hersteller änderten oft ihre Logonamen. Statt der richtigen Interpreten wurden auf dem Cover Tarn-Namen genannt: die Rolling Stones hießen z.B. Greatest Group On Earth.

Gut organisiert entwickelte sich in den Staaten geradezu ein Konkurrenzkampf unter den Bootleg-Herstellern. Der eine kopierte die Platten des anderen. Unterschiede: schlechtere Qualität, aber manchmal sogar höherer Preis der Zweitpressung. Und der Käufer, seinem Sammler-Bewußtsein gehorchend, kaufte gleich ein halbes Dutzend Stones-LPs, die sich jeweils nur durch einen Titel unterscheiden.

Wer sich nicht linken lassen will, muß zumindest einen genauen Blick in die Bootleg-Diskografien und Check-Listen wie „Hot Wacks“ werfen. Dieses von einem kanadischen Fan herausgegebene Sammelwerk gibt detaillierte Auskünfte über die Titel-Zusammenstellungen, den Ort der jeweiligen Aufnahme und vor allem über die Qualität der einzelnen Pressungen. Der Hinweis „vergriffen“ fehlt allerdings, und mancher Sammler dürfte sich vergeblich



Die jungen Honda's. Immer top!



Das Super-Mofa Honda Young Camino VLC. Der technische Leckerbissen, den sich jeder leisten kann. Vom größten Motorradhersteller der Welt.

Da lernt man Fahren auf einfachste Art. Müheloses Starten, kein Schalten bergauf und im Verkehr. Und flott ist dieses Super-Mofa auch. Es bietet ein Optimum an Sicherheit und Komfort. Und robust ist alles bis zum „geht nicht mehr“.

Die Young Camino VLC hat deshalb die Honda 1-Jahres-Garantie. Ohne Kilometerbegrenzung – versteht sich.

Honda Young Camino VLC. 1-Zyl. 2-Takt-Motor, 49 cm³, 1,1 kW (1,5 PS), 25 km/h, Fliehkraftkupplung mit stufenloser Keilriemenautomatik, Fahrtrichtungsanzeiger, Bremsleuchte, Trommelbremse vorn und hinten, sportliche Sitzbank. Versicherungsgünstig, steuer- und fahrerscheinfrei (ab 15 Jahre).

Das junge Motorrad Honda CB 50 J. Das Mokick mit der großen Honda 4-Takt-Technik. Und doch preisgünstiger, als viele Nur-2-Takt-Maschinen.

Sportlich im Aussehen und super in der Technik. Enorm wendig und spritzig in den Kurven. Honda hat viel getan, damit dieses Vergnügen perfekt wurde.

Angefangen vom 4-Takt-Motor, den kein anderes Mokick hat, und der Scheibenbremse vorn. Beim satten Klang der CB 50 J spürt man, was Honda kann. Nicht ohne Grund sieht man diesen Renner deshalb immer öfter.

Honda CB 50 J. 1-Zyl. 4-Takt-Motor, 49 cm³, 1,5 kW (2 PS), 4-Gang-Getriebe mit Fußschaltung, Kickstarter, mechanische Scheibenbremse vorn, Trommelbremse hinten, Höchstgeschwindigkeit 40 km/h. Versicherungsgünstig, steuerfrei, Führerscheinklasse 5.

Der Frechdax Honda CY 50. Der Riesenspaß auf dicken Rädern. Mit 4-Takt-Technik und der Ausstattung großer Motorräder. Doch trotzdem sehr erschwinglich.

Freches Styling auf dicken 10-Zoll-Rädern. Das ist der Riesenspaß für den Weg zur Schule, zur Arbeit oder ins Grüne.

Der Frechdax Honda CY 50 ist nicht zu schlagen in Eigenwilligkeit, Zuverlässigkeit und Komfort. Da macht ihm kein anderer „Dickbireifter“ etwas vor. Doch das Allerfrechste ist: Er ist wie alle jungen Honda's sparsam im Verbrauch und nicht teuer.

Honda CY 50. 1-Zyl. 4-Takt-Motor, 48 cm³, 1,5 kW (2 PS), 4-Gang-Getriebe mit Fußschaltung, Kickstarter, Höchstgeschwindigkeit 40 km/h. Versicherungsgünstig, steuerfrei, Führerscheinklasse 5.

Die jungen Honda's. Holt sie Euch. Vom größten Motorradhersteller der Welt.

HONDA

Honda Deutschland GmbH, Sprendlinger Landstr. 166
6050 Offenbach/M., Tel. 0611/83091

Info-Coupon



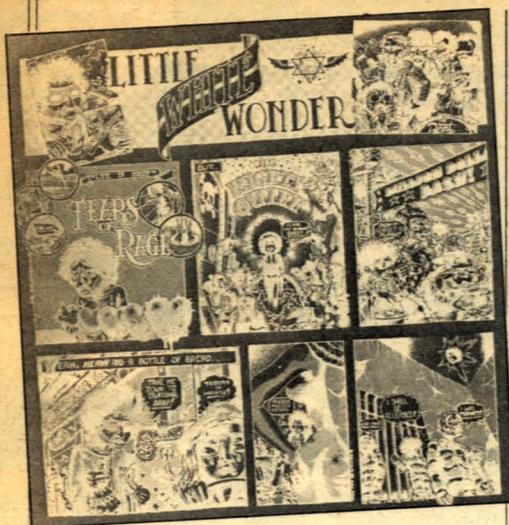
Coupon ausschneiden, auf eine Postkarte kleben, 50 Pfg.-Briefmarke drauf – und einschicken an:

Ich interessiere mich für die Honda Young Camino VLC Name _____

Ich interessiere mich für das junge Motorrad Honda CB 50 J Straße _____

Ich interessiere mich für den Frechdax Honda CY 50 PLZ/Ort _____

Bitte senden Sie mir komplette Informationen. So. 03/79



Hoffnung machen, eins der frühen Boots regulär irgendwo bestellen zu können. Ähnlich wie bei offiziellen und aus den Katalogen gestrichenen Scheiben hat sich bei den Boots ein reger Handel und Tausch mit eigenen Preisen entwickelt. Selbst für aktuell kursierende Raubdrucke, von den Sex Pistols z.B., existieren mehrere US-Live-Mitschnitte, werden nicht selten 30 bis 40 Mark verlangt – und leider auch gezahlt...

Hat die Industrie also recht, wenn sie bei derartigen Praktiken von firmen- und künstlerischschädigender Geschäftsmacherei spricht und entsprechende juristische Konsequenzen androht und durchsetzt? Einesteils ja, geht es bei den beschriebenen Auswüchsen sicher nur noch um die Kohle, um den Profit mit dem sauer verdienten Geld des braven Plattensammlers. Dieser Profit wird, so verraten weniger Erfolgreiche, schon mal in teuren Wagen oder Bungalows in Los Angeles angelegt. Andererseits sagen eventuelle hohe Verkaufszahlen für einige Boot-LPs und die Überschwemmung des Marktes mit teilweise minderwertiger Qualität nichts aus über die Bedürfnisse der Konsumenten und nichts über die Ursprungsidee bei der Bootleg-Herstellung.

Bootlegging ist nicht erst entstanden im Bereich von Rock-Musik oder Schallplatten überhaupt. Lexika weisen aus, daß der Begriff Bootlegger bereits Ende der 20er Jahre in den USA, während der Prohibition, für Hersteller und Verteiler von schwarz gebranntem Alkohol gebräuchlich war. Schallplatten-Bootlegs soll es bereits in den 30er Jahren von Jazz- und Blues-Aufnahmen gegeben haben. Und 1969 wurden u.a. Donizettis „Anna Bolena“ mit Maria Callas und der Debütauftritt einer gewissen Beverly Sill in der Mailänder Scala in Rossinis „Die Belagerung von Korinth“ als Live-Aufnahmen für Interessenten herausgebracht. Erst mit der massenhaften, internationalen Verbreitung der Rock-Musik wurden Bootlegs jedoch wirklich interessant – für die Industrie

wie für den Fan.

Erinnert ihr euch an die Zeiten, in denen eine reguläre LP in jedem Laden ihre 22 Märker kostete? Keine fünf, sechs Jahre ist das her. Und vor zehn Jahren mußten Jugendliche oder normal verdienende Rock-Fans die Mark dreimal umdrehen, ehe sie sich zum Kauf einer LP entschließen konnten. Verständlich, daß viele bei Festivals oder in kleinen Läden gerne zu den billig angebotenen Bootlegs – für 13, 14, selten für 16 Mark – griffen. Die Platten enthielten zudem gänzlich unbekannte Aufnahmen der Lieblings-Band, überwiegend Live-Aufnahmen von Konzerten im Aus- und Inland. Derartige Mitschnitte von Konzerten waren in der Rock-Branche bis Ende der 60er Jahre unüblich. Ausnahme z.B. GET YER YA YAS OUT von den Rolling Stones (1969).

Larry, lange Jahre einer der wichtigsten Bootleg-Händler in England, begründet die Existenz von Bootlegs einfach und einleuchtend: „Wir merkten, da ist ein ungeheures Bedürfnis bei vielen Leuten nach solchen Platten. Boots – das ist eigentlich eine Sache von einem Fan für andere Fans.“

Eine ähnliche Einstellung hat auch D. in Paris: „Ich entdeckte so um 1970 das erste Bootleg in einem Free Market, eine Beatles-Aufnahme. Das fand ich sehr toll. Und wenn ich nachher Boots gemacht habe, dann bis auf eine nur Sachen, die mich auch als Sammler interessiert haben.“

In Holland war Bootlegging zumindest vom „Geist“ her mit der alternativen Bewegung, mit unabhängigen Projekten aus der Kabouter- und Provo-Bewegung verbunden. Eine Kommune aus Leiden stellte 1970/71 die ersten beiden „Kralingen“-Boots her, Live-Mitschnitte von Rockfestivals. T.: „Es fing als Alternative an, denn es gab ein echtes Bedürfnis; man wollte nicht ein Jahr lang auf die nächste Studio LP eines Bob Dylan warten. Dieses System wollten viele mit ihren eigenen Projekten bekämpfen. Wir fühlten uns wie Underground-Leute, die kleine Löcher in das System bohrten. Ich wollte mit diesem System nie etwas zu tun haben, ich habe mich immer außerhalb davon gefühlt.“

Einige dieser „Outsider“ brachten nur eine einzige Platte raus, als Hobby, als wichtig erscheinende Information. Andere merkten, daß dieser Handel am Rande des Copyrights ihnen genügend Geld zum Überleben brachte. T.: „Aber wer wollte schon so leben wie Dylan oder die Stones oder die Bosse von der Plattenindustrie? Mit denen hatten wir nichts im Sinn!“

Wie bei billigen Nach- oder Raubdrucken von vergriffenen oder verbotenen Büchern (z.B. Wilhelm Reich) oder Veröffentlichungen nicht autorisierter Song-Bücher füllen Bootlegs mit

Live-Aufnahmen oder von der Industrie nicht veröffentlichten Studio-Aufnahmen eine Informations-Lücke. Die Revolte der 60er Jahre machte eine relativ ungehinderte Verbreitung wie auf dem Amsterdamer Flohmarkt möglich. „Selbst das Electrola-Stammhaus in Köln bot Bootlegs im Laden an, und normale Großhändler hatten sie in ihrem Lager“ erinnert sich ein deutscher Bootlegger. Im linksgerichteten Amsterdamer Buchladen Athenäum wurden Schwarzpressungen ganz offen angeboten. Der Inhaber des Geschäfts war der Bruder des holländischen Justizministers.

Counterfeits der Mafia

Unumstritten aber waren Bootlegs auch innerhalb der Linken nicht. Kaum ein linker Buchladen in Westdeutschland ließ sich auf den Handel ein; die Abneigung vieler Linker gegen Rockmusik kam hinzu. Und die Boot-Hersteller wurden von den „Genossen“ als „neue Kapitalisten“ beschimpft. T.: „Was soll's: ohne Geld kann man keine Platten machen. Und ohne den Kapitalismus wäre auch vermutlich die Erscheinung Bootleg nicht denkbar.“

Geld ist auch das einzige Interessante für die Platten-Preßwerke, die trotz ihrer Verträge mit den großen Firmen auch kleine Fische produzieren. In fast allen mittel- und nordeuropäischen Ländern können nach Aussage der Boot-Hersteller jederzeit Werke gefunden werden, vor allem in Holland, Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien und England. Kuriosa wie dieses ereignen sich dabei sicher nicht nur einmal: In einem Preßwerk machte der Inhaber seine Geschäfte mit einem Bootleg-Auftraggeber. Der Preßmeister war darüber so sauer, daß er einem anderen Kunden sonntags auf eigene Rechnung heimlich Bootlegs herstellte.

In den ersten Jahren verliefen Herstellung und Vertrieb von Bootlegs in Europa kaum mit abenteuerlichen Erlebnissen, mit dem Gesetz im Nacken und dem Gefängnis vor Augen. In der Bundesrepublik kann das Strafgesetzbuch zur Bekämpfung des Bootleg-Wesens nicht direkt herangezogen werden. Das Urheberrechtsgesetz sagt zwar in einigen Paragraphen etwas über den Schutz von musikalischen Darbietungen und Produktionen aus, eine strafbare Handlung liegt jedoch als verfolgungspflichtiger Vorgang erst vor, wenn Anzeige erstattet wird. Betrug im Sinne des Strafgesetzbuches müßte z.B. so nachgewiesen werden: die Aufmachung eines Bootlegs täuschte den Käufer darüber, daß er in Wirklichkeit keine Studio-Aufnahme sondern einen qualitativ minderen Live-Mitschnitt erwirbt. Derartige Täuschungsabsichten dürften bei „echten“

Boots schwer nachzuweisen sein. Dagegen treffen sie auf Counterfeits klar zu.

Counterfeits sind Platten, bei denen vom Logo bis zum Deluxe-Cover auf genaue Reproduktion der Vorlage geachtet wird, um als „echt“ über den Ladentisch gehen zu können. In den USA wird der Counterfeit-Markt seit Jahren von Mafia-Organisationen beherrscht. In Europa waren es vermutlich einige Großhändler aus der Frankfurter und Hamburger Gegend, die Riesenprofite mit Counterfeit-Ware machten. Gemunkelt wird in einschlägigen Kreisen, daß der Geschäftsführer einer großen Hamburger Plattenfirma ganze Lastwagen voller Platten rausschaffte und auf eigene Rechnung an den eigenen Großhändler verscherbte. Sogar von einem „Bruderkrieg“ ist die Rede: der eine, ein Bootleg-Händler, überließ seinem „kleinen Bruder“ Informationen über den Vertrieb von Schwarzpressungen. Der Bruder interessierte sich nicht für Live-Mitschnitte sondern stieg groß ins Counterfeit-Geschäft ein. Etliche Händler in Westdeutschland sollen's gar zu Ladenketten gebracht haben, indem sie Platten über Zollgrenzen hin- und herschoben oder gestohlene Scheiben verkauften – bis die Plattenfirmen aufpäßen.

Den Einzelhändlern fehlten⁸ dadurch plötzlich konkurrenzfähige Billigange-

bote. Counterfeits füllten die Lücke. Illegale Nachpressungen offizieller Platten – von K-Tel über Woodstock und Stephen Stills bis zu Saturday Night Fever – sind zu Hunderttausenden in Westdeutschland und anderen Staaten hergestellt worden.

Freibriefe für Piratenjagd

Für den Käufer bestehen Unterschiede kaum in der Qualität; dafür genießt er Preisvorteile. Das Nachsehen haben Plattenindustrie und Künstler. Auf 200 Millionen Dollar jährlich werden weltweit die Verluste durch Counterfeits geschätzt, davon allein in der BRD mehr als 100 Millionen Mark jährlich.

Bootlegs spielen bei diesen Zahlen nur eine Promille-Rolle. T.: „Die Industrie übertreibt maßlos, wenn sie behauptet, Bootlegs würden sie empfindlich schädigen. Wenn die eine Platte startet, dann kaum mit einer Auflage unter 5000. Wir können 5000 Bootlegs vielleicht verkaufen, aber erst nach drei, vier Jahren Arbeit! Da laden wir einen Wagen voll, und da gehen nicht mehr als 1000 Stück für die ganzen Benelux-Länder rein. Das ist doch eine ganz amateurhafte Vertriebsart.“

Überall in Westeuropa spielte sich der Bootleg-Handel zunächst halbwegs legal ab. Zwar wurden Fahrten meist bei Nacht unternommen und z.B. falsche Namen benutzt; meist aber wurden die Platten an den Grenzen regulär abgefertigt. Ein Hamburger Bootleg-Hersteller erinnert sich: „Das lief immer glatt. Früher fragten die Zöllner ja noch nach Gema-Gebühren, aber die durften später nicht mehr die Urheber-Gebühren abkassieren, weil die Gema eine privatwirtschaftliche Organisation ist. So haben wir die Platten regulär verzollt und eingeführt.“ Einige Male führen die „Outsider“ auch über grüne Grenzen. Und kamen dabei manchmal auf Abwege, wie sich R. aus Hamburg erinnert: „Da bin ich im Morgengrauen im Morast gelandet. Für einen Zwanziger holte mich ein Bauer mit seinem Traktor wieder raus.“

Tiefer in den Schlamassel gerieten in Europa bisher nur wenige Bootleg-Hersteller. Zwar wurden hin und wieder in Holland Razzien auf dem Flohmarkt gemacht und Platten beschlagnahmt, in Frankreich und England ebenso, aber erst seit dem umfangreichen Erscheinen von Counterfeits (ca. 1976) sind die Plattenkonzerne mit ihren international organisierten Interessen-Vertretungen massiv auf der Jagd nach Piraten aller Art.

Fortsetzung folgt

Third World

Das Album „Journey To Addis“ wurde mit dem Deutschen Schallplattenpreis ausgezeichnet. Ihre vor kurzem beendete Deutschland-Tour begeisterte Publikum und Kritik gleichermaßen. Mit ihrem neuen Album setzen die sechs Reggae-Musiker diesen erfolgreichen Weg konsequent fort.



Reggae
is
Great!

Das neue Album

THE STORY'S BEEN TOLD

Das vierte Album

LP 200 663-320

MC 400 663-352

Im ARIOLA-Vertrieb

*Eva-Maria Winter,
eine Geldberaterin der Stadtparkasse Köln:*



„Wer Geld verdient, verdient auch einen Geldberater.“



**Über Ihr erstes
Selbstverdientes
sollten Sie jetzt
mit Ihrem persönlichen
Geldberater
bei der Sparkasse
sprechen.**

»Aller Anfang ist schwer – besonders im Berufsleben.« Denn in der ersten Jahren wird »Lernen« groß geschrieben, das »Geldverdienen«

klein. Trotzdem hat man viele Wünsche und Träume. Doch wie soll man sie erfüllen? Man müßte aus dem schmalen Gehalt einfach mehr machen. Aber wie?

Geldanlage wäre natürlich ein guter Weg – das bringt Zinsen. Doch welche von den -zig Sparformen ist die günstigste? Ein Sparkassenbuch, an das man immer heran kann? Oder vermögenswirksam sparen, wo der Staat einem Jahr für Jahr dicke Prämien schenkt? Und wie-

viel muß man da eigentlich pro Monat auf die »hohe Kante« legen? Schließlich will man ja vor lauter Sparen nicht auf die schönen Dinge des Lebens verzichten!

Fragen über Fragen also, für die man eigentlich einen persönlichen Geldberater haben sollte, stimmt's? Und damit sind wir beim Kern der Sache. In jeder Sparkasse gibt's den Beratungs-Service – Ihren persönlichen Geldberater.

Mit uns – meinen Kollegen

und mir – können Sie in aller Ruhe über Ihre Geldprobleme reden. Denn wir nehmen uns Zeit für Sie. Ein Gespräch mit uns – und Sie wissen, wie Sie mit Ihrem Geld besser klarkommen. Schauen Sie doch mal rein. Der Besuch lohnt sich und verpflichtet zu nichts.

Sie wissen ja:
**Wenn's um Geld geht –
Sparkasse.**

Der Geldberater: der persönliche Service Ihrer Sparkasse.





1. Allgemeine Verunsicherung

Die Zwerge Tirols blasen zum Kulturkrieg

Hinter den Bergen, bei den sieben Zwergen (plus Schneewittchen), braut sich was zusammen mit mehr Strömung, als die ach so schöne und ehemals blaue Donau je gehabt hat. Aus der Alpenrepublik Österreich, bisher nur durch Skilehrer, Almdudler, Serpentinpässe und Stroh-Rum bekannt, dringt nun, von den gelegentlichen Achtungserfolgen der Songwriter mal abgesehen, eine neue Parole bis in die Weiten Plattdeutschlands und in die Gehörgänge der Rock-Muffel: Die „1. Allgemeine Verunsicherung“.

Von Michael O.R. Kröher

In ihrem klapprigen uralt-Band-Reisebus mit beinahe patriotischer rot-weiß-rot Lackierung zogen die acht Akteure und Musiker (sechs Männer, zwei Frauen) plus zwei Techniker als verschworenes Kollektiv aus der österreichischen Provinz Steiermark zunächst nach Wien und nun auch durch deutsche Lande. Ihr Anliegen: eine neuartige und witzige Rock-Kabarett-Theater-Revue unters Volk zu bringen.

Gehört hatte ich noch nie von der 1. Allgemeinen Verunsicherung, ich ging einfach auf Verdacht zu einem ihrer Hamburger Auftritte, da mich der originelle Bandname beeindruckt hatte. So kämpfte ich bei der letzten ihrer elf Vorstellungen um einen Platz zwischen den frischgebackenen und doch schon eingefleischten Fans. „...bin zum dritten Mal hier...“, „...schon achtmal gesehen...“ schnappe ich aus den Tischgesprächen meiner Nachbarn auf. Na, da bin ich mal gespannt.

Das Licht im Saal ist noch nicht aus, da drücken sich schon zweibeinige Schnüffelhunde mit extralangen Nasenmasken durch die Tisch- und Stuhlbeine, riechen mal in diese Grüppchen rein, stecken ihren Riechkolben

mal ungebeten in jene Tafelrunde; schnell verstummen Geplaudere und Geplappere. Eine fröstelnde Atmosphäre macht sich breit, als ob man von überall beobachtet und belauscht würde. Irgendwoher kenne ich diese Art der allgemeinen Verunsicherung doch, allerdings aus weniger konkreten Situationen!?!

Und plötzlich: Spots an, Power rein und gib ihm die Kante! – rast ein Typ ans Mikro, schreit, kräht, überschlägt die Stimme und jagt ein übers andere „Hallo!“ durch die Boxen, bis die Reizleitung im Rückenmark eines jeden Zuschauers auf

„beschleunigte Beförderung“ umschaltet.

Die Kapelle rockt los, gibt Gas bis zum Anschlag und dieses Monster auf der Bühne windet sich in seinem hellblauen Leib- und -Seele-Anzug und unter seinem schiefen Käppi, quietscht, stöhnt und röhr ins Mikro, daß selbst ein Champion aller Klassen wie Meat Loaf aus Konkurrenzangst sofort ins Trainingslager umziehen würde. In der Tat scheint dieser Derwisch mit den Augen eines angestochenen Kampfstiers beim Anblick einer weisen Maus der lebende Beweis für die Gültigkeit der Mendelschen Vererbungsgesetze auch in der Welt des Rock'n'Roll zu sein: so ziemlich alle schrägen Vögel und irren Typen in der Nachfolge Little Richards haben ihre Spuren hinterlassen. Das Spektrum reicht von Screaming Lord Sutch und seinen Epigonen Arthur Brown und Alice Kooper bis hin zu Iggy Pop oder Johnny Rotten. Selbst Fachfremde wie Boris Karloff, alias Franksteins Mon-

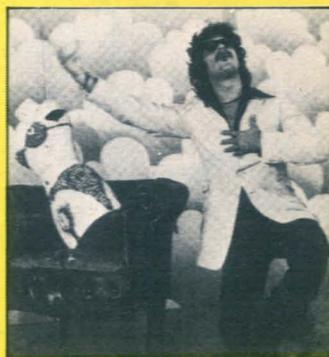
ster, grüßen lächelnd aus dieser oder jener Grimassensequenz.

Der Alpenpunk

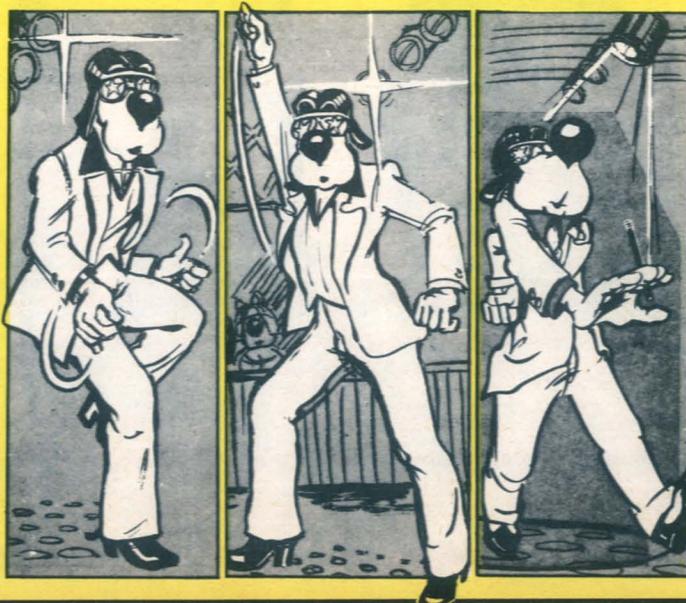
Dazu gibt's jede Menge Rock'n'Roll, Theater, Slapstick, Satire, Sex, Witz, Pantomime, Light Show, Ballett, Tubulenz, Chaos... kurz:



Umberto Papagallo...



...machismo discreto



1. Allgemeine Verunsicherung.

Nahtlos reiht sich Szene an Szene, da bleibt nichts unangetastet und auch kein Auge trocken. Ein übermannsgroßer Pimmel hüpfert auf der Bühne auf und ab, ein Kaplan schiebt nach alter Django-Manier seinen Don Camillo-Scheibenhut in den Nacken und ballert mit elegantem Hüftschwung auf sämtliche Zersetzer und Verleugner der abendländischen Kultur und

des unverrückbaren Moralkodex' im Publikum. Kaiser Franz-Josef (vor dem heutigen gab's schon mal einen, allerdings in Österreich 1848-1916) verspricht den Hoch- und Deutschmeistern neue Verstärker, damit sie endlich „se Sound off se Sennturri“ produzieren könnten, da schlängelt sich eine Dame mit den Supermaßen 140-60-94 über die Bühne und läßt sich unter stilechtem Gestöhne von einem Lustmolch befin- gern (von wem sonst als



Tittenmonster laß die Luft raus!

von oben beschriebenem Ungeheuer gespielt?), unter dem Radau von 100000 Watt feiern der Disco Dillo und die Disco Queen ihre Hochzeit, bis ihnen, und den aufblasbaren Puppen, die sie darstellen, die Luft ausgeht und sie als blutleere Hüllen liegenbleiben. Beim Finale Furioso mit Weihrauchgestänker und Hard Rock-Gitarrensolo, mit Flakkerstroboskopen und dem Tumult aller acht Leute auf der winzigen Bühne, droht der Saal schon überzukochen, die Zugabe sprengt jedoch alles. Wilfried, das Monster, springt mit einem Satz auf die Bühne, das Haar zerstrubbelt



Die Crew des rot-weiß-roten Gruselkabinetts

und das Gesicht zur Fratze entstellt, und streckt dem Publikum seinen Arsch entgegen, den er wohlweißlich in zünftige Seppelhosen verpackt hat, und schon geht die Post ab: mit dem Charme und dem

erwähnen, daß ich gegen 1/2 8 Uhr morgens immer noch zu aufgedreht war, um schlafen zu gehen?

Ur-Gefechte und SPÖ

Ein paar Tage später besuch' ich dann nochmal Walter, den Verunsicherungsvertreter; es ist der erste Geburtstag der 1. Allgemeinen, genau vor einem Jahr hatten sie Premiere im Wiener Schauspielhaus. Die Idee des ganzen war von Thomas Spitzer ausgegangen, dem Gitarristen und Songschreiber. Thomas war in Wien auf die „Angewandte“ gegangen, (die Hochschule für Grafik und Design, wie sich nach eingehenden Recherchen und Übersetzungsbemühungen herausstellte) und hatte dort das Konzept des „Rockomix“ entwickelt. Um die Urheberschaft des Begriffs darf er sich jetzt vermutlich mit Achim Reichel streiten. „Du mußt dir das als Comic vorstellen, das ins Dreidimensionale umgesetzt worden ist, mit ziemlich viel Slapstick dabei,“ erklärt mir Walter. Die neue Bezeichnung war auch insofern nötig, da weder „Rock-Theater“ noch „Rock Kabarett“ genau das trifft, um das es den Verunsicherern geht, um eine neue Form des Kabarett, um eine Gesellschaftskritik ohne Theatralisches oder Dramatisches.

„Der Humor ist ein sehr gutes Mittel, die Leute zu gewinnen,“ meint Walter, nimmt dann meine nächste Frage

vorweg und mir den Wind aus den Segeln: „Unsere Texte sind nicht unbedingt schwer-intellektueller Natur. Es ist uns allen ein echtes Anliegen, nicht nur so herumzufudeln (geigen, dudeldidudeldidum, didelijöh, fidelip, tandadadei, fabula-piep, des is a Fudeln, erläutert er auf Nachfrage) sondern Leute anzusprechen, zu gewinnen, denen irgendwie der Plan fehlt. Leute aus Arbeiterkreisen, Mittelschüler, also ein ziemlich großer Teil, die Rock wollen, oder Punk, und einen Text, den sie verstehen. Wenn du denen den Biermann aufjagst mit seiner Guitarra, — der bringt zwar riesige Sachen — nur die Leute verstehen ihn nicht. Deswegen wollen wir ein Mittelding zwischen diesen beiden Gruppen entwickeln. Ich glaube fast, daß uns das gelingen ist.“

Rockmusik liegt den Verunsicherern im Blut, ist alles andere als nur Konzession an den Publikumsgeschmack oder Transportmittel für billigen Agit-Prop. Besonders Thommie ist ein „old Rock'n' Roller“ und auch Walter hat



immer schon wegen seiner Neigungen die „Ur-Gefechte gehabt. Aus zwaa Schuln Ham's mi g'haut wegen die Haar' usw. Des wo aoge Zeit, mit'm Hammer vo obn.“

Ein paar Gigs haben sie mal für die SPÖ in ein paar Landeshauptstädten Österreichs gemacht aber: nie wieder!“ Viel lieber schon für die KPÖ, aber die hätten uns nicht zahlen können, leider. Die haben keinen Fetz mehr, die Buben, nicht mal ein Mandat haben sie gemacht bei den letzten Wahlen. — Aaaaah, Scheiße! Es gibt für uns keine Partei mehr, für die wir uns echt einsetzen könnten; die Zeit war einmal. Was wir also treiben, ist nicht entlang des Programms einer Partei aufgebaut, eher aus eigenen Erfahrungen, allgemein gesellschaftskritisch.“

Rockbörse-Geheimtip

Mit einem solchen Anspruch im Hinterkopf, schürfen sie doch erheblich tiefer, als das vorhin vielleicht den

Anschein hatte, die Verunsicherung hat flexible Tarife und Prämien. Bei dem Publikum in den Häusern der Jugend und den Arbeiterkammersälen (hört sich an wie das Pendant der Arbeiterbewegung zu den Rittersälen) laufen halt andere Prozesse ab, als bei einer Zuhörerschaft von Studenten. Die Verunsicherer erweitern bei Bedarf einfach ihr Programm, z.B. um eine Szene, bei der ein Adonis im Adamskostüm auf der Bühne steht. Dieser Auftritt entstand in München als Reaktion auf die Kritik der Frauen von der Roten Rübe. Originalton: „Des san die Ur-Feministinnen, Alter, meine Güte! Chauvinistisch und patriarchal, wär unser Programm, ham die g'sagt. Des hat uns o'zipft (gewurmt, der Übersetzer). Darauf haben wir beschlossen, daß wir einen nackten Mann auf die Bühne stellen, damit die die Gosch'n halten. Sie haben tatsächlich die Gosch'n g'halten... Nur eine hat gemeint: 'Du hast aber 'nen schönen Pimmel!'“

So räumen die Verunsiche-

cherer mit dem ganzen Sexismus-Syndrom innerhalb und außerhalb des Rock'n'Roll auf, jede zweite Szene bietet ihrgendwelche Anspielungen; Ein- oder Zweideutigkeiten, das brennt ihnen unter den Nägeln. „Schau Dich doch um, was sich so abspielt,“ ruft Walter mit seinen großen Gesten. „Da wagt sich doch sonst keiner, das in dieser Art umzusetzen.“ Recht hat er.

Im Sommer geht die 1. Allgemeine Verunsicherung auf einem südsteirischen Bauernhof in Klausur, „Hasen jagen, Fasanen fleddern und unser neues Programm zusammenstellen,“ beschreibt Walter die anstehenden Pläne. „Dann ziehen wir eine Weile hier rauf nach Hamburg, wir müssen ein bißchen näher an die Brennpunkte der Szene kommen.“ Hauptziel: „In Wien den Kulturkrieg anzusagen.“ Er lacht herzlich, breit und lange, es wird also kein böser oder verbissener Krieg werden. „Eine große Fabrik wollen wir mieten, dort arbeiten, proben, drucken, schweißen, ein Verunsiche-

rungscafe soll auch dazu kommen.“

Im Moment sind die Aktien der 1. Allgemeinen Verunsicherung noch ein Geheimtip an der Rockbörse, aber schon werden geschäftstüchtige Makler auf diese vielversprechende Unternehmen aufmerksam. Wilfried der Alpenpuck läßt sich schon auf anderweitige Spekulationen ein, fast würde ich sagen, so heikel wie ein Warentermingeschäft, doch hiervon nichts weiter. Bleibt er jedoch als Zugferd vor dem Karren der Verunsicherungsgesellschaft, so ist eine Investition in die 1. Allgemeine eine sichere Anlage, auch für die mittlere Zukunft. Dessen können wir verunsichert sein.



SUPERSOUND

HiFi-Studios

Wir überzeugen durch Leistung

.....damit Sie uns weiterempfehlen!

Receiver

TEAC AG 5700,	
2 x 120 Watt	698,00
Tandberg TR 2025	695,00

Boxen:

Lautsprecherboxen, auf allen Modellen 5 J. Vollgarantie, wahlw. in Schwarz oder Nußbaum lieferbar. Impedanz 4-8 Ω.	
Typ SS 70,	
3-Weg, 50/70 W, 39 x 21 x 20,5 cm,	
30-22000 Hz	nur 98,00
Typ SS 100, 3-Weg, 70/100 W,	
28-22000 Hz, Softline 50 x 25 x	
23 cm	nur 169,00
Typ SS 150, 4-Weg, 100/150 W,	
250 W, Impulsbelastbarkeit, Fre-	
quenzg. 18 bis 25000 Hz. Es werden	
nur selekt. Systeme in Studio-Qua-	
lität verwendet, 53,5 x 31,5 x 24 cm	
nur	298,00
Heco-HiFi-Box SX 100, 100 W,	
3-Wege-Kalotten	nur 198,00

Spitzenlautsprecherboxen

JBL, designed Bolivar,	
Typ 125	298,00
JBL, designed Bolivar,	
Typ 18	398,00
JBL, designed Bolivar,	
Typ 64	498,00

TOP-HiFi

Sansui TU 9900	
Spitzentuner	1098,00
Accuphase E 202	1898,00
Accuphase T 101	1198,00
Accuphase C 200	1898,00
Accuphase P 250	1698,00

HiFi-Geräte

Marantz-Superscope Frontlader	
schwarz	498,00
Pioneer Dolby Frontlader	
30-16000 Hz	398,00
Akai Dolby Frontlader	
schwarz	448,00
Decca Dolby Recorder	
Direct Drive + Shure V15 IV	548,00
Visonik VT 3300	248,00
Visonik VT 5300	328,00
Rotel RA 214	265,00
Rotel RT 226	265,00
Rotel RA 713	498,00
Kenwood KA 1030	998,00

Auto-HiFi

Pioneer KP 212 +	
2 x TS 160	298,00
Pioneer KP 292 +	
2 x TS 167	398,00
Pioneer KP 9000 + AD 305	
+ 2 x TS X6	848,00
Pioneer KP 88 G + GM 40 +	
2 x TS X9	898,00

Unser TOP-Angebot

Hochleistungsverstärker 2 x 90	
Watt, getrennte Netzteile, 3fach	
Klangregelung, VU-Meter	348,00
dazu Tuner, sehr gute Empfangs-	
leistung, Doppelanzeige	289,00

Komplettangebote

TEAC Receiver 2 x 120 Watt + Sansui	
Laufwerk + Heco Boxen, 3 Weg,	
100 Watt	998,00
Tandberg TR 2025 + Dual Direct	
Drive + Bose Boxen	1498,00

Rotel RX 803 + CEC Direct Drive	
8200 + 90 Watt Visonik Boxen	
.....	1498,00



Zubehör

Disco Film	27,00
Lenco Lamp	39,00
TDK Entmagnetisierungskassetten	
.....	45,00

Systeme

Shure M 95 ED	49,00
Shure V 15 IV	228,00
Ortofon SL 20 E	140,00
Ortofon MC 20	198,00
Ortofon CA 76	398,00
Ortofon VMS 20 E	59,00
Audio Technica 12 Xe	49,00
Audio Technica MK 111 E	278,00
Audio Technica MK 112 E	298,00

Videokassetten

10 Scotch Betamax L 500	320,00
10 Sony Betamax L 750	490,00
10 TDK VHS E 180	460,00

Kassetten

12 Maxel LN C90	54,00
12 Maxel LN C60	42,00
12 Sony FeCr C90	98,00
10 TDK AD C90	80,00
10 TDK DC C60	35,00

Bänder

5 Maxel UDXL 35-180B	275,00
5 Maxel UDXL 35-90	120,00
5 Maxel UD 35-90	195,00
10 Ampex 031	28,00
10 Ampex 041	38,00
10 Ampex 54 cm, besch.	49,00
1 Scotch 212	9,98
1 Scotch 213	14,80
1 Scotch Rohwickel	21,50
1 Scotch Rohwickel, gr.	40,00
10 Sony SLH 18 cm	180,00
5 Sony SLH 26 cm	250,00
10 Sony FeCr 18 cm	250,00
5 Sony FeCr 26 cm	290,00

Alle Preise inkl. MwSt. Versand per NN.

SUPERSOUND

Brüderweg 9 • 4600 Dortmund

Telefon 02 31 / 52 88 58

Let the sun shine in!

HAIR



HAIR
Vielumjubelt bei den
Filmfestspielen CANNES '79.
Ein Film von Milos Forman,
dem Regisseur von
„KUCKUCKSNEST“

Eine LESTER PERSKY und MICHAEL BUTLER Produktion

Ein MILOS FORMAN Film RAGNI, RADOS und MacDERMOTS „HAIR“

JOHN SAVAGE · TREAT WILLIAMS · BEVERLY D'ANGELO · ANNIE GOLDEN

DORSEY WRIGHT · DON DACUS · CHERYL BARNES und MELBA MOORE & RONNIE DYSON

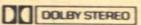
Nach dem Musical, Buch und Liedertexte GEROME RAGNI & JAMES RADO

Musik: Komposition, Arrangement und Leitung GALT MacDERMOT

Vokal-Arrangement und Dirigent TOM PIERSON Produktionsleiter ROBERT GREENHUT

Fotografie MIROSLAV ONDRICEK Drehbuch MICHAEL WELLER Choreografie TWYLA THARP

Produktion LESTER PERSKY und MICHAEL BUTLER Regie MILOS FORMAN

Ein CIP Film Panavision® Technicolor®  Original Filmmusik-Album auf RCA Schallplatten und Bändern

Ab 13. Juli im Kino

 **United Artists**
A Transamerica Company

WELT IM SPIEGEL

PROBONO

CONTRA MALUM

von F. W. Bernstein, Robert J. Gernhardt und F.-K. Waechter



Kollege Kähler mit 2/3 „Trio Genial“: F.K. Waechter und Robert Gernhardt

WimS Ganz Intim

Bei den Vätern der "Welt im Spiegel"
F.W. Bernstein, R.J. Gernhardt
& F.K. Wächter

Unseren Humor-Sektor haben wir diesmal Fachleuten überlassen. Die Kollegen Saalfeld und

Kähler von MARK & BEIN erforschten ihre Roots. Ergebnis der Recherche: Nostalgisches

Porträt der viel zu früh verstorbenen WimS (Welt im Spiegel) und ihrer sehr lebendigen Macher.

Von Richard Kähler

I 2.6. Kameradschaftsabend der WimS-Redaktion im Löwenstübchen, angekündigt war ein Lichtbildervortrag, doch angesichts des vollbesetzten Raumes trauten sich die Lichtbilder mal wieder nicht den Schnabel aufzumachen, stattdessen meldet sich Leihbischof Klamm zu Wort: „Also heute habe ich vielleicht was erlebt!“

„Ei, was denn?“

„Ich schlendere die Straße entlang, vor mir gehen zwei Männer, da sagt der eine zum anderen: ‚Du, laß mich doch auch mal in der Mitte gehen...‘

„Ja und?“

„Und was?“

„Hat der eine den anderen in die Mitte gelassen?“ fragt Chefredakteur Zirfeld erregt und beugt sich augenspitzend vor.

„Tja, das entzieht sich leider meiner Kenntnis, weil ich doch gerade so nötig beten mußte und daher im nächsten Tempel – Sie verstehen?“

„Apropos beten – wissen Sie, wo man auch nett beten kann?“ mischt sich unser Redaktionsgast Mr. A. Usgeglichen ein, „Im Markus-Dom. Als ich im letzten Sommer mit deiner Frau dort war...

„Apropos Frau!“ brüllt unser Redaktionsbote Dr. Golz dazwischen, „Da ist mir neulich vielleicht eine...“



Und endlich sind wir wieder beim Thema... (WimS 1973)

Die Herren, die da eben so angeregt und undiszipliniert über dies und das, ganz besonders über jenes plauderten, zum Beispiel die gestiegenen Frauenpreise, dürften euch eigentlich keine Unbekannten sein. Es handelt sich selbstverständlich um den harten Kern des Redaktionsstabes der wohl berühmt-berüchtigsten Zeitung in einer Zeitung: Der 'WELT IM SPIEGEL', liebevoll auch WimS' genannt.

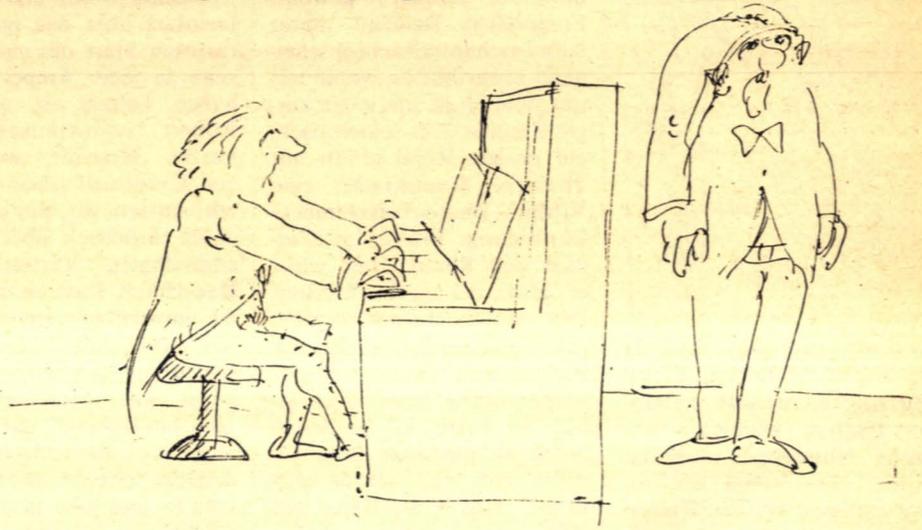
Diese WimS erblickte im September des Jahres 1964 das erste Licht der Welt, um mit hartnäckiger Regelmäßigkeit in der ehemals satirischen Zeitschrift 'pardon' eine Doppelseite mit liebreizenden Cartoons, elendig aktuellen Themen wie 'Vor 100 Jahre wurde das Krummholz verboten', 'Der Schreikampf - Geißel der Menschheit' oder gar 'Vom Eumeln, Dremmeln u.a.' und den uninteressanten Kurzmeldungen zu füllen. Was keiner geahnt hatte, diese WimS wurde in kürzester Zeit der absolute Liebling und Hohepriester jener Minderheit in unserem Lande, die sich immer noch weigerte, dem 'Hau-Ruck-Humor' der restlichen Medien ihren Tribut zu zollen.

Die Namen der Gründer von WimS aber wurden sich heimlich zugeflüstert und ihr Ruhm wogte im Humor-Underground, heutzutage sind sie - auch mit dem Segen der Öffentlichkeit - die deutschen Meister des abgehobenen Witzes: F.W. Bernstein, Robert J. Gernhardt & F.K. Waechter.

Nun, sie haben WimS überlebt. Nach 12 Jahren emsigen Schaffens trennte sich das 'Trio Genial' nach langen Querelen endgültig von der 'pardon', um tränenblinden Auges mitansehen zu müssen, wie ihr Kind, daß aus Kommerzgründen künstlich weiterbearbeitet wurde, von einem Heer von zusammengekauften Möchtegern-Witzbolden vergewaltigt wurde. Ein Trauerspiel.

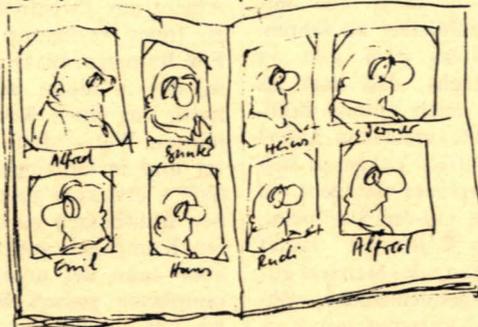
Auch wir, als fanatische Gefolgsleute trugen zwei Jahre schwarz. Bis wir uns endlich, des wehmütigen Zitierens aus alten WimS-Ausgaben müde, zum Handeln entschlossen. MARK & BEIN wurde aus

Aus Robert Gernhardts Skizzenbuch



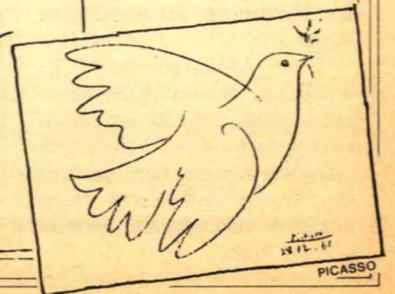
Meinere Konzertkritik: Hosenreißer konnte die Ladiesabend allerorts kaum befriedigen. Was der Pianist zu wenig hatte, hatte der Sänger zu viel...

Sie zick mir Ihr Fotoalbum...



"Mit all diesen Männern bin ich ins Bett gegangen," erklärte sie. "Nur mit einem nicht. Welchem denn?"
 "Dem rechts unten," erwiderte sie.
 "Und warum nicht?"
 "Ach, ich weiß nicht... Er war wohl nicht mehr Topp...
 und dann trieben wir es wieder für eine Weile"

Natürlich greifen Sie mir an die Brust - das ist nicht Ihnen doch an!



Ja damals...



der Taufe gehoben. Und da wir uns der geliebten Tradition auf das innigste verbunden fühlten, widmeten wir unsere Nummer 1 unseren Idolen. Nun haben wir um eine Audienz bei den Herren Bernstein, Waechter & Gernhardt gebeten... Sie wurde uns gewährt. Und um es gleich vorweg zu nehmen: Es wurde eine verdammt lange Sitzung...

Aug'in Auge

Nach tagelangem, intensivem Studium unserer gesammelten WimS-Ausgaben – wollten wir doch beschlagen zum Eise kommen – schwangen wir uns am Frühmorgen des 1. März, dem vereinbarten Termin, in den schon bekannt klapprigen R4 unseres Fr. Dürrheim, ziemlich aufgekratzt und übernächtigt. Besetzung: Herausgeber Saalfeld („Nur net hudeln, Jungs!“), Fr. Dürrheim („Alles klar? Sitzt mein Haar?“) und meine Kleinigkeit, der Chefredakteur („Ham' wir denn auch wirklich alles?“).

Nach nervtötendem 'fahrrahnfahrt' auf der Autobahn, Gesprächen wie: 'Müssen Autobahnraststätten so versüßt sein?' und dem ein oder anderen Nickerchen begrüßt uns dann der vertraute Mief der Großstadt: Frankfurt a/M., die Hochburg der gepflegten Satire.

Erste Anlaufadresse: F.K. Waechter. Unser Klingelzeichen muß äußerst energisch ausgefallen sein. Nachdem uns zwei Kinderchen, die uns als Waechter-Kennern sehr bekannt vorkommen, hereingezerrt haben, tritt ein län-

gerer Herr mit gelockter Matte und 1969er Nickelbrille auf den Flur, etwas verlegen ein Taschentuch gegen das blutende Kinn pressend: 'Ich hab mich grad rasiert, als es geklingelt hat.' Das haben wir bestimmt nicht gewollt. Freundlich lächelnd unter dem Taschentuch und anscheinend etwas hilflos, wohin mit uns, führt F.K. uns in ein karges Zimmer. Ein Schreibtisch, ein riesiges Regal gefüllt mit diverserem Krimskrams, eine Vitrine. Das Arbeitszimmer? Ehrfürchtige Blicke durchforsten den Raum. Hier wirkt er also, der große Meister. Der große Meister jedoch, ganz Gastgeber, schleift aus den übrigen Räumen Stühle herbei, um sie lieb und unegal auf die Arena in der leeren Mitte zu placieren. Man bedient sich und schaut sich in die Augen. Da wären wir also.

Die bange Frage jedoch, die über uns allen schwebt – nämlich, 'Wie kurbeln wir den Abend an?' – wird von dem per Telefon konsultierten Herrn Gernhardt souverän gelöst: „Erstmal Essen gehn!“ Erleichterte Zustimmung an allen Fronten. Neugierig, wie wir sind, greifen wir begeistert F.K.'s Vorschlag auf, doch alle mit seinem 'Schlitten' zu fahren. Sollte etwas dran sein an dem Gerücht, daß man als Zeichner auch einmal höllische Kohle verdienen kann? Der 'Schlitten' entpuppt sich als silbergrauer Peugeot in Überlänge, mit drei Sitzreihen. „Ich hab 5 Kinder!“ lautet die Erklärung des Meisters auf unsere fragenden Blicke, während er angestrengt mit Kurbeln und Schaltern beschäftigt durch das dämmernde Frank-

furt gondelt. Kein Wunder, war er doch laut eigener Aussage bis vor kurzem treuer Kunde jenes Automobils gewesen, welches auch wir bevorzugen. Das ist schon eine Umstellung.

Nachdem wir uns alle gemeinsam über den ungemein rasanten Start des neuen Wagens an jeder Ampel erfreut haben, halten wir, um 'den Robert' aufzusammeln. Den kurzen Moment, wo F.K. zur Gernhardt'schen Klingel eilt, nutzen wir, um unserem guten Eindruck über diesen angenehmen Vertreter der Menschheit Luft zu machen, da umweht uns ein verhaltener, gemütlicher Weindunst und der 'König des Nonsens' grinst uns jovial entgegen: „Ich bin Robert!“ das stimmt nicht ganz, dieser Herr in Lederjacke, mit Streichholzhaarschnitt und den herben Gesichtszügen ist nach unseren Informationen zumindest auch noch ein gewisser Lützel Jeman, ganz zu schweigen von Bernd Geiger, Alfred Karch oder gar Bernhard Schuster. So leicht lassen wir uns nicht täuschen!

Doch da wir gerade über Pseudonyme sprechen, ist es vielleicht an der Zeit, einzuflechten, daß uns für diesen Abend nur Zweidrittel WimS zu freier Verfügung standen. F.W. Bernstein alias Fritz Weigle, der 3. Mann im Bunde, hatte uns einen Korb geben müssen. War er doch – beamtet und in Göttingen wohnhaft – erst kurz zuvor auf einen Blitzbesuch zu seinen alten Kumpanen geeilt, mußte aber dann bei unseren Terminplänen passen. So gaben wir uns mit der Versicherung der Zweidrittel-WimS zufrieden, ihn würdig zu vertreten.

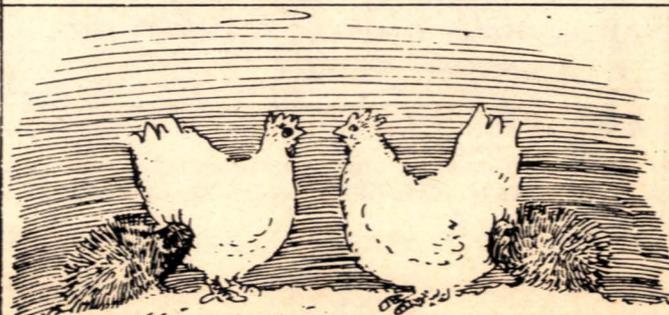
Was auch, wie sich noch zeigen würde, bis auf einen entscheidenden Moment klappen sollte. Nebenbeobachtet, so vertraute uns Robert an, pflegt Herr Bernstein-Weigle bei derartigen Öffentlichkeitsarbeiten gern das Rampenlicht zu meiden, und stattdessen seine beiden Brüder im Geiste an die Reporterfront abzukommandieren. Wie schrie er uns? „...den Erwartungen, die an mich als Mannequin meiner Texte gestellt werden, vermag ich kaum zu entsprechen.“ Je nun. Doch wir sollten auch so einiges über seine tragende WimS-Rolle in Erfahrung bringen.

In medias res: WimS

Nun, selbstverständlich hatten wir uns vor diesem Treffen die Frage gestellt, wie unsere Lieblinge sich wohl geben würden. Im klaren Bewußtsein ihrer Berühmtheit? Von oben herab und aus der Distanz uns 'grünen Jungs' ein paar für derartige Gelegenheiten 'prepared statements' hinwerfen, um nach einer halben Stunde wichtige Termine als Verabschiedung vorzutauschen? Spätestens nach 2 Bieren im griechischen Lokal und einer erlesenen Portion Tintenfische hatten wir diesen Ballast hinter uns gelassen, uns beschnuppert und entspannt (Diese Beziehung wurde im Laufe der Nacht durch die gemeinsame, erlösende Tätigkeit an diversen Pinkelrinnen noch erheblich vertieft).

Im Bewußtsein unseres Anliegens, in – wenn auch nicht ausschließlich – Erinnerungen zu wühlen, appellierte F.K. („Nennt mich doch Fritz!“) an unser Verständnis, bei Spezial-Fragen betreffs WimS doch seine schon beträchtliche zeitliche und geistige Entfernung von der Truppe zu berücksichtigen. „Die ganzen letzten Jahre hat doch der Robert die WimS alleine geschmissen, ich hab immer nur mein kleines Bildchen eingereicht!“ Das war uns allerdings und wohl auch anderen Fans schon aufgefallen. Somit übernahm Robert, der ja noch mitten im harten Brot des Nonsens steht (siehe auch Kasten), die Führung, während Fritz versonnen lächelnd

Aus dem Tierreich



„Diese verdammten Eierschlecker lassen unsereinen kaum noch zum Legen kommen.“

den alten Geschichten lauschte und das ein über das andere Mal die passende Bemerkung einwarf. Robert nahm sich der Sache mit Elan an, eifrig rauchend und mit allem greifbaren Materialien hantierend, fragte er uns über MARK & BEIN, über unsere Ziele, Wünsche, Schnapsideen und Leidenschaften aus, daß mir gelinde Zweifel kamen, wer hier eigentlich wen interviewte. Doch nachdem wir die Aufnahmeprüfung wohl mit 'so la-la' bestanden hatten, einige weitere geordnete Biere den Grad der Gemütlichkeit beachtlich gesteigert hatten, gingen wir in medias res: „WimS“!

Alles begann natürlich mit der 'pardon'. „Es war damals, 1962, ein günstiger Moment,“ hub Robert an, „ein Zusammenkommen glücklicher Umstände, wahnsinnig gute Leute, die alle etwas Neues machen wollten und jemand, der den Mut aufbrachte, es zu verlegen.“ Schlägt man die ersten Ausgaben der 'pardon' auf, so liest sich das Impressum wie das Lexikon der Creme de la Creme: Erich Kästner, Gerhard Zwerenz, Robert Neumann, Erich Kuby, Hans Magnus Enzensberger, Georg Kreisler, Hanns Dieter Hüsch, Werner Finck, Lorient, Sine, Kurt Halbritter, Martin Walser, Volker Ernesting, Clodwig Poth und Ephraim Kishon sind nur einige Leute, die die ersten 'pardon's zustande brachten.

„Waechter war von Anfang an Chefgrafiker bei 'pardon',“ fährt Robert fort, „Weigle und ich sind dann Anfang 64 dazugestoßen.“ Und WimS? Die erste WimS erschien genau zwei Jahre nach Gründung der 'pardon'. Bereits mit einem, wenn auch im Vergleich zu später, recht verhärtet aussehenden Schnuffi – noch ohne die unentwegt alkoholisierende Maus, den Blickfänger jedes Schnuffi-Strips, sie taucht aber schon in Nr. 2 auf – wie auch der bemützte 'Jochen' von F.K. („He Bauer! Dein Huhn hat Fieber!“), dem später obligatorischem Witz aus dem Tierreich, ebenso dem des Monats, der Rubrik 'Gut gesagt' und einem ersten Vorgeschmack auf den später erscheinenden, legendären 'Zweckermann-Katalog'. Und natürlich 'Pro

bono – contra malum'... Für eine saubere Welt!

Die lange unter eingefleischten Fans kursierende Sage, daß eines wunderbaren Tages sich rein zufällig drei Herren in einer Zimmerflucht trafen, jeder mit einem Kistchen Bier bewaffnet, um dann urplötzlich etwas aus dem Boden zu stampfen, trifft, wie so oft, mal wieder nur die halbe Wahrheit. „Weigle und ich

entschließen uns kurzfristig, das Lokal zu verlassen, um aus Spaß an der Freud' und der Journaille wegen noch einmal gemeinsam die traditionellen WimS-Kneipen aufzusuchen. Fritz Waechter zaubert ein überraschendes Glimmern in seine Augen: „Mein Gott, ja! Ich war Ewigkeiten nicht mehr da!“ Und unter lebhafter Diskus-

Rundkneipen einst der abgehobene Witz Schlag um Schlag entstanden ist. Erstaunlich ausgelassen bemühten Robert und Fritz in der ersten Reihe ihr Gedächtnis. Der WimS-Rausch? Ich krame vorsorglich nach meinem Notizblock, um in der Dunkelheit des Wagens die ersten Offenbarungen mitzukritzeln. „Hier! Würzburger Hofbräu, da hab ich 'Wie der Scheibenwischer erfunden wurde' geschrieben!“ ruft Robert. Durch die Seitenfenster sehe ich nur noch zwei vorbeihuschende, obligatorisch verrauchte Fenstergardinen und eine Neonreklame. „Aber wir fahren jetzt erstmal zur 'Gaststätte zur Stalburg'“ Von Herzen gern, da gibt's sicher ein kleines Tröpfchen.

Das avisierte Etablissement allerdings nimmt keine Rücksicht auf das 'Comeback' seiner berühmten Gäste, sondern pflegt seinen Ruhetag. „Hier haben wir 'Deutschland, deine Protestsongs' verzapft und einen Teil der 'Rotbartlieder'“, erzählt Robert vor verschlossenem Tor. Ein schnelles Foto, ein weher Blick, weiter geht's auf der Tour de WimS. Für Frankfurterkenner: Die 'Stalburg' liegt in der Glauburgstraße, wie mein Merkzettel behauptet. Solltet ihr also eine kleine Andacht abhalten wollen...

Nächste Etappe: 'Sportzentrale-Nordend', heute 'Nordpol' geheißen. Fritz parkt elegant auf dem Fahrradweg. Wir betreten die erinnerungsträchtige Stätte. Unsere Idole werfen prüfende Blicke um

Fortsetzung auf Seite 48



haben immer zusammengehockt und etwas gemacht. Ja, und der Waechter, den haben wir halt in der Redaktion kennengelernt. Man war sich nicht unsympatisch.“ Nun man ist versucht zu behaupten, das hat sich bis heute nicht geändert. Aber, Robert, wo habt ihr WimS gemacht? „Wo? Natürlich in der Kneipe!“ Das hatten wir immer schon geahnt! Und wir

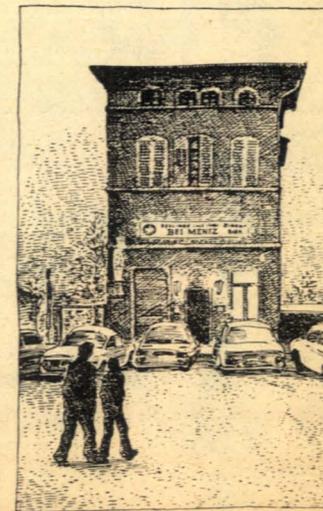
sion eilen die beiden voraus, um die geografische Situation zu ordnen, sich an die Kneipen zu erinnern, in denen sie sich „zum Leidwesen unserer Frauen“ jahrelang herumgetrieben haben.

Die WimS Revival-Tour

Somit düsen wir durch die Straßen des mittlerweile nächtlichen Frankfurter Nordends, in dessen unzähligen Eck- und



Zug durch die Gemeinde: „Stalburg“ (geschlossen), „Nordpol“ (Äpfelwoi und Bier), „Mentz“ (abgerissen)





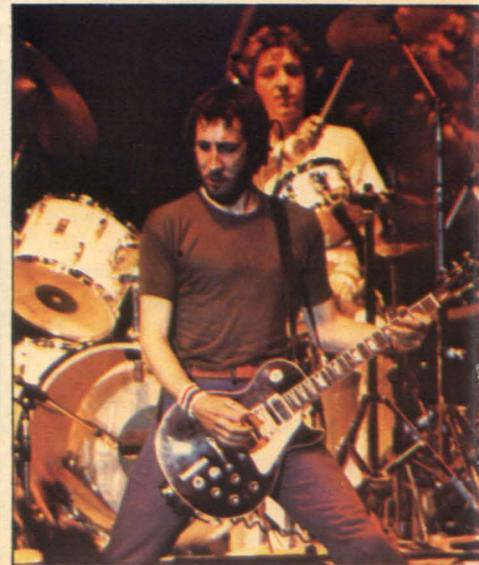
Who vor mediterraner Pracht



Kenny Jones



Ein neuer Daltrey



Ein alter Townshend



Who Provencal

Unser Ferienknüller für den sonnenhungrigen Rock-Gourmet

Polygram-Touristik bietet Ihnen: Flug nach Nizza, Bustransfer, Luxus-hotel mit Swimmingpool, die Filmfestspiele in Cannes (Freikarten liegen bereit!), eine Midnight-Party im Jet Set-Fieber (Denken Sie daran: Ein Prominenter könnte gleich neben Ihnen stehen) und – last not least – einen Ehrenplatz beim Comeback-Konzert der berühmten Popgruppe „The Who“. Wir wünschen Ihnen unbeschwerte Tage in St. Tropez.

Von Bernd Gockel

Neckermanns Rock-Touristen waren komplett an Bord. Zwei Busladungen voller Journalisten: Von „Popfoto“ bis „Spiegel“, von „Rocky“ bis (nein, nein die dürfen nicht fehlen) „Sounds“, von „Pop“ bis DPA, vom „Musikjoker“ zum „Musikexpress“, nicht zu vergessen unsere Freunde aus England, aus Schweden, aus Frankreich, Spanien, Italien, San Marino und Botswana. Ein besonderer Gruß aber gilt unseren holländischen Kollegen, die – wie uns unser Schweizer Informant und Grenzgänger hinterbrachte – die deutsche Kolonie stets als „Die Gestapo“ titulierte.

Es ist schon eine große, glückliche Familie, diese reisende Musik-Mafia. Kein Wunder auch, wo man sich noch vor zwei Wochen am kalten Buffet in London („War das wieder ein Fraß“) getroffen hatte und... oder war es Amsterdam? Egal. Jedenfalls, es sind allesamt nette und kultivierte Kollegen, die längst nicht mehr den ganzen Tag verbissen über Musik diskutieren, sondern mit Routine und Gottvertrauen ihren Berufungen nachkommen. Und mit dem unverbrauchten Enthusiasmus für die Rockmusik natürlich, ohne den es nun beim besten Willen nicht geht.

Diesmal also war's St. Tropez, bei BeBe und jeunesse doree, vier Tage dolce vita am Pool, unterbrochen nur von störenden Ausflügen, die die Arbeit an einer halbwegs gesunden Hautfarbe doch erheblich zurückwarfen.

Zweimal ging's nach Cannes, wo man sich unter die noch abartigere Spezies von Widerkäuern (spricht: Filmkritikern) mischte und den Premieren von „Quadrophenia“ und „The Kids Are Alright“ beiwohnte – das andere Mal nach Frejus, um dort Zeuge der Wiedergeburt der Who zu werden.

Frejus war toll. Eine laue Sommernacht, dazu ein full moon (!), und in den Ruinen des Amphitheaters achttausend 200prozentige Who-Fans, die sich mit Streichhölzern und Wunderkerzen reichlich eingedeckt hatten. Obendrein noch eine dezente Lasershow – was will man mehr? Instant magic, ein Heimatspiel, das gar nicht verloren gehen konnte. Um ehrlich zu sein: Unter diesen Umständen hätte mir wahrscheinlich auch ein Gary Glitter-Comeback Tränen der Rührung in die Augen getrieben. Ganz zu schweigen von den Who.

Und die Musik? Ging's gut ab? Hat's der Kenny Jones gepackt? Nu sag schon! Tja. Hm. Bei aller Sympathie für Townshends Truppe: Es gab magic moments, aber letztlich waren sie recht dünn gesät. Doch wenn sie kamen, dann schnellte der Begeisterungs-Pegel im Publikum gleich merklich über das nostalgische Pflichtmaß hinaus. Erstaunlicherweise kamen sie meist dann, wenn „Rabbit“ Bundrick, das unscheinbare Kaninchen an den Keyboards, einmal vom Mixer nicht zur Unhörbarkeit degradiert wurde. Wenn er in Instrumental-Passagen die Führung übernehmen durfte, sah man einen relaxten Townshend, die



Erlesenes Publikum

Gruppe spielte entspannter und flüssiger als je zuvor, und der spröde, verkrampte Aufbau vieler Who-Songs wurde aus- und glattgebügelt. Und Kenny Jones? Hätte man nicht gewußt, daß er hier mit den Who erst seinen zweiten Gig absolviert – Fragen nach seiner Kompetenz für diesen Platz wären vermutlich nie laut geworden. Auch wenn er Moon gar nicht erst zu kopieren versucht, auch wenn er noch manchmal mit dem Tempo ins Schleudern kam und sicherheitshalber Kopfhörer aufsetzte, so ist er doch für diesen Job ohne Zweifel genau der richtige Mann. „Kenny“, sagt denn auch ein kategorischer Pete Townshend, „Kenny kommt aus dem gleichen Background, er ist ein großartiger Schlagzeuger und ein guter Freund. Ich habe nie Zweifel gehabt, daß es mit ihm auf Anhieb klappen würde.“

Pressekonferenz. Bei Sekt und Erdbeeren gibt man sich die Ehre, ein lockerer Massen-Plausch im Garten der Villa, die Roger Daltrey und Kenny Jones während dieser Tage eine bescheidene Herberge ist. Townshend selbst pflegt seine Einsamkeit in der Ruhe einer gemieteten Yacht. Wie denn Kenny Jones den Stil der Who beeinflusst habe, frage ich ihn. „Hat er das schon? Ich bin mir nicht sicher.“ Doch, ich glaube, daß die Gruppe durch ihn merklich flüssiger und entspannter geworden ist. „Vielleicht. Schwer zu beurteilen, wenn man es selbst von innen sieht. Für uns in der Gruppe ist es schon ein völlig neues Gefühl, aber ich frage mich, inwieweit das Publikum diesen Unterschied spüren kann.“ Wird es denn, da wieder ein neuer Geist in der Gruppe herrscht, in Zukunft erneut Who-Tourneen geben? „Ich will's nicht machen, ich will's wirklich nicht machen. Schau mich doch an: Es wird mich umbringen. Selbst“, fügt er spöttisch hinzu, „selbst Kenny könnte es erwischen.“

Vergangenheitsbewältigung-Feigenblatt oder Fehltritt?

Kenny Jones, „the straight one“, ein Ausbund an Gesundheit und Optimismus, kann über solch düstere Visionen nur lachen. „Mach dir keine Sorgen“, grinst er, „wir kriegen Pete schon dahin, daß die Who bald wieder auf Tournee gehen. Das geht schneller als er denkt.“ Und Roger Daltrey, mit neuer Punkfrisur ein Vorbild an wiedergewonnener *streetcredibility*, murmelt dazu: „Er soll besser nicht wagen, sein Versprechen zu brechen.“

Zurück zu Pete, dem Sorgenkind. Es ist Zeit für die Gretchenfrage: Was geht eigentlich in deinem Kopf vor, wenn du heute „My Generation“ spielst, obgleich die Situation von damals mit der heutigen nicht das geringste zu tun hat?

„Es ist inzwischen völlig lächerlich

für mich geworden. Ich habe tatsächlich schon mal daran gedacht, die Worte einfach zu ändern. Immerhin spielen wir es schon langsamer und in einem Tempo, wie es alt R&B-Kämpfen wie Alexis Korner oder Jimmy Reed singen würden. Schließlich ist das auch passender für müde, alte Knochen, die wir nun mal sind.“

Aber wenn man zehn Jahre lang Material spielt, an das man am Ende nicht mal mehr glauben kann – ist da nicht der Vorwurf des „boring old farts“ gar nicht so weit hergeholt?

„Teilweise“, flüstert er ehrfürchtig wie der Wächter im Louvre, der die Feinheiten von Mona Lisa erklärt, „teilweise ist es sogar 15 Jahre alt. Aber du hast recht. Manchmal, am Tiefpunkt eines schlechten Tages, möchte ich am liebsten davonschleichen und sterben. Aber dann gibt es auch wieder die Magie, auf der Bühne zu stehen und in einer Band zu spielen, die wirklich zusammenarbeitet. Ich stand echt unter Hochspannung, als wir vor ein paar Wochen mit den Proben begannen. Du fühlst, es ist wieder gefährlich, es ist wieder mit einem Risiko verbunden. Und das ist es nun mal, worum es in der Rockmusik letztlich geht. Deshalb glaube ich auch, daß selbst alte und etablierte Gruppen wie die Who dieses Risiko spüren können. Mehr noch. Je älter sie werden, desto gefährlicher wird für sie der Anspruch, eine Rockband zu sein. Der Kreis schließt sich also – insofern, als es für uns ganz schön aufregend ist, einfach weiterzumachen.“

Ist es denn nicht trotzdem ein Betrug am Publikum, wenn man Sachen spielt, die einem selbst lächerlich erscheinen?

„Wieso betrügen wir das Publikum? Vielleicht betrügen wir uns selbst, aber doch nicht die Zuschauer, die wollen es doch schließlich hören.“

Warum, übernimmt Roy Carr vom NME, warum tauchen denn wohl heute 16jährige Kids mit Who-Parolen auf, die die Ausgangsposition der Who nie selbst erlebt haben?

„Vielleicht glauben sie, daß die Zeit, als wir 16 waren, einfach besser ist als die heutige. Ich weiß es nicht. Aber es ist schon komisch, daß eigentlich alle Modetrends immer rückwärts gerichtet sind. Ich traf neulich Johnny Rotten und einen von den Clash – und sie sahen haargenau aus wie die Rocker aus den 50er Jahren, haargenau.“

Der Grund für ihre konstante Modernität, schlägt Roy Carr vor, sei vielleicht darin zu suchen, daß die Who immer *sharp* gewesen sein, immer genau in ihre Zeit gepaßt hätten...

„Um ehrlich zu sein“, widerspricht dem Pete trocken, „haben wir nie in die Zeit gepaßt. Auch als wir vorgaben, Mods zu sein, waren wir eigentlich ein bißchen zu alt dafür.“

Ob es denn überhaupt noch eine Al-

tersgrenze für Rockmusiker gebe, kommt die frivole Frage. „Ich würde meinen“, sagt Pete ungerührt, „sie liegt ungefähr bei 26.“

Daß die Who gerade die Cote d'Azur zum Ort ihrer glorreichen Wiederkehr wählten, (eine Woche vorher gab's im heimischen London schon eine kurzfristig angesetzte Generalprobe), lag natürlich nicht nur an der lausigen Umgebung, sondern schlicht und einfach an der Nähe der Filmfestspiele in Cannes. „Quadrophenia“ und „The Kids Are Alright“, die beiden ersten Resultate der Who-Filmproduktion, hatten vor den Festspielen noch keinen interessierten Verleih gefunden und drohten somit für die Who zu einem finanziellen Tiefschlag zu werden. Denn daß die Gruppe von ihren raren Konzerten und mäßig verkauften Platten die englischen Steuergesetze kaum überleben kann, darf man mit Fug und Recht annehmen. Sagt denn auch Kenny Jones: „So schön sie sind – mit diesen Konzerten verlieren wir nur Geld. Das ist reine Promotionübung, um ein paar Platten zu verkaufen. Denn da kommt momentan noch am meisten Geld her. Aber dann wird das Geld genommen und in Filme gesteckt. Mit anderen Worten: Du bekommst es ohnehin nie zu sehen.“ Um diesen Kreislauf im Fluß zu halten, werden Gewinne in die diversen Kanäle der Who Ltd, investiert, bevor sie von einem schnellen Steuerbeamten überhaupt gesichtet werden können. Die nächsten Filmprojekte sind bereits in Planung, und die Professionalität der beiden Erstlinge unterstreicht den Eindruck, daß der Film für sie nicht etwa ein Hobby, sondern ihre künftige Arbeit und Einnahmequelle sein wird.

Bei aller Professionalität ist „Quadrophenia“ trotzdem ein Film, der viele Fragen offenläßt. Die Geschichte der Mods und Rocker der 60er Jahre, die vergeblich nach Orientierungspunkten suchen und sich stattdessen heiße Straßenschlachten im englischen Seebad Brighton liefern, wird einem so unmotiviert und perspektivlos vorgesetzt, daß der verständvolle Rückblick in die ach so wilden 60er schon heute angestaubt und anachronistische wirkt. In der gleichen Kategorie ist Marlon Brando's „The Wild One“ nach wie vor um einige Klassen besser. „Quadrophenia“ scheint mehr eine private Abrechnung der Who mit ihrer Vergangenheit zu sein, eine Apotheose des archetypischen Mods, den man jetzt, wo man sich durch Alter und Ambitionen immer mehr vom Idealbild entfernt hat, zumindest zum filmischen Denkmal stilisiert. Ein Feigenblatt vielleicht für den Fehltritt, daß man heute wider besseren Wissens noch immer von „My Generation“ singt.

Vergangenheitsbewältigung ist auch der andere Film, wenn auch stilistisch entgegengesetzt und im Ergebnis weit- aus gelungener. „The Kids Are Alright“

ist eine Dokumentation über 15 Jahre Who-Geschichte, zusammengestellt aus alten Filmclips und Interview-Ausschnitten, für meinen Geschmack der witzigste und temporeichste Musikfilm, der bislang gemacht wurde. Es hat sich bezahlt gemacht, daß die damaligen Who-Manager Kit Lampert und Chris Stamp schon frühzeitig mit Filmaufnahmen begannen und den Who ein dokumentarisches Filmarchiv hinterließen, wie es selbst bei den Beatles und Stones nicht der Fall ist. Von „Anyway, Anyhow, Anywhere“ über „Can't Explain“, „My Generation“ und „Magic Bus“ bis zu „Won't Get Fooled Again“ gibt es 15 voll ausgespielte Titel, die einem Who-Ignoranten wirklich Augen und Ohren öffnen dürften. Gegen diese Bomben-truppe schneiden auch die Who anno 79 deutlich schlechter ab.

Filmprojekte und Furchen im Gesicht des Archemods

„Der Film“, sagte der amerikanische Regisseur Jeff Stein, „steht genau dafür, wofür Pete Townshend immer gestanden hat: Daß er sterben wolle, bevor er alt werde.“ „Die einzige Qualifikation, die Jeff Stein für diesen Film mitbrachte“, erklärt Pete seine Wahl, „war die Tatsache, daß er ein totaler Who-Fan war. Als er uns damals besuchte und hörte, daß wir den Film in eigener Regie machen wollten, hat er für zwei Stunden gehult. Ich sagte zu meinem Manager: Jemand, der uns hier für zwei Stunden was vorheult, ist nie und nimmer in der Lage, einen Who-Film zu machen. Und er sagte: Versuch doch mal, es umgekehrt zu sehen. Und es klappte.“

Ob sie denn nicht Angst haben, mit diesem Film einen Schluß- oder zumindest Trennungsstrich unter ihre bisherige Karriere gezogen haben?

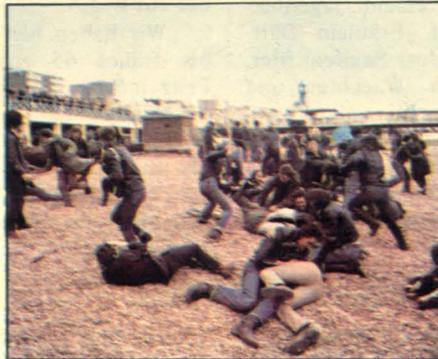
„Als wir mit dem Film anfangen, haben wir daran überhaupt nicht gedacht. Das ist uns erst viel später aufgefallen. Aber dann wurde der Film ein wichtiger Grund dafür, daß wir unbedingt wieder auf die Bühne mußten. Besonders natürlich, nachdem Moonie gestorben war. Wir fühlten, es war unsere Letzte Chance, noch einmal live zu spielen. Aber inzwischen mag ich den Film, auch die Tatsache, daß er durchaus ein bißchen narzißtisch ist.“

Verdirbt denn nicht, fragte ich ihn, das wachsende Niveau der Rockfilme die Atmosphäre und Energie eines Live-Konzertes?

„Es nimmt nicht die Energie aus einem Rockkonzert. Du mußt dir darüber im klaren sein, daß eine Band wie die Who schon vor fünf, sechs Jahren ein ernsthaftes Problem hatte. Andere Bands natürlich auch. Das Problem, das wir nicht für all die Leute spielen können, die uns gerne sehen möchten.



Quadrophenia: Akteure,...



...Aktion,...



...und der Ort der Handlung: Brighton



Moon in den besten Tagen



Daltrey, Townshend und Kids

Du kannst einfach nicht ständig in Fußballstadien spielen, der Sound ist zu schlecht. Die Hallen mit 5000-6000 Zuschauern sind ideal für die Who. Aber in Amerika gibt's in dieser Größe nur vier Hallen, in England gar keine und hier auf dem Kontinent auch nur ein paar. Natürlich können wir mit einem Who-Film nicht so tun, als würde er die Magie eines Who-Konzertes – oder jedes anderen Konzertes – einfangen. Aber wir versuchen, zumindest einen Teil davon auf die Leinwand zu bekommen.“

Aber sind es nicht zwei grundverschiedenen Einstellungen, ob man nur faul im Kino sitzt und...

„OK, was willst du machen? Heute abend? Willst du die Rolling Stones sehen, die Harlem Globetrottes, Arsenal London? Wen willst du sehen. Wo sind sie? Sie sind eben alle nur an einer Stelle auf dieser Welt.“

Ich verstehe das Problem und weiß auch keine Lösung, aber trotzdem...

„Ein guter Rockfilm sollte die Leute auf die Beine bringen. Ich habe in London vier, fünfmal „2001“ gesehen – und am Ende des Films standen die Leute begeistert auf und klatschten Beifall. Gutes Kino sollte in der Lage sein, die Leute aus ihren Sitzen zu holen.“

Aber die Distanz von Zuschauer und Performer ist im Kino doch eine ganz andere als im Konzert?

„Zugeben, es sind natürlich letzten Endes zwei verschiedene Sachen. Aber wir versuchen es so gut zu machen, wie die Umstände es erlauben.“

Die Befürchtung, daß der Ästhetizismus eines – noch so spontanen – Rockfilms auf die Dauer doch nur ein schaler Konzert-Ersatz sei, stieß bei Townshend nicht gerade auf offene Ohren. Verständlich, schließlich müßte er anderenfalls einen großen Teil seiner Zukunftspläne in Frage stellen.

„Wir besitzen etwa ein Drittel des Shepperton Filmstudios. Und wir wollen da unseren eigenen Mikrokosmos aufziehen. Die junge Garde der Filmemacher ist sich über die Bedeutung der Filmmusik völlig im klaren. Aber es gibt nur fünf oder sechs spezielle Studios in der Welt, in denen man mit Film und Soundtrack gleichzeitig arbeiten kann. Im Gegensatz zu vielleicht 20000 Studios, die Rockgruppen für ihre Aufnahmen offenstehen.“

Ist nicht der Rest der Gruppe, lautet die letzte Frage, verärgert über die ganzen Filmprojekte, die doch hauptsächlich Townshends Steckenpferd sind?

„Die Who haben es immer fertiggebracht, gegenüber den Wünschen der anderen Mitglieder völlig unsensibel zu sein. Warum sollten wir das ändern?“

Sprach's – und erkämpfte sich den Weg zu einem Sektglas, um dort gleich wieder von einer Traube lauernder Journalisten umlagert zu werden. Die Furchen in seinem Gesicht wurden tiefer und tiefer. ★



Der erste „Schnuffi“ von 1964

Fortsetzung von Seite 43

sich, während sie mit festem Schritt einen freien Tisch ansteuern. Was hat sich verändert seit den Jahren? „Wenig.“ Ich entdecke eine gutbürgerliche Kneipe mit holzvertäfelten Wänden. „Dahinten haben wir immer gegessen, der Weigle, Waechter und ich.“ Robel-Zobel, wie Herr Gernhardt von seinen Intimen genannt wird, zeigt eine heime-

lige Nische, die von proppe- ren Mitt-Vierzigern besetzt ist. „Ein idealer Platz für eine Redaktionssitzung, findet ihr nicht?“ Die Wirtin naht mit einem sagenhaften Dialekt. Fräulein Dürheim und Herr Saalfeld Bier, die Herren Waechter und Gernhardt „wie immer Äppelwoi!“ Ich lasse mich durch Roberts Versprechen, nach vier Äppelwoi die höchsten Wonnen zu durchleben, gern

animieren. Dann, hart am Getränk (wobei es nötig ist, anzumerken, daß Fritz die saure Aufgabe auf sich nahm, Enthaltbarkeit zu üben), wieder zur WimS.

„Wir haben hier spätes 64 bis frühes 65 zugebracht!“ Fritz meint sich zu erinnern, es hätte doch mehr in die 66 hineingelappt. „Jedenfalls hat Bernstein hier in der in der 'Sportzentrale-Nord' seinen Strip über den Krieg ge-

Alte Liebe rostet nicht



F.K. Waechter, Robert Gernhardt, F.W. Bernstein

Diese Herren, denen die Bewunderung und der Neid aller angehenden Cartoonisten & Texterschreiber nur so nachschleicht, sind – leider – auch nicht vom Himmel gefallen. Fritz Weigle studierte an der Kunstakademie in Stuttgart, später gemeinsam mit Robert an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin, Nebenfach Germanistik. Währenddessen läßt sich ein damals noch kurzgeschorener F.K. Waechter in Hamburg an der Kunstakademie am Alsterdamm zum Grafiker ausbilden, um bei der frisch gegründeten 'pardon' voll einzusteigen.

Im Impressum eben dieser Zeitschrift tauchen dann in der Nr. 4/64 zwei unbekannte Herren namens F.W. Bernstein & Lützel Jeman auf, um ab Nr. 5/64 auch noch unter ihrem richtigen Namen Weigle & Gernhardt ausgedruckt zu wer-

den. Man lernt den Waechter kennen... und schätzen.

Unter den variablesten Pseudonymen geißelt man fortan das Zeitgeschehen und betreut das eigene Kind, die WimS, als Trio. Aber auch außerhalb dieser entstehen gemeinsame Arbeiten: 6/65 erscheint der Werkstattbericht „Eulen nach Athen“ über die Möglichkeiten des Comicstrips als Medium, 12/65 „Strip-Wohin?“ mit dem Oberthema „Luthers 95 Thesen“. Waechter entdeckt seine Vorliebe für Elefanten und Schweine und entwickelt Ideen, von denen heute noch ein gewisser Herr Kochan als Comiczeichner gern profitiert. Seit 1966 ist Weigle dann im hessischen Schuldienst. Er arbeitet als Kunstlehrausbilder. Aber seine Mitarbeit bei WimS läuft weiter, nebenbei erscheint mit Fritz und Robert „Die Wahrheit über

Arnold Hau“, mit Robert 76 die „Besternete Ente“ und die Illustrationen für einen der Bände der „Trilogie des Schwachsinn“ von Eckhard Henscheid, einem Kumpel aus der Pardonzeit; die anderen beiden Bände illustrieren wer? Natürlich F.K.&R.J.G. Überdies gibt Weigle im Rahmen einer Ausstellung des Göttinger Studentenwerkes über seine Zeichnungen das Buch „Der Zeichner als...“ heraus, aus dem auch die Illustration, Seite 42, oben, entnommen ist. Heiß zu empfehlen, das Buch.

Bis heute treffen sich die WimS-Herren mit tatkräftiger Unterstützung durch Clodwig Poth, Eckard Henscheid, Hans Traxler u.a. zu sogenannten 'Kameradschaftstreffen', bei denen neben anderen Vergnügungen neue Arbeiten vorgelegt und gemeinsam besprochen werden.

WimS ist tot – Die Väter aber leben, und wie!

„Er ist der Beste unserer Zeichner!“ (F.W.B. über F.K.W.)

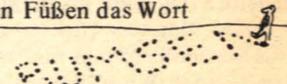
„Weigle ist sicher der integere und lauterste von uns allen“ (F.K./R.J.G. über F.W.B.)

„Ich habe mit ihm und von ihm gelernt!“ (F.W.B. über R.J.G.)

„Feine Kerls!“ (A.D./H.W. S./R.K. über F.K.W. & R.J.G.)

macht. Den besten, den er je gezeichnet hat. Wurde nie veröffentlicht!“ Warum nicht, Herr Bernstein? Doch bevor dies geklärt werden kann, trumpft Herausgeber Saalfeld mit einer Kostprobe seines unerschöpflichen Zitatenschatzes auf, um eventuelle Zweifel der beiden Herren zu beseitigen, wie es um unsere WimS-Festigkeit beschaffen ist: „Ist der Knuspel oben, sollst du den Herrgott loben!“ Dabei wirft er Fritz, dem Schöpfer dieser alles enthüllenden Zeichnung, einen Blick zu, der vor Bewunderung nur so scheppert. Der geniale Zeichner bittet um Bedenkzeit. „Drei Ferkel scheitern!“ hilft Herr Saalfeld weiter. Aah, jetzt erinnert man sich. Fritz lächelt verschämt.

Und es folgt die wundersame Geschichte des äußerst schweinösen Porno-Projektes, welches die drei ganz groß herausbringen wollten. Der Inhalt sollte in groben Zügen etwa folgendermaßen ausschaun: Erich Pohlschmidt droht am Südpol mutterseelenallein zu erfrieren, als eine geheimnisvolle Stimme ihn nach seinem letzten Wunsch befragt. Ob seiner angefrorenen Zunge trampelt er mit den Füßen das Wort



in den Schnee. Dann folgt der Chefpilot des 'Pimpadero' des fliegenden Bordells von Marrakesch, Mascha, die alte Puffmutter, die Hochwasserbombe... Doch nur einige, geniale Fragmente blieben übrig. Die aufkommende Porno-Welle machte dieses große Schweinebuch überflüssig. „Es war unsere letzte gemeinsame Arbeit, von WimS natürlich einmal abgesehen, für 'pardon'“ erinnert sich Robert wehmütig. „1973 war das.“

Nestroy, Joyce, Valentin

Die Nische ist frei geworden, wir ziehen um. Ein ehrfürchtiges Gefühl beschleicht uns. Aber Fragen über Fragen sind noch offen, sie müssen geschlossen werden. Woher nimmt man über 12 Jahre hinweg, die Inspiration für etwas wie WimS, ohne die geringsten Abnutzungserscheinungen zu zeigen? Die Frage geht direkt an Robert, den

Hauptverantwortlichen für das Textliche: „Wir haben WimS anfangs als Satire auf Zeitungen gedacht. Nach ein paar Nummern waren wir der Meinung, es würde sich totlaufen, aber die festen Rubriken haben uns, glaube ich, sehr geholfen, am Ball zu bleiben.“ Nicht nur das, möchte ich meinen, wenn man ihm lauscht, wie er sein Grundmaterial auf dem Tisch ausbreitet: „Nestroy, Galletti, Dostojewski, natürlich Joyce, als Vorbild Valentin...“, vermerkt mein Zettel, den ich schamhaft mit meiner hohlen Linken beim Mitschreiben verdecke, weniger ob meiner Krakelei, so doch aufgrund

wie Weigle immer zu sagen pflegte, es muß noch Resopal der 1. Generation auf den Tischen liegen.“ Wir prüfen – es liegt. Kein Kompliment für die Studentenpinten? Nein, wirklich nicht.

Wir brechen auf, kurzes Gerangel, wer zahlen darf, wir gewinnen. Die Ehre! Nächste Pinte – nächstes Glück: Das ehemalige 'Königsbacher', nun 'Kontrabaß'. Das Publikum ist inzwischen ein jugendliches. Was ist hier für WimS erdacht und vollendet worden? '-30° im Schatten', die Filmkritik 'Frankenstein und Eisen bricht' ...wir nehmen



Theke und lümmeln sich für ein Abschiedsfoto. „Mentz' hieß der Laden,“ erklärt uns Fritz, und fügt hinzu „oder auch gern 'Opas letzte Pinte'“. Das stimmt, unsere Letzte ist es jedenfalls für diese Nacht. Seit 8 Stunden sind wir bereits unterwegs. Fritz kutschiert uns noch zu Robert, der mit einem Tee lockt und wir verabschieden uns vom großen Meister. Danke, Fritz. Das war nich' übel... Danke Robert, ihr habt's uns leicht gemacht.

Daß wir uns dann noch beim Robert festgequatscht haben und neben Gott und der Welt auch ausgiebig über Freud und Leid eines berufsmäßigen Nonsens-Königs geredet haben, wollen wir zum Abschluß nur andeuten. Für diejenigen unter euch allerdings, die sich schon Gedanken machen, woher sie sich eine möglichst komplette Übersicht über das Wirken und Werden von der heiligen WimS verschaffen sollen, noch eine frohe Botschaft: Unter dem Schwiegel der Versiegenheit flüsterte uns Herr Gernhardt als Mitteilung an unsere 'lieben Leser' zu, daß voraussichtlich im September dieses Jahres das Buch der Bücher erscheinen wird:

Die komplette WimS vom Anfang bis zum Ende, im Originalformat und dem ausführlichsten Anhang über das Werden, Wirken und Wollen der drei Herren. Und, wie Robert stolz betont: „...im schweren Goldschnitt, ca. 600 (!) Seiten und ...zwei Lesezeichen!“

Wo? Natürlich, wie kann es anders sein, beim Zweitausendeins-Versand in Frankfurt und dementsprechend auch der angepeilte Preis für dieses unentbehrliche Schmuckstück: Schlappe 25 Mark.

Ist das etwa nix? Wir raten zur Vorbestellung. Aber nun endlich, wie Chefredakteur Zirfeld so treffend zu bemerken pflegte: „Schnüß!“

Der Witz des Monats



meiner eklatanten Wissenslücken, die hier auf einmal klaffen. „...und vor allem die Bibel! Eine unerschöpfliche Materialquelle!“ beendet Robert seinen kurzen Ausflug an die wohlfundierte Basis von WimS. „Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit!“

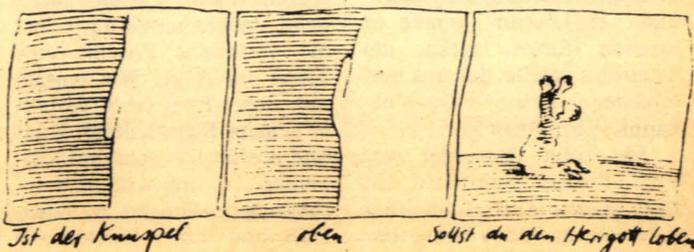
Ich lenke lieber ab und wir bemerken mit Erstaunen, daß sich in der Nische noch immer keine WimS-Gedenktafel befindet. Ein echter Mißstand, dem vielleicht ein paar Frankfurter Fans umgehend abhelfen sollten. Wir dachten da an gediegene Bronze. Nicht unter 30x40. Die Qualitätsnormen, die an eine WimS-Kneipe gestellt wurden? „Eine bürgerliche Kneipe mußte es sein, möglichst mit einem Schild über der Theke: 'Wer die Wirtin kränkt, wird erhängt!' Und,

es nicht mehr so genau, ich habe meine 4. Äppelwoi, in der Tat werde ich kühn und steuere kaum verblümt mein Lieblingsthema an: Kleine, improvisierte WimS-Session als Illustration für den Artikel... Man nimmt es mir nicht krumm. Robert hat schon alles was er braucht, zur Hand. „Wir haben unsere meisten Zeichnungen zuerst auf Bierdeckeln gemacht.“ Und schon segelt das erste, unverwechselbare Gernhardt-Männchen zu Fritz hinüber. Robert rattert schon den Nächsten. Sein Gegenüber muß denken. Wir anderen schauen still zu. So war das also immer. Die WimS-Sitzungen...

Robert zeichnet und erzählt dabei, was ihm in den Sinn kommt: „Während unserer Sitzungen haben Waechter und ich uns immer noch

gesiezt. Weigle und Waechter sich jedoch gedutzt. Bis auf einem 'pardon'-Betriebsausflug dann das 'Du' eingeführt wurde.“ Dabei wird wohl nicht nur die frische Luft, sondern auch eine kleine alkoholische Dreingabe mitgeholfen haben. „Herr Waechter, hier eine weitere Zeichnung bitte sehr!“ Das zweite Männchen fliegt hinüber. Fritz zieht zwei Verbindungslinien. „Ich habe meistens die Sachen zusammengebracht. Ich bin überhaupt der Meister der Collage!“ lächelt er. Im Hintergrund rumoren angezählte Zecher, nichtahnend welch' bedeutungsvolles Ereignis sich hier abspielt. Und da taucht er wieder einmal auf, der Dritte Mann. „Jetzt fehlt der Weigle!“ konstatiert Robert. „Wir haben immer etwas hingehauen und er hat die Idee zum Abschluß gebracht!“ Fritz muß passen, die Muse will nicht küssen. Man einigt sich auf ein vertrautes „Je nun.“ Robert sinniert: „Der Weigle fehlt an allen Ecken und Kanten. Ohne ihn? Wir hätten kaum etwas zustande gebracht!“

Auf zum letzten Gefecht, um die Kneipentour abzurunden: Die Gründungskneipe von WimS. Nur, die Pinte ist nicht mehr. Eine öde Fläche bietet sich unserem Auge. Aber nicht lange gefackelt, in alter Kennermanier finden Fritz & Robert die imaginäre



FILME



Kurt Presley

John Carpenter Elvis – The King

Von Eric Oluf Jauch

Pünktlich zum zweiten Todestag des Idols kommt am 17. August ein Lichtspiel mit dem Titel „Elvis – The King“ in die bundesdeutschen Kinos. Genau genommen ist dieser Streifen gar kein Spielfilm, sondern ein auf abendfüllende Länge gekürztes, im Original dreiteiliges amerikanisches Fernsehspiel. Um jeder Zensur durch die Elvis-Erben und allen Tantiemen-Forderungen zu entgehen, verzichtet die Kino-Biografie auf optische und akustische Originalaufnahmen. Regie des eigenwilligen Werkes führte Hollywoods Newcomer John Carpenter, dessen „Dark Stark“, „Assault-Anschlag bei Nacht“ und „Halloween“ gerade in unseren Kinos laufen; die Titelrolle spielte der aus verschiedenen Disney-Filmen bekannte Kurt Russell.

Für John Carpenter war Elvis Presley zweifellos ein Idol, dessen Mythos der Film aufgreift, in bunte Bilder um-

zusetzen versucht, jedoch niemals in Frage stellt. Wer neue und skandalöse Enthüllungen erwartet, wird enttäuscht: „Elvis“ ist ein zwei Stunden langes Puzzle, zusammengesetzt aus den bekannten Anekdoten, Erzählungen und Indiskretionen der Leute, die Elvis intim zu kennen angaben.

Und so erleben wir hier eine Hommage, die niemandem weh tun will: Die Kamera umkreist den schüchternen Debutanten, als wolle sie ihn lieblos und rückt auf Distanz, wenn der alternde Star im plüschigen Prominenten-Hotel aufs eigene Fernsehbild schießt. Rührend läßt Carpenter seinen Elvis die ersten Gehversuche fürs Movie „Love Me Tender“ unternehmen, leidet mit ihm beim Militär-Friseur, setzt seine Jugend-Träume in berauschend schöne Bilder. Für charakterliche Unebenheiten hat selbst die verlassene Priscilla eine Träne im Auge. Wie einsam sich unser Elvis fühlt, gesteht er seinem Schattenbild. Breit und ausführlich schildert Carpenter die ungewöhnlich intimen Beziehungen zwischen Elvis und seiner Mutter, die

natürlich erhalten müssen für die schwarzen Flecken in der Biografie des sonst so liebenswerten-Jungen. Die ebenso wunderbare wie schwergewichtige Shelley Winters spielt die komplizierte Mutter-Rolle mit grosser Intensität, so daß das schwer begreifbare Verhältnis tatsächlich Farbe bekommt. Carpenter findet einprägsame Bilder für Elvis' schäbige Jugend, die Frömmerei der Eltern, die dominierende Persönlichkeit der Mutter, seine einsamen Dialoge mit dem toten Bruder, ein rührseliges Weihnachtsfest unter einem Flitterbau, und immer wieder die pompösen Geschenke an die Mutter: Schmuck, ein weißer Cadillac, eine Riesenvilla, tapeziert mit den eigenen goldenen Schallplatten.

Mamas Krankenhausaufenthalt, ihr Tod und Begräbnis werden zum großangelegten Melodrama mit allen Gefühls- und Rühreffekten des Kintopps. Die Ketten, Ringe und Schmuckstücke, die Elvis bisher der Mutter brachte, legt der Rock-Star fortan sich selber an. Der inzwischen verstaubte Cadillac der Mutter wird zum Pilgerort für den verstörten Sohn. Im Heimkino rezitiert Elvis lange Dialogpassagen aus „Denn sie wissen nicht, was sie tun“ und fühlt sich einsam und unverstanden wie Jimmy Dean.

So wie Elvis den Jimmy Dean imitiert, kopiert Kurt Russell den Elvis: Mit der Perfektion eines Schauspielers, der originaler sein möchte als das Vorbild. Er erreicht sein unglaubliches Ansinnen tatsächlich, wirkungsvoll, unterstützt durch den Nashville-Troubadour Ronnie McDowell, der sich schon mit einer ersten LP „Elvis Tribute“ als erstaunlich perfekter Kopist auszeichnete.

Kurt Russell trat seinem Star vor vielen Jahren schon einmal vors Schienbein: 1963 spielte er als 7jähriger Junge einen Mini-Part im Presley-Opus „It happened at the World's Fair“. Hundertprozentige Elvis-Fans mögen diesen Film als weiteren Fußtritt empfinden. Wer jedoch den Kintopp liebt, wird sich dem Charme dieses tragikomischen Melodramas nicht versagen können.

Lou Adler Viel Rauch um nichts

Von Joachim Lottmann

Lou Adler ist seit langem einer der einflußreichsten Pop-tycoons der West-Coast, von Mamas & Papas bis Carole King, seine Handschrift ist nicht zu übersehen. Seine neue, in den U.S.A. sehr erfolgreiche Idee war es, einen Film zu drehen, der so auf die Bedürfnisse einer Zielgruppe zugeschnitten ist, daß allein die Zuschauer dieser Gruppe den Film so lange im Kino halten, bis schließlich, durch die lange Laufzeit neugierig geworden, auch andere sich für den Film interessieren. Daher also die für 1979 recht anachronistische Idee einen Drogenfilm zu drehen. Aber Kiffer gibt es halt noch genug.

Hier war alles anders. Die Werbung war flau, der Verleittitel blöde (Original: „Up In Smoke“). Aber die Mund-



Cheech + Chong

zu-Mund-Propaganda tat das Ihrige. Nach 4 Wochen Laufzeit hatte auch hier der letzte Kiffer von dem Film mit dem blöden Titel gehört, so daß der erste Pro-Drogen Film auch in Deutschland zum Erfolg wurde. Der Inhalt: zwei Freakbrüder (gespielt von Cheech und Chong) bauen einen LKW aus Shit und fahren damit über die Grenze. Meist völlig angeballert tapsen sie in lustige Abenteuer mit Bullen, scharfen Frauen und ausgeklühten Freaks, verirren sich in die Damentoilette oder pinkeln einen Geheimpolizisten an. Das Wort „Scheiße“ fällt 73

mal, die Worte Eier, Pisse, Ding, Kacken, Kotzen nicht viel seltener. Ein Fäkalfilm? Nicht nur.

Die beiden Freaks sind geistesschwach, mehr als Dick & Doof es je waren. Ihr Wortschatz beschränkt sich auf ein kräftiges Rülpsen beim Einem, drei, vier Redewendungen beim anderen. Daß man dennoch aus dem Lachen nicht herauskommt, liegt daran, daß die grenzenlose Debilität aller Worte und Gesten legitimiert ist, denn jeder weiß ja daß die beiden bekifft sind. Also dürfen sie blöder und dümmer sein als jedes Slapstick-Vorbild, und der Zuschauer darf Pause machen mit Denken und sich suhlen im absoluten Schwachsinn.

Michael Winner Tote schlafen besser

Von *Diedrich Diederichsen*

Bevor ich den Film sah, hatte ich mir fest vorgenommen beim Betrachten nicht dem bürgerlichen Unsinn von Werk-treue und definitiven Fassungen zu verfallen. Keine Vergleiche also mit Howard Hawks' Meisterwerk „The Big Sleep“ von 1946, das den gleichen Chandlerroman zur Vorlage hat.

Um es vorwegzunehmen: Robert Mitchum, einer meiner liebsten Schauspieler, mußte wieder einmal für einen unglückseligen Flop den Kopf hinhalten. Seine zusammengekniffene Augen, die Ekel vor seiner Umgebung verraten, sind das Einzige, das mich im Kino hielt.

Sarah Miles spielt die Rolle der dekadenten Offizierstochter so erbärmlich, ohne eine Spur von Charme, stattdessen bemüht verworfen und dabei im Herzen so bieder. Die Namenlose, die ihre kleine Schwester stellt, wäre selbst für „Derrick“ untragbar: eine Schauspielschulen-Drogen-süchtige. Dann die unselige Idee die Handlung aus dem schwarzen L.A. in ein gesichtsloses Vorstadt-London zu verlegen, das keinerlei Spuren irgendeiner Zeit verrät. Die oberen Zehntausend leben in opulenten Antiquitätenläden, deren filmische Wirkung von jedem thai-



Mitchum hält den Kopf hin

ländischen C-Picture mühelos übertroffen wird. Selbst die Wohnung von Philipp Marlowe atmet diesen miefigen Dunst spießiger Stilunsicherheit und präntiöser Überladung.

Das Schlimmste aber, was eben weder einem Hawks, noch einem Chandler selbst in deren traurigsten Stunden je passiert wäre, ist der, gerade für Robert Mitchum völlig unpassende moralische Zeigefinger, den dieser ständig zu erheben gezwungen ist, etwa wenn er sagen muß: „Dieses Mädchen gehört in eine Anstalt! Ich gebe Ihnen drei Tage Zeit Ihre Schwester in eine Anstalt zu bringen.“

Ein Film von einem Mann, der offensichtlich von filmischen Mitteln und deren Effekten, jenseits des Konfektionskrimis nichts weiß.

Terrence Malick In der Glut des Südens

Von *Eric Oluf Jauch*

Irgendwo zwischen Oklahoma und New Mexiko lagen die riesigen Weizenfelder, auf denen der amerikanische Filmmacher Terrence Malick als junger Mann sein Taschengeld aufbesserte. Mit seiner zweiten Regiearbeit (nach „Badlands“) hat Malick nun versucht, diesen Jugenderinnerungen ein filmisches Denkmal zu setzen.

Der Film heißt im Original „Days of Heaven“, gemeint sind jedoch nicht die Tage, in denen Malick sich als Tagelöhner durch die Weizenfelder kämpfte. Im Gegenteil: Wer sich – wie es der Film schildert – in den Jahren vor

dem 1. Weltkrieg sein karges Brot unter der glühenden Sonne des amerikanischen Südens verdienen mußte, hatte nicht unbedingt „himmlische Tage“. Die hungrigen Kornarbeiter balgten sich schwitzend um die wenigen Dollar, die die Landbesitzer ausgeben, ständig im Wettbewerb mit Leuten mit besseren Muskeln und stärkerer Ausdauer.

„Himmlische Tage“ hat vielmehr Bill (Richard Gere) vor Augen, als er seine Freundin Abby (Brooke Adams) in eine Ehe mit dem Großgrundbesitzer (Sam Shepard) treibt. Die sehr dramatische Folgehandlung wird von unterdrückten Leidenschaften, Mord, einer Heuschrecken-Invasion, einem imposant fotografierten großen Brand und der Jagd auf das raffinierte Pärchen vorangetrieben.

Der Film singt ein wildes Lied auf die ungebändigte Schönheit dieses Landes. Malicks Porträts der sonnenbräunten, trotzig und leidenschaftlichen Kornarbeiter sind von glaubwürdiger Intensität, denn seine Schauspieler fühlen sich (noch)

nicht als Stars und scheinen dem spannenden Tableau wirklich entstiegen.

Vor allem aber zeichnet sich „In der Glut des Südens“ durch sein ungewöhnliche Optik aus. Bezeichnend für Malicks Gestaltungswillen war die Verpflichtung von zwei fast konträr arbeitenden Kameramännern: Eric Rohmers ständiger Mitarbeiter Nestor Almendros fotografiert Bilder wie von Monet und Renoir und fand auch für diesen Film „stimmige“ Motive von Menschen und Landschaft. Einen Hang zum plakativen und „komponierten“ Bild brachte dagegen Haskell Wexler mit, der schon für seine nostalgischen Fotos von „Dies Land ist mein Land“ mit einem „Oscar“ belohnt wurde.

Es ist von einer gewissen Ironie, daß dieser Film nicht in Texas, sondern irgendwo in Kanada gedreht wurde, wo es heute die letzten grossen Weizenfelder gibt.

Silvio Narizzano The Class Of Miss MacMichael

Von *Jan Dreier*

Erzählt wird die Geschichte der Lehrerin Miss MacMichael (Glenda Jackson), die sich stets um Verständnis für ihre Schüler bemüht, mit einem eitlen, unfähigen und völlig lächerlichem Schulleiter (Oliver Reed), sowie einem schlaffen Kolegium, das es nicht wagt gegen den 'Headmaster' aufzumucken, herumzürnen muß. Der Schulleiter erhält sich seine Macht, indem er die Schüler nicht wie Menschen behandelt, sondern



Richard Gere auf dem Weg zum Superstar

THAT SUMMER!

Vom Besten,
was die neue Welle
zu bieten
hat!

LP: 1C 064-62 823
MC: 1C 264-62 823



Mit
Patti Smith Group · Ian Dury
Mink de Ville · The Ramones
Eddie & the Hot Rods
Nick Lowe · Elvis Costello
The Boomtown Rats
und anderen

ARISTA

EMI ELECTROLA

SOUNDS

wie Kriminelle. Da werden schon mal zwei Köpfe zusammengekloppt, oder ein Farbi-ger zur Räson gebracht, indem er gefragt wird, ob er denn gern in den Urwald zurück wolle.

In diesem Klima ist Miss Mac-Michael bemüht, auf die Sorgen ihrer Schüler einzugehen, ihnen zuzuhören, und sie trotz dieser Trostlosigkeit, doch zu motivieren. Folgerichtig kommt es dann am Schluß auch zur Explosion: Beifall braust im Kino auf, wenn Miss Mac-Michael ihrer aufgestauten Wut freien Lauf läßt, denn sie wirkt befreiend. Zwar wird dadurch kein Problem gelöst, aber man hat doch das Gefühl, daß die Dinge eine Wende bekommen haben, wenn Miss Mac-Michael

siegesgewiss aus dem Bürofenster guckt, während der Direktor unten seine albernen Pokale aufammelt, die sie soeben durch dieses Fenster geworfen hat. Was Narizzano Film so sympathisch und sehenswert macht, ist die lockere, humorvolle Art mit der er dem Zuschauer das Problem nahebringt.

Der Film wird in Deutschland von der Arbeitsgemeinschaft Kino, einem Zusammenschluß deutscher Programmkinos verliehen, die, wie schon bei „Blue Collar“ auch hier die Originaldialoge nicht durch deutsche Synchronstudios entstellen ließ. Die behutsamen Untertitel sind auch bei geringen Sprachkenntnissen vollkommen ausreichend.

WAS SONST NOCH LÄUFT

LOUIS IM LAND DER UNBEGRENZTEN MÖGLICHKEITEN von Jean Girault. Der Filmtitel ist neu, das Lichtspiel älter: 1965 war dieser Louis-de-Funes-Streifen schon einmal als „Der Gendarm vom Broadway“ im Kino... ARMEE DER LIEBENDEN ODER AUFSTAND DER PERVERSEN. Rosa von Praunheim hat jahrelang zur Kamera gegriffen, wann immer er ein Stück Schwulen-Emanzipation in den USA antraf. Jetzt montierte er die Puzzle-Teilchen zu einem Insider-Film für Schwule... HALLOWEEN - DIE NACHT DES GRAUENS. Grusel-Thriller von John Carpenter (siehe auch Rezension zu „Elvis“ in diesem Heft), der auf den Filmfestspielen von Paris zum „besten Horrorfilm des Jahres“ gekürt wurde... COOLEY HIGH. Michael Schultzs Erstlingsfilm über schwarze Pennäler war viel besser als sein Hit „Car Wash“. Jetzt kommt der Streifen endlich auch bei uns ins Kino... DIE WARRIORS von Walter Hill. Der spektakuläre Film über das Bantenum der Großstadtjugend Amerikas kommt mit kräftigen Dialogen daher: „Wir sind sechzigtausend Mann, die Bullen zwanzig-

tausend. Wenn wir uns zusammen tun, können wir die Stadt übernehmen, Stück für Stück.“... DER RABE. Roger Corman's Grusel-Klassiker zum erstenmal in deutschen Kinos... BUCK ROGERS von Glen A. Larson. Fünf Jahre lang war Buck im Weltall eingefroren, nun taut er auf und kehrt zur Erde zurück... NUR DREI KAMEN DURCH von Hank Milestone. Großangelegtes Kriegsepos mit verblästen Star-Namen: George Peppard, George Hamilton, Horst Buchholz, Jean-Pierre Cassel... HARLEY RIDERS. Rockerstory von Pasquale Squitieri mit Andy Warhols Factory-Star Joe Dallessandro in einer Hauptrolle... HURRICANE. Jan Troells Liebesromanze zwischen der Gouverneurstochter von Ost-Samoa und einem Häuptlingssohn ist eine Neuverfilmung von John Fords „Und dann kam der Orkan“. Ein märchenhafter, bildstarker Film, der jedoch nicht an Troells vorhergehenden Arbeiten gemessen werden will... SPIDERMAN SCHLÄGT ZURÜCK von Ron Satlof. Pünktlich zur Ferienzeit kommt die Fortsetzung - diesmal wird Los Angeles vor einer atomaren Katastrophe bewahrt. Konkurrenz für Superman?

BÜCHER

Ingeborg Schober Tanz der Lemminge

Von *Diedrich Diederichsen*

Roter Faden ist die Entwicklung in Musik, Arbeitshaltung, Zusammenleben und Weltbild der Musikkommune Amon Düül II. Die Musik als fertiges, konsumierbares Produkt spielt dabei nur eine Nebenrolle, sie ist ja bekannt, für jedermann verfügbar und die Auseinandersetzung mit ihrem Gebrauchswert findet hier nicht statt.

Die auch unseren Lesern wohlbekannte Rockjournalistin hat stattdessen noch einmal das kulturelle und politische Spannungsfeld in der BRD (incl. geistiger und geografischer Umgebung) durch Dokumente und persönliche Erinnerungen lebendig werden lassen, Musiker und Pressetexte zitiert, Tagesmeldungen neben Underground-Flugblätter gesetzt, sodaß, wie weiland Goethe es forderte, das Besondere zu einem Allgemeinen wird: Das alte Problem, die Träume und Wünsche der spätsechziger Subkultur mit effizienter Arbeit in einem ungeliebten System und der dazugehörigen Anpassung zu vereinbaren. Scheitern und Gelingen im Fall Amon Düül II sind exemplarisch für unzählige andere Bands und Kulturschaffende der westlichen Hemisphäre.



Ingeborg Schober, optimistisch

Wie sie dabei zu einem so hoffnungsvollen Schluß kommen kann, bleibt mir als Vertreter einer späteren skeptischeren Generation etwas dunkel.

Die übereinstimmende Meinung einiger zitierter Zeitgenossen, daß es mit dem Deutschrock bergauf ginge, kann wohl kaum darüber hinwegtäuschen, daß das Spezifische im Musik und Lebensstil von Amon Düül II und der sie umgebenden Münchener Szene, deren geistige Regsamkeit und Phantasie hier so anschaulich geschildert wird, heute ziemlich anachronistisch ist. Deswegen ist Ingeborg Schobers Buch für mich eher hochinteressantes kulturgeschichtliches Material als ein Eingriff in die Problematik der BRD-Kulturlandschaft an der Wende zu den 80ern.

rororo Sachbuch, 261 Seiten
und Anhang, 9,80 DM

Konkret Sonderband Sexualität

Von *Micheal O.R. Kröher*

„Konkret, die Monatszeitschrift für Politik und Kultur“, gibt ein Sonderheft über Sexualität heraus. Im Editorial klingt der modischsummierende Anspruch durch: „zehn Jahre danach...“ Also ein Rückblick auf das Beben in den bürgerlichen Bettladen der späten sechziger Jahre, ein sexualwissenschaftliches Fachidiotenheftchen in Kiosk-Aufmachung, eine wehleidige Selbstbespiegelung problematisierender Reich-Statthalter im linksgerichteten Neglige oder gar ein furztrockenes Auf- und Abhecheln soziologischer Statistiken?

So schwierig ist es heutzutage halt geworden, über ein Thema zu schreiben, das ausnahmslos alle angeht, berührt, aufwühlt, unter Umständen gar umkippt oder einsackt.

DIE NEUE ROCK-KULTUR

Zwischen Rock'n'Roll und Punk angesiedelt
ist die Musik der neuen,
anderen Stars einer völlig
neuen Musik-Kultur,
die von New York ausgeht.

LOU REED
BELLS

Er, der schon Velvet Underground mitgegründet, wird häufig der Rock-Papst genannt und ist heute einer der wichtigsten Macher der neuen Musik.

LP: 1C 064-62 630
MC: 1C 246-62 630

Patti Smith Group *Wave*

PATTI SMITH WAVE

Genaugenommen – das Äquivalent zu Lou Reed. Sie schreibt ihre Stücke selbst, ebenso Gedichte, und sie malt. Aus ihr spricht die Stimme unserer Zeit – auch wenn es manchmal spröde und sogar vulgär klingt.

LP: 1C 064-62 516
MC: 1C 264-62 516

IGGY POP
new values

LP: 1C 064-62 699
MC: 1C 264-62 699

IGGY POP – NEW VALUES

Neue Werte schaffen. Musik ohne Schnickschnack und elektronisches Aufmotzen. Musik pur. Dieser Grundgedanke der neuen Rock-Kultur lebt in Iggy Pop. Seit 12 Jahren (Stooges) ist er auf der Szene, und man spürt diese Erfahrung, wenn man ihn auf der Bühne sieht. Seine Europa-Tournee läuft übrigens jetzt!

EMI ELECTROLA

ARISTA

Es ist kein
GEHEIMNIS
mehr



Nach „Double Fun“ heißt das neue Robert Palmer-Album

Im ARIOLA-Vertrieb

ROBERT PALMER



SECRETS

LP 200 662-320 • MC 400 662-352

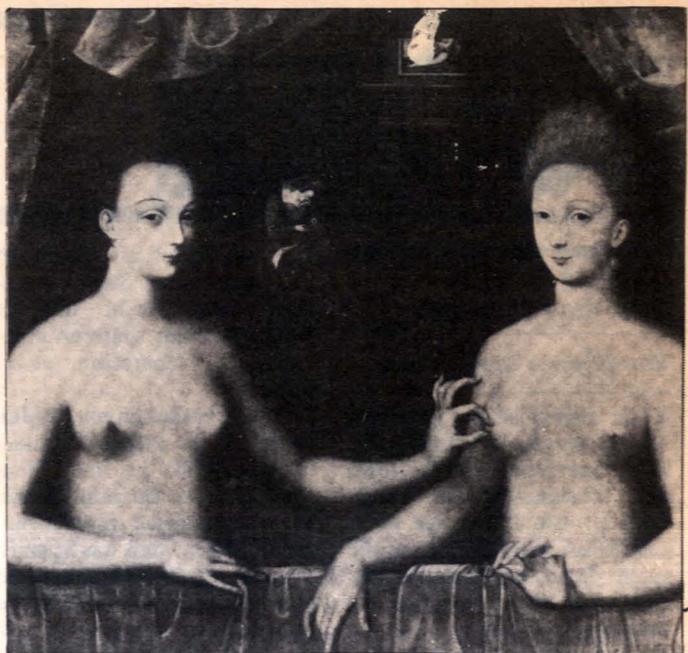
Nach „Best Of Both Worlds“ heißt die neue Robert Palmer-Single

ROBERT PALMER



BAD CASE OF LOVIN' YOU

Single 100 665-100



konkreter Sex...

Die Autorenliste im Heft fängt mit zwei langen Professorentiteln an: Volkmar Sigusch und Gunther Schmidt sind die sexualforscherischen Zugpferde. Der Angelpunkt des Heftes sind daher auch Siguschs zehn „Thesen über Natur und Sexualität.“ Wenn man diese Doppelseite als Erstes liest, hat man bereits einen guten Einstieg und Überblick, um was sich der ganze Inhalt dreht: um eine wissenschaftlich-theoretische Sichtung sexueller und daraus resultierender psycho-sozialer Konflikte einerseits, andererseits um einen Einblick, eine Diskussion oder ein Anreißen verschiedener Problembereiche der Sexualität, wie sie sich im Alltag bestimmter Gruppen (Lesben, Schwule, sogenannte „Perverse“, Singles usw.) und gesellschaftlicher Zonen und Kommunikationsfelder (Prostitution, Pornografie, Discos, Rock'n'Roll) spiegelt, sowie um einige grundlegende Fragen der Sexualität (Verhütung, Abtreibung, Sexualstrafrecht). Die sehr persönlichen, ja privat-intimen Bekenntnisse von Peggy Parnass und Wolf Biermann sind darüberhinaus ungemein wichtig für die Leser. Wolf Biermann wird z.B. von einer etwas bockigen Feministin interviewt, es entwickelt sich ein Streitgespräch mit dem treffenden Titel „Liebeslied an blöde Ziegen“. Völlig anders Peggy Parnass, die ganz ohne die Bissigkeit

eines Biermann ihren Weg durch zahlreiche Ambivalenzen hin zu ihrem Standpunkt der Hungrigkeit durchboxt. Von der dichten und gleichzeitig vielschichtigen Darstellung ihrer Häutung kann sich Verena Stefan noch eine Scheibe abschneiden.

Rauhbein Eric Burdon persönlich schreibt „Rock'n'Roll ist Sex“ im kratzigen, sprunghaften, abgehackten Blues-Stil; wer wüßte schließlich über dieses Thema besser Bescheid? Eben aus diesem Grund ist der Vorabdruck aus Günther Amendts neuem Buch ein wenig fehl am Platz: seine Kindersprache und Binsenweisheiten wirken im ultrakritischen Kontext eher peinlich für den verdienten Aufklärer der Underground-Generation.

Der Großteil der Artikel ist zwar wohltuend kurz, aber trotzdem recht anspruchsvoll zu lesen. Das Konkret-Sonderheft taugt also nicht zur Entspannungselektüre im Zug oder auf dem Klo. Ein bißchen Konzentration lohnt durchaus: umfassend informativ, brisant formulierend, offen und anschaulich beschreibend treten da Autoren mit einem Eisen auf der Schmiede an, das noch mindestens so heiß ist, wie vor zehn Jahren – und seit eh und je.

Noch kurz was zum Warencharakter des Heftes: für ein Magazin im Format und Umfang wie „Pardon“, allerdings mit schlechten schwarz-weiß

Reproduktionen von z.T. ausgezeichneten Fotos, ist ein Preis von acht Mark entscheiden zu hoch, auch wenn dankenswerterweise auf Anzeigen weitgehend verzichtet wurde.

Konkret-Sonderband Sexualität, Neuer Konkret-Verlag, 106 S., DM 8,-

Imke Buchholz/Judith Malina
LIVING THEATER
Von einer, die auszog,
das Leben zu lernen

Von Manfred Gillig

Dieses Buch habe ich schon einigen Leuten zur Lektüre aufgeschwatzt, und bisher bin ich nur auf Reaktionen gestoßen, wie auch ich sie beim Lesen hatte (und wie sie übrigens Lucy, „der das Buch gesetzt hat“, auf dem Einband ausführlicher beschreibt): Betroffenheit und das Gefühl, daß hier jemand ohne literarisches Mäntelchen von ganz persönlichen Ängsten und Hoffnungen schreibt, wie sie eigentlich jeder hat, der zusammen mit anderen Leuten was auf die Beine stellen will. Bloß, daß man die Schwierigkeiten normalerweise aus der Befürchtung heraus, sie könnten peinlich sein, versteckt, daß man sich lieber hinter verbalen Konstruktionen oder sonstigen Ansprüchen verschanzte.

Nicht so Imke Buchholz: In ihren tagebuchartigen Aufzeichnungen stehen nur richtige, ehrliche Sätze, bei denen du hängenbleibst und dir denkst, „genau das ist es“,

was du vielleicht grade gestern abend selbst empfunden hast.

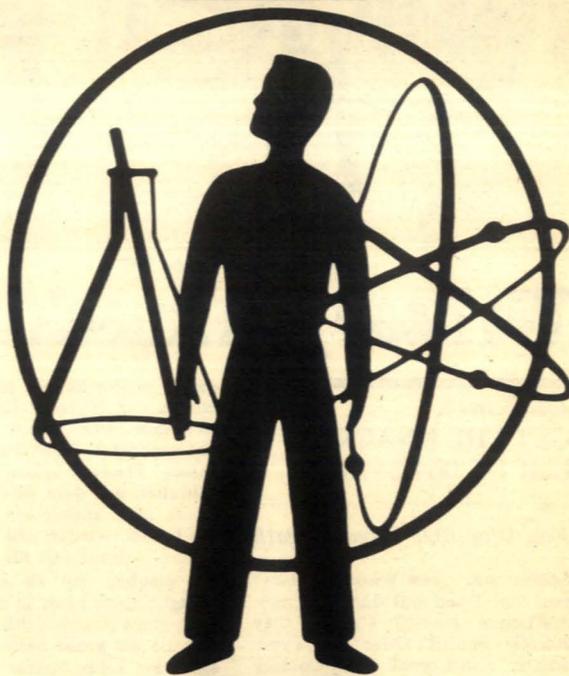
Imke erzählt die Geschichte ihrer Versuche (nein, es ist natürlich keine Geschichte, sondern das Leben), mit dem Living Theater zusammenzuarbeiten und zu leben, beschreibt einfach ihre Gefühle, ihre Unsicherheiten und ihre Stärken, und so wie ihr geht es wohl jedem, der sich mit den Prozessen in einer Gruppe auseinandersetzen will und muß, weil er dazugehören möchte. Parallel dazu finden sich in dem Buch Protokolle über die Probenarbeit der Gruppe und Auszüge aus dem Tagebuch von Judith Malina, die das Living Theater zusammen mit Julian Beck gegründet hat – im Vergleich mit Imkes Text sind diese Teile aber sehr spärlich und unterrepräsentiert, obwohl sie nicht weniger wichtig sind. Und das ist wohl die einzige Schwäche des Buches. Denn ich könnte mir vorstellen, daß vom und übers Living Theater mehr Material vorhanden ist, das gut in diesen Rahmen gepaßt hätte. Ich hätte jedenfalls gerne mehr in dieser Richtung gelesen. Aber auch so ist dieses Buch wichtig genug für jeden, der sich mit ähnlichen Projekten auseinandersetzt und raus aus der Isolation möchte, in die wir tagtäglich gepreßt werden. – „Ach, wenn doch mehr Leute so schreiben würden, statt in ungelebten Ansprüchen zu schwadronieren oder bestenfalls im Halbsubjektivismus steckenzubleiben, sich zu verstecken.“ (Lucy, der das Buch gesetzt hat).

Trikont Verlag Nr. 93, 170 Seiten, 12,00 DM



...und lebendiger

NOW AND FOR THE FUTURE



DEVO

DUTY NOW FOR THE FUTURE

The New
Album
200 637-320
MC 400 637-352

Virgin

im ARIOLA-Vertrieb

PLATTEN



The Beatles, Ausgabe 79?

We hear you knackin'...

The Knack
GET THE KNACK
EMI 1-C 064-85906

Von Dipl.-BOF Jürgen Legath

Schon mal „Ten Whole Dollars“ von 'ner Band mit dem programmatischen Namen Capitol City Rockets gehört? Oder „My Typewriter“ von Legend, „I'm Coming Back For You“ von Elf oder „Knee Trembler“ von Bees Make Honey? Oder, oder oder... diese Liste ließe sich, wenn schon nicht beliebig, so doch ziemlich lange fortsetzen.

Warum ich dieses Quiz veranstalte? Weil sich in meiner nun mehr als zwanzig Jahre währenden Karriere in der Musikbranche, die ich gerade mit dem etwas übel beleumundeten (aber von mir heißersehten) BOF-Diplom beenden konnte, eine Idee, wenn nicht sogar eine Theorie in mein teilweise überfordertes Unterbewußtsein gebohrt hat: All diese Bands besitzen nämlich ein instinktives know how, sie haben das Quentchen „Mehr“, das es braucht, um mir (und vielleicht dir?) a real good time zu verabreichen. Oder – um den seligen Dr. G. zu zitieren – dir 'nen Schauer über'n Rücken zu jagen und die Nackenhaare zu Berge stehen zu lassen.

Ich glaube, solche Bands hatten das Rad am Laufen. Sie geben nie auf, sie verjüngen die Rockmusik dauernd und dauerhaft, wie eine dieser sagenhaften Frischzellenkuren. Sie sind 100%, scharf, geil, exzentrisch wie kraftvolle Schwungräder, jung und frisch wie 'ne Explosion. Und sie wollen Stars sein! Sie schöpfen aus den Vollen, wissen genau, was die

magic ausmacht. Sie tauchen voll ein in den Mythos. Und obwohl sich ihre Musik nicht wesentlich unterscheidet, (auch wenn manche dieser Platten schon ein paar Jährchen auf dem Buckel haben) ist es alles andere als langweilig, sie immer wieder und wieder zu hören – zumindest für mich. Und ich glaube, daß sie so 'ne Art Saatgut sind: gesät in den Gehörgang eines Heranwachsenden wecken sie die große Sehnsucht, und ein paar Jahre später geht eben genau der, halbstark, ins 'Studio und siehe da... Ohne dieses Recycling wäre die Rockmusik sicher tot heute. Ausgelaugt von einer Clique Superstars, bis zum Erbrechen wiedergekaut, ohne Seele.

Klar, auch Superstars haben mal klein angefangen. Aber das Gros derer, die damals mit ihnen angetreten sind, die alle ihre Seele plus die eigene Großmutter verkauft hätten, um das zu erreichen, was ein paar dann tatsächlich erreicht haben, ist zurückgesunken in die Masse der Namenlosen. Und haben uns die oben angesprochenen kleinen, makellosen Meisterwerke hinterlassen.

Voll in dieser Tradition steht die Band, um die's bei diesem Elabrat eigentlich geht. The Knack kommen ausgerechnet aus L.A., der berühmtesten Platttündenhochburg der Westcoast. Und obwohl ich das ausgerechnet am wenigsten erwartet hätte, muß ich sagen, daß diese Platte mich voll auf dem richtigen Fuß erwischt hat. Ich habe sie aufgesogen wie ein Schwamm, der drei Jahre in der Sahara geschmachtet hat und nun die ersten Wassertropfen abbekriegt. Ich behaupte, daß ich in weniger als drei Tagen sämtliche Texte und die Songs in jeder Lebenslage singen, summen oder pfeifen konnte! Die Knack sind

jung und aggressiv und auf dem Startrip, wie man hört. Sie haben die power und das feeling, und die glory könnte ihre sein. – Oder auch nicht! Ihre Musik ist eine lückenlose Bestandsaufnahme in Sachen Mainstream-Power-Pop, gerade und ohne Schnörkel, aber harmonisch genug, um auch gestandene Beatles-Fans zu interessieren. Ihre Texte covern genau 50% dessen, was schon seit undenklichen Zeiten die Herzen und Seelen der Rezipienten (sic!) bewegt.

Liebe und Triebe nämlich, mit dem Schwerpunkt auf den Trieben versteht sich, und – ihr könnt's mir glauben – nicht ohne Witz. Ich empfehle euch den Song „Good Girls Don't“ wärmstens zum Einstand. Also ich glaub' glatt, die Knack könnten die neuen Beatles werden. Power und Talent sind vorhanden. Genausogut könnten sie allerdings auch sang- und klanglos in der Versenkung verschwinden. Und nichts als ein weiteres kleines Meisterwerk würde an sie erinnern.

David Bowie
LODGER
RCA PL 13254

Von Diedrich Diederichsen

Wer von euch jungen Narzißten von Bowie ein neues cleveres Lebenskonzept, eine unschlagbare Daueridee a la YOUNG AMERICANS oder ZIGGY STAR-DUST erwartet hat, kann auf die Platte getrost verzichten. Man hat zwar allerhand Bedeutungsschwangeres auf dem Cover zusammengestellt: ein katatonischer Starer Bowie (is'n das? – Red.) drückt sich die Nase unter Glas platt, dazu der tote Che und der tote Jesus, und ein Baby, alle in der gleichen Stellung. Aber selbst unter Aufbietung aller Dechiffierungskünste, fiel mir nichts Cleveres ein, das sich dahinter verbergen könnte, nur die alten Plattheiten von wegen Helden, Heiland und Größenwahn.

Mit den Texten ist es ähnlich: Es fehlen Juwelen wie: „Look at the lawman, beating up the wrong guy“ oder „Do you remember your President Nixon“ oder „My brain hurts like a warehouse“. Dafür werden einige Exotika aufgeföhren, die ihre Reize haben („the hinterland, the hinterland“), aber bei weitem hinter der Überzeugungskraft früherer Bowie-Ideen zurückbleiben.

Die Single „Boys Keep Swinging“ ist total daneben, ebenso zwei, drei andere Stücke. Was bleibt? Mindestens sechs, untereinander wenig zusammenhängen-

de Kompositionen, die, nicht zuletzt dank Eno, unter den Neuererscheinungen der letzten Monate, zum (musikalisch) Eindrucksvollsten gehören. Das ist eine Musik, die modern ist, also Neuerungen der jüngsten Zeit eingearbeitet hat und von Enos Neigungen in dieser Richtung profitiert, die aber gleichzeitig eingängig und mitreißend bleibt, Rock'n'Roll eben, und bei mir nun schon einige Wochen jeden Tag gespielt wird.

Dire Straits
COMMUNIQUE
Phonogram 6360170

Von Thomas Buttler

Eigentlich hätte es ja gereicht, Mark Knopfler & Co. nach ganz hinten zu KURZ UND... zu packen, aber Michel, der mit gestrenger Hand die Rezensionen regelt, hat gesagt, ich dürfte nicht. Und trotzdem mach ich's jetzt ganz kurz und bündig: Die Platte ist das, was alle von ihr erwartet haben: straighteste Straits Musik Teil 2 und klasse.

Sämtliche Verreiber sollten sich überlegen, was sie da anstellen mit Dire Straits. Die Jungs haben ihr ganzes Leben gebraucht, um die erste Platte zu machen. Was dabei rauskam, weiß jeder. Wenn nun einer daherkommt und sagt: kennen wir ja alles, nichts Neues, pi pa po, dann, lieber Kritiker, ist es dein persönliches Pech, Dire Straits schon seit Mai 78 zu kennen. Erinnerst du dich? „Starkes Werk, die Platte des Jahres 78, fantastisch“ usw. Was du nicht ahnen konntest: nach einem halben Jahr Desinteresse hat auch „das gemeine Volk“ die Platte gut gefunden und in die Charts gewählt. Und da läuft „Sultans Of Swing“ eben heute noch. Ich kann verstehen, wenn dir nach dem 178. mal die Nummer recht bekannt vorkommt, nur ist das längst kein Grund COMMUNIQUE schlechter zu machen, als das erste Werk. Gell?

Schließlich hat Freund Knopfler nun wirklich das Talent, Songs zu schreiben, die mal in die Rockgeschichte als Klassiker eingehen könnten. Rockopa Jerry Wexler hat als Producer alles getan, um mir recht zu geben. „Once Upon A Time In The West“, Insider auch als „Spiel mir das Lied vom Tod“ bekannt, gehört genauso dazu wie „Follow Me Home“. „Ladywriter“ hat's leider schon auf der ersten Platte als „S.O.S.“ gegeben. Macht nix. COMMUNIQUE wird genau so laufen wie Straits Musik Teil 1. Und das ist richtig so!



SUNDOWN SCHALLPLATTEN

PLATTEN DES MONATS:

NEIL YOUNG - Rust Never Sleeps 14,90 DM
FRANK ZAPPA - Orchestral Favorites 14,90 DM
THE CARS - Tandy O 14,90 DM
DAVE EDMUNDS - Repeat When Necessary 14,90 DM
NICK LOWE - A Labor Of Lust 14,90 DM
ROBERT PALMER - Secrets 14,90 DM
CHARLIE DANIELS BAND - A Million Mile Reflections 16,90 DM
THE HENRY PAUL BAND (ex-Outlaws) - Lead-Gitarist - Grey Ghost 14,90 DM
NILS LOFGREN - Nils 16,90 DM
FLAMIN' GROOVIES - Jumpin' In The Night 14,90 DM
GREG KIHN BAND - With The Naked Eye 14,90 DM
PETER FRAMPTON - Where I Should Be 16,90 DM

NEUHEITEN:

BOB DYLAN - Live At Budokan (DoLP, mit Booklet) 23,90 DM
TONIO K. - Life On The Food Chain (soft cut mit Infr?) 16,90 DM
DEVO - Duty Now For The Future 14,90 DM
DAVID BOWIE - Lodger 14,90 DM
RON WOOD - Gimme Some Neck 16,90 DM
EMMYLOU HARRIS - The Legendary Gliding Bird Album (Re-Release der "allerbesten" LP) 16,90 DM
MOTHERS FINEST - Live 16,90 DM
IAN DURY & BLOCKHEADS - Doll Yourself 14,90 DM
DR. FEELGOOD - As It Happens (Live) 14,90 DM
JOHN MAYALL - Bottom Line 16,90 DM
SKY - same (3 John Williams, Herbie Flowers & Francis Monkman) 14,90 DM
MICHELX - Crazy Enough 14,90 DM
CRAZY HORSE - Crazy Moon (mit Neil Young) 16,90 DM
ALBERT LEE - Hiding 16,90 DM
LOU REED - Balls 16,90 DM
JOE ELY - Down On The Drag 16,90 DM
MOBY GRAPE - Live Grape (Endlich) 16,90 DM
ALVIN LEE & TEN YEARS LATER - Ride On 15,90 DM
PETER GREEN - In The Sky (mit Van Morrison, Peter Bardens und Joan Armatrading) 14,90 DM
DIRE STRAITS - Communique 16,90 DM
BRYN HAWORTH - Keep The Ball Rolling 16,90 DM

THE SHADOWS OF KNIGHT - Gloria 16,90 DM
SANTANA - Oneness 16,90 DM
THE ALLMAN BROTHERS BAND - Enlightened Rogues 16,90 DM
SPIRIT - Re-Release Of "Spirit" (LP) 9,90 DM
LINK WRAY - Bullshot 16,90 DM
MAGAZINE - Second-Hand Daylight 14,90 DM
MITCH RYDER - How I Spent My Vacation 16,90 DM
PATTI SMITH - Waves (prod. Todd Rundgren) 16,90 DM
FRANK ZAPPA - Sheik Yerbouti (Live DoLP) 21,90 DM
RANDALL BRAMBLETT - Light Of The Night (Seal-Release) 16,90 DM
THE SCRATCH BAND - same
RAY MANZAREK'S NITE CITY - Golden Days Diamond Nights and Nite City je 17,90 DM
STILLWATER - I Reserve The Right 17,90 DM
ELVIN BISHOP - Hog Heaven 17,90 DM
GOOD RATS - Birth Comes To Us All 17,90 DM
MCGUINN, CLARK & HILLMAN - New Album (mit Joe Lala and George Terry) 15,90 DM
HERMANN BROOD & HIS WILD ROMANCE - Cha Cha (Neu!), Spritzes und Street jewells 14,90 DM
J. GELLS BAND - Sanctuary 15,90 DM

REGGAE:

Wir haben eine REGGAE-Zeitung mit allen bei uns lieferbaren Platten, die wir jeder Bestellung beilegen. Die Zeitung kann aber gegen 1,- DM in Briefmarken auch extra angefordert werden.
DENNIS BROWN - Words Of Wisdom 14,90 DM
GREGORY ISAACS - Cool Ruler 14,90 DM
U-ROY - Jah Son Of Africa 14,90 DM
DENNIS BROWN - Visions 14,90 DM
CULTURE - Two Seven Clash 14,90 DM
GREGORY ISAACS - All I Have Is Love 14,90 DM
THE REVOLUTIONAIRES - Outlaw Dub 14,90 DM
LESLIE BUTLER - Ja-Gan 14,90 DM
TOOTS & THE MAYTALS - In The Dark 14,90 DM
THIRD WORLD - The Story's Been Told (Neu!) 14,90 DM
THIRD WORLD - Third World 9,80 DM
BURNING SPEAR - Dry & Heavy, Live und Man In The Hills jew. 9,80 DM
ISRAEL VIBRATION - The Same Song 15,90 DM
STEELPULSE - Tribute To The Martyrs 14,90 DM
SLY DUNBAR - Sily Wicked And Slack 14,90 DM
LEE PERRY - Super Ape 14,90 DM
I-ROY - World On Fire 14,90 DM
GREGORY ISAACS - In Person 18,90 DM
ZAPPOW - Now 9,80 DM
ONE BIG HAPPY FAMILY - Sampler mit 1 JAH MAN, Third World etc. und unveröffentlichte Live-Stücke von Steel Pulse 12,90 DM
POET AND THE ROOTS - Dread Beat An' Blood 14,90 DM
INNER CIRCLE - Everything Is Great 14,90 DM
CULTURE - Cumbolo 14,90 DM
LINTON KWEI JOHNSON - Force Of Victory 14,90 DM

JUSTIN HINES & THE DOMINOES - Just In Time 14,90 DM
TOOTS & THE MAYTALS - Pass The Pipe 14,90 DM
TWINKLE BROTHERS - Praise Jah 14,90 DM
DILLINGER - Jamaica Sound 18,90 DM
JACOB MILLER - Dread, Dread 14,90 DM
JAPAN-importe:
BADGER - One Live Badger (m. Super-Klapp-Cover) 27,50 DM
THE YOUNGBLOODS - High On The Ridge Top 27,50 DM
MULESKINNER - same (m. Peter Rowan, D. Crisman, B. Keith, R. Greene & Clarence White) 27,50 DM
CACTUS - same 27,50 DM
JESSE ED' DAVIS - Jesse Davis und Ululu jewells 27,50 DM

ELECTRONIC, OBSCURE, Etc.:

JACK LANCASTER & RICK VANDER LINDEN - Wild Connections 16,90 DM
DOLL BY DOLL - Remember 16,90 DM
KEVIN COYNE & DAGMAR KRAUSE - Babble 14,90 DM
TALKING HEADS - Fear Of Music 14,90 DM
RED CRAYOLA - God Bless The Red Crayola And All Who Suffer In It 16,90 DM
LOL COXHILL & STEPHAN MILLER - The Story So Far 9,80 DM
HAPPY THE MAN - same 9,80 DM
AUTOMATIC FINE TUNING - A.F.T. 9,80 DM
DAVID BEDFORD - Star's End 9,80 DM
JOHN G. PERRY - Sunset Wading 9,80 DM
LOL COXHILL - Fleas In Custard and Oh! Really jewells 9,80 DM
OLEN PHILLIPS - Lost At Sea 9,80 DM
COLBY TOWNS - Full Circle 9,80 DM
KEVIN COYNE - Marjory Razorbald (DoLP) 19,90 DM
KEVIN COYNE - Blame It On The Night 14,90 DM

THE 13th FLOOR ELEVATORS -

Psychodelic Sounds 16,90 DM
SUNTEARER - Zin Zin (Feat. Morris Pert & Peter Robinson) 9,80 DM
THE HABIIBIYA - If Man But Knew 9,80 DM
THE VELVET UNDERGROUND - Live At Max's Kansas City 14,90 DM
GREENSLADE - Bedside Manners Are Extra 14,90 DM
EGG - Egg and The Polite Force jew. 16,90 DM
PERRY UBU - The Datapanik 12 inch EP 9,80 DM
TERRY RILEY - Happy Endings 14,90 DM
JOHN CALE - Paris 1919 14,90 DM
CAPTAIN BEEFHEART - Trout Mask Replica (DoLP) 21,90 DM
SOFT MACHINE - 1. und 2. LP als DoLP 21,90 DM
SUPERCHARGE - Body Rhythm (NEU!) 14,90 DM
POPOL VUH - Letzte Tage letzte Nacht nur 9,80 DM
KEVIN AYERS - June 1st. 15,90 DM
CAN - Future Days, Monster Movie und Soutrack jew. 13,90 DM
PERRY UBU - Dub Housing 16,90 DM
POPOL VUH - Seligpreisung 16,90 DM
TERRY RILEY - Persian Surgery Dervishes (DoLP) 22,90 DM
WOLFGANG RIECHMANN - Wunderbar 14,90 DM
UK - same (Bill Bruford, John Wetton, Alan Holdsworth, Eddie Jobson) 11,90 DM
AVIATOR - same (3 Mick Rogers, Clive Bunker, John G. Perry und Jack Lancaster) 16,90 DM
DANN WAY - Concerto For Electric Violin 14,90 DM
DEUTER - Halekalela, Aum und Celebration, jew. 16,90 DM
13th FLOOR ELEVATORS - Easter Everywhere 16,90 DM
CHRISTIAN VANDER'S MAGMA - Attack 14,90 DM

THE RED CRAYOLA - Soldier Talk

17,90 DM
BRAND X - Masques 15,90 DM
STEVE HACKETT II - Spectral Mornings 14,90 DM
III BRIAN ENO'S OBSCURE RECORDS III
GAVIN BRYARS - The Sinking Of The Titanic 9,80 DM
CHRISTOPHER HOBBS / JOHN ADAMS / GAVIN BRYARS - Ensemble Pieces 9,80 DM
MICHAEL NYMAN - Decay Music 9,80 DM
PENGUIN CAFE ORCHESTRA - Music From The Penguin Cafe 9,80 DM
ASH RA - Correlations 14,90 DM
PETER BAUMANN - Transharmonic Nights 14,90 DM
STEVE HILLAGE - Rainbow Music 16,90 DM
ROBERT FRIPP - Exposure 16,90 DM
UK - Danger Money (J. Wetton, E. Jobson) 16,90 DM
BILL BRUFORD - One Of A Kind 16,90 DM
DAEVID ALLEN - Bananamoon 12,90 DM
THROBING GRISTLE - D.O.A. The Third And Final Report of T. G. je 16,90 DM
MIKE OLDFIELD - Tubular Bells, Hergest Ridge, Onmadawn und The Orchestral Tubular Bells jewells 14,90 DM
MIKE OLDFIELD - Incantations (DoLP) 23,90 DM
MIKE OLDFIELD - Boxed (4er LP, Kassetten) 29,90 DM
MICHAEL ROTHER - Flammende Herzen und Sterntaler je 14,90 DM
ADELBERT VON DEYDEN - Sternzeit 14,90 DM
HANS-JOACHIM ROEDELIOUS - Durch Die Wüste 14,90 DM
CLUSTER - Sowieso 14,90 DM
CLUSTER & ENO - Cluster & Eno 14,90 DM
LOL CREME / KEVIN GOLDLEY - Consequences (3er Kassetten) 29,90 DM
CAN - Soon Over Babaluma 11,90 DM
LA DUSSELDORF - Ist. und Viva jew. 14,90 DM
PEM - Cook Life 9,80 DM

EDDIE HOWELL - Gramophone Record (mit Brand X) 14,90 DM
COLIN SCOT - Cut Of The Blue 11,90 DM
THE RESIDENTS - Duck Stab! 19,90 DM
THE RESIDENTS - Not Available 19,90 DM
THE RESIDENTS - Third Reich, Meet The Residents and Fingerprint je US-Press. 19,90 DM
FM - Black Noise (Canadianische Synthesizer Band mit NASH THE SLASH) 19,90 DM
CHROME - Half Machine Live Movs (American Electronic Weidness) 19,90 DM
NASH THE SLASH - Bedside Companion (US-Import 12 inch EP) 11,90 DM
SYNERGY - Electronic Realizations und Sequencer (beide auf Special-High-Quality-Clear-Vinyl) jew. 16,90 DM
FAR EAST FAMILY BAND - Nipponjin (Join Our Mental Phase Sound) 17,90 DM
MANDALA BAND - Eye Of wendor 17,90 DM
BRAND X - Live Stock 13,90 DM
PIERRE HENRY & SPOOKY TOOTH - Ceremony 9,80 DM
VAN DER GRAAF GENERATOR - A rosel Grey Machine (1. LP) 9,80 DM
VAN DER GRAAF GENERATOR - The Least We Can Do Is Wore To Each Other 13,90 DM
FAUST - Faust IV 9,80 DM
ANTHONY PHILLIPS - Private Parts & Pieces (A Collection Of Guitar and Piano Solos, Duets And Ensembles 1972-1976) 17,90 DM
TANGIERE DREAM - Force Majeure (High Quality Clear Vinyl) 16,90 DM
HYDRATION - Ist. (Frankreich) 14,90 DM
JUAN MARTZ & THE NEOTERIC ORCHESTRA - The Pilory feat. Eddie Jobson & Ruth Underwood) 16,90 DM
PERIGEO - The Valley Of The Temples 16,90 DM
FIREBALETT - Two, Too 16,90 DM
WILD MAN FISHER - Wildmanja 19,90 DM
DAEVID ALLEN - N'existe Pas (Neu!) 14,90 DM

GILGAMESH - Another Fine Tune (Hugh Hopper) 14,90 DM
PLANEI GONG' - Daevid Allen, Glenn Smyth & The Here And Now Band - Opium For The People (Single) 5,00 DM
JOHN CALE & TERRY RILEY - Church Of Anthrax 16,90 DM
TERRY RILEY - A Rainbow In Curved Air 16,90 DM
VAN DER GRAAF GENERATOR - Vital (Live-DoLP) 21,90 DM
VAN DER GRAAF GENERATOR - H To He Who Am The Only One 16,90 DM
PETER HAMIL - The Future Now Over und The Silent Corner jew. 16,90 DM
CHRISTIAN VANDER - Tristan & Iseult 17,90 DM
MAGMA - Udu Wudu 17,90 DM
MAGMA - Ineditis 13,90 DM
GONG' - Est More (Live Reunion 1977 DoLP) nur 19,90 DM
RON GEESIN - As He Stands, Patrons, Right Through und Electrosound jew. 14,90 DM
HERE AND NOW - Give And Take (ex-Gong) 14,90 DM
AQUA FRAGILE - Mass Media Strars (Italien) 14,90 DM
BEAVER & KRAITSE - Ghardvara 9,80 DM
ENO, MOEBIUS & ROEDELIOUS - After The Heat 14,90 DM
NATIONAL HEALTH - Of Cues And Cues 14,90 DM
JOHN MORGAN - Kaleidoscope 25,90 DM
GILLI SMYTH - Mother (m. D. Allen, P. Pyle & D. Malherbe) 14,90 DM
GONG - Downwind (Neu!) 14,90 DM

RARITÄTEN:

RAY CAMPI & HIS ROCKABILLY REBELS - Wildcat Shakeout (incl. Free Single) 18,90 DM
JOHN MORGAN - Kaleidoscope 25,90 DM
CCS - same (Alexis Korner) 12,90 DM
CHARLIE AINLEY - Too Much Is Not Enough 14,90 DM
TAJ MAHAL - Music Keeps Me Together 12,90 DM
LINK WRAY - The Link Wray Rumble 16,90 DM
LES DUDEK - same 9,80 DM
MICHAEL NESMITH - From A Radio Engine To A Photon Wing 9,80 DM
ERIC BURDON & WAR - Declares War (1. LP) und The Black Man's Burden (2. LP-DoLP) jewells nur 9,80 DM
DAVE EDMUNDS - Subtle As A Flying Mallet 14,90 DM
LAURA NYRO - Seasons Of Lights (In Concert) 12,90 DM
FLO & EDDIE - Illegal, Immoral & Fattening 14,90 DM
THE INCREDIBLE STRING BAND - 5000 SPIRITS, Hangman's Beautiful Daughter, Wee Tam und The Big Huge jewells 14,90 DM
ERIC BURDON & JIMMY WITHERSPON - Guilty 12,90 DM
LOTHAR & THE HAND PEOPLE - same 16,90 DM
THUNDERCLAP NEWMAN - Hollywood Dream 9,80 DM
FEVER TREE - Fever Tree 9,80 DM

CHILLIWACK - Chilliwack 9,80 DM
NASHVILLE WEST - (Clarence, White, Gene Parsons & Gib Gilbeau) 17,90 DM
THE KENTUCKY COLONELS - Livin' In The Past 17,90 DM
THE KENTUCKY COLONELS - Livin' In The Past 17,90 DM
GRAM PARSONS - The Folk Years, Vol. 1 (previously unrel. Tracks with the SHILOOS) 17,90 DM
WAYNE STEWART - Aspen Skyline 17,90 DM
GIB GILBEAU - Toe Tappin' Music (mit Clarence White) 17,90 DM
SNEAKY PETE - (Shiloh SLP 4086) 17,90 DM
GRAM PARSONS - (Shiloh SLP 4088, 3 Re-Release der „International Submarine Band“) 17,90 DM
THE YARBORDES - EP ("Shape Of Things", "For Your Love", "Still I'm Sad" und "Evel Hearted You") 7,00 DM
BEES MAKE HONEY - EP ("Sylvie", "Nanalee", "Boogie Queen" und "Don't Stop Now") 7,00 DM
PERCEWOOD'S ONAGRAM - Ameurope (Reprise 1973) 16,90 DM
THE CLIQUE - Sugar On Sunday 14,90 DM
LARRY HOSBORN & PETER JAMESON - It's Been So Long 12,90 DM
FUNKY KINGS - F. K. (Jack Tempchin) 12,90 DM

RICHARD HARRIS - A Trump Shining (McArthur Park) 14,90 DM
TERRY HOSBORN - Crosswords (B. Berlin & Chris Darrow) 11,90 DM
RHINO ROYALE - Sampier mit knno Acts (US-Import) 22,00 DM
SUGARLOAF - Space Ship Earth 12,90 DM
THE IMAGE - Ist. und Inside The Triangle jew. 12,90 DM
VOLUNTEERS - Ist. (Wayne Berry) 12,90 DM
JUICY LUCY - Ist. Get A Whiff At This und Lie Back And Enjoy It je 12,90 DM
ALLAN TAYLOR - The American Album 14,90 DM
TOM RUSH - The Circle Game 9,80 DM
KATHY DALTON - Boogie Bands & One Night Stands (with Little Feat) 12,90 DM
BLACK OAK ARKANSAS - Keep The Faith 9,80 DM
DOC & MERLE WATSON - Then And Now und Two Days In November je 14,90 DM
JIM MESSINA & THE JESTERS - Ist (auf Thimble 3) 9,80 DM
DILLARDS - Tribute To The American Duck 13,90 DM
NEW RIDERS - New Riders (MCA) 9,80 DM
ROY SCULPTURE - Blues Flipping 16,90 DM

ROY HARPER - Lifemask, Flat Baroque And Berserk, HQ, Valentyne und Stormcock jew. 16,90 DM
"SLEEPEY" JOHN ESTES - Down South Blues (1935-1940) 14,90 DM
JOHN MAYALL - Back To The Roots (die legendäre DoLP mit Clapton, Mandel, M. Taylor, K. Hartley, J. Almond etc.) 25,00 DM
KEY LARGO - Key Largo (Original-Duck Bill HORIZON) 14,90 DM
MADE IN SWEDEN - Mad River 13,90 DM
MOBY GRAPE - Great Grape 18,90 DM
MORGAN - Nova Solis 12,90 DM
BOX TOPS - Dimensions 12,90 DM
CALLIPE - Steamed (Danny O'Keefe) 14,90 DM
AYNSLEY DUNBAR - Blue Whistle 14,90 DM
STEVE MILLER BAND - Sailor und Children Of The Future jew. 16,90 DM
LOST GONZO BAND - Sign Of Life 16,90 DM
LINDA RONSTADT - Linda Ronstadt, Hand Sown, Silk Purse, Stone Poney und Heart Like A Wheel jew. 16,90 DM

A bis Z:

AMAZING RHYTHM ACES - Burning The Ball Room Down 14,90 DM
ANIMALS - Before We Were So. 13,90 DM
AREA CODE 615 - A Trip In The Country (DoLP) 21,90 DM
BRAND - Islands 16,90 DM
JESSE BARISH - same 16,90 DM
BEACH BOYS - Carl And The Passions (Original) 9,80 DM
MARC BENNO - Same, Ambush und Minnows je 18,90 DM
BIG STAFF - Radio City & No. 1 als DoLP 21,90 DM
ROBY BLOCK - same 9,80 DM
BLUE COLLAR SOUNDTRACK - mit Beefheart 16,90 DM
DAVID BROMBERG - How Late 'll Ya Play Till' (Live-DoLP) 21,90 DM
HARRY CHAPIN - Living Room Suite 15,90 DM
HARRY CHAPIN - Greatest Stories Live (DoLP) 14,90 DM
HARRY CHAPIN - Dance Band On The Titanic (DoLP) 16,90 DM
MICHAEL CHAPMAN - The Man Who Hated Mornings 14,90 DM
GENE CLARK - Two Sides To Every Story 9,80 DM
GUY CLARK - Guy Clark (Neu!) 16,90 DM

GEORGE CLINTON - The George Clinton Band Arrives 9,80 DM
LARRY CORYELL - Difference 16,90 DM
COUNT BISHOPS - Live (10 inch!) 12,90 DM
COUNTRY JOE - Tonight I'm Singin' Just For You und Incredible Live jewells 12,90 DM
COUNTRY JOE - Love Is A Fire 9,80 DM
PAPA JOHN CREACH - Same und Filthy jew. 9,80 DM
CREAM - Goodbye Cream jew. 9,80 DM
ROBERT CRUMB & HIS CHEAP SUIT SERENADERS - Vol. 2 11,90 DM
THE DICKIES - The Incredible Shrinking... (Coloured Vinyl) 16,90 DM
DAVE EDMUNDS - Trax On Wax IV 15,90 DM

JAY FERGUSON - All Alone In The End Zone 16,90 DM
FIREBALL - Luna Sea 11,90 DM
KIM FOWLEY - Living In The Streets 14,90 DM
FRINGE BENEFIT - same 9,80 DM
RICHE FUREY BAND - I've Got A Reason 9,80 DM
GASOLIN - What A Lemon 16,90 DM
LOWELL GEORGE - Thaxn I'll Eat It Here 14,90 DM
GRIN - Gone Crazy 12,90 DM
ROY HARPER - The Early Years (= 1. LP) 9,80 DM
THE HOLLIES - The Other Sides (B-Seiten), The Best Of E.P.'s, Evolution und Crazy Steel jew. 15,90 DM
HOODOO RHYTHM DEVILS - All Kidding Asside 9,80 DM
JOHN LEE HOOKER - The Black Snake DoLP 19,90 DM
HUMBLE PIPE - Town And Country 14,90 DM
HUMBLE PIPE - Back Home Again 9,80 DM
HUMBLE PIE - At Fillmore (DoLP) 17,90 DM
MARSHA HUNT - Woman Child 9,80 DM
IAN HUNTER - All American Alien Boy 9,80 DM

ROBERT HUNTER - Tigerose und Tales Of The Great Run Runners je 9,80 DM
JAN & DEAN - Ride The Wild Surf 9,80 DM
JUICY LUCY - Ist. LP, Get A Whiff und Lie Back And Enjoy It je 12,90 DM
THOMAS JEFFERSON KAYE - First Grade jew. 9,80 DM
KEITH & DONNA - Ist. 9,80 DM
KINKS - Arthur, Percy, Lola und You Really Got Me jew. 16,90 DM
PAUL KOSOFF - Koss (DoLP mit Live Tracks) 21,90 DM
LAZARUS - Fool's Paradise 9,80 DM
MYLON LE FEVRE - Weak At The Knees 9,80 DM
LITTLE JOHN - Same 9,80 DM
TAJ MAHAL - Brothers 11,90 DM
MASON PROFFIT - Hangman Album 9,80 DM

IAN MATTHEWS - Stealin' Home 14,90 DM
IAN MATTHEWS - Hit And Run 16,90 DM
PARKER MCGHEE - same 9,80 DM
LEE MICHAELS - Nice Day For Something 9,80 DM
MCGEAN - Brown Out 9,80 DM
GEOFF MULDAUR - Motion 9,80 DM
RICK NEUFELD - Prarie Dog 9,80 DM
NEW RIDERS - same 9,80 DM
NEW YORK DOLLS - Too Much Too Soon 12,90 DM
TED NUGENT & THE AMBOY DUKES - Call Of The Wild 9,80 DM
OZARK MOUNTAIN DREBEDEVILS - Don't Look Down 13,90 DM
VAN DYKE PARKS - Clang Of The Xankee Reaper und Discover America jew. 9,80 DM
DAVID PEEL - An Evening With... 16,90 DM
PEZBAND - same 9,80 DM
PINK FARIES - Never Never Land 16,90 DM
QUINTESSENCE - Indweller 12,90 DM
JOHNNY RIVERS - Outside Help 9,80 DM
TOM RUSH - Circle Game 9,80 DM
SMALL FACES - Ogden's Nat' Gone Flake 14,90 DM
PATTI SMITH - Set Me Free 9,80 DM
CHRIS SPEDDING - Guitar Graffiti 16,90 DM
SPIRIT - Made In Germany (Live) 14,90 DM
STACKRIDGE - Mr. Mick 9,80 DM
STARRY EVEND AND LAUGHING - Thought Talk 9,80 DM
STEELEY SPAN - Rocket Cottage 9,80 DM
GARY STEWART - You're Place Or Mine 14,90 DM
GARY STEWART - Steppin' Out und Out Of Hands jew. 9,80 DM
STILLWATER - Stillwater 9,80 DM
STRANGLERS - X-Cert Live 15,90 DM
SWEGAS - Child Of Light 9,80 DM
TALBOT BROTHERS - same 9,80 DM
TERRY TALBOT - No Longer Alone und Cradle Of Love je 16,90 DM
JOHN MICHAEL TALBOT - The New Earth and He Is Risen je 16,90 DM
ALAN TAYLOR - The American Album 14,90 DM
TOWER OF POWER - Back To Oakland 14,90 DM
T2 - It All Worked Out In Boonland 14,90 DM

VINEGAR JOE - same. Six Star General und Rock'n Roll Gypsies jew. 12,90 DM
LOUDON WAINWRIGHT III - Schooldays 9,80 DM
SAMMY WALKER - same 9,80 DM
ERIC WEISSBERG & DELIVERANCE - Rural Free Delivery 9,80 DM
JESSE WINNCHESTER - Nothing But A Breeze 9,80 DM
JESSE COLIN YOUNG - American Dreams 16,90 DM
STEVE YOUNG - Renegade Picker 9,80 DM
Z. Z. TOP - Tejas 9,80 DM
ANFRUHEANTWORTER:
Um Bestellungen noch schneller zu bearbeiten, haben wir uns einen automatischen Anfrueantworter zugelegt. Bitte aber nur für Bestellungen benutzen.

Sundown Schallplatten GmbH, 3110 Uelzen · Postfach 413 · Tel. 0581/18404 von 10.00 - 18.00 Uhr

VERSANDBEDINGUNGEN: Per Nachnahme (plus 5,- DM Porto) oder Vorüberweisung (plus 3,- DM) auf Konto: Kreissparkasse Uelzen (BLZ 258 501 10) Kto.-Nr. 13 003 bzw. Postscheck Hannover (BLZ 250 100 30) Kto.-Nr. 55 21-309. Ab 100,- DM portofrei. Kein Versand ins Ausland!!!



Roadrunner im Moulin Rouge

Greg Kihn Band WITH THE NAKED EYE

Beserkley 6.23 865

Von Ingeborg Schober

„I want a rendezvous, uuhuh...“ Der erste Satz von Greg Kihns vierter LP WITH THE NAKED EYE umfaßt auch schon die Thematik des Amerikaners, der noch immer zu den vielversprechendsten Newcomern zählt, weil ihm der gebührende Erfolg hierzulande noch versagt blieb. Kihn, der hier zum erstenmal das Wörtchen 'Band' an den Namen gehängt hat, sieht nicht nur aus wie Dustin Hoffman in „Reifeprüfung“, seine Liebeslieder handeln auch von den Alltagsproblemen und Nachträumen der Jugendlichen, haben eine etwas wehmütige, schüchterne und zugleich ironische Note. Kihn kommt dabei ohne große Gesten aus, wäre unauffällig, gäbe es da nicht die vielen liebevollen, witzigen Details, die seine Songs zu klassischen Popliedern machen.

Neben den beiden Fremdkompositionen „Rendezvous“ von Bruce Springsteen und einer schnellen Version von Jonathan Richmans „Roadrunner“, hat Kihn sechs eigene Kompositionen zu den beliebtesten Rock'n'Roll-Themen verfaßt, das schmerzliche „In The Naked Eye“ neben dem folkigen „Moulin Rouge“, das fetzige „Beside Myself“ neben dem sentimental „Another Lonely Saturday Night“, und die tieftraurige, tragische Ballade vom „Fallen Idol“. Hier paart Kihn whiskeyblauen Blues mit dem markanten, hochdramatischen Sprechgesang eines Rock'n'Roll-Kommentators. Früher liefen den Mädchen bei solchen Songs die Tränen sturzbachweise die Wangen runter. Schlagzeuger Larry Lynch hat zudem noch den selbstgesungenen Song „Can't Have The Highs (Without The Lows)“ beigesteuert, um die Weisheiten des Lebens zu ergänzen.

Ich wollte, es gäbe mehr solche Alben, mit denen man einen ganzen Nachmittag lang seinen Popträumen nachhängen kann, während man alte Fotoalben mit Beatles und Beach Boys durchblättert.

Ron Wood GIMME SOME NECK CBS 83337

Von Matthias Strzoda

1978 kamen in Paris ein Haufen Leute zu einer Session zusammen, und unter Ron Woods Regie entstand diese Platte. Mit von der Partie sind u.a.: Mick Jagger, Keith Richards und Charlie Watts von den Stones, Uralt-Face Ian McLagan an den Keyboards und Mick Fleetwood an den Drums. Die Musik ist voller Energie und erinnert stark an die Faces und die Stones (ohne dabei eine billige Kopie zu sein). Sie wird getragen von Ronnies eingängigen und kraftvoll gespielten Riffs, immer mit einer herrlich verzerrten Gitarre. Bis auf „Seven Days“ von Bob Dylan hat er alle Titel selbst geschrieben.

Mit „Worry No More“ geht es gleich höllisch los, ein harter und schneller Blues. Weitere Höhepunkte: „Come To Realise“ mit Keith an der Lead-Gitarre, das an „Luxury“ auf IT'S ONLY ROCK'N'ROLL der Stones erinnert. (Natürlich anders und trotzdem toll), „We All Get Old“, einer Hymne auf's Altwerden, das schönste Stück der Platte, und „F.U.C. Her“, ein Rock'n'Roll, dessen Text genau wie der LP-Titel (*suck it to me, baby*) voller sexueller Anspielungen ist. Kleine Textprobe: „well she looks real cute/ when she puts in the boot/ a night time slicker/ an A.R. licker/ a C.O.C. teaser/ an ice cream squeezer/ her C.U.N. really do you in/ so don't you try to F.U.C. her/ I wouldn't touch her with mine“. Als Zugabe legt uns Ronnie noch das sehr schöne Dobro-Solo „Delia“ drauf.

Wie gesagt, eine rundum tolle Platte ohne Leerlauf. Auf in die Plattenläden...!

Peter Tosh MYSTIC MAN EMI 1C-064 62914

Von Hans Keller

Ich gehöre zu jenen Leuten, denen das gelobte BUSH DOCTOR-Album gar nicht so besonders gefiel, mir waren da zuviel (musikalisch) etwas billige Liedchen mit leicht schmiegigen Melodien drauf. Mit etwas Vorsicht also trat ich an MYSTIC MAN heran, um fast schlagartig von der Qualität dieser vierten Solo-LP Peter Tosh überzeugt zu sein – instant funk! Und die unmittelbare Wirkung hält auch auf die Dauer an.

Herzstück und in seiner stil-kombinierenden Art typisch für die Platte ist das achtminütige „Buk-In-Hamm-Palace“, eine differenzierte Disco-Reggae-Mischung (Eklat Nr. 17: ich habe absolut nichts gegen gute Disco), angereichert durch Stax-Soul-Bläsesätze. Es ist nicht der einzige Fall von Disco-Annäherung auf MYSTIC MAN, manchmal findet geradezu eine Art spannender Konkurrenz-Kampf um die Dominanz zwischen Disco-lastigem Baß und Reggae-Rhythmusgitarre statt, Ausgang: unentschieden („Can't You See“).

Aussagen und Texte der Songs, und das ist wohl das ganze Besondere an Peter Tosh, bleiben trotz der Öffnung der Musik nach allen möglichen „kommerziellen“ Seiten, scharf attackierend und engagiert. Titelsong „Mystic Man“: Tosh verurteilt die westliche Lebensweise („I don't drink no Champaign... don't sniff them Cocaine... don't eat them Frankfurters...“) und setzt dagegen die gesunde Lebensweise eines (selbstverständlich kiffenden) „mystic man“ der aus der Vergangenheit kommt, in der Gegenwart lebt und seinen Weg in die Zukunft nimmt. Daß Tosh solche engagierten Aussagen via raffinierte Arrangements, gekonnt gesetzte Bläsesätze, mystisch-chromatische Flötenriller-Läufe und einen starken, auch hier Disco-ähnlichen Beat an eine breitere Öffentlichkeit zu bringen versucht, ist ein taktisch geschickter Schachzug, entstanden aus der Wut des Reggae-Musikers, der endlich aus den engen Insider-Zirkeln raus will. Auffällig an der meist sehr melodiosen Musik von MYSTIC MAN ist manchmal auch ein Rückzug zu gewissen frühen Wailers-Alben, deutlich beispielsweise beim wunderschönen „Recruiting Soldiers“ mit seiner schwebenden Melodik.

Mancher Reggae-Fan mag die Nase rümpfen über die Entwicklung, die der Reggae mit Platten, wie der vorliegenden bekommen hat. Ich für mein Teil vermag absolut beide zu schätzen, „straight roots“ neben Tosh oder Inner Circle.

Mother's Finest LIVE Epic-EPC 83 693

Von Ewald Braunsteiner

Es ist häufig so, daß mich Bands beim ersten Hören/Sehen richtig umhauen, die ich dann beim zweiten Hören zwar immer noch ganz gut, aber nicht mehr so einmalig und überwältigend finde. Der Leser wird jetzt vermuten, daß ich diese allgemeine Feststellung nun auch auf Mother's Finest anwenden will. Und tatsächlich: Die Gruppe, obschon sie mir so manche angenehme Stunde bereitet hat, konnte mich doch nie wieder so begeistern wie weiland beim Rockpalast-Festival. Am beeindruckendsten war dieses Selbstbewußtsein, das auf ihren über-

ragenden technischen Fähigkeiten begründet ist.

Das fehlte auf ihren Studio-Platten und fehlt leider auch auf Mother's Finest LIVE. Es fehlte übrigens auch bei ihrem Hamburger Konzert, das dieser Platte sowieso unglaublich ähnlich war. Beides ist auf seine Art eben ungemein mitreißend (es riß die drögen Norddeutschen regelrecht von den Sitzen), aber wenn man weiß, daß diese Band eben noch besser sein kann, ist man nun mal etwas enttäuscht. Wahrscheinlich sind die ihrer eigenen Musik etwas überdrüssig geworden, haben nicht mehr selber so viel Spaß an ihrem *Thang*. Der Zuschauer wie der Zuhörer der LIVE-Platte kriegten diese Leerstelle leider auch zu spüren. Also: Eine sehr gute Platte, die etwas besser hätte sein können.

Steve Hackett SPECTRAL MORNINGS Charisma 9124 039

Von Manfred Gillig

Im letzten Heft hat der spektrale und sinistre Mr. Hackett ja schon einiges über sein drittes Werk geplaudert, weshalb ich mir detailliertere Beschreibungen sparen und nur auf zwei Punkte eingehen will.

Hackett ist froh, sich keine Einschränkungen auferlegt zu haben. Das hat zwar den Vorteil, sehr abwechslungsreich zu sein, bröckelt aber für meinen Geschmack doch zu sehr auseinander und scheint mir deshalb keine Weiterentwicklung, sondern allenfalls eine Neuauflage seiner zweiten LP PLEASE DON'T TOUCH zu sein. Da hat jedes einzelne Stück für sich zwar seine unüberhörbaren Reize, alle acht hintereinander nehmen aber den Charakter einer nachlässigen Zufallsauswahl zur Demonstration der wichtigsten Kunstgriffe an, geraten zu einem ins Leere zielenden Kunsthandwerk. Symptomatisch dafür scheint mir, wie fast jedes Stück offen endet, ohne Schluß, meist durch abruptes Ausblenden.

In Richtung Kunsthandwerk zielt auch der zweite Einwand. Steve Hackett meint, seit SELING ENGLAND BY THE POUND habe er nicht besser gespielt, SPECTRAL MORNINGS habe die gleichen Qualitäten und eine ähnliche Atmosphäre. Sicher richtig. Aber genau dieses immer noch mitschleppte Genesis-Erbe (vor allem im ersten Stück auf Seite 1, „Every Day“) stört mich, weil ich diese Art von typisch englischer Art-For-Art's-Sake-Romantik bei Genesis zur Genüge kennengelernt haben und nun nicht auch noch vom Hackett-Ableger das gleiche serviert bekommen möchte.

Trotz dieser prinzipiellen Einwände lassen sich im Spektrum der SPECTRAL MORNINGS einige Höhepunkte finden („The Virgin And The Gypsy“, „The

Ballad Of The Decomposing Man", „Tigermoth") – aber auch ein paar überflüssige Stellen („Lost Time In Cordoba" ist an spanische Stimmungsmusik verschwendete Zeit; für „The Red Flower Of Tachai Blooms Everywhere" gilt das Gleiche auf Chinesisch). PLEASE DON'T TOUCH war zwar auch ein Flickenteppich, hat mir (nicht zuletzt dank Richie Havens) aber doch noch besser gefallen.

Gerry Rafferty
NIGHT OWL
EMI 064-62700

Von Michael O.R. Kröher

Unser Star-Kritiker M.S., Spezialist für uralte Fürze mit Afterburner, fragte mich kürzlich mit süffisanten Grinsen: „Na, wie gefällt dir denn Raffertys Nacht-eule?" Ich versuchte, mich möglichst salomonisch aus der Affäre zu ziehen: „Du findest sie sicher nicht gut, sie ist aber bestimmt nicht schlecht. In meinen Augen und Ohren ist sie einfach wunderbar," und setzt noch ein hintergründig-träumerisches Lächeln auf, von dem ich (vollkommen irrigerweise) hoffte, es sei so unwiderstehlich wie Raffertys NIGHT OWL.

In der Tat ist auch Raffertys neuestes Album als Herzschrittmacher nicht zu gebrauchen, für Leute, die aus jeder Plattenrille Hormonstöße erwarten, also ungeeignet. Eher was für gelegentliche Schmalzschmelzer wie mich, die immer noch die erste LP der McGarrigle-Sisters für eine der zehn schönsten Platten halten, die jemals gepreßt wurden.

NIGHT OWL erinnert mich an angenehm-komfortable Stunden in kastanienbraunen Breitcordsesseln (natürlich ein Modell ohne Scheiß-Chromgerüst), in einer Umgebung, in der kein Bourbon-Pur getrunken wird, sondern russische Schokolade mit steifem Schlagobers, Vanillezucker und bitterem Kakaopulver in langsamen, großen Schlucken genossen wird.



So ist es, Mr. Kröher!

Alle Titel wurden von Gerry selbst geschrieben und co-produziert, die String-Arrangements sind glücklicherweise nicht so dick geraten, daß sie Gerrys anspruchsvollen Gesang überkandieren.

Raphael Ravenscroft hält sich an Saxophon und Lyricon etwas zurück; wer ähnlich unfehlbare und magisch-einprägsame Licks wie in „Baker Street" erwartet, wird leider enttäuscht. Dafür hat der Refrain von „The Way That You Do It" einen Rhythmuswechsel, der auch hartnäckigste Verspannungen und Verkrampfungen löst. John Kirkpatrick's Akkordeon im 3/4 Takt massiert sich schließlich von alleine ein wie ein homöopathisches Anti-Streß-Balsam.

Raffertys NIGHT OWL hat es verdient, eine Wohltat genannt zu werden, denn: nie war sie so wertvoll wie heute!

Janne Schaffer
EARMEAL
CBS 83002
Dale Jacobs
COBRA
Epic 83434
Neil Larsen
JUNGLE FEVER
Horizon AMLJ 733

Von Arne Schumacher

Will man heute einmal mehr eine wirklich solide Instrumental-LP aus dem Bereich jazzbeeinflusster Rock- oder Funk-Musik erstehen, so muß man meist lange und ausführlich suchen. Verlässliche Namen auf die man bisher im Zweifelsfalle zurückgreifen konnte, gibt es kaum noch, Disco und Kommerz bereiten da vielen kreativen Bemühungen den Garaus. Umso mehr habe ich mich über dieses kleine Bündel an LPs gefreut, denen zwar ohne Ausnahme ebenfalls die typisch amerikanische Eigenschaft des 'auch-zum-Nebenbeihören-gemacht' anzumerken ist; doch stehen für mich sowohl Janne Schaffer als auch Larsen und Jacobs durch eine ganz persönliche Originalität und Frische heraus.

Schaffer hat EARMEAL, seine zweite Veröffentlichung auf dem amerikanischen Markt, größtenteils in Los Angeles aufgenommen. Dabei sind Peter Robinson, Björn I:son Lindh und die komplette vierköpfige Porcaro-Familie, ein Name, der ja spätestens seit Toto durch aller Munde kursiert. Produziert wurde das Ganze von Bruce Botnick. Ein paar String-Tupfer muß man leider in Kauf nehmen, doch hat Lindh dafür gesorgt, daß sich dieses 'Stilmittel' in geschmackvollen Grenzen bewegt.

Das Spektrum der Titel reicht vom stimmungsvollen „Frederick's Place", geführt von einer wunderschönen akustischen Gitarre, über das rockig stampfende „Oriental Sign" bis zum treibenden Opener „Hot Days and

*Der Himmel hat
sich geöffnet.
Nach neun Jahren
ist Fleetwood Mac-
Gründer Peter Green
mit emotionalem
Höhenflug zurück.
Damit hat die
Rockwelt einen
ihrer besten
Bluesgitarri-
sten
wieder.*

Peter Green. In The Skies



*Von Insidern bereits zur
LP des Monats erkoren.
Peter Green „In The Skies"
6.23793 A0*

TELDEC
TELEFUNKEN-DECCA
SCHALLPLATTEN GMBH

chappell
MUSIKVERLAG

Summer Nights". Übergossen ist diese farbenfrohe Mixtur mit einer ausgiebigen Prise Funk; ohne ein elegantes Liedchen wie „Happy Feet“ geht's allerdings auch bei Janne Schaffer nicht. Seine Gitarrensoli sind mitreißend und ergiebig, rasende Läufe mit Sinn für Höhepunkte, einfühlsame Töne – „Sparen“ bei den ruhigeren Passagen. Dennoch hätte ich mir die Platte ein wenig robuster und rauher gewünscht, die Kompositionen bieten sich oft förmlich dazu an. Janne stände es noch besser zu Gesicht, wenn man ihm mehr Raum für bedächtig entwickelte Improvisationen ließe. EARMEAL ist in dieser Hinsicht zu sehr komprimiert, ich kann mich des Gefühls nicht erwehren, daß die Gitarre ein vorgefertigtes, stabiles Gerüst zu füllen hatte, ein Akt, unter dem Improvisationskraft und befreiendes Spiel gehörig leiden können.

Während Janne Schaffer dem einen oder anderen sicherlich ein Begriff ist, kann man von Dale Jacobs dergleichen wohl mit Sicherheit nicht annehmen. Er stammt aus Kanada und hat seine Aktivitäten dort bisher auf Filmmusiken und Verwandtes konzentriert. COBRA ist meines Wissens nach seine erste Produktion in Sachen Pop-Szenarie, die er übrigen unter anderem deswegen angestrengt hat, weil er eine Vorliebe für Synthesizer und elektronische Devices besitzt. Das hört sich schlimmer an, als es auf dieser Platte tatsächlich Niederschlag findet. COBRA ist eine handfeste Instrumental-LP mit verträglichen Melodien, bekannten Harmonieschemata und souveräner rhythmischer Begleitung, die zwar niemand durch außergewöhnliche Dynamik aus dem Stuhl zu heben vermag, dennoch für einen geschlossenen, geradlinigen Gesamteindruck sorgt. Produziert hat sie Keyboardmann Jacobs selber, der durchaus Sinn für Sound und Nuancen zeigt. Hier sind alle Elemente wohlüberlegt aufeinander abgestimmt, und wenn schon mal ein bißchen Filmmusik Stimmung aufkommt, die Unbeschwertheit der kompletten Einspielung macht das schnell wieder wett.

Besonders schöne Stimmungsgemälde verfertigt Neil Larsen auf seinem ersten Solo-Werk, JUNGLE FEVER. Pianist Larsen war bisher als vielbeschäftigter Studio-Musiker tätig, ihn begleiten entsprechend illustre Freunde, darunter Andy Newmark, Drums; Willie Weeks, Baß; Ralph MacDonald, percussion; Mike Brecker, Saxofon; und niemand anders als Paul Butterfields Buzz Feiten an der Gitarre. Heraus kommt eine gehörige Welle Sonnenschein-Musik, lockere, harmoniebetonte Titel mit viel Samba-Feeling, die wohl eher Bilder palmenbestandener Alleen inmitten von Großstadtturbel und -hektik, fernwehdurchsetzter Träumereien malen, als mystische Dschungel-Rufe zu assoziieren. Bisweilen erscheint das ein bißchen sehr einfach und harmlos gestaltet, doch hilft die extrem differenzierte rhythmische Note leichtens über Bedenken wie diese hinweg. Und immerhin

muß man dem Produktions-Team LiPuma-Schmitt zugestehen, daß sie dieses Mal rücksichtsvollerweise auf die Herstellung ihres gewöhnlich seichten Einheitsbreis verzichtet haben. So bleiben die Ohrwindungs-gerechten Titel aus Larsens Feder beständig diesseits des nur-Süßlichen. Mir gefällt vor allem, daß mit JUNGLE FEVER endlich mal ein Tastenmann daherkommt, der gekonnt von der Hammond-Orgel Gebrauch macht. Eine Platte von Format.



Na, Ingemäusen, wie wär's mit morgen mittach?

The Rubinoos BACK TO THE DRAWING BOARD Beserkley 6.23 778

Von Ingeborg Schober

The Rubinoos, noch ein Quartett aus dem Matthew-King-Kaufman/Beserkley-Stall, hat jetzt ihr zweites Album vorgelegt. Wie bei Greg Kihn geht es auch bei den Rubinoos um Liebe, aber während bei Kihn immer graue Wolken den Himmel verdüstern, scheint bei den unbeschwerten Rubinoos die Sonne durchwegs. Ihre simple Musik ist die einzige ehrliche Alternative zu den Plastik-Teeny-Bands, kann zwar nicht als genial, aber als äußerst amüsant bezeichnet werden. Vor allem der traditionelle Harmoniegesang kommt ihnen sehr leicht über die Lippen, weckt Erinnerungen an Musibox-Hits der Beatles und Byrds und die frühen Bee Gees, bevor sie in die Discos gingen. „Fallin' In Love“ und „I Wanna Be Your Boyfriend“ oder „Operator“ gehen nicht nur ins Ohr, sondern auch ganz schön in die Beine, und nach einem ganzen Beserkley-Musiknachmittag fragt man sich doch etwas verwundert, warum man eigentlich nicht selbst am Nachmittag ein Rendezvous hat.

The Pop Group Y Radar RAD 20

Von Hans Keller

Insidern braucht es natürlich nicht gesagt zu werden, aber hier muß es doch zunächst mal klar-

gestellt werden daß der Name der Gruppe sarkastisch-ironisch zu verstehen ist, mit „Pop“ im üblichen Sinne hat diese Musik nun wirklich gar nichts zu tun. Die Stranglers und Patti Smith (als sie noch was checkte) hatten die Bedeutung der Pop Group sehr schnell erkannt, beide haben sie damals sehr früh als Vorgruppe engagiert.

Ähnlich wie viele andere New Wave-Gruppen dieser Tage brechen die Pop Group mit einge-

Aufstand, Blei, Blut und Friedhof, sie fördert keine Kommunikation, man hat immer das Gefühl, mit dieser Musik allein zu sein. Allein, um nachzudenken.

Peter Green IN THE SKIES Teldec 623793

Von Michael O.R. Kröher

Eine mittlere Sensation war es schon für mich, als ich das blaue, aber grau verhangene Cover aus der Pappverpackung zog: Peter Green, ein Mythos und einer meiner vielen Lieblingsgitaristen aus den 60ern, hat nach neun Jahren beinahe-Abstinenz den Kochlöffel aus der Gerüchteküche über seinen Lebenswandel wieder an seinen Platz gehängt und endlich wieder das Handwerkzeug aufgenommen, das seinen Fähigkeiten angemessener ist: die Gitarre.

Zwar hat er sich dafür den denkbar ungünstigsten Zeitpunkt seit „The Green Manalishi“ ausgesucht, denn supercoole Bluesgitaristen gibt's wie Sand am Meer. Spätestens seit jede Garage- und Kellercombo Mark Knopfler imitieren möchte/muß, der wiederum J.J. Cale und den frühen Carlos Santana kopieren will/soll, die wiederum... Wo landen wir bei dieser scheinbaren Endloskette?

Genau bei demjenigen, der sich seit zehn Jahren jeden Epigonen und Plagiator anscheinend minutiös angehört hat, ob's jetzt der mittlere Clapton (also zwischen OCEAN BOULEVARD und THERE'S ONE...) oder der grinzende Jonathan Richman ist, milde lächelnd seine Paten- oder Vaterschaft erkannt hat, und jetzt mit Souveränität und mythologischem Charme wieder ans Licht der Öffentlichkeit tritt, mit jenen Nach- und Zuspätkommern in der Hosentasche, aber ihren Ideen und Stilen weiterentwickelt auf dem Griffbrett.

Ein in unserm Haus ehemals sehr rühriger Schreiber hätte für Peters laid-back-Blues-Musik wieder nur das Bild vom umgekippten Schaukelstuhl übrig, sicherlich ist die Grundstimmung der Scheibe auch eher kühl als überhitzt. Doch nur als Beispiel mal „Slabo Day“: dort läßt Peter die Soloparts ganz seinem Mitstreiter Snowy White und schrummt pulsierenden Rhythmus. Ansonsten spielt er selbstverständlich wieder jene wahn-sinnigen Sprünge, Phrasen, Melodien, wie sie seit „Albatros“ THEN PLAY ON-Zeiten eben leider nicht weitergespielt wurden.

Auf vier der neun Titel singt Peter auch, entrückte bis tiefreligiöse Texte; dafür legt er mit „Apostle“ einen elegant-dezenten Schiager Schwung vor, der dem der Shadows an Pep um nichts nachsteht.

IN THE SKIES ist ein Muß auch für die kleinste Plattensammlung, zumindest für solche Leute, die anstatt der Marsh-

Mallow-Synthesizer lieber Gitarrenmusik hören, die nach Menschlich riecht.

The Cure THREE IMAGINARY BOYS

Fiction Fix 1

Von Alfred Hilsberg

Warum können drei englische Jungs, alle noch unter 20, soviel Disziplin aufbringen und damit umgehen, daß ein Album mit gleich einem Dutzend spannender, energiegeladener Songs entsteht? Chris Parry scheint die Antwort zu sein, Mentor, Produzent und Arrangeur der jungen Band. The Cure ist die erste Gruppe auf seinem Fiction-Label, nachdem er früher bereits Siouxsie und Sham 69 bei Polydor unterbringen konnte. Der Mann scheint sich ein Gespür dafür erhalten zu haben, was an Möglichkeiten zwischen der ersten Damned-LP (vor drei Jahren!) und der industriell-synthetischen Musik von heute entstanden ist.

THREE IMAGINARY BOYS ist ein Pop-Album in dem guten Sinn, daß es aus der reichhaltigen Instrumental- und Vokal-Kiste des Punk, des Beat, des Power Pop und der elektronischen Klangmalereien schöpft. Die verschiedensten Elemente zeitgenössischer Musik verschmelzen zu einer gera-

de noch innovatorischen Einheit, ohne unverkäuflich zu werden. Alle Titel auf dem Erstlingswerk von The Cure verlangen vom Zuhörer höchste Konzentration, allein um sich der ideenreichen Arrangements bewußt zu werden. Lol Tolhurst (Drums), Michael Dempsey (Bass) und Robert Smith (Vocal, Gitarre) fabrizieren den aufregenden Sound: Takt für Takt, Song für Song spult sich das Repertoire mit kühlender Präzision ab, ohne die Chance von Langeweile aufgenommen zu lassen. Keine modischen Attitüden (z.B. 'n Reggae-Stück muß ja heute auf jeder Punk-Platte drauf sein), sondern konzentriertes Erarbeiten und gekonntes Spielen heute möglicher Rock-Musik. Die aus der Rock-Trickkiste angewandten Elemente reichen, um die in den Texten beschriebenen Angst-Nonsens-Leere-Diagnosen aus dem Alltag spüren zu können. Wenn bei so viel Spaß an der Musik nicht das Image wäre...

Vom Cover bis zum Inner-Sleeve läßt sich The Cure assoziativ-avantgardistisch präsentieren: zu jedem Song das richtige (Such-)Bild. Die „Foxy Lady“ von Hendrix (toll gespielt, als ob's ihnen gerade eingefallen wäre) als 08/15-Polaroid mit einer Frau in Weiß. Accuracy als Zielpunkt über einem Auge, und so weiter. Neo-Dadaismus/Neue Sachlichkeit verkommt zu grafischen Symbolen. THREE IMAGINARY BOYS werden in die Plattenindustrie gejagt – ob sie's

durchhalten? Denn die drei machen erholbare Musik, die ich mir auch noch für die 80er wünsche. „Objects“, „It's Not You“ und „Fire In Cairo“ gehören zu meiner täglichen Hitparade.

Motörhead OVERKILL Ariola 200 435-320

Von Reinhard Kunert

Lemmy und seine Gang sind okay – nachdem aus Hawkwind die Hawklords wurden, witzige Texte und Powerdrive durch kitschige Mellotron-Klassizismen ersetzt, ist die letzte englische „People's Band“ zunächst erstmal auf Eis gelegt. Hawkwinds Abstieg begann eigentlich schon, als sie ihren Bassisten (unseren Lemmy) feuerten, weil er sich zuviel Speed in die Adern jagte.

Lemmy ging nicht kaputt, Lemmy gab nicht auf, er behielt seine Lederjacke an, schnallte sich sein *trademark*, seinen breiten silbernen Munitionsgürtel um, und sah sich nach geeigneteren Kumpanen um. Das war nicht leicht, die Zeit der Lucifers, Deviants, Edgar Broughtons und Pink Fairies war vorbei. Alle „People's Bands“ aufgelöst, zerstritten und vergessen, die Emmylou HARRISSE dieser Welt hatten die Szene an sich gerissen und der einzige Protest gegen 'Nachtigallstimmen und Acapulco Gold'

schiene Sex Pistols, Clash & Co. Das Problem war, daß unser Lemmy schnell checkte, daß die Punk-Pogo Bands hinter ihrer aggressiven Fassade meist nur weinerlich-masochistische Kreaturen verbargen und überhaupt wollte er sich keinen Igelchnitt zulegen, sondern seine strähnige Matte behalten.

Okay – lange Rede, kurzer Sinn. Bei einem seiner *speed-deals* stieß er auf zwei Typen, die ihm gefielen. Lederjacken, Jeans und lange Haare und immer 'n paar Pillen in der Tasche. Lemmy holte seinen Baß aus dem Pfandleihhaus, der eine setzte sich ans Schlagzeug, der andere schnallte sich 'ne Fender um: Motörhead war geboren! Motörhead wußten, was sie spielen wollten. Speed-Power Music: Musik, die Dir den Kopf pustet, Geschwindigkeit ohne Kompromiß. OVERKILL!

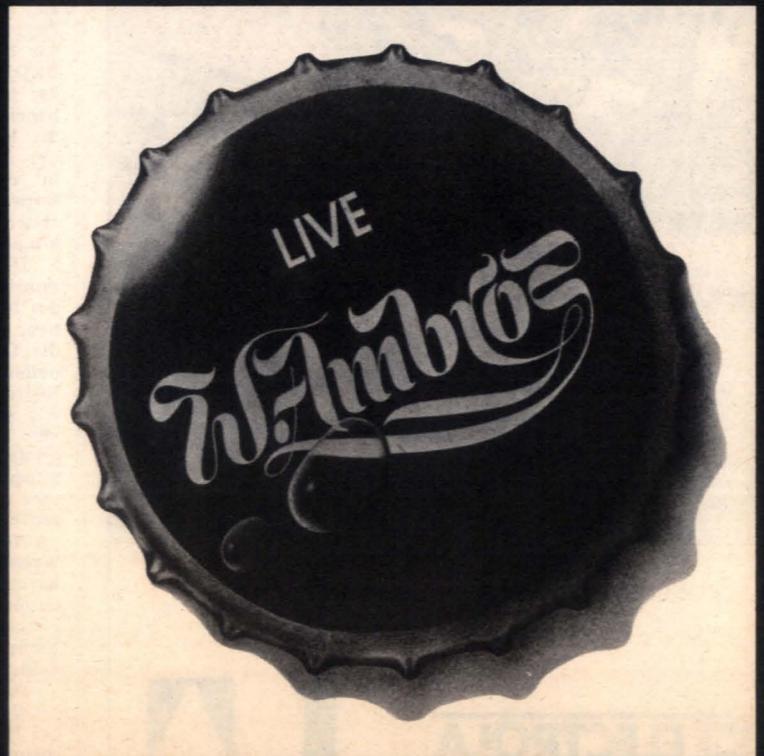
Ich höre da gerade 'ne Stimme im Hintergrund, die mir entgegen-schreit, daß Motörhead doch nichts anderes machen, als Deep Purple, Van Halen, Cactus etc. Was für ein Blödsinn! Natürlich macht Lemmy seine Anleihen bei Heavy Metal und Hardrock, ABER: wo ist das jämmerliche Orgelgeklimpere, wo sind die kreischenden Kastratenstimmen, die mir schon immer bei den meisten Heavy-Metalgruppen auf den Wecker gingen, wo sind die belanglosen Endlosgitarrensoli der Hardrockers, die so wirken, als würdest Du Deinen Wagen schön auf 200Km/h hochziehen und

Wolfgang Ambros ...LIVE

Die Höhepunkte seiner
überaus erfolgreichen
Deutschlandtournee
auf einer faszinierenden

LIVE Doppel-LP

bellaphon



• BLS 5575

☐ BMC 127

As it happens

DR. FEELGOOD

„As it happens“ ist das zweite Live-Album des R & B-Spezialisten Dr. Feelgood. Von Canvey-Island, einer Insel in der Themsemündung, aus starteten die Feelgoods ihren Sound,



der spätestens mit „Milk and Alcohol“ die letzten Abstinenzler kurierte.

Diese LP enthält eine EP, auf der die Konzertzugaben zu hören sind!

DR. FEELGOOD



LP: 1C 064-82 638
MC: 1C 264-82 638

EMI ELECTROLA

UNITED ARTISTS RECORDS

dann plötzlich voll auf die Bremse latschen, wo?

Motörhead gibt Vollgas, tritt voll drauf und ab gehts, bis die Plattenseite zu Ende ist. Wenn der Spirit alle ist, leg die Seite noch mal auf und noch mal und noch mal, OVERKILL läßt dich nicht im Stich! Mir ist's egal, ob gerade „I Won't Pay Your Price“, „Damage Case“, „Tear Ya Down“ oder „Metropolis“ läuft, klingt sowieso alles gleich, wie hundert peitschende Schlagzeuge, tausend heulende Gitarren und ein alles am Boden verankernder Baß. Motörhead OVERKILL ist so gut wie Stooges FUNHOUSE, und fast so gut wie MC 5 KICK OUT THE JAMS – aber die war schließlich Live in Detroit aufgenommen.

Kauf Dir Deinen *Overkill*, dreh den Verstärker voll auf, laß die Boxen zittern, das Hämmern der Nachbarn an die Wände stört Dich sowieso nicht mehr und die Wohnungsklingel kannst Du auch nicht hören. Paß nur auf, daß, wenn Du Deinen Kopf bei „Stay Clean“ gegen die Wand hämmerst, Dein Blut Dir nicht übers T-Shirt läuft. Die Flecken gehen schlecht 'raus!

Male ZENSUR ZENSUR Rock On – 1

Von Alfred Hilsberg

Die erste Male-Platte dokumentiert das ganze Elend der Plattenindustrie hierzulande: Da fehlt das Gespür für Neues, für Versuche, für die Zukunft, der Mut zum Risiko. Male – und andere Punk-Bands, vor allem aus dem Westen der Republik – bemühen sich seit bald drei Jahren, gehört zu werden. Jetzt mußte ein Plattenladen in Düsseldorf (so mit das beste Importgeschäft in der BRD) den Mut zur Finanzierung der LP haben; mit dem Vertrieb hapert's reichlich. Dabei kommt die Male-Platte sowieso zu spät, um als bemerkenswerter Schritt in der musikalisch-inhaltlichen Entwicklung des Punk bei uns gelten und wirksam werden zu können.

Die Male hatten sich als BRD-Punk-Band der ersten Stunde der härtesten Richtung verschrieben. So mit 16 begannen sie, die Themen ihrer Stadt zu verarbeiten. Erscheinungsformen von Bedrohung und Unterdrückung, wie sie von intellektuell erzogenen Mittelstandskindern wahrgenommen werden: Zensur, Polizei, Supermarkt. Male machen deutsche Texte darauf, fügen die Begriffe des Alltags zusammen: „Auflauf in der Fußgängerzone/Wasserwerfer vorm Supermarkt/Kleinkrieg hinterm Ladentisch/Großeinsatz nach Ladenschluß/Panzerperre und Minenfeld/Kampfzone Altstadt nachts erhellt.“ (Aus „Großeinsatz“)

Die martialische Beschreibung gesellschaftlicher Zustände hat in der Hauptstadt des Landes Nordrhein-Westfalen ihren realen, martialischen Hintergrund. Das kommt dem Punk mit politi-

schem Anspruch nicht ungelegen. Die Bedeutung der Worte erhält jedoch keinen Wert an erhöhter Aufmerksamkeit, wenn die Begriffe bei vielen Songs zu Phrasen werden, dem hämmernden Rhythmus der Viertel-Musik angepaßt. Die Clash haben hier Pate gestanden, wie es bei den meisten Hamburger Bands die Ramones, Lurkers und Stooges waren. Allerdings: Nicht die Disco-Teenies schreien „No Fun“, sondern eine gelangweilte, sozial abgesicherte Mittelklassen-Generation tobt vor und auf der Bühne.

Das Male-Debüt hat trotz der beschriebenen Schwäche einige schöne Songs, den parodistischen „Zensur“-Dub, das Instrumentalstück „Erinnerungen“. Den Rest höre und sehe ich mir lieber liebe an, wenn Sänger Jürgen in gekonnter Strummer-Manie(r) zu gewagten Sprüngen abhebt. Da kommen die Pogo-Fans auf ihre Kosten; die Substanz von Male sollte aber ausreichen, vom Unterhaltungs-Punk mit politischen Formeln wegzukommen.

Cindy Bullens Electrola 1 C 064-62 239

Von Ingeborg Schober

Die junge, und mir unbekannt Dame, sieht mit ihrem Wuschelkopf auf dem Cover äußerst resolut und aufsässig aus. Und das es auch den zahlreichen namhaften Studiomusikern und Produzenten nicht gelungen ist, den Wildfang zu zähmen, kann man voll Freude auf „High School History“ und „Finally Rockin'“ hören, der einzige Song übrigens, auf dem sich die Sängerin, Gitarristin (Akustik und Elektrik) und Komponistin nicht mit der Liebe, sondern ihrer Karriere als Musikerin herumschlägt. Die beiden Nummern heben Cindy Bullens auch aus allen anderen weiblichen Rockinterpretinnen heraus, lassen keinerlei geschlechtsspezifische Merkmale mehr erkennen, da legt sie los wie die Runaways mit all ihren Besetzungen gleichzeitig, wie ein Bob Seger oder Chuck Berry.

Auf den übrigen Songs hat man ihre variable, hohe Stimme in einen vielschichtig arrangierten Sound verpackt, was zum Beispiel bei „Desire Wire“ schon fast die Westcoast-Allüren eines Bob Welch erreicht. Aber die temperamentvolle Amerikanerin schlägt allen Keyboards und Geigen immer wieder ein vokalistisches Schnippen, klingt mal wie eine waschechte Phil Spector-Disease, mal wie die Schwestern von Heart auf „Mean In Your Heart“ und hat zudem auch einige sprachlich ganz witzige Einfälle, etwa „Girl, you better shake it or you'll never make it“ und „Dancin' situation all across the nation“. In die konnte sie mit einigen hitverdächtigen Titeln ihres Debütalbums tatsächlich verwickelt werden. Ich würde es Cindy Bullens durchaus gönnen.

**T. Ford and The
Boneshakers
ROCK – RATTLE &
ROLL!**

Splash Records 2374 901

Robert Gordon

ROCK BILLY BOOGIE

RCA PL 13294

Link Wray

BULLSHOT

Line Records 6.23761

Jerry Lee Lewis

Elektra ELK 52132

Von Michael Schlüter

Viermal Rock'n'Roll in unterschiedlicher Qualität. Das erste Album bietet Musik, die so anonym ist wie die Namen der Musikanten. Wer sich hinter T. Ford and The Boneshakers verbirgt, ist nicht bekannt, produziert wurde die Platte jedenfalls in England von einem gewissen Clive Scott, der auch 3 Songs verfaßt hat. Die Versionen von zwölf mehr oder weniger bekannten R'n'R-Standards wie „Quarter To Three“ (Gary Bonds), „I Go Ape“ (Neil Sedaka), „Ain't That Good News“ (Same Cooke) oder „Twilight Time“ (Platters) geben allesamt nichts her und sind höchstens als Partyfutter zu verwenden.



Wray, diesmal besonders link

Robert Gordon hat zweifellos eine sehr gute Rockabilly-Stimme, sein Metier ist jedoch die Imitation. Seelenlos und manieriert intoniert er auf seinem dritten Album Titel aus dem Repertoire des Johnny Burnette Trios („Rock Billy Boogie“, „I Just Found Out“, „All By Myself“), von Elvis Presley („Blue Christmas“) und Conway Twitty („It's Only Make Believe“), und es gelingt ihm ausnahmslos, die Songs und sich selbst lächerlich zu machen. Wenn's schon diese Art von Musik sein soll, lob'

ich mir noch allemal die Pirates, die aus demselben Fundus schöpfen, die jedoch ihre Nummern mit soviel Dampf bringen, daß man glauben möchte, sie seien erst gestern geschrieben worden.

Produziert hat dieses Album wie die beiden Vorgänger Richard Gottehrer, begleitet wird Gordon von Scotty Turner, Howie Wyeth und Rob Stoner, sowie von Chris Spedding an der Lead Gitarre, der zwar stülpisch, aber ebenso kalt spielt wie Robert Gordon singt.

Das selbe Team Gottehrer / Soner / Wyeth wirkt auch bei dem neuen Album von Gordons früherem *Sideman* Link Wray mit. Es gibt nicht wenige, die wollen einem weismachen, Wray sei einer der Großen des Rock'n'Roll, meiner Meinung nach ist er eher zweite Wahl. Die Musik des kürzlich ein halbes Jahrhundert alt gewordenen Gitarristen hat zwar mehr Persönlichkeit als Gordons nostalgischer Perfektionismus, das Gelbe vom Ei ist sie kaum. Simple 3-Harmonien-Songs bzw. -Instrumentals, die zu brachialen Rhythmusakkorden und kreischenden Leadfiguren in Szene gesetzt werden und keinerlei Variationen aufweisen.

Hier wird alles über einen Kamm geschoren, Link Wray ist ein Mann, der keine Zwischenstufen kennt. So wird „Fever“ ohne Spur von Sinnlichkeit und Sensibilität hingemordet, und die Version von Leiber – Stollers „Don't“, an dem Elvis Presley

seinerzeit die ersten Versuche als Operettentenor unternahm, ist bestenfalls kläglich zu nennen. Dann gibt es noch Bob Dylans „It's All Over Now, Baby Blue“, von dem berichtet wurde, es sei die beste Version dieses Titels. Bullshit! kann ich da nur sagen, „n paar verzerzte Gitarrengriffs bringen's noch lange nicht.

Wie man es goldrichtig macht, beweist uns kein Geringerer als Jerry Lee Lewis, einer der wirklichen wilden alten Männer des Rock'n'Roll. Erst kürzlich brachte ihn seine ehemalige Plattenfirma ins Gerede, indem sie Sun-Aufnahmen aus den frühen 60er Jahren von einem Presley-Imitator übersingen ließ und das Ganze als „sensationelle“ Presley-Lewis-„Duets“ an den Mann bringen wollte. Die Aufnahmen zu JERRY LEE LEWIS dagegen entstanden an 4 Tagen im Januar dieses Jahres unter der Regie von Bones Howe, und sie stellen das mit Abstand beste Album eines Rock'n'Rollers seit der Blütezeit dieser Musik vor nun gut 20 Jahren dar.

Lewis hat nicht den Fehler begangen, seine alten Erfolgstitel zum x-ten Male aufzupolieren; er hat relativ unbekannt Titel wie „Rocking Little Angel“, „Don't Let Go“ und „Rocking My Life Away“ sowie Hits a la „Personality“ und „I Like It Like That“ genommen und läßt sie klingen, als seien sie ureigenst für ihn geschrieben worden.

Sein rollendes und treiben-

Foto: Paul Cox / L.F.I.

JAGUAR RECORDS

- S700 STEVE HACKETT – spectral mornings 14,95
S701 DIRE STRAITS – communic 11,95
S702 KANSAS – monolith – 13,95
S703 SIOUXIE A. THE B. – the scream 14,95
S704 DAVID BOWIE – Lodger 14,95
S705 PLANT – lifelong guarantee 14,95

- S706 LINER – liner 14,95
S707 CLIMAX BLUES BAND – real to real 14,95
S708 NICOLETTE LARSON – nicollette 14,95
S709 DR. FEELGOOD – life 14,95
S710 ROBERT PALMER – secrets 14,95
S711 BOB DYLAN – at budokan, live DA 19,95

- S712 SAGA – saga (Geheimtip) 14,95
S713 ELO – discovery 13,95
S714 PETER GREEN – in the skies 12,95
S715 R. FRIPP – exposure 14,95
S716 BLUES BROTHERS – brief chase full of 14,95
S717 ALLMANN BROTHERS – Enlightened rogues 14,95
S718 EARTH WIND & FIRE I am 14,95

- S719 THE WHO – The kids are alright 19,95
S720 IAN HUNTER – you're never alone 14,95
S721 ROLLING STONES – 20 superhits 7,95
S722 LOVIN SPOONFUL – the best of... DA 9,95
S723 BEE GEES – spirits having flown 9,95
S724 WHITE NOISE – an electric storm 9,95
S725 SUPERTRAMP – breakfast in america 11,95

★ DER NEUE GESAMTKATALOG – VON ABBA BIS ZAPPA – ÜBER 3000 LP's MC's und ZUBEHÖR NEUHEITEN und RARITÄTEN

★ JEDER BESTELLER ERHÄLT UNSEREN KATALOG GRATIS

★ ANSONSTEN GEGEN VOREINSENDUNG VON 2,- DM IN BRIEFMARKEN

★ POSTKARTE AN:
JAGUAR RECORDS
POSTFACH 1407
D-7080 AALEN
W. GERMANY



S734 TONIO K
life in the
foodchain 14,95



HOT AND CHEAP

BARCLAY JAMES HARVEST

- S726 octoberon
S727 time honoured ghosts
S728 Everyone is everybody else
S729 gone to earth
S730 XII

je 11,95

- S731 Live DA
S732 livetapes DA

je 14,95

- S733 BJH-super-paket: 5 LP's + 2 DA 80,-



VERSANDBEDINGUNGEN:
Lieferung erfolgt per Nachnahme oder Vorkasse. Porto und Nachnahmegebühr gehen zu Lasten des Bestellers. Ab 150,- DM portofrei. Bei Bestellungen unter 25,- DM: 2,- DM Bearbeitungsgebühr.

JAGUAR RECORDS, INH. H. J. BRENDER / G. HERRMANN
POSTFACH 1407, 7080 AALEN, TEL. 073 61 / 681 88 24 h täglich

MUSIC NEWS

Es ist zum Ausfrippen

wenn man sich überlegt, wie cool Robert Fripp auf das „Jahr des Fripp“, nämlich 1981, hinarbeitet. Schon frühzeitig suchte der Ex-Macher von King Crimson nach Alternativen, studierte bis zum letzten Sommer New Yorks Außen- und seine Innenwelt und legt jetzt mit „Exposure“ den ersten Teil einer geplanten LP-Trilogie namens „Drive to 1981“ vor. Konzerte und Starrummel sind für „der Welt rationellsten Rockstar“ (Melody Maker) endgültig vorbei. Auf seiner aktuellen Welttour ist Robert Fripp in Schallplattenläden, Jugendhäusern und Musikhochschulen angekündigt.



Zwingt „Pop-Muzik“ raus

Wer? Natürlich die Altmeister im Trendsetzen. Brian Ferry und seine Freunde. Roxy Music contra „M“. Der schnippige Chartsleader wurde schon in England vom 1. Platz durch „Dance Away“, der Single aus der „Manifesto“-LP, vertrieben. Und bei uns wurde die Roxy-Gemeinde durch den jüngsten Auftritt in der „Plattenküche“ größer.



Niederlandse Softies

sind im Anzug. Nach der instrumentell reizvollen Gruppe „Flairck“ stellen sich jetzt fünf „Partner“ mit ersten deutschen Gigs und der neuen LP „A Man-Size Job Requires A Man-Size Meal“ vor. Zehn Jahre sind die Mannen um Erwin Musper bereits zusammen, doch erst jetzt sehen sie die Zeit für ihre ausgewogenen Harmonien und ansprechenden Melodien gekommen.



Nicht vergessen, daß ...

... Ritchie Blackmores „Rainbow“ mit umbesetzter Band (Blackmore, Cozy Powell, dr. Roger Glover, bs, Graham Bonnet, voc, Don Airey, keyboards) eben die LP „Down To Earth“ abgeschlossen und Tourverträge für den Herbst unterschrieben haben.

... Gitarrist Pat Metheny mit „New Chautauqua“ (auf ECM) in den USA die 100 000er Grenze überschritten hat. Solo!

... Prinzessin Carolines Freundin Madleen Kane „Forbidden Love“ (die Single aus der LP „Cherie“) im Juli-„Musikladen“ zeigt.

... Binos „Mama Leone“ bereits 4,5 Millionen mal unter die Leute gekommen ist, Leute.

Lesen was zu hören ist

Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1898

des Pianospield ist immens präsent, und die unglaublich lässige Arroganz und unterschwellige Sinnlichkeit seines Gesangs machen nur zu deutlich, warum die Muttis der Petticoat-Generation ihren Töchtern den Rock'n'Roll verbieten wollten. Und was Bob Dylan betrifft: sein DESIRE-Outtake „Rita May“ bekommt hier ein exzellentes Rock'n'Roll-Gewand verpaßt.

Jerry Lee hat sich in den letzten Jahren hauptsächlich als Country-Sänger profiliert, und so wundert es nicht, daß 3 Titel der Platte reine Country-Songs sind, die glücklicherweise nicht einmal ins Schmalzige abgleiten, sondern sich nahtlos in das Gefüge des Albums einpassen.

Die hervorragende Studioband, deren bekanntestes Mitglied der Gitarrist James Burton ist, hat wesentlichen Anteil an der Klasse dieser LP neben Jerry Lee himself und der sauberen, nie überzogenen Produktion (das gilt besonders für den Einsatz von Back-Up-Sängern und Streichern). Diese Leute spielen so locker und doch muskulös, daß es eine wahre Lust ist, ihnen zuzuhören.

„The Killer“ hat wieder zuge schlagen, und diesmal hat's gesehen!

Christof Stählin
DAS EINHORN
Nomen & Omen Verlag,
Payerstr. 16, 74 Tübingen;
Best.-Nr.: A/B 3

Von Michael O.R. Kröher

Christof Stählin dichtet so dicht, daß ich mich beinahe scheue, seine neueste Platte an dieser Stelle zu besprechen – hier, wo Flapsigkeit in der Sprache Trumpf zu sein scheint und die „neue Schnoddrigkeit“ fröhliche Urständ feiert.

Ich lege DAS EINHORN zum ersten Mal auf und erschauere schon nach zwei Takten Gitarrenvorspiel. Da spielt einer das Deutschlandlied! Irrtum, Herr Rezensent! – Es ist das Kaiserquartett von Joseph Haydn (Vive la petite difference!) und Christof intoniert einen Sprechgesang: „Ja du arme, kleine Melodie, was haben sie denn mit dir gemacht!“ Später unterbricht er mal seine Gitarrenharmonien und schwärmt: „An dieser Stelle ist mir immer, als ob Maria Theresia Champagner einschenkt.“ Da bricht bei mir das Eis.

Und Lied auf Lied, Strophe auf Strophe, Satz auf Satz, bis hin zu den einzelnen Silben beweist Christof Stählin, mit welcher Leichtigkeit, Anmut, Phantasie, Feinsinnigkeit und mit welchem Schattierungsreichtum auch heute Lieder gedichtet werden können. Seine Lieder sind nämlich nicht einfach gesungene Gedichte, es sind verwobene und verschlungene Kombinationen der sinnlichen Ebenen „Musik“ und „Sprache“, eine Symbiose aus Ton- und Wortgebilden, die sich



Commander McCartney an alle: Kurskorrektur in Richtung Omelett

von der üblichen Hausmannskost der Liedermacher unterscheidet wie Schwetzingers Spargel von gewöhnlichen Runkelrüben.

Dabei ist Christof niemals elitär; nur einfallsreicher und um eine achte Schraubendrehung akzentuierter als alle mir bekannten Songwriter. „Herbstspaziergang“ wirkt mit seinem blumigen bis erdigen Aroma noch ganz lange nach, meine Lieblingslieder „Das Einhorn“ und „Der Fliegenreiter“ spielen mit Beobachtungen, Bildern, Vorstellungen, Metaphern und einer sprachlichen wie musikalischen Dichte, die auch nach zwanzigmal Hören immer noch fesselt. Vor den Heiligtümern der bürgerlichen Liedgeschichte macht Stählin zum Glück auch nicht halt: „Die Gedanken sind frei“ erhält durch seine ergänzenden Strophen jene politische Brisanz und Eindeutigkeit, die dem Lied schon seit 180 Jahren fehlen.

Freilich muß man sich erst an das barocke und fast brüchige Singen von Christof gewöhnen, aber das ist ihm wohl notwendig, um die ausgefeilten Texte entlang der verzierten Melodien immer noch präzise zu artikulieren.

Die Platte ist rundum so überzeugend und gleichzeitig schmackhaft, daß es mir sogar nichts mehr ausmacht, auf dem Cover statt eines stattlichen Einhorns nur ein mickriges Seepferdchen zu finden.

Wings
BACK TO THE EGG
EMI 1C 064-62 799

Von Bernd Gockel

..., bis er eines abends seinem quälenden Verdacht Gewißheit verschaffte. Zusammen mit dem Rest seiner Band rollte er den Teppich seines Wohnzimmers beiseite und... Er hatte sich nicht geirrt! Das gährende Loch im Fußboden – unzweifelhaft die Einstiegs Luke eines Raumschiffes – bestätigte seine bisher immer wieder verdrängte Vermutung, daß er, Beatle Paul McCartney, sein ganzes Leben lang auf einer getarnten Raumstation gigantischen Ausmaßes verbracht hatte. Noch ganz unter dem Schock dieser

Erfahrung gelobte er, ein Konzeptalbum zu machen, das der musikalischen Doppelbödigkeit und kosmischen Abhängigkeit (Wow!) des modernen Popmusiklers gewidmet sein sollte.

BACK TO THE EGG erlebt einen schwerelosen Paul McCartney im freien Fall durch Raum und Zeit. Die Platte beginnt („Reception“) mit dem Knacken eines Radio-Empfängers, eine Opernsängerin schmettert einige Triolen, dann ein Gesprächsfetzen, in dem offensichtlich ein amerikanischer Hilfssheriff über seine Tätigkeit befragt wird. (!) Sie endet („Babys Request“) mit einer Musical-Melodie, die sicher auch ihren Platz in einem 30er-Jahre Fred Astaire/Ginger Rodgers-Film gefunden hätte. („When the moon lays his head on the pillow“, schmalzt er da, „and the stars settle down for a rest...“) Auch Frank Sinatra hätte so was vor 30 Jahren sicher liebend gerne gesungen.

Zwischen „Reception“ und „Baby's Request“ gibt es noch eine Reihe anderer mehr oder minder versteckter Hinweise, daß BACK TO THE EGG so etwas wie ein vertonter Marshall McLuhan ist – das Medium, meine Damen und Herren, ist also mal wieder die Botschaft. Vielleicht versteht McCartney sein Album als Rückkehr in einen embryonalen Zustand, (BACK TO THE EGG heißt die Platte ja geheimnisvoll), in dem man ganz verschiedenartigen Einflüssen/Geräuschquellen die gleiche undifferenzierte Aufmerksamkeit und Beachtung schenkt. Auf dem Album stehen jedenfalls musikalische Kuriositäten nebeneinander, für deren fehlenden Zusammenhang eigentlich keine andere Erklärung gibt. Da gibt es beispielsweise „After The Ball“/„Million Miles“ und „Winter Rose“/„Love Awake“, vier paarweise zusammengestellte Mini-Titel, die Paulchen in seiner „Mary Had A Little Lamb“-Phase wiedererwecken. Man kann es sich richtig bildlich vorstellen: Naturbursche Paul, daheim auf dem schottischen Bauernhof, vor dem Kamin mit Linda und seiner Klampfe – während die Schafe, die neugierig durchs Fenster schauen, schon bald die

Tränen der Rührung nicht mehr unterdrücken können.

Dann gibt es natürlich den blauäugigen Balladeur („We're Open Tonight“), den dezenten weißen Funker a la Hall & Oates („Arrow Through Me“) – und selbstverständlich auch den Rokker Paul, der für einen Teil der Aufnahmen ja einen beträchtlichen Teil der englischen Rock-Päpste (Gilmour, Townshend, Bonham, Marvin) ins Studio holte. Das Ergebnis („So Glad To See You Here“ und vor allem „Rockstra Theme“) ist allerdings keineswegs die vielleicht erwartete Supersession, sondern nicht mehr als ein endloses Rock-Riff, das von jeder gesichtslosen Studiogruppe ebenso hätte gespielt werden können. Hier – wie bei allen anderen Titeln auch – scheint es so, als benutze McCartney die Titel nicht so sehr als eigenständige Songs, sondern als Zitate für Einflüsse und Vorlieben, die in seinem musikalischen Geschmack gegenwärtig vorherrschen. Eine Momentaufnahme von Paul McCartney, der in diesem Augenblick der akustischen Wahrnehmung einer Oper oder eines Westerns ebenso ausgesetzt ist, wie dem Ergebnis der Superstar-Session in der Abbey Road.

Ganz im Gegensatz zu LONDONTOWN ist BACK TO THE EGG also ein „anspruchsvolles“ Album, das aber seinen eigenen (intellektuellen) Ansprüchen selbst (musikalisch) nur bedingt gerecht wird.

**Eisberg
ROCKOPER
SCHWARZER PETER
Teldec/Ahorn 623740**

Von Michael O.R. Kröher

Ich mag diese Rockoper nicht. Wem das jetzt genügt, um das Vorurteil bestätigt zu sehen, daß SOUNDS immer und allen deutschen Gruppen wollüstig das Genick bricht, der halte hier mit Lesen ein und erfreue sich an seinem Erfolgserlebnis der eingetroffenen Prognose.

Für die Wenigen, die für meine Beweggründe der Ablehnung nebenbei und am Rande noch was aufbringen. (Also u.v.a. die Musiker, Produzenten usw.) hier die Auflistung: Ich stolpere gleich über die äußerst sonderbare Singerei. Mag man mich auf diesem Sektor so geschmäckerlich halten, wie man will, dieser Sänger hat einfach keinen eigenen Stil. Sollte er jedoch meinen, einen solchen zu haben, dann müßte er ihn meiner Meinung nach schnellstmöglich ändern.

In den Texten finde ich überall den Kardinalfehler sämtlicher neudeutscher Liederbastler: dauernder und sinnloser Wechsel zwischen erster und zweiter Person; Peter, die Hauptfigur, erzählt mal als „ich“, mal wird von ihm als „du“ gesprochen.

Die Musik erscheint mir maßlos überarrangiert. In den zwei Jahren der Entstehung und Überarbeitung haben die Jungs von Eisberg anscheinend so lange an ihrem Werkstück rumgefieilt, bis nur noch ein amorphes Häufchen Staub und Spänchen übrigblieb. Von den Gitarren hör' ich so gut wie gar nichts. Wenn doch mal was durchkommt, dann mit so wenig Biß wie der zahnlose Kiefer eines Skorbut-Invaliden.

Der Song „Ich liebe dich“ ist schon mehr als beschämend für einen Musikverlag, der sich „Gorilla“ nennt. „Schoßhündchen“ oder „Wellensittich“ wäre für diese „Gartenlaube“-Idylle sicher passender gewesen.

Als alter Materialist hab' ich natürlich auch noch was an der Story selbst auszusetzen: Wovon lebt eigentlich dieser Peter nach seiner Schul- und Dealerzeit? Die uninteressantesten Einzelheiten seiner Spielereien mit Kasper und Seppel erfährt der verzweifelte Hörer, nicht aber, mit welchem Broterwerb sich der Titelheld rumschlagen muß. Womit er sein Traum-, Wunsch- und Antiatelekind versorgt, bleibt im Dunkel des Vinyls verborgen. Auf Mondfahrt hat mich also Peterchens Rockoper gewiß nicht gebracht, Eisberg brauchen nach diesem Eisbecher voller Gehaltlosigkeiten sicher den Sondereinsatz eines Eisbrechers, wenn ihnen nicht der Arsch auf Grundeis

gehen soll. Den SCHWARZEN PETER hätten sie auf alle Fälle besser bei sich behalten.

**Tri Atma
RCA PL 28347 AO**

Von Manfred Gillig

Tri Atma ist eine Gruppe aus Hannover und Unikum und seltener Lichtblick zugleich in der deutschen Szene. Denn die Musik von Tri Atma steht in ihrer klaren Schönheit und in ihren Eigenheiten so ziemlich allein auf weiter Flur – was wohl auch die Jury beim letztjährigen „Pop-Nachwettbewerb“ der Phono-Akademie bewogen hat, Tri Atma einen Sonderpreis zu verleihen, da die Musik weder dem Jazz noch der Folklore zuzuordnen sei. Zu Recht haben sie den Preis bekommen, ihre Debüt-Platte bestätigt es, und ihre Musik schlägt wirklich Brücken zwischen musikalischen Welten, lebt wie aus swingenden Jazzmotiven so aus europäisch-impressionistischen Klangmalereien.

„What Are You Waiting For“ bringt hinter weichen Saxofon- und Flötenstimmen sogar Reggae-ähnlichen Rhythmus auf und indischen Schlaginstrumenten (Tabla, Dholok, Na) ins Spiel. Die werden bedient von Asim Saha aus Indien, der auch (umarrangierte) Lieder seiner Heimat singt, John McLaughlin und Shakti als Einflüsse angibt und zusammen mit Martina Specht an der Tambura und Manfred Flathe an Sitar und Surbahar dem orientalischen Pol der Tri-Atma-Musik bildet – Jens Fischer (akustische Gitarre, Xylofon, Perkussion) und Herbert Koschmieder (Saxofon, Flöte, Xylofon) bilden den Gegenpol. Alles zusammen ergibt eine in sich ruhende, melodische und doch sehr rhythmische Musik voller Überraschungen, die mir von der ersten Minute an äußerst Sympathisch und angenehm war. George Harrison hat mit seiner WONDERWALL MUSIC Ähnliches mit weniger zufriedenstellen-

den Ergebnissen versucht; ebenfalls vor rund zehn Jahren hat der amerikanische Gitarrist Pat Martino mit BAIYINA (THE CLEAR EVIDENCE) eine solche Musik überzeugend hinbekommen: Und jetzt also kommt Tri Atma. Diese Platte ist eine wahre Freude.

**The Rockets
TURN UP THE RADIO
RSO 2394224**

Von Willibald Güpser

„Von den Jungs werdet ihr noch mit ihrer zweiten LP, die erste für RSO, sind sie nun in die amerikanischen Charts eingezogen, und auch die Single-Auskoppelung „Can't Sleep“, befindet sich auf dem Weg nach oben. Noch mal kurz zur Erinnerung: Rockets bestehen im Kern aus John Badanjek (Drums) und Jim McCarty (Lead Guitar) beide ehemalige Mitglieder der Detroit Wheels. Dazu kommen David Gilbert (Lead Vocals), Dennis Robbins (Guitar) und die beiden Neuen Donnie Backus (Piano) und David Hood (Baß).

Musikalisch hat sich seit ihrem Debüt-Album LOVE TRANSFUSION von 1977 nicht viel geändert: geradeaus kompromißloser Detroit Rock'n'Roll a la Seger und Mitch Ryder. Jedoch gerade da liegt der erste schwache Punkt der Band: Seger und Ryder sind beides begnadete Rock'n'Roll-Sänger – David Gilbert ist leider nur guter Durchschnitt. Und noch eins, die Rockets müßten sich dringend nach einem Rock-Produzenten umsehen, der ihren Produktionen das gewisse Etwas gibt, was z.B. Bob Seger's Alben auszeichnet. Bei der ersten LP war es der Soul-Produzent Don Davies und jetzt ist es der Südstaaten Mann Johnny Sandlin, beide bestimmt Asse auf ihrem Gebiet, aber eben nicht geeignet für eine Band wie die Rockets. Aber – man darf

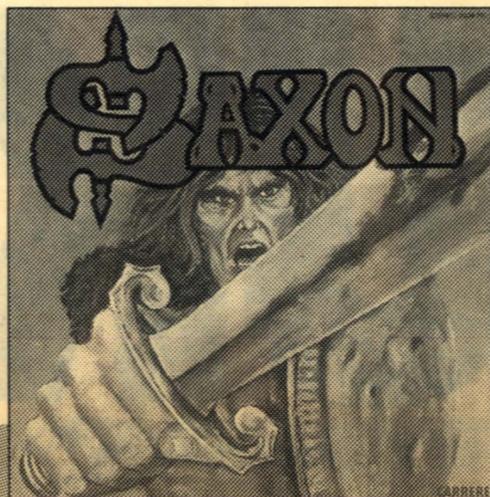
SAXON

☉ 2934 110
☎ 3134 110

Die 5-Mann-Hard-Rock-Formation besteht seit 1977. Seit 1978 Arbeit an der ersten LP, die weltweit auf dem Carrere-Label vertreten wird. Der Norden Englands bietet also immer noch Alternativen.

Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1898

CARRERE



hoffen, denn das Management wird jetzt von Punch Andrews besorgt, und der müßte ja bestimmt wissen, was für die Gruppe gut ist.

Außer den Badanjek Rockern „Turn Up The Radio“ und „Something Ain't Right“ und der McCarty Nummer „Love Me Once Again“ sind besonders zwei Fremdtitel erwähnenswert: Fleetwood Mac's „Oh Well“ und eine Bob Seger Nummer mit dem Titel „Long Long Gone“. Seger selbst hat diesen Song nie veröffentlicht, obwohl er für mich ein absoluter Hit ist.

Vielleicht werden wir die Rockets ja bald auch bei uns live sehen – Gerüchte wollen wissen, daß die Gruppe noch in diesem Jahr im Vorprogramm von Bob Seger nach Europa kommen sollen...

Marshall Tucker Band RUNNING LIKE THE WIND WB 56 621

Von Matthias Strzoda

Ihr Versprechen TOGETHER FOREVER, Titel der letzten LP, bei uns bisher nur als Import erhältlich, konnte die Marshall Tucker Band nicht einhalten: Sie spielt zum ersten Mal nicht auf Capricorn. Ei, ei, ei, das heißt ja gar nichts gutes!

Die erste Seite bestätigt dieses Gefühl: Sie beginnt mit dem Titelstück, neun Minuten lang und, schlicht gesagt, ein Langweiler. Ohne jeden Höhepunkt fließt es im Einschlafrhythmus vor sich hin, Jerry Eubanks dudelt auf seiner Flöte herum, der Gesang von Doug Gray, der jede Zeile in einem ekligen Vibrato enden läßt, ist penetrant. Mit seinen trötenden Bläsern ist „Last Of Singing Cowboys“ noch schlimmer, dafür jedoch kürzer. Belanglos, wenn auch ganz nett, ist „Answer To Love“; Toy Caldwell, der vier der sieben Stücke schrieb, läßt dort wenigstens für einen Augenblick die Gitarre singen.

Die zweite Seite sieht da schon ganz anders aus: „Unto This Hills“ hat ein ansprechendes, wenn auch einfaches Riff, und



M. Arshl Tucker – ein Erdnuß-Flop

es ist reichlich rockig. Danach „Melody Ann“ mit schöner Pedal-Steel-Guitar und „My Best Friend“, das trotz der wieder etwas nervigen Brass-Sektion gut ausfällt, weil Toy hier endlich zeigt, was er kann. Schön auch das langsame Country-Rock-Stück „Pass It On“ zum Schluß.

Ex-Allman Chuck Leavell an den Tasten ändert auch nichts daran, daß RUNNING... meiner Meinung nach nur mittelmäßig ausfällt, denn eine ganze Plattenseite zum in-Schwung-Kommen ist einfach zu viel, und die zweite Seite greift auch nur auf Bewährtes zurück.

Anstatt bei irgendwelchen Erdnußfarmern zum Tanz aufzuspielen, auch wenn sie Präsident der USA sind (es stimmt, es stimmt!), solltet ihr mal dafür sorgen, daß der Southern-Rock nicht allzusehr ins Stocken kommt, Jungs!

Release Music Orchestra NEWS Brain 0060.194

Von Manfred Gillig

Gute Neuigkeiten vom RMO: Eine Platte wie aus einem Guß, warm, eingängig, gefühlvoll und mit sicherer Hand in den Berliner Paragon-Studios produziert. Die fünf Herren vom RMO lassen nichts an ihrer Kunst zu wünschen übrig; Manne Rürop dominiert

noch immer ein bißchen mit seinen Keyboards, Günther Regers Saxofon hat weite Melodiebögen über das differenzierte rhythmische Netz, von Frank Fischer am Baß, Wolfgang Thierfeldt an Schlagzeug, Xylofon und Perkussion und Tomas Goldschmidt (Perkussion) gewebt. Tomas Goldschmidt hat mit „Sombras“ eine Latino-Jazz-Glanznummer dieser NEWS maßgeblich geformt.

Das alles geht gar leicht und locker über die Bühne, ohne Makel und ohne Deut, so richtig schön zum Zurücklehnen und Zeitunglesen an einem ruhigen Sommernachmittag, beruhigend, besänftigend und ausgeglichen. Und genau deswegen erscheint es mir auch als esoterische, zwar letztlich doch zu schöngeistige Sackgasse, in die das RMO zu geraten droht. Bei aller Liebe zu den schönen Künsten: Im feingeistigen Gebiet der Fusion, des Crossovers, oder wie auch immer man das nennen mag, haben schon ganz andere Leute den rechten Biß verloren.

Ashra CORRELATIONS Virgin 200 431

Von Ingeborg Schober

Edles aus Berlin. Ashra-Gitarrist Manuel Götttsching hat sich in die Gesellschaft der beiden Herren Lutz Ulbrich, Keyboards, und Harald Grosskopf, Schlagzeug,

begeben und Kristallklares (wie es das Cover zeigt) eingespielt, das sich um eine ganze Ecke von seinem letzten Album entfernt hat. Da fällt die Kombination von leichter Elektronik und erdigem Ruckschlagzeug auf, der sphärische Bass und die durchgezogenen Melodien, auf die man bereits eingangs mit „Ice Train“ gewaltig abfahren kann. Da blubbert es aber auch Disco-mäßig im Dschungel von „Club Cannibal“ und „Bamboo Sand“, eine Prise Jazz hält ambitionierte Versprechen. Die „Berliner Schule“ hat in der letzten Zeit häufig für angenehme musikalische Überraschungen gesorgt. Es wird deshalb langsam Zeit, daß auch der Erfolg sich einstellt und nicht allein die Anerkennung für die eigenwilligen Solisten, die unbeachtet aller Trends ihr Quantchen Originalität verteidigen. Wem Rock auf die Dauer zu strapaziös und Disco zu einfältig ist, der dürfte mit CORRELATIONS die richtige Alternative gefunden haben, sozusagen eine „Oasis“ in der Wüste.

The Broughtons PARLEZ-VOUS ENGLISH Babylon 80007

Von Bernd Mathea

Daß Mr. Ed und seine Begleiter musikalisch nie das absolut Gelbe vom Ei waren, ist bekannt. Und auch trotz dreijähriger Pause, einem Namenwechsel und der personellen Veränderung zum Sextett hat die Band den Aufstieg in die Ehrendivision verpaßt/verpatzt. Nach den ersten vier Titeln mußte ich an ein Knopfler-Zitat denken: „Was da alles an Geld ausgegeben wird. Und fast alles nur Scheiß.“ Außer elektronischem Geknispel, flachbrüstigen Chortönen und einem wahren Matsch an Produktion ist da nämlich sehr wenig, kaum ein Zipfel von Rock. Erst „Didecoi“ und „April in England“ rütteln minimal an der Langeweile, die sich aber umgehend auf der zweiten Seite wieder einstellt. Dann wenigstens ein Boogie der Mittelklasse („Rentasong“) und zum

UK



NEUE LP IN NEUER BESETZUNG

Eddie Jobson (Keyboards, Electric Violin);
John Wetton (Lead Voice, Bass);
Terry Bozzio (Drums, Percussion)

DANGER MONEY

Ⓞ 2344 133

☎ 3100 494

SIDE 1: Danger Money · Rendezvous · The Only Thing She Needs · SIDE 2: Caesar's Palace Blues · Nothing To Lose · Carrying No Cross



Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1876



Abschluß mit „Young boys“ und „All I want to be“ zwei recht gefällige slow-Nummern. Dennoch – hier „beißt“ gar nichts, das Ganze krank an Belanglosigkeit und Verstopfung: tote Hose. Schade, daß selbst der neue Pianist Richard de Bastion (einst Background-Sänger und -Gitarist der überhörten Folkrock-Truppe Henn & Steyl) völlig untergeht. „Oi loik it“, slangt Edgar. Oi daunt.

Dwight Twilley TWILLEY Shelter 200 422

Von Twilleyborg Schober

Was Roger McGuinn nicht mehr kann, worauf Tom Petty seit längerer Zeit vergeblich warten läßt, das bringt der Amerikaner mit dem unaussprechlichen Namen lässig und überzeugend: zeitgenössischen amerikanischen Rock mit Songqualitäten, von

der sich andere ruhig ein paar Takte anschauen könnten. Wer sich noch an das Debütalbum TWILLEY DON'T MIND von 1977 erinnert, worauf der Multi-instrumentalist und Sänger von seinem Kollegen Phil Seymour begleitet wurde, der muß diesen Twilley einfach lieben.

Das Geheimnis dieser Musik kann man schwerlich erklären, es liegt in der etwas mysteriösen Faszination, die Einfachheit und überdurchschnittliche Musikalität ausüben, und in der unverwechselbaren Singweise des von Einsamkeit geprägten Dwight Twilley. Ich habe von „Out Of My Hands“ bis zu „It Takes A Lot Of Love“ atemlos zugehört, mich vom Folk Rock, Bossa Nova, Streicherklängen und Rock'n'Roll-Fetzen „Alone In My Room“ überrollen lassen und beschlossen, jeden dieser Songs auswendig zu lernen. Bei meiner Stimme wird das sicherlich kein leichtes Unternehmen, denn wer Twilley das Wasser reichen will, der muß schon eine ganze Menge Talent vorweisen können.

KURZ & ...

Ted Nugent
STATE OF SHOCK
CBS EPC 83646

„Nugent-LPs und Konzerte sind eine Möglichkeit, Frustrationen loszuwerden, die ein dumpfes Alltagsleben hervorruft.“ (CBS-Pressdienst)

„Plattenkritiken sind eine Möglichkeit, Frustrationen loszuwerden, die eine dumpe Ted Nugent-LP hervorruft.“ (SOUNDS)

Eroc
EROC 3
brain oo 60 197

Dies sind musikalische Dokumente aus der Frühzeit des Grobschnitt-Drummers 'Eroc'. Der Rezensent steht nunmehr mit dem rührigen Deutsch-Rock Label „brain“ in Verhandlung. Es geht um 144 8-Spur Tapes, „Klavierstunden 1965-68“. Man zeigte besonderes Interesse an der Serie „Diverse Molltonleitern, rauf und runter“.

An alle, die SOUNDS
durch die Post erhalten!

In letzter Zeit häufen sich die Beschwerden über verspätete Zustellung von SOUNDS. Wir möchten euch bitten, uns Mitteilung davon zu machen, falls ihr dieselben Probleme habt, damit wir gezielt bei der Post reklamieren können.

Manhattans
LOVE TALK
CBS 83 342

Vier ältliche Neger, die singen wie die frühen Four Tops, also: guter Schmus-Soul.

Jim Capaldi
ELECTRIC NIGHTS
Polydor 2383534

Ein über weite Strecken langweiliges Mainstream-Produkt (Ausnahme „1890“), dessen Texte tiefgründelnd und bemüht sind (Ausnahme „Hotel Blues“) und dessen Cover vor Häßlichkeit strotzt.

TKO
LET IT ROLL
Metronome 0062. 502

Bestimmt eine Band, die im Land der unbegrenzten Möglichkeiten (daher!) die Säle füllt. US-Rock also. Recht sauber. Recht langweilig. Nicht von Übel, aber doch Dutzendware, die irgendwann in den Grabbelkisten von Kaufhäusern auftauchen wird.

Frank Zappa
ORCHESTRAL FAVORITES
WEA 59212

(Red.: Wir sind es leid, alle paar Wochen ein neues Zappa-Machwerk zu rezensieren, also:)

Zwar wollten die Musiker um Deutschlands Orchesterkönig James Last ungenannt bleiben, dennoch werden Kenner ihren unverwechselbaren Sound schon beim ersten Hören identifiziert haben. Unter dem Decknamen „Zappa“ haben sie sogar den Mut, sich auf musikalisch neues Territorium zu begeben: erstmals gibt es von dieser illustren Band völlig atonale Free-Passagen, Respekt!

REGGAE

Von Reinhard Kunert

Virgin Records mit ihrem Front-Line-Label haben Big Youth weder in England noch bei uns als einen der führenden Reggae-Künstler etablieren können. Also steht Big Youth wieder selbst in seinem kleinen Laden in der East Queen Street in Kingston, und wenn du seine neuen Platten haben willst, mußt du sie dir selbst abholen oder: ruf doch mal an (Phone: 922-9054)! Unbedingt bestellen solltest du dir seine letzte Produktion, REGGAE GI DEM DUB (Nichola Delita), von ihm selbst arrangiert und zusammen mit seinem alten Kumpel Sylvan Morris produziert. Der Mix ist für eine Dub-LP sehr ungewöhnlich, Baß und Drums ganz im Hintergrund, Keyboards, Gitarren und die Saxofon-Sektion (von Altmeister Glen DaCosta geführt) beherrschen das sehr durchsichtige Klangbild. Sehr heiß, etwas *strange*, aber ein prächtiger trailer für Big Youth's nächste Talk-Show. REGGAE GI DEM DUB *All the way... BAAD. Check it!*

Ein trauriges Ereignis ist das Erscheinen der neuen Justin Hines & the Dominoes-LP JUST IN TIME (Ariola 200 413-320) und Culture's vierte LP CUMBOLO (Ariola 200 388-320). Zwei gute Gruppen mit hervorragenden Lead-Sängern, die bei ihrer Suche nach einem größeren Markt auf die falschen Produzenten gestoßen sind. Culture's Joseph schreibt nach wie vor die faszinierendsten Rastatexte, sein Gesang ist allenfalls mit dem großartigen Winston von Burning Spear zu vergleichen, dennoch kann ich an ihrem „Freundschaftsangebot“ (CUMBOLO) keinen Gefallen finden. Mrs. Sonia Pottinger ist für die Produktion der neuen Culture-LP verantwortlich; Mrs. Pottinger ist eine Dame mit Vergangenheit. Anfang der siebziger Jahre war sie für den Reggae-Müll verantwortlich, der auf Trojans Horse-Label erschienen ist. Reggae Coverversionen der neuesten briti-

schen Charthits, lieblos zusammengeknallt, sich sogar bis zu Reggae-Weihnachtsplatten mit weißen Chormädels steigend. Wer diese elenden Horse-Produktionen kennt, kann sie auch bei CUMBOLO nicht vergessen. Tut mir leid. Bring back Joe Gibbs!

Zurück zur Dub-Front, Augustus Pablo's neueste Produktion EAST OF THE RIVER NILE (Message) hat seinen Kult-Status in England gefestigt und ihm in Jamaica endlich zum Durchbruch auf dem LP-Markt verholfen. Augustus Pablos Keyboard- und Melodikspiel steht bei EAST OF THE RIVER NILE ganz im Vordergrund, so daß ihm schon britische Kritiker Ego-Trips vorwarfen. Schande über diese Babylonier! Noch nie habe ich auf einer REGGAE Platte so süße, sehnsüchtige Klänge gehört; Zion in schwarzes Vinyl gepreßt, Sounds, die selbst die Sonne zum schmelzen bringen und auch Dir das Herz öffnen. *Spliffically... Original Rockers.*

Den „Krieg der Götter“, „Mickey Mouse“ und die „Schlacht der Titanen“ bringt dir Sly Dunbars und Robbie Shakespears DISCO DUB (Gorgon GN 1001). Die beste LP der besten jamaikanischen Rhythmussektion witziger Comic-Dub, *straight* Baß- und Schlagzeugrhythmen, die immer wieder durch den neuen Disco-Effekt „pew pew“ (klingt so als würdest du Mickey Mouse auf den Schwanz treten) neu strukturiert werden. Intelligent arrangiert, von Thor und Dr. Strange produziert, ist DISCO DUB ein Dub-Juwel, das nicht nur den „Sidewalk Doctors“ gefallen dürfte. 5 Sterne oder *Life is hard but dis music's harder!*

Deejay-LP des Monats ist Tapper Zukies TAPPER ROOTS (Ariola 800 830-320), die an die Zeiten von MPLA anknüpft.

Anzeige

Record Stores!

Seien Sie Ihren Kunden immer einen Schritt voraus! Vollständiges Angebot: Seltene Importe, Platten aus farbigem Vinyl, New Wave/Punk, Power Pop, unabhängig produzierte Platten, Liebhaberstücke, Rockabilly und mehr...

- Prompte Belieferung
- Niedrige Preise
- Ständig auf den neuesten Stand gebrachter Katalog

DISC
TRADING
COMPANY

POST OFFICE BOX 198 SG
DURHAM, N.C. 27702 U.S.A.
tlx: 579337

Schallplatten

Bei uns bekommt ihr die Singles, die es in keinem Schallplattengeschäft mehr gibt. Wir haben einige 100000 Stück am Lager. Informiert euch unverbindlich und kostenlos. Wir schicken euch gerne unseren Katalog mit über 20 000 Titeln gratis und ohne Kaufzwang.

KESS-VERSAND

8700 Würzburg 25, Postfach 88

Klare Botschaften: „Don't shoot the youth, better shoot yourself... or Pope Paul". Witziger jamaikanischer *street jive*: „My fat ting a carry de swing... de sista dem a model inna shorts OH LORD!"

Tappper Zukie ist immer noch die Nr. 1 in Jamaika und wenn du durch die Straßen von Kingston gehst und die *lickle youths* an dir vorbeigehen, ein Liedchen auf den Lippen, kannst du sicher sein, daß es ein Stück von Trapper Zukie ist. Tappper Zukie-Volksheld, daran wird sich so schnell nichts ändern. Oh Lord!

Up and coming auf der Szene ist Mr. U-Brown. Sein „I went to de doctor to check me structur" hält sich schon mehrere Wochen unter den Top Ten. U-Brown ist der einzige Deejay in Jamaika, der-wirklich fleißig ist. Sei es die wöchentliche Get-party, sei es das sonntägliche Fußballmatch, U-Brown ist *at the controls*. U-Brown will U Roy mit aller Kraft die Krone entreißen, und so betitelt er sein letztes Werk auch zweckoptimistisch YOU CANT KEEP A GOOD MAN DOWN (Ariola 800 874-320). Sein letztes Werk ist zwar besser als seine Vorgänger, schließlich sind „Weather Balloon" und „Row Mr. Fisherman" drauf. Dennoch bleibt U-Brown eine zweitklassige U Roy Imitation. *Yu have fe learn, mon.*

Lee Perry, der Upsetter, ist Jamaikas Equivalent zu John Cale. Der Totalfreak! Ständig an der Grenze zwischen Genie und Wahnsinn, hält er seine Fans in Atem. Seine beiden letzten LPs RETURN OF THE SUPER APE und ROAST FISH, COLLIE WEED & CORN BREAD (Lion of Judah, Import) entziehen sich jeder Beschreibung und Kategorisierung. Eine teuflische Mischung von Soundeffekten, von Sly und Boris mit überirdischer Kraft zusammengehalten, aus der dich Lee

Perrys dämonisch verzaubernde Stimme mit ihrem beschwörenden Singsang anspricht. Mächtiger als das beste Collie Weed. *A must buy!*

Zap Pow versuchen's mal wieder mit ihrem sauber produzierten, perfekt gespielten Crossover-Reggae: ZAP POW (Ariola 200 217-230). Ideal für Diskotheken, die eine Platte suchen, die sie zwischen Matumbi und Third World spielen können. Sehr schön gemacht, aber auch Gerry Rafferty hat mir nie mehr als ein müdes Gähnen entlocken können.

Die neue Bob Marley-LP stammt von den Gladiators und nennt sich NATURALITY (Ariola 200 387-320). Exodus ist auch mit enthalten, und die *string arrangements* stammen von niemand anders als von Richard „Staylin Alive" Ace persönlich. Das Cover ist nicht so verkaufsfördernd wie die Hüllen der letzten Wailers-LPs. Wer KAYA und EXODUS kennt, kennt NATURALITY; wer KAYA und EXODUS nicht kennt, liest die SOUNDS-REGGAE-Seite sowieso nicht. Mehr läßt sich nicht sagen.

Die schönste „happy music" Platte mit *mucho Irie Feelin'* ist Jacob „The Killer" Miller und Inner Circle mit EVERYTHING IS GREAT (Ariola 200 278-320) gelungen. Eine Platte, die klarmacht, daß es möglich ist, ein größeres Publikum anzusprechen und dennoch *roots appeal* zu behalten. EVERYTHING IS GREAT ist kein Ausverkauf. Fatman Riddim Section spielen so *haard* wie auf ihren Dub-Versionen auf dem hauseigenen Top Ranking-Label. Jacob Miller verbreitet seine Botschaft von „Smokin' Is Good For the Brain" (höre Mary Mary) wie in den guten alten Zeiten. Jazz und Rock Elemente tragen zur Bereicherung des Gesamtsounds bei, weil Inner Circle nicht vergessen, wo Ihre Roots liegen und daß Baß und Drums die Grundlage ihres Herzschlags, ihres *feelings* bilden. EVERYTHING IS GREAT..

Coryell DIFFERENCE 0066048; Conrad Schnitzler CON 0066052; Tim Blake BLAKE'S NEW JERUSALEM, 0066051; Alan Stivell 3rd LIVE, 0060200; Anyone's Daughter ADONIS, 0060186; Bishops CROSSCUTS, 0067066; The Rolf Kühn Orchestra SYMPHONIC SWAMPFIRES, 0068216

CBS

David James Holster CHINESE HONEYMOON, CBS 83663; Dana THE GIRL IS BACK, GTLP 037; The Warriors AMLH 64761; Mark Colby ONE GOOD TURN, 83455; Aviary EPC 83572; Kansas, KIR 83644; James Taylor FLAG, 830 91; Peter Frampton WHERE I SHOULD BE, AMLK 63710; Electric Light Orchestra DISCOVERY, Jet LX 500; Tower Of Power BACK ON THE STREETS, 83530; Earth Wind & Fire I AM, 86084; 25 Fantastische Hardrock Groepen BETON 88456; The Sutherland Brothers WHEN THE NIGHT GOES DOWN, 83427; Rick Wakeman RHAPSODIES, AMLX 68508

Ariola

Bernie Paul ALL OR NOTHING, 200298 (320); Ruth McKenny and Banny Bright Orchestra ROCKING IN THE STREET, 200527-320; Peter Baumann TRANS-HAR' MONIC NIGHTS, 200578-320; Supercharge BODY RHYTHM, 200551-320; Amii Stewart KNOCK ON WOOD, 200461-320; Lou and the Hollywood Bananas, 200526-320; Burning Spear SOCIAL LIVING, 200346-320; Just a Gigolo (Soundtrack) 200462-320

TOURNEEN

Festivals

Koblener Folk Festival am 30.6./1.7. in der Fachhochschule Koblenz Karthause mit Liederjan, Larrynx, Hans Keller Gruppe, Sammy Vomacka, Uli Keuler u.v.m.; Summer Rock Konzert im Festzelt Aschaffenburg mit Passenger, Yuma, Solid Ground, Cannock, White Snake, Motörhead, Lucifer's Friend, Omega Krokus; Jazz und Rock-Festival auf der grünen Wiese in Kaltentkirchen am 7.7. mit Känguru, Hammerfest und Bechwaters; 9. Eicher Open Air Festival am 14. & 15.7. auf dem Sportplatz mit Rocklöffel, Vantasy, Homunkulus, usw.; British Rock Meeting mit Barclay James Harvest, Dire Straits, Sniff'n' The Tears, Dr. Feelgood (Whitesnake, Talking Heads, Aviator, Wheels & Wednesday sind von Fall zu Fall dabei) am 29.6. in Berlin Deutschlandhalle, und am 1.7. im olympischen Reitstadion in München; Rockfestival in Bamberg am 30.6. in der Patrizierhalle mit den Ramblers, Message, Epitaph; Nyon (Schweiz) Folkfestival vom 19.-22.7. mit Gnags, Planxty, Maddy Prior, Ry Cooder, Tannahill Wea-

RCA

Hair, Original Soundtrack, BL 03274; Evelyn „Champagne" King MUSIK BOX, PL 13033

Phonogram

Mary O'Hara IN HARMONY, 6307657 (CHR 1217); Kai Olson CRAZY LOVE, 6307656 (CHR 1226); Anthony Phillips SIDES, 9124362; Murray Head BETWEEN US, 9198177; Gainsbourg, 9120384

Polydor

Massada ASTAGANAGA, 237414; Partner A MAN-SIZE JOB REQUIRES A MAN-SIZE MEAL, 2374146

Bellaphon

Toto Blanke's Electric Circus FRIENDS, BAC 2063

Intercord

Toni Stricker BROT UND WEIN, 160125; John Otway WHERE DID I GO RIGHT, AVES INT 146518; Roosevelt Sykes THE HONEYDRIPPER, 146517

Diverse

Streetmark DRY, Sky 023; Shaa Khan ANYTHING WRONG?, Sky 025; Madison, Show Biz 001 (Austrophon); Joe Haider CALIG 30618; The Ramblers STREET HEAT ALP 3231; Ceddo, Saguarius 001

NEU IM REGAL

EMI

Wilfried NIGHTS IN THE CITY, 1C 064-33236; Chorale, 1C 064-62248; Proud FIRST TIME, 1C 064-45177; Wintergarden, 1C 064-45265; Passion 1C 064-62696; John Towley, 1C 064-06993; Denise McCann TATTOO MAN 1C 064-61906; Dr. Feelgood AS IT HAPPENS, 1C 064-82638; Hank Crawford CAJUN SUNRISE, 006 3 048

WEA

Lee Ritenour FEEL THE NIGHT, ELK 59141; The Tramps THE WHOLE WORLD'S DANCING, ATL 50599; Dee Dee Bridgewater BAD FOR ME, ELK

52139; Love de Luxe AGAIN AND AGAIN, ATL 50585; Renaissance AZURE D'OR, WB 56633; Candi Staton CHANCE, WB 56641; Climax Blues Band REAL TO REEL, WB 56642; St. Paradise, BSK 3281; Arlo Guthrie OUTLASTING THE BLUES, WB 56 658; Richard Ace ATL 50607; Airtro Moreira TOUCHING YOU, TOUCHING ME, WEA 56586

Metronome

C.D. Band HOODOO VOODOO, 0060195; Tim Weisberg NIGHT RIDER, 0062130; The Hi-Los BACK AGAIN, 0068217; New England 0062505; Tim Blake CRYSTAL MACHINE, 0066050; Ose ADONIA, 0066053; Larry

vers usf.; Stadt-Rock-Fest am 1.7. in Rotenburg/Wümme mit Hallucination Company, The Ramblers, Känguru usw.; 3. Papenburger Umsonst und Draußen Festival am 3.-5.8. (also vormerken!) mit Peter Bursch, Tri-Atma, Missus Beasty, Hammerfest...; Münchner Jazz Fest am 16. & 17.7. in der Olympiahalle mit B.B. King, Muddy Waters, Repertory Company, Chick Corea & Herbie Hancock; und (keep your August clear, folks!) am 17.-19.8. Umsonst & Draußen Festival in Porta Westfalica. Chick Corea & Herbie Hancock 6.7. Hamburg CCH; 2. Erdinger Pop-Festival am 21.7. mit Herman Brood + Wild Romance, Epitaph; Quicote usw.

Mythos

15.7. Berlin, Pressefest „Neue Welt"; 19.7. Berlin, „Sound"; 27.7. Au; 28.7. Stuttgart; 29.7. Heidelberg

Emma Myldenberger

29.6. Friedrichshafen, JZ; 30.6. Ravensburg, JH; 1.7. Bern, Festival; 8.7. Bauna-

tal, Festival; 14.7. Aschaffenburg, Festival

Liederjan

29.6. Würzburg, Festival; 30.6. Worms, Festival; 1.7. Koblenz, Festival; 2.7. Kaiserslautern, Audi-Max; 5.7. Osnabrück, Lagerhalle; 6.7. Erlangen, Festival

Rockvogel

7.7. Saarbrücken, SVJS, Festival, JUZ-Försterstrasse; 14.7. Eich (bei Biblis), Open-Air-Festival; 21.7. Plankstadt (zw. Heidelberg & Schwetzingen), Rock-festival

Känguru

30.6. Osnabrück, Hyde Park; 1.7. Rotenburg/Wümme, Festival; 2.7. Hamburg, Logo; 5.7. Hannover, Leinedomizil; 7.7. Kaltenkirchen, Festival

To Be

4.7. Lüneburg, Kaleidoskop; 11.7. Hannover, Leinedomizil; 18.7. Bippin, Fiz Oblon

Joe Henderson Quartett

29.6. Velden/Klagenfurt, Festival; 2.7. Aula der ETH; 16.7. Nimes; 22.7. Wiesen, Festival

Jazz in the Garden

6.7. Berlin, Nationalgalerie mit: Michael Mantler Group, European Jazz Quintet; 13.7. mit: Woody

Shaw Quintet, Theo Jörgensmann Quartet; 20.7. mit: Dexter Gordon Quartet, Wolfgang Engstfeld/Michel Herr; 3.8. mit: Louis Hayes Quartet, Albert Mangelsdorf

Chet Baker Quartett

29.6. Kongsberg, Festival; 1.7. Velden/Klagenfurt, Festival; 3.7. Tübingen, DAL; 13.7. Den Haag, Festival; 21.7. Wiesen, Festival; 25.7. Göteborg; 26.7. Oslo; 27.7. Molde; 28.7. Molde; 29.7. Christiansund

Re Mo Voor

29.6. Neuenbrunlar „Medium“; 30.6. Homberg, Mittelpunktschule; 6.7. Fritzlar, „Club Maribel“; 7.7. Homberg, Marktplatz

Blutgruppe

20.7. Ostfildern; 21.7. Stuttgart, Schillerplatz 14

Uhr); 21.7. Albstadt-Ebingen (10 Uhr); 24.7. Tübingen, Neue Mensa; 25.7. Riedlingen

Steinwolke

6.7. Hannover, AStA, Kleefeld; 7.7. Ravensburg, Open Air Festival; 21.7. Ebingen, Festival; 22.7. Geislingen, Stadtfest

Octopus

1.7. Heilbronn; 11.7. Kelheim/Ts., Stadthalle; 14.7. Hochtstadt a.d. Aisch, Open Air; 16.7. Frankfurt, Ostpark, Rock gegen Rechts

Mass

30.6. Zwiesel Finkhalle, Festival; 8.7. Pforzheim, Marktplatzfestival; 12.7. Mellichstadt, Soldatenheim; 14.7. Höchststadt, Sandgrube, Festival; 21.7. Ebermannstadt, Freibad, Festival

Ein im Entstehen begriffenes Rockhandbuch enthält einzelne Kapitel auch über den Rock folgender Länder: A, CH, D, DDR, DK, F, I, NL, S. Ich suche kritische Kenner eines dieser Gebiete, die bereit sind, den betreffenden Manuskriptteil durchzulesen und ihre Kritik ausführlich zu formulieren. Besitz von Schallplatten ist Voraussetzung, da auch Herstellungsnummern angegeben werden sollen. Tibor Kneif, Düppelstrasse 22, 1000 Berlin 41

Gegen Höchstangebote abzugeben: Picture Disc - SGT. Pepper, 07552-1002 (17.00 - 18.00), Manfred Gerspacher, Metzgasasse 4, 7798 Pfullendorf

Ich verkaufe Raritäten aus meiner LP-Sammlung: P. Siodmok, Wittinger Str. 93a, 31 Celle

Verkaufe Sounds Hefte von 3/74 - 12/77. Angebote an: Margrit Schaat, Martin-Luther-Str. 1c, 5620 Velbert 1

Verkaufe von KALEIDOSCOPE: Side Trips, Bernice und Kaleidoscope. Neuwertig. Angebote bitte an Heribertkurth, Rheinstr. 5, 516 Düren.

Verk. ca. 60 verschied. Raritäten. ZBsp. von: P. Smith, Rundgren, Springsteen, Dylan, Zappa, Iggy, J. Brown, usw. Liste geg. Porto. R. Ziegler, Waterloostr. 50, 89 Augsburg

Sammlungsauflösung/Über 500 Cassetten zu verkaufen. Rock, Westcoast, Psychedelic, Blues, Reggae, Jazz. Viele Raritäten, Festpreis. Liste gegen 1 DM Rückporto. H. Moter, Claudiusweg 29, 6101 Roßdorf 1

„Zweite Verkaufsliste mit 400 LP's (Cassetten, Singles usw.) gegen 60 Pf. Rückporto bei Joachim Gräfe, Postfach 241, 4904 Enger.“

Raritätenaktion: Liste gegen 0,80 DM in Briefmarken von Peter Heck, Barner Str. 55, 2 Hamburg 50. Auszug: Copperhead, Youngbloods, David Blue, Granroots, Glad, Nazz, Audience, Blues Magoo, Aynsley Dunbar Retaliation, Clouds, 13th Floor Elvators, Illusion und viele Raritäten.

Gegen Gebot: Lord Sutch/Hand of Jack the Ripper, same Kluster/zwei Osterei, Blue Cheer/same, Original Human Being, W.C.P.A.E.B. / Where's my Daddy, Kaleidoscope/Side Trips, Wonderland Band/Nr. 1, Lost + Found/Everybody's here, IALP 3, Ende It Cloud/Thank you all...IALP 12 original, Hampton GreaseBand/Music to eat, G. Haarmann, Im Grünen Busch 35, 5860 Iserlohn 7. Sämtliche LP's sind wie neu. Suche LP's von Joshua, Blackout and Candis

„Zweite Verkaufsliste mit 400 LP's (Cassetten, Sing-

les usw.) gegen 60 Pf. Rückporto bei Joachim Gräfe, Postfach 241, 4904 Enger.“

VERKAUFE gegen Gebot Sounds Mai 1973 bis Mai 1979, möglichst komplett, Ernst-A. Rieckmann, Am Grasweg 5d, 2105, Seevetal 2

Ich löse meine private Cassetten-Sammlung auf, nur Raritäten. Liste gegen 1,- DM bei DIRTY DANDY, Am Scherfenbrand 47, 5090 Leverkusen 1

CARMEN LP's Dancing On A Cold, Wind und The Cypsiest. F. Wehner 089/298378

Verkaufe kpl. Jahrgänge des Sounds '73 - 78 (evtl. auch einzeln) gegen Höchstangebot. J. Nörenberg, Bäckerstr. 12, 2222 Marne

Wer verkauft oder überspielt gegen Bezahlung folgende LP's (guter Zustand): Quicksilver-Comin' thru Zombies - Odyssee and oracle HP Lovcraft I. + II. Manfred Mann - Up the junction, Rascals - once upon a dream, Warm Dust - And it come to pass. Angebote an Walter Wirges, Platanenstr. 23, 4044 Kaarst 2

Verkaufe Picture Disc's (Bob Welch, Warren Zevon, Meat Loaf, etc.) gegen Höchstangebot. Mick Mack c/o SOUNDS, Steindamm 63, 2000 Hamburg 1

KLEINANZEIGEN

LP - Sammlungsauflösung! Neuwertige LPs (Rock + Jazz) zu suveränen Preisen (ab 3,-). Liste mit Raritäten + Bootlegs gegen 0,80 Rückporto. Bert Ge-recht, Homburger Str. 12, 6 Frankfurt/Main

Suche von STONE THE CROWS „Ode To John Law“ und CHRISTY

MOORE's „Paddy On The Road“. Roland Schmitt, Zeisigweg 9, 6831 Reilingen

Rolling Stones Fan Club sucht neue Mitglieder. Regelmäßige Informationen! Bitte schreibt an Rolling Stones Fan Club, Postfach 330262, D-2800 Bremen 33

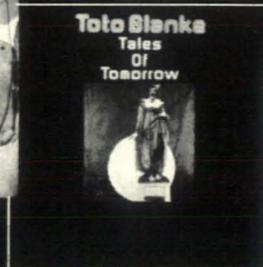
TOTO BLANKE'S ELECTRIC CIRCUS

FEATURING STU GOLDBERG

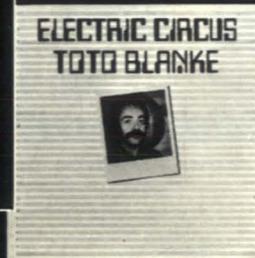


Friends BAC 2063

FRIENDS... gut, wenn man die Welt zum Freund hat!



Tales Of Tomorrow BAC 2054



Electric Circus BAC 2048

Pressestimmen zu TOTO BLANKE'S ELECTRIC CIRCUS:

Jazz Podium: „Zurückhaltende Poesie und freundlicher Witz gehen Hand in Hand mit hartem technischen und improvisatorischen Zugriff.“

Pardon: „Blanke beherrscht sowohl die hoch-elektrischen ‚Karate‘-Töne wie auch die eher klassisch anmutenden Exkursionen auf der unverstärkten Gitarre.“

Spotlight: „Blankes Musik . . . ist farbiger geworden, die Elektronik wird noch feinfühlicher eingesetzt . . .“

Musik Joker: „Gitarrist und Synthesizerspieler Blanke demonstriert, daß ‚elektrisch‘ nicht formelhaft und steril sein muß.“

Jazzforum: „Wer die Chance hat, sollte den Electric Circus einmal live erleben und sehen, was da innerhalb von zwei oder drei Stunden passiert.“

Spanner: „Toto Blanke gehört zu den profiliertesten Musikern des modernen Jazz. Mehrere LP's zeugen von der Vitalität des Gitarristen.“

Weserkurier: „Diese Gruppe gehört, trotz häufiger Umbesetzungen, zu den beständigen Größen im europäischen Jazzgeschehen.“



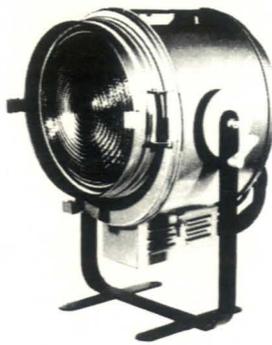
DER ZENSOR

Record Shop
Musik by Post

SPEZIALIST FÜR ALTERNATIV-LABELS

Swell Maps	
TRIP TO MARINE VILLE	16.90
VAULTAGE SAMPLER '78	15.-
MANCHESTER COLLECTION	15.-
EARCOM	
(Fast Sampler)	15.-
Pop Group/Y	16.90
Reggae	
Creation Rebels	
DUB FROM CREATION	17.90
Creation Rebels	
REBEL DUB	17.90
Singles(deutsche Gruppen)	
Salinos	6.-
Mittagspause/Dpl.EP	Preis unklar
Tempo	6.-
Rough Trade	
Cabaret Voltaire	
NAQ NAQ NAQ	5.50

Tina Fiedler / ZENSOR Belzigerstr.23
1 Berlin 62 Tel. 030/7812698
Alle Lieferungen erfolgen per NN+
3.30+Versandkosten



NAXOS

Discotheken und
Veranstaltungsservice
Neu- und Umbau-Vertrieb-
Laserspezialist
Mobile Disco-Effekte
aller Art

Büro und Vorführraum
Neckarstr. 21/A
73 Esslingen
Tel.: 0711/35 37 00 +
35 29 55

IM NÄCHSTEN HEFT

The Return Of The Lone Ryder

Wer ist in Detroit der Größte? Ted Nugent? Bob Seger? Iggy Pop? – Fehlanzeige! Als diese Herren noch übten, eine Gitarre in Kammerton A zu stimmen, da verkaufte Mitch Ryder schon Millionen seiner Hits. Doch einem Abstecher nach Las Vegas folgte sein unaufhaltsamer Abstieg. Über Ryders gelungenes Comeback und den vorangegangenen Zwangsurlaub berichtet Jörg Gülden aus „Rock-City, USA“.

Oldfield & Oldfield, die ungleichen Geschwister

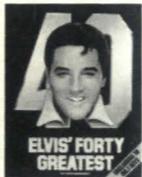
Ohne falsche Bescheidenheit bezeichnet Bruder Mike sich selbst als Genie und macht sich mit seiner neuesten Single „Guilty“ daran, die Disco-Domänen abzugrasen. Überhaupt scheint er nicht mehr ganz der Alte zu sein, der Michael Altfeld. Woran das liegen könnte, darüber war aber mehr von seiner Schwester Sally zu erfahren als vom schweigsamen Genie selbst. Dabei ist Sally auch nicht mehr das, was sie früher war, seitdem sie mit ihrer Platte WATER BEARER nicht nur beim alten Altfeld-Freund Gillig ins Schwarze getroffen hat.

Bootlegging – Teil 2 – Dylan No – Springsteen Yes

Weil Dylan wahrscheinlich mit dem falschen Bein zuerst aufgestanden ist und eine Vollmacht gegen Bootlegger unterschrieb, mußte ein Hamburger Plattenhändler für 10 Tage in U-Haft. Im zweiten Teil seines Reports schildert Alfred Hilsberg, wie sich seit den ersten Aufnahmen von Hardin & York und Man das Geschäft mit den „schwarzen“ Scheiben in der BRD entwickelt hat. Neueste Tendenz: billige Cassetten-Produktionen.

SOUNDS 8/79 erscheint am Donnerstag, dem 28.6.

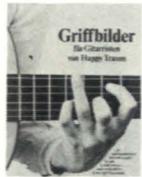
In diesen Büchern ist Musik



ELVIS' 40 Greatest
Vierzig Hits für Gitarre
Best.Nr. 18-1-110/DM 15.80



ABBA/Complete For Easy Guitar
Gitarre, 34 Hits für Gitarre
Best.Nr. 10-1-147/DM 18.80



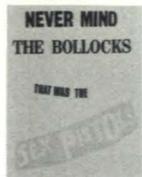
GRIFFBILDER für Gitarren
Die gebräuchlichsten Akkord-Griffe
Best.Nr. 40-3-708/DM 7.80



BEATLES Complete
177 Songs für Gitarre plus Fotos
Best.Nr. 12-1-125/DM 28.80



QUEEN Anthology
31 Hits für Piano + Gitarre
Best.Nr. 42-1-108/DM 27.50



SEX PISTOLS
Never Mind The Bollocks
12 Punk-Songs für Piano + Gitarre
Best.Nr. 48-1-159/DM 21.80



Best of URIAH HEEP
20 Songs für Gitarre
Best.Nr. 50-1-101/DM 12.80



GENESIS/Seconds Out
Songbook zur LP für Piano + Gitarre
Best.Nr. 22-1-158/DM 18.80



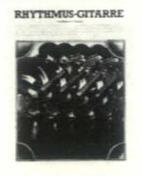
ROCKGITARRE
Die berühmte Gitarrenanleitung
von A. + H. Traum jetzt endlich
in deutscher Übersetzung.
Noten und Tabulaturen.
Best.Nr. 44-3-159/DM 21.80



LEAD-GITARRE
Brandies in deutscher Übersetzung!
Das grundlegende Lehrbuch für den
Lead-Gitarren von H. Vinson.
Tabulaturen.
Best.Nr. 32-3-149/DM 21.80



BASS-GITARRE
Fundamentale Anleitung für Blues,
Soul, Funk. NEU in deutscher
Übersetzung, Tabulaturen.
Mit Schallplatte.
Best.Nr. 13-3-724/DM 21.80

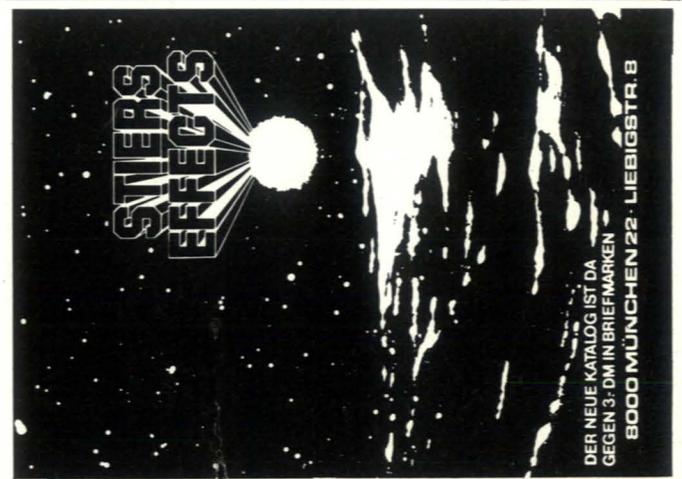


RHYTHMUS-GITARRE
Einführung zum Selbststudium mit
bes. Betonung auf Rock-Rhythmen.
NEU in deutscher Übersetzung.
Best.Nr. 44-3-127/DM 21.80

Anzahl	Bestell-Nr.	Preis

- Ich wünsche Lieferung p. Nachnahme + DM 3,80 NN- + Porzokosten.
 Scheck über DM + DM 2,- Versandkosten liegt bei.
 Ich habe DM + DM 2,- Versandkosten auf Ihr Post-scheckkonto, Hannover Nr. 78730-305 eingezahlt/überwiesen.
 Lieferungen ins Ausland nur gegen Vorauskasse + DM 5,-
 Zahlungsweise ankreuzen, Absender nicht vergessen.
 Ab DM 75,- Bestellwert Versand frei, Lieferung solange Vorrat.

MUSIKKISTE Prekerstraße 3s
4830 Gütersloh 1



Lieferung per Nachnahme oder Vorkasse
zuzügl. DM 2,80 Porto + Verpackung
Ab DM 100,- frei. Postscheck Frankfurt
Nr. 323 100-607 oder Frankfurter
Sparkasse von 1822, Nr. 811475

orion

record & tape gmbh
odenväldring 15
6050 offenbach
tel. (0611) 83 99 76

Listen gegen Rückporto (DM 0,60) anfordern!

	DM
SYNERGY – electronic realizations, sequencer, cords (alle in clear vinyl)	je 17,90
COLIN SCOT + FRIENDS (mit Peter Dabriel, Phil Collins, Peter Hammill, Jon Anderson, Rick Wakeman, Bob Fripp)	17,90
NIEMEN – Mourner's rhapsody	17,90
KHAN – space shanty (mit Steve Hillage)	17,90
GOOD RATS – from rats to riches, tasty, birth comes to us all	je 17,90
MOBY GRAPE – Live Grape	17,90
THE RESIDENTS – meet the residents, 3rd reich & Roll, not available fingerprince, Buster & Glen	je 17,90
ART BEARS – hopes and fears	17,90
LINK WRAY – bullshot	17,90
ROCKY HORROR SHOW – L.A. Stage show	17,90
SPOOKY TOOTH – the mirror	17,90
ANGELO BRANDUARDI – same (erste), la luna (zweite)	je 17,90
MAGMA – live	2LP 24,90
WASA EXPRESS – on with the action	17,90
BRUCE SPRINGSTEEN – Greetings from Asbury Park	17,90
Und, und, und mehr in unseren Listen (gegen DM 0,60 Rückporto.....)	15,90

Premiere für WINTERGARDEN und SKIN

WINTERGARDEN

Die erste LP des deutschen Duos Wintergarten wird alle Anhänger der amerikanischen Westcoast-Szene erfreuen. Die neue Rocksensation?

LP: 1C 064-45 265
MC: 1C 264-45 265



WINTERGARDEN



HOT SKIN



„Hot Skin“ heißt das Debut-Album der deutschen Gruppe Skin, auf dem sich Disco-Songs mit softem, melodischem Rock abwechseln. Der Sound geht unter die Haut.

LP: 1C 064-45 558
MC: 1C 264-45 558

BREEZE

EMI ELECTROLA



Für das Echte gibt es keinen Ersatz.



20 Stück DM 2,70.



Reval: Nikotin 1,2 mg · Kondensat 20 mg
Reval mit Filter: Nikotin 0,8 mg · Kondensat 14 mg (Durchschnittswerte nach DIN)

**Reval und Reval mit Filter.
Echter Geschmack ist immer
ein Erlebnis.**